Die württembergischen Negimenter im Weltkrieg 1914—1918

Herausgegeben von

General D. Flaifehlen

Band 32 Das Württembergische Landtvehr-Infanterie-Regiment Nr. 119

Chr. Belfer AG. Verlagsbuhhandlung, Stuttgart

Das Württembergische Landwehr Fnf.Negiment Nr. 119

im Reltfrieg 19141918

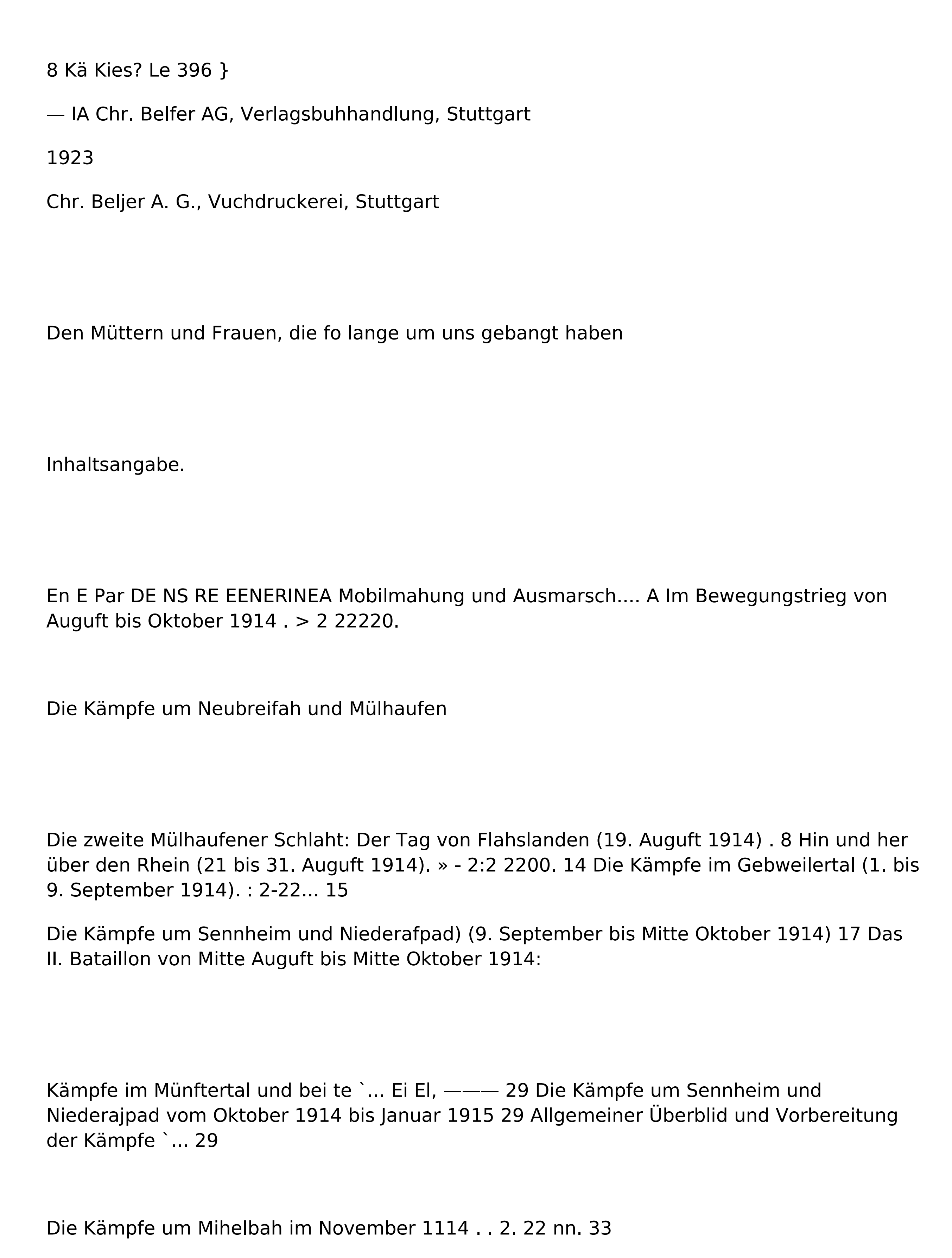
Bearbeitet von Max Rösch

(Leutnant und Kompagnieführer 9./2. 119)

Mit 47 Abbildungen, 19 Kartenskizzen, 1 Überfichtstarte und 2 Anfichtsfkizzen

— ele, de

CA



8 Kä Kies? Le 396 }

— IA Chr. Belfer AG, Verlagsbuhhandlung, Stuttgart

1923

Chr. Beljer A. G., Vuchdruckerei, Stuttgart

Den Müttern und Frauen, die fo lange um uns gebangt haben

Inhaltsangabe.

Vorwort.

as württembergische Landw.-Reg. 119 ijt während des ganzen Krieges nicht über das Oberelsaß hinausgelommen. Die Aufgabe, die ihm geftellt wurde, war darum aber feine feine. Un der Stelle, an der es eingejegt war, fiel jeder Fußbreit deutschen Bodens mehr ins Gewicht, den man dem Gegner abringen Tonnte, bedeutete das kleinste Aufgeben deutschen Bodens schmerzlicheren Verlust als das auf allen anderen Srontteilen der Fall war. Mit Stolz darf daher das Regiment auf feinen Anteil im Weltkrieg zurüdichauen. Zäh und mit Anfpannung aller seiner Kräfte hat es das Vertrauen in vollem Umfang gerechtfertigt, das die Oberjte Heeresleitung und die Heimat in dasjelbe gesetzt hatte. Keinen Zoll breit ijt

das Regiment gewichen, und viele Gräber im Obereljaß zeugen von dem Heldenmut, der in den Reihen der tapferen Schwaben aud) hier unten bis zum Schluffe gewaltet hat.

‘Davon wollen diefe Blätter erzählen.

War es auch nicht möglich, die Namen aller anzuführen, die an den jeweiligen Unternehmungen beteiligt waren, so war id) dod bemüht, diefe Dinge soweit dar- auftellen, daß der Einzelne leicht feine eigenen Erinnerungen anfnüpfen Tonn, Bor allem war es mir darum zu tun, die großen Zusammenhänge feitzuhalten, von denen man im Schüßengraben oft nur unflare Vorstellungen befam. "20 habe deshalb aus der Geschichte des Krieges von Stegemann diejenigen Stellen ganz übernommen, in denen der Aufgaben und der Taten des Regiments gedacht war. So fonnte ich mich aud) eines Vorwurfs der Schönfärberei oder Übertreibung leichter entziehen.

Bei der Abfassung der Geschichte des Regiments habe Lë mich, außer meinen eigenen Erinnerungen, auf die Regiments- und Bataillonstagebücher geftüßt. Professor Dr Bingel, Forstmeister Feucht und Oberregierungsrat Schmidt haben mir in freund- lichfter Weife ihre umfangreichen Aufzeihnungen aus dem Krieg überlaffen und ich habe weitgehendften Gebrauch davon gemacht. Herzlicher Dank fei ihnen und allen Herren, die mich mit Rat und Tat unterjtühten, auch an diefer Stelle gejagt, ebenfo aud) der württ. Zweigftelle des Reichsarchivs und: feinem liebenswürdigen Leiter, Oberstleutnant v. Haldenwang, die mir jederzeit in entgegentommendfter Weile an die Hand gegangen find.

Bor der Drudlegung konnte ich gerade noch mein Manuftript nach der „Geschichte der 26. Landw.-Divilion“ von Erzellenz v. Teihmann durchprüfen. Auf das vorzüg- liche Werk, dem ich für die vorliegende Aufgabe einige wichtige Punkte entnehmen tonnte, jeien alle Kameraden nod) ganz befonders hingewiefen, da die Divifionsgeschichte viele Kapitel ausführlich bringt, deren Inhalt in einer Regimentsgejhichte nur fur angedeutet werden lann.

Röosch.

Mobilmahung und Ausmarsch.

(Skizze 1.)

DV war er da, der Krieg, von dem man To viel gesprochen, von dem man gehofft, er werde noch einmal vorübergehen. Die Spannung, in der man den ganzen Juli 1914 über gehalten war, löfte Dé, als am 1. August, abends 6 Uhr, der Mobilmachungsbefehl überall angeschlagen war, in dem der 2. Auguft als erfter Mobilmachungstag bejtimmt wurde. Tief griff die Nachricht in jedes Herz. Alles, was einem lieb geworden war, was das Leben bisher ausgefüllt hatte, Beruf, Arbeit, Haus, Familie, trat zurüd vor der großen Not, in der das Vaterland jeden Einzelnen aufrief. Alle Klüfte, die zwischen den Menschen jeither bejtanden, waren überbrüdt; man fühlte Do als ein Volk, als Kameraden, als Brüder, die die große Lebensnot Schulter an Schulter Heft. Und als am 2. Auguft, einem ftrahlenden Sommerjonntag die Gloden in die Kirchen riefen, drängte sich in ihnen wie jelten zuvor alles, um mit heikem Herzen und tiefem Ernst zu dem großen Lenker der Schlahten für die ins Feld Ziehenden und die daheim Bleibenden zu beten. Dann heißt es Abschied nehmen von allem, was einem lieb und wert geworden war; tief jaugt fich die Seele noch einmal voll mit all den Bildern, in denen der ganze Lebenswert zu fteden scheint. Das Mannesauge schämt sich der Träne nicht, die ins Auge tritt beim Abschied von Vater und Mutter, Weib und Kind. Es ilt ein Abschließen mit dem Leben in einem Punkt, wo das Leben in lodender Fülle fi ert recht eröffnen will, wo Pläne und Hoffnungen reifen follen, Ziele winten, die den Einfaß einer Männertraft lohnen — und num reift tüdischer Feinde Habjuht und Gier uns aus allem Schaffen und Freuen heraus. Die Männerfauft ballt fich: sie follen’s büßen und jpüren, was es heißt, frevelhaft den Krieg vom Zaune zu breden. Was die Väter 1870 nicht vollendet, die Söhne wollen’s zum Abschluß bringen. Das (das stille und offene Gelöbnis aller!

Den Gejtellungsbefehl kennt ein jeder. „Der König rief — und alle, alle Tome" beißt es wie 100 Jahre zuvor. Auf den Bezirtstommandos trifft man alte Freunde und gewinnt neue, ein Schidjal hat sie ja alle zufammengeführt. In großen geschlos— jenen Wbteilungen geht's gemeinfam zu den Stellen, wo die Bataillone gebildet werden. Die drei eren Bataillone treten in Stuttgart zufammen. Das I. Bataillon unter Major Freiherr v. VBarnbüler in der Wilhelms-Nealfhule, das II. Bataillon unter Major Winte in der Jalkobschule, das III. Bataillon unter Major d. N. Hofader in der Schwabschule, das IV. Bataillon unter Major Freiherr v. Könnerit in Tübingen. Jedes Bataillon hat vier Kompagnien zu 250 Mann. Das Regiment, zu Dellen Kommandeur Oberftleutnant Ströhlin, K. P., ernannt ift, umfaht 70 Offiziere und 4083 Mann. 31 Pferde waren für die berittenen Offiziere bereit- geftellt, für die Bespannung der Patronenwagen fehlten fie.

Ein lebhaftes Treiben entwidelt fi an den einzelnen Mobilmahungsorten. Was in den Schulen nicht untergebracht werden Tann, fommt in der Nähe derjelben in Bürgerquartiere, wo alles wetteifert, den ins Feld Ziehenden die letzten Tage fo an- genehm als möglich zu machen. Manche Frau denkt dabei an den eigenen Mann oder Sohn, den der Geftellungsbefehl an andere Orte gerufen, und trägt alles herbei, was das Haus bieten Tomm, in der Hoffnung, da es dem eigenen Manne in der Fremde ebenfo gut gehen möge. In den Räumen, die den einzelnen Kompagnien zugewiefen find, geht's äußerft rege zu. Was it das für ein Rennen und Suchen, Berpaffen und

Umziehen, bis jedem einzelnen die Hofe und der Rod, der Mantel paßt, bis alle Stiefel figen, bis alle die vielen Stüde beieinander find, die die Ausrüftung des Einzelnen ausmahen! Was ijt das für ein Umtrieb, bis alles ärztlich unterfucht und geimpft ift, bis die Kompagnien eingeteilt jind, bis alles Happt. Erjtaunenswert sicher arbeitet der ungeheure Apparat, der nötig ift, um aud) nur ein Regiment aufzuftellen. Und zur vorgeschriebenen Zeit ftehen die Bataillone marschbereit. Alle bewegt die große Frage, wo geht’s hin, wo werden wir eingejegt — und die abenteuerlichsten Behauptungen treifen unter den Leuten umber.

Rasch naht der Abjhiedstag. Er bleibt mit jeinen Worten Eindrüden in allen Herzen lebhaft bejtehen. Am 6. Auguft feiert das IV. Bataillon im Hofe der Kaserne der 180er in Tübingen einen gemeinfamen eldgottesdienft, in Stuttgart findet am felben Tag in der Rotebühlfaferne ein Feldgottesdienft und die Verabschiedung der in Stutt- gart jtehenden und der dort zufammengeftellten Regimenter durch Seine Majejtät den König jtatt. Da rüden sie ein in den weiten Kafernenhof die aktiven Regimenter 119 und 125, feldmarfhmäßigin strammem Schritt und Tritt. Harte, Hare Kommandos schallen und wie eine einzige Bewegung zudt’s durch die jungen geftählten Körper. Die Landwehrmänner in den alten blauen Uniformen fehen’s mit Freuden und die alte Manneszucht jtrafft auch ihnen die Muskeln. Unvergeplich bleibt jedem der Augenblid, als der König die Front abgeht, der furchtbare Ernft der Stunde liegt auf feinem lo. überaus gütigen Gesicht, man |pürt’s ihm an, wie schwer der Gedante auf ihm Laftet, feine schönen Negimenter in den männermordenden Kampf binausgeben zu müffen. Jeder einzelne reiht ji zufammen und mit männlihem Ernst grüßt das ftumme Auge den vorbeigehenden Monarchen. Am rechten Flügel des Regiments hört man leije im Gefolge des Königs den Beltimmungsort des Negimentes nennen. Es foll nach Neubreifad) Zommen, Wird’s so bleiben oder wird’s anders werden? Auf den Atlanten fucht man den Ort, der den meijten nicht bekannt ift. Man atmet etwas freier auf, ahnt man doch, wohin es gehen foll. E

In der Nacht vom 6. auf den 7. Auguft werden die drei erjten Bataillone verladen. Es ist jternentlare, warme Sommernacht, als Die Kompagnien zum Stuttgarter Weit: bahnhof marschieren, wo der Regimentstommandeur an das I. Bataillon noch eine furze ernfte Ansprache hält. Die Angehörigen und Freunde begleiten Die Truppe. Die Stille der Naht gibt

den ernften Grundton, ein letzter Händedrud, ein lehtes liebes Grüßen, in dem alles Menschenleid und «weh aufzudt, in dem alle Liebe sich zufammenpreit — und hinaus rollt der Zug in die dunkle Nacht, in die noch dunklere Zutunft. Hat es das IV. Bataillon [höner? Das marjhiert um die Mittagszeit mit ingendem Spiel zum Bahnhof — und doc) vermag der schmetternde Klang der Mufit das Weh im Herzen der Männer nicht zu übertönen. Die Fahrt geht über Horb, Holt, weil, Tuttlingen, Immendingen, Villingen, Triberg, Hausach, Offenburg, Freiburg nad; Neubreifah. Langsam rollen die Züge durd) die Landschaft, die bei Tage im ftrahlendften Sonnenschein liegt, als wollte sie noch einmal in ihrer ganzen Pracht Däi zeigen und einem zum vollen Bewußtfein bringen, wie viel schöne Heimat es zu per: teidigen galt. In allen Orten, an denen die Züge vorbeifahren, rufen und winten die Erwachsenen und Kinder, alle jind bejtrebt, ein liebes treues Grüßen den wohl fremden Männern, aber mun so nah ans Herz gewachsenen Kriegern mitzugeben, auf allen Stationen find groß und Hein bemüht, Liebesgaben aller Art dem Borüberfahrenden zu reihen zum Zeichen, daß in der Heimat alle Herzen offen und weit find und mit tragen helfen wollen an all dem Schweren, was auf der Gefamtheit laftet. In Tutte lingen und Gengenbad) find schon Holzbaraden errichtet, in denen an langen Tischen mit Bänfen in reinlihen Tellern warme Speifen gereicht werden. Es ijt, als ob die ganze Heimat zu einem einzigen großen Liebeswert fich vereint hätte. Aber nirgends gibt es ein längeres Verweilen. Unaufhaltfam geht's dem Ort der Bestimmung zu, im Gleichtaft rollen die Räder, jede Umdrehung führt weiter von der Heimat weg, einem Schidjal entgegen, das schwarz und drohend irgendwo noch in weiter Berne lauert.

EI

In einem Bericht aus dem IV. Bataillon lefen wir: „Auf irgend einem Bahnhof Steht ein Trupp Italiener und ruft uns lebhaft „evivva“ zu. Ein Bahnhofvorjtand bringt uns die Nachricht, Italien habe den Krieg an Frankreich erflärt. An Eijenbahn- zügen fährt man vorbei, die die lustigsten Aufjhriften tragen, gerade als ging’s ins Manöver. In Freiburg, wo die erjten Beldpojtlarten verteilt werden, fommen alarmierende Nahrichten, Mülhaufen sei vom Feinde befet, der Gegner im Anmarsch auf Neubreifah. Jrgend ein Bahnjhugunteroffizier erzählt Einzelheiten vom Gefecht, alfo muß wohl alles wahr fein. Wir zweifeln nod, da Tomm) der Befehl zum Patronenausgeben.“ Der Rhein wird bei Altbreisach überjhritten. Nun erleben wir einen Rheinübergang, wir beten an alte Kriegserzählungen, in denen die Vorfahren zum Kampfe mit dem alten Erbfeind fuhren, das Lied vom Vater Rhein erklingt, als dejjen Hüter und Schüßer wir nun in der Tat hinausgezogen sind. In der Morgen- fonne fährt das IV. Bataillon in das flache lintsrheinische Land hinein. „In den Beldern da und dort feldgraue Linien in gruppenweifem Vorgehen, Schwärmen und Sammeln. So lange die hier noch üben, Zomme nicht allzujhlimm jtehen! Hoc oben steht der Fesselballon von Neubreifah. Schüsse fallen, ift’s Mbung oder Gent? Da — Heine Wöltchen oben hoc) in der Luft über uns. Das mëllen Schrapnells sein. Und jetzt jehen wir den Flieger, dem sie gelten. Er Joll nur fehen, daß neue Truppen tom- men. Der Flieger zieht sich zurüd, wir haben das erste Kriegsbild gefehen.“

Die drei anderen Bataillone fahren zur Nachtzeit über den Rhein, über den der Mond fein strahlendes Licht gießt und das Ganze umfo romantischer mat. In Neu- breisach halten die Züge, die Vermutung hatte Recht behalten. Das I. Bataillon, mit dem der Regimentstommandeur und Generalmajor v. Fred, der Brigadelommandeur, ins Feld gefahren waren, Tom zuerjt an. Der Bahnhof lag wegen der feindlichen Flieger in völliger Duntelheit. „Die Halteftelle liegt ein gutes Stüd außerhalb des Städthens im freien Feld. Nicht weit feitwärts sieht man eine große Kaferne. Das Gepäd wird ausgeladen, Bejpannungen haben wir noch feine. Die Wagen werden deshalb von Mannschaften gezogen. Sie follen auf den Paradeplat gebracht werden, der inmitten der Stadt liegt.“ Überall Leben und regste Tätigkeit, die in der Nacht so unheimlich Héi ausnimmt. Kommandorufe tönen durch das Dunkel; Wagen- rattern, marschierende Truppen, alles oft nur auf Gefunden von irgend einem out, leuchtenden Licht erhellt. Kaum hatte der Zug gehalten, so hört man nach dem Regimentstommandeur rufen. Ein Generalftabsoffizier ist es, der vom Feftungs- tommandanten gelommen ift, um den Regimentsführer zu einer Besprechung auf die Kommandantur zu führen. Einige Umftehenden hören nod, daß die Bataillone des Regiments jofort in Stellung marschieren müßten, da die Lage fehr kritisch fei. Die Festung fei nur ganz unzulänglich befeftigt und armiert — Deutschlands Kriegs- wille 1!’ —, während der Gegner geftern die Truppen der Garnifon Mülhaufen auf den Brüdentopf Eihwald bei Neuenburg zurüdgedrängt habe. Feindliche Kavallerie- patrouillen seien heute vor der Festung erschienen.

Die lange Fahrt von 24 Stunden in engem Raum hatte das Bedürfnis nach Ruhe groß werden lajjen und alles freute Dé nun, in Neubreifach die Glieder zur wohligen Ruhe ausftreden zu dürfen. Aber es Tom fo ganz anders! Anftatt in die erfehnten

Quartiere abrüden zu dürfen, traten die Bataillone auf dem Paradeplaf an. In der Kommandantur jind alle Fenster heil erleuchtet, Meldereiter und Ordonnanzen lommen eilend und haften wieder davon, man hört laute Befehle und das Gewirr der Stimmen läßt auf die Dringlichkeit der Lage schließen. „Die Franzofen ftehen vor der Feftung: auf hinaus, ihnen entgegen!" Rasch wird noch im Dunkeln an aufgeftellten Feldfüchen Kaffee gefaßt und nun geht’s so unerwartet fehnell hinaus auf den Kriegs- Pfad; wir find mit einem Schlag hineingefhlungen in die große Kriegsmafdhine.

De

Im Bewegungskrieg von Auguft Më Oktober 1914,

Die Kämpfe um Neubreijad und Mülhausen.

(Stizze 1. 2.)

är: man bier in Neubreisach so kurz nach der Ankunft erlebte, Jah gar nicht nad immobiler Formation aus. Denn als folde war das Regiment aufgejtellt worden und jollte als Ariegsbefagung der Feftung Neubreisach dienen. Nach dem allgemeinen Kriegsplan war wohl nie daran gedacht geweien, das Regiment fofort als Kampftruppe einzujegen, rüdten doch das IL, II. und IV. Bataillon in blauen Friedensuni- formen und schwarzen Mänteln aus, während das III. schon in feldgrauen Litewfen und Hojen Hat, Dazu fehlten Maschinengewehre, die Feldfüchen, Schanzzeugwagen, Zeltbahnen, die ot unter dem Drud der veränderten Verhältnijfe, denen man sich plöglich gegenüberjah, zuerst behelfsmäßig neu bejhafft werden mußten.

Mit dem Befehl, Jofort gegen die im Anmarsch gemeldeten Franzosen vorzurüden, hebt aber in den einzelnen Kompagnien eine große Not an. Das Regiment war mit dem neuen Gewehr M. 98 ausgerüftet, das den meijten faum befannt war. In der turzen Zeit der Mobilmadjungstage, die mit Eintleidung und Einteilung ganz aus» gefüllt waren, fonnten die Leute auch nicht so mit ihm ausgebildet werden, wie das mit dem alten Gewehr der Fall war. Rasch werden von Zug und Gruppenführer den Ungelenteften die nötigen Griffe noch einmal eingefehärft, 5 Patronen in das Gewehr geichoben, und hinaus geht's im Vertrauen auf ein günftiges Schidjal in die duntle Nacht, in die den Bataillonen an der füdlichen Feftungsfront zugewiejenen Stellungen, dem Feinde entgegen, der Mülhaufen bejett haben sollte. Mit aufgeregten Sinnen geht's vorwärts, jeder Laut, der in der Stille der Nacht einem ans Ohr schlägt, läßt einen aufhorchen und es bedarf der ganzen Bejonnenheit der Führer, die erregten - Gemüter zu beruhigen, um zu verhindern, daR entgegentommende eigene Meldereiter und tleinere eigene Abteilungen, die auf Patrouille draußen find, nicht angeschossen werden. Der Tag bricht an. Überall jieht man emfig arbeiten, Drahtverhaue werden angelegt, Alazienwäldchen werden umgelegt, Schügengräben Debt man da und dort in den tiefen Kies getrieben. Die Felder find noch beftodt und müssen ert abgeleert werden. Der Tag ist glühend heiß, man arbeitet in Schichten. Die Naht fampiert man im Freien, Zelte hat man ja nicht. Ab und zu fällt in der Ferne ein Schuß, aber die Stunden verrinnen ohne daß der erwartete Angriff erfolgt. Nur vereinzelte feindliche Kavalleriepatrouillen zeigen fih. Langsam Hart sich die Lage. Sie war folgende. „Die franzöfiiche Armee d’Alface (VII. Armeetorps, 8. Kav.-Divijion) hatte schon am 6. August die Vogesenpässe durch Vortruppen besetzt und machte sich daran, zu einer größeren Unternehmung aus dem „Belforter Loch“ vorzuftohen. Gleichzeitig brad) eine franzöfische Kolonne über den Col de Buffang ins Wefferlinger Tal ein und rüdte auf Thann. Ein fonzentrischer Angriff auf Mülhaufen ftand bevor, der mit großem Schwung aus den Vogejentälern und der Belforter Sente hervorbrach. Die schwache deutsche Besatzung war bereits abgezogen und ließ nur Posten am Feind, der von Thann über Sennheim und von Niedermorschweiler über Dornad) den Zugang zur Stadt Mülhaufen gewann. Die deutjhe Nachhut verfhwand fechtend im Hardtwald und zog sich auf

Kembs, Neuenburg und Neubreisach zurüd. Am spãten Nachmittag des 8. Auguft rüdten die Franzofen mit Hingendem Spiel in Mülhaufen ein. Der franzöfifhe Führer, General Bonneau, nahm aber noch vor Nacht auf den Höhen weltlih von Mülhaufen eine Verteidigungsitellung ein. Sein Unter Flügel fand bei Thann und Sennheim und hatte Boften bis Enfisheim vorgejhoben. Die Hauptmacht befand ji in und um Mülhaufen mit Vorftellungen am Nonnenbrud bei Pfaftatt und Burzweiler, bei Sausheim und Napoleonsinjel." (Stegemann.)

So ftanden die Dinge im füdlichen Efaß, als das Landw.Inf.Reg. 119 in Neubreisach eingetroffen war. Kein Wunder, daß das Regiment gleich nach seiner Antunft

4

aus seiner Ruhe aufgeschredt und vom Kommandanten der Feltung, Generalmajor v. Bed, zur Befegung der Außenwerle der Festung herangezogen wurde, deren Sudfeite einem feindlichen Angriff zuerft ausgejegt war. General v. Frech führte das Kommando über die Feftungsbefagung, die zur VII. Armee unter Generaloberit o. Hee- ringen vechnete, der feine Truppen im Raume von Straßburg jammelte. — Das Regiment hatte die Sicherung des südlichen Abschnitts der Festung, die Werte Algols- heim, Oberjaasheim, Geiswasser, Rothgern und Heiteren in einer Ausdehnung von

9 Kilometern zu übernehmen. Der Ausbau diefer Werke geschah in der Hauptsache durch besondere Fejtungs-Arbeiterfompagnien, aber auch vom Regiment wurden die nicht zur Sicherung verwendeten Kompagnien zur Anlage von Schutzengräben, Drahthindernissen und zur Freimachung des Vorfeldes herangezogen. Dabei werden alte Erinnerungen aus der altiven Zeit lebendig. Den Landwehrleuten will’s aber immer noch nicht fo recht in den Kopf hinein, daß man in Ermangelung von großem Schanz- zeug mit dem Heinen Spaten ji) fo tief eingraben Ill, Die Borftellungen von der Stärke des notwendigen Schußes gegen Gewehr- und Granatfeuer find nah beiein- ander. Dafür lernten wir es im Laufe des Krieges umso befjer! Wie gut ift’s, daß bei jeder Kompagnie junge Ref.-Offiziersafpiranten find, die nod) im Juli eine militärische

Übung in Münfingen angetreten hatten und noch im Bilde find. So entitehen trogdem verhältnismähig rasch Batterie- und zufammenhängende Infanterie-Stellungen. Ein Glüdift es, dab die Branzofen aus ihrer Stellung beiMülhaufen nicht nordwärts vorrüden und einem noch freie Zeit laffen, die man dazu benüßt, um die vergeffenen militärischen Kenntniffe aufzufriihen und die Truppe zufammenzuschweißen. Viel war noch zu tun. Manches Neue schaut das erftaunte Auge, tief eingebaute Mannfhaftsunter fände, Flieger im Dienfte der Aufklärung und so vieles anderes, was fpäter einem fo vertraut werden sollte. Begierig horcht man auf jede Nachricht vom Kriegsihauplat, man drängt fi) um jeden Bericht. Bon den Gefechten um Mülhaufen Abgeiprengte, die Dë dem Regiment anschliegen, werden nach Einzelheiten des Kampfes und der Berhältniffe ausgefragt und erscheinen noch von einem geheimnisvollen Zauber umgeben, die Phantafie flicht ihnen fehnellbereit einen Heldenlorbeer. Da und dort findet man weggeworfene Waffen und schnell erjteht vor den erregten Sinnen ein Kampfbild, das die Beta unruhig witternde Seele aus dem Nichts sich

zufammenschafft. Ebenfo gierig wird jede Rachricht aufgenommen, die von Franzosen berichtet, die

„man“ da und dort habe auftauchen jehen, unnötige Alarme schredten so oft die Truppen aus der Ruhe auf, der jie sich eben hingeben wollten. Die Offiziere aber, die zulammenftehen, leben vertrauensvoll vor sich hin und unterhalten sich über endlose deutsche Marschloionnen, die auf allen westlich von uns entlang der Vogesen nach Süden führenden Straßen auf Mülhaufen marschieren. Heik brennt bei Tage die Sonne und bei Nacht plagen die in den Altwassern und Sümpfen der Rheinniederungen fo zahlreichen Schnaden. Die Verpflegung erfolgt wohl ungeftört aus den nahen Proviantmagazinen der Festung, aber fahrbare Feldküchen fehlen. Waschlessel finden sich überall in den Orten und schnell verwandeln sie sich in bebelfsmäßige Beldfüchen.

Des Ernftes der Kriegslage wird ich aud) der einzelne Mann bewußt, als man am

9. und 10. Auguft den Kanonendonner bei Mülhaujen hört, als der nächtliche Himmel feuerrot aufloht und die drohende Gefahr einem fo recht zum Bewuhtfein bringt. Aber wie jubelt man auf, als man vom Sieg der Unferigen bei Mülhaufen hört, wo das XIV. und XV. Armeeforps unter den Generalen d. J. von Hoiningen-Huene und v. Deimling die franzöfilche Armee unter General Bonneau gejhlagen und in todes» mutigem Ringen in Richtung Belfort zurüdgeworfen hatte. Ein Kommando der 14. Rompagnie unter Oberleutnant Feucht hatte am Morgen des 9. Auguft den Auftrag befommen, die von Norden her durch Breisach führende · Hauptstraße in und um die Stadt für die zur Schlacht herangeführten Truppen frei zu halten. Keine leichte Aufgabe! Ist es doch Sonntag und von allen Seiten tommen die Wagen in die Stadt. Viele fahren zum Proviantamt, um die nötigen Lebensmittel zu holen. Da gibt’s fürchterliche Stauungen in den Nebenftraßen. Die Landwehrleute haben’s nicht leicht,

Ee EEN `

sich durchzusetzen, die hiezu nötige Rücksichtslosigleit geht ihnen noch ab. Über vier Stunden dauert der Durchmarsch. Mittags ftrömen aus dem Münjtertal flüchtende Landleute heran und erschweren den Verkehr auf den Straßen aufs neue. Wie froh ist man, als um 4 Uhr nachmittags die Ablöfung kommt.

Am 10. Auguft wird das IV. Bataillon alarmiert, es foll die Rhein-Rhonelanalübergänge bei Deffenheim fihern, da franzöfiihe Kavallerie im Hardtwald gemeldet ift. Nach einem langen

Marsch in glühender Sonnenhige, auf dem mander am Wege liegen blieb, erreiht man endlich das Ziel um zu hören, daß die drohende Gefahr vorüber.

Da die unmittelbare Gefährdung der Aheinlinie und der Festung Breisach mit dem 10. Auguft befeitigt war, follen die Landwehrformationen 2.119, 121 und 123, die bier eingefeßt waren, den Grenzihuß und die Beobachtung der Feste Belfort übernehmen. Daher wurde das Regiment (ohne III. Bataillon) am 12. Auguft mit der 3. Esladron Dragoner-Reg. 14 und einer [hweren Batterie (5.) des Fuhart.- Reg. 13 vorerjt als jelbftändiges Detachement von Neubreifah aus nach Mülhaufen in Marsch gesetzt. Dort follte es zur Bildung der unter Generalleutnant Mathy neu aufzuftellenden 55. Landw.-Fnf.-Brigade eintreffen. Die Märsche über Oberenzen, Enfisheim nach Nülisheim, Wittenheim und Kingersheim (12.14. Auguft), wo das Detahement zunächst unterfam, verurfächten infolge der riefigen Hite bei den Land- wehrleuten, die mit Torniftern große Märsche nicht mehr gewohnt waren, erhebliche Ausfälle, befonders an Fußkranken, obwohl gerade der Fußpflege die größte Aufmert- famteit gewidmet worden war. Go folgte eine bejondere Wagentolonne mit Kranken dem Detahement. Bei den Kaliwerlen kurz vor Wittenheim Debt man die erften Spuren der Mülhaufer Schlacht, zerwühlte Felder, leere Geschoßhüisen laffen auf den Standort einer Batterie hier schliehen. Man begegnet großen Teilen des XV. Urmee- lorps, die nach Norden abziehen, und bewundert ihre glänzende Haltung; auch Heinere Gefangenentrupps fommen in Sit. Die Verpflegung hatte in den erft von Truppen des XV. Armeeforps belegt gewejenen Ortihaften erheblihe Schwierigkeiten ger, - urfacht, wenngleich die Einwohner alles taten, was in ihren Kräften ftand. Die Land- bevölferung ftand überall mit den Schwaben auf gutem Fuß und es entwidelte Däi auch [päterhin ein freundliches Verhältnis, während die Bevöllerung der Fabritorte eine im allgemeinen recht unfreundliche Haltung einnahm.

Das III. Bataillon war am 12. Auguft zur Verftärtung der Grenzschutztruppen bei Münfter eingejegt worden und Tom ert Mitte Oktober wieder zum Regiment zurüd. Seine Erlebnisse bis dahin werden im Kapitel Seite 25 zufammenhängend dargeftellt. ia

Während die deutschen Heere zum gewaltigen Stoß in die linke Flanke des Geg- ners durd) Belgien ausholten und deshalb alle verfügbaren Kräfte in diefer Richtung angejegt waren, war mun der linfe Flügel im Elsaß, in Ermanglung der hier urfprüng- lich vorgefehenen italienijhen Truppen, sehr schwach gehalten. Die Entscheidung fonnte bier nicht fallen. Umfo schwieriger war aber die Aufgabe, die General Gaede hier geftellt war, der mit feinen schwachen Landwehrtruppen die Burgunderpforte hüten follte. Er befehligte im wejentlihen die drei gemischten Brigaden Mathy, Dame und dv. Bodungen, denen das Landw.-Inf.-Reg. 119 abwechslungsweise zugeteilt war. Zunãchst mußten die Wälder der Rheinebene von den in der Schlacht von Mülhaufen verfprengten Franzosen gefäubert werden, die sich zum Teilin Zivil und Frauentleidern darin noch herumtreiben jollten; im Nonnenbruch „feien“ eine große Anzahl weg- geworfener franzöfischer Uniformen gefunden worden. Kleine „fliegende Abteilungen“ follten zu diefem Zwed nach Bedarf rasch hin- und hergeworfen werden.

Im Wittenheimer Raum, wo das Regiment am 14. Auguft Rafttag hält, läuft abends bei der Brigade Mathy, der das Regiment nun angehört, die Meldung ein, die Franzofen drüden von neuem über Sennheim vor. Die Brigade marschiert über Kingersheim, Burzweiler, Pfaftatt, Lutterbach, da sie bei Tagesanbrud) in der Linie Niedermorschweiler—Heimsbrunn bereit ftehen foll. Ein Gewitter ist in der Nacht

6

am Himmel aufgezogen; hinter Kingersheim bricht das Unwetter los; im Nu jind die Kleider durchnäht, mächtig rollt der Donner, fahl erhellen die Blige für Sekunden die Umgebung, die fofort wieder in unheimliches Dunkel verfintt. Das IV. Bataillon bat die Borhut, die 14. Kompagnie ijt Spigenfompagnie. Eine Ziegelei taucht im Schein der Blige linls am Wege auf, weiter vorn scheinen Fabrilen zu liegen, Burz- weiler [heint zu fommen. Im Ort brennen einige Laternen. Ein mächtiger Donner» schlag läßt alles zufammenfahren und wie wenn dies ein verabredetes Signal gewejen wäre, so fnallt’s von allen Seiten. Die Spite, die den Ort betreten, wird von hinten ber angeschossen, von der Ziegelei her fallen Schüffe. Die Meldereiter von der Spitze rasen zurüd, die Iden gewordenen Pferde jind nicht zu meiftern., Geijterhaft find ihre Umriffe, die die zudenden Blite erkennen lassen. Einige Leute werden überritten, ein rajendes Schnellfeuer setzt ein. Alles verschwindet von der Straße in die Gräben und in die Wiefen. Was IN los? Sind’s Franzojen? Ist man in eine Falle geraten? Wo ist die Spihe hingelommen? Lebt sie noh? Von der andern Seite der Straße pfeifen Kugeln durd die Luft. Dort [einen große Gebäude zu ftehen. Der Platz— regen hat ausgetobt, der Himmel heilt Déi auf, da tommt Ordnung in die überraschten Truppen. Die erften Häufer und die Ziegelei werden durchsucht. Eine neue Spitze wird vorgetrieben, da man von der erjten feine Kunde mehr befommt. Diese Abteilung stößt durch Burzweiler dur, da fallen aus den Gärten auch auf sie Schüffe. Im hell erleuchteten Wirtshaus ftehen halbleere Gläfer, der Wirt will von nichts wissen. Da flammen die beiden Häufer auf, aus denen die meiften Schüsse gefallen waren. Vor den Häufern liegt ein toter Dragoner auf der Straße. Die Ziegelei, aus deren Dachlulen noch immer deutlich sichtbare Schüffe aufbligen, wird von einem vor« gezogenen Gefhüß zufammengeschoffen. Schon am 13. war die Bevöllerung gewarnt worden und die Zerftörung der Häufer angedroht, aus denen gefeuert würde. Mit Tagesanbruch geht der Marsch weiter, da fallen auf die in furzem Abstand folgende Bagage erneut Schüffe aus denjelben Häufern wie bei Nacht. Ein Pferd fällt zu Tode getroffen. Zwei Mann werden leicht verwundet. ‘Die Häufer werden durchsucht und fieben Männer als Gefangene an das Polizeipräjidium nah Mülhaufen abge- hit. Wie weit als Ziviliften verkleidete französische Soldaten bei dem Überfall mitbeteiligt waren, läßt sich in der Eile nicht feftitellen.

Um Mittag jind die Niedermorfehweiler Höhen erreicht. Hier richtet man Déi ein, ganz wie man es auf dem Truppenübungspla Münfingen gemacht hatte. Für die einzelnen Abteilungen werden die Feuerftellungen beftimmt, Entfernungen rad) bes sonderen Punkten geschätzt und feftgelegt. Die Kompagnien werden in Dedung ger führt und harren des Wins ihrer Führer, um den heranrüdenden Feind gebührend zu empfangen. Inzwischen waren von den Erfundungspatrouillen zuverläffige Nad- richten über den Gegner eingetroffen. General Pau

rückte mit 5 Divifionen zum An— griff auf der Linie Pfirt —Altlirch —Thann vor, um die Niederlage vom 9. Auguft wieder gut zu machen, aus dem politischen Vorstoß strategischen Nugen zu ziehen und den bei Mülhaufen vermuteten linken Flügel. der deutschen Armee zu umfajjen und aufzurollen. Bor folhen gewaltigen Kräften müssen die deutschen zurüdgehen und das Landw.-Fnf.-Reg. 119 marschierte noch am Mittag des 15. August über Mülhaufen ab. Man ist auf die Stadt gefpannt, hat man doc) allerlei gehört über den begeifterten Empfang der Franzofen dort vor 8 Tagen. Unfere Leute find daher erbittert auf die Mülhaufener und die Erfahrungen von Burzweiler haben sie nicht freundlicher ge— Stimmt. Aber als man in Dornad) einmarschiert und die Einwohner Getränte und Eß— waren bringen, ist alles vergelfen. In der inneren Stadt wird Tritt gefaßt und in strammer Haltung geht's durch die Straßen, in denen manche Häufer mit deutihen Bahnen geschmückt find. Die Bevölkerung ist überall fichtlich bemüht, sich deutschfreumdlich zu zeigen. Man hofft hier bleiben zu dürfen. Aber immer weiter geht's, ojtwärts, an Kajernen und Militärbaraden vorbei. Auf einmal tauchen Brandruinen auf. Dann gebt’s unter der Ringbahn durch, das Gemäuer ist gefpidt mit Kugeljpuren. Hier ist die Stelle, wo die beiden Gegner auf der Dammkrone sich ftundenlang gegenüber

lagen, ehe die Franzosen geworfen wurden. Weiter geht’s über den Kampfplatz vom legten Sonntag. Gefnidte Bäume, Tornifter und Ausrüftungsjtüde aller Art liegen herum, zerschojfene Leitungen, ausgebrannte Häufer mitten im Feld. Sonst ist nicht mehr viel zu jehen, überall ijt gründlid aufgeräumt. Immer weiter geht's. Nach Meldungen follen die Franzofen schon Mülhaufen betreten haben, man erwartet alle Augenblide den Angriff der in der linfen Flanke gemeldeten Kavalleriedivijion und rechnet mit den Granaten, die der Gegner einem nachschicken foll. Die Napoleonsinfel erscheint, De liegt bald hinter einem, man marschiert auf der Straße nach Baldersheim, in dem man kurzen Halt macht. Da kommt die Nachricht, daß man noch weiter zurüd muß. Jit der Feind hinter uns? Warum hält man ihm nicht jtand? Was hat das zu bedeuten? Ein paar Wagen werden requiriert für die Fußkranlen. Dann geht's" hinein in den hier 10 Kilometer breiten Hardtwald. Artillerie überholt uns und andere Kolonnen. Auch Zivilwagen tauchen auf mit Einwohnern, die Hab und Gut mitführen. Bald fängt’s an zu regnen, schwach aber eindringlich. Wir kriegen viele Kranke, die man, so gut es geht, auf uns überholenden Wagen verjtaut. Der Abend bricht herein. Auch der Hunger wird empfindlich. Endlich Hört der Wald auf, in dem man 10 Kilometer lang auf immer gerader Straße dahinmarschiert war. Durch Banzenheim, das voller Truppen jteht, geht’s hindurch in den hier geschaffenen Brüdentopf Eihwald. In der Dämmerung tauchen Hinderniffe und Gräben auf, von Pionieren und Land- fturm belegt. Jetzt lann's nicht mehr weit fein, jet ist ja der Rhein erreicht, wir follen den Übergang bier deden. Das IV. Bataillon bleibt in Eihwald, die beiden anderen lommen nach Neuenburg. Jetzt wo unterfommen? Alles ijt überfüllt und man ijt nach 50 Kilometer Marschleiftung zum Umfallen müde. Wo jeder ein Plägchen findet, legt er sich zum Schlafen nieder, die meiften liegen schon im tiefften Schlummer als die Fourage herbeifommt. Am folgenden Tag richtet man Däi bejjer ein. Aber die Ruhe ist eine turze. Abends geht’s weiter in ftrömendem Regen nad Süden in den Raum von Mappah—Egringen, wo das Regiment der Kolonne Dame zur Verfügung geftellt wird für den Fall, da der Gegner hier den Rheinübergang zu erzwingen

Duden follte, In den fauberen Ortchen überfommt einen das Gefühl der Ruhe und Behaglichteit. Aber auch Hier (H des Bleibens nicht Tange.

Die zweite Mülhaufener Schlaht: Der Tag von Flahslanden, 19. Auguft 1914.

(Skizze 1. 3.)

Am 17. hatten die VBortruppen des Generals Pau, der mit feinem Vormarsch den Vorstoß der franzöfiichen Heere Dubail-Caftelnau in der Saarburger Gegend unter- ftügen follte, die Linie Dammerfich — Ihann—Sennheim erreicht. Sein rechter Flügel ging zwischen Altlirch und Pfirt vor und erreichte Tagsdorf, öftlid) von Altlirch. Die Mitte rüdte an der Larg vor und erreichte Balfehweiler, der linte Flügel ftand auf den Höhen von Niederworschweiler—Heimsbrunn. Die Bahnhöfe von Mülhaufen, Dornad) und Lutterbad) lagen unter feinen Kanonen. Der äußerjte linle Flügel lag auf den Vorbergen von Thann verborgen. Auf den Höhen von Niedermorschweiler hatte General Nivelle feine Batterien aufgepflanzt und sie geschickt vor jeglicher Flieger- auflIärung verjtedt.

Um den Gegner zu binden und ihn zu hindern, an den Kämpfen in Lothringen teilzunehmen, beschloß man auf deutscher Seite den Angriff. Die Brigade Mathy wurde als rechte Flügelgruppe gegen Mülhaufen, die Brigade Bodungen als inte Flügelgruppe auf Altirh und die 55. gemischte Erfagbrigade Dame, der die 119er,

2 badijhe Landwehrregimenter, 2 Landwehrbatterien, eine preußische Nr. 31, eine württembergische Nr. 49 und eine badische Landwehrestadron zugeteilt find, in der Mitte zwischen beiden in der Richtung auf Flachslanden angefeßt.

Daher marschiert das Regiment am 18. Auguft wieder dem Rheine zu, zieht fich an den Jiteiner Klotz heran und überschreitet dort auf einer Schiffsbrüde den Nhein. Landsturm hält den Brüdentopf bejegt. "um Hardtwald kurze Raft. Born fallen

Schüffe. It unsere Kavallerie schon am Feind? Der Marjc geht weiter in den heißen Tag hinein. Wir rüden in Sierenz ein. Der Ort Debt nicht jehlecht aus, aber die Be- völferung ist so zurüdhaltend. Wir jehen viel spöttische Gefichter, oder scheint’s uns nur jo? Eine Menge wehrfähiger Männer fteht überall herum. Wir müffen an Burzweiler denen, find nicht auch

verlappte Franzojen darunter? Weiter geht’s nach Schlierbad) und Geijpigen. Hier wird Unterkunft bezogen. Im erfteren Ort das I. und IV. Ba— taillon, im leteren das II. Bataillon. Man ist auf Quartierverpflegung angewiejen, da vor Einbruch der Nacht die Lebensmittelwagen nicht herangebracht werden können. Bald gibt's im ganzen Dorf nichts mehr zu holen.

Am andern Tag, es ist der allezeit für die Angehörigen des Landw.-Inf.-Reg. 119 dentwürdige 19. Auguft, geht’s los. Man erfährt, da die Jllübergänge von den Fran- zosen bejeßt find, nur die bei Zillisheim und Flachslanden jeien noch frei. Man ver- mutet daher hier eine Falle des Feindes. Früh um 8 Uhr Debt das Regiment auf der Straße von Landfer nach Niederjteinbrunn, am Ende des Detahements, das den Auf- trag befommen hat, in Richtung Niedermorschweiler, wo der Gegner zuleßt fejtgeftellt worden war, aufzuflären und ihn überall, wo er Widerstand leisten jollte, joweit als möglich zurüdzudrüden. Die badischen Bataillone der Brigade Dame (Erjah-Batl. 55 bis 58, 82 und 84) ftanden in vorderjter Linie. Als sie gegen 10 Uhr morgens von Höhe 376 den Vormarsch antraten, wurden die 3 Bataillone des Landw.-Inf.-Reg. 119 auf diefe Höhe nachgezogen und nahmen auf dem Ofthang diefer Höhe nebeneinander Aufftellung, das I. Bataillon in der Mitte, das II. links und das IV. rechts mit je 600 Meter Zwischenräumen (Skizze 3). Vorgeschickte Meldereiter brachten kurz nach Eintreffen des Regiments an diefem Plat die Nachricht, dab die Franzosen in Stärke von 6 Bataillonen die Höhen öftlih von Flachslanden erjteigen. Über die 20 berüber durften die Franzofen nicht fommen. So erhielt das Regiment den Befehl, sie über diese Höhen wieder hinunterzuwerfen, das vom Gegner bejegte Flachslanden und den Übergang über die Ill bei Zillisheim in fefte Hand zu nehmen. Und es war höchste Zeit. Schon waren die Franzofen in die vorliegenden Wälder eingedrungen, man hörte Gewehrfeuer, vereinzelte Kugeln, die zu hoch gegangen, pfiffen durch die Luft. Das I. Bataillon hat den Anschluß und befommt als Ziel feines Angriffes das Dorf Flachslanden jelbit, die beiden anderen Bataillone jollten die Höhen zu beiden Seiten des Dorfes in Bei nehmen. Wie auf dem Exerzierplage in Friedenszeiten entwideln fi die Kompagnien in Ruhe und glänzender Ordnung. Der vorliegende langgejtredte Wald wird durchschritten. Seine Ränder hatten aber eine andere Rich— tung als die der vorgehenden Schützen und fo verwarf ji) die Front; von links her drüden die anschliegenden 142er der Brigade v. Bodungen und so tamen die Verbände schnell durdeinander, auch hatten die Kompagnien es nicht leicht auf dem enger werdenden Raume Déi zu entfalten. Aber die alte Manneszucht ftat doch noch allen tief in den Knochen. Rasch werden neue Verbände hergeftellt. Einzelne in den Wald schon eingedrungene Franzojen werden nad kurzer Gegenwehr zurüdgeworfen.

„Leicht lonnte ich,“ fehreibt Hauptmann Schmidt von der 4. Kompagnie, die auf dem Inten Flügel ihres auf Flachslanden vorgehenden Bataillons eingefegt war, „mit meinen Unterführern vom Waldrand aus ertennen, daß die auf eine Entfernung von 1000 Meter gegenüberliegende mäßige, mit gelbem Getreide bededte Anhöhe, Tome das in einer Mulde nördlich diefer Anhöhe liegende Dorf Flahslanden vom Feind Wort belegt waren. Halblints vorwärts sah man in ungefähr 200 Meter Entfernung im freien Felde eine deutsche Schüßenlinie bereits im Vorgehen (es waren die 142er).

— Auf Zeichen trat auch meine bereits entwidelte Kompagnie an. Das Vorgehen erfolgte meist im Schritt. Nur ausnahmsweile bemerkte ich einzelne Gruppen im Laufschritt vorgehen. Auf einer Entfernung von 700 Meter vom Gegner tonnte das Feuer von uns

eröffnet werden. Von den feindlichen Geschossen, die viel zu hoc) gingen, wurden wir wenig beläjtigt. Daher Kortfegung des Vorgehens bis auf eine Entfernung von 400 Meter vom Gegner! Hier fanden einzelne Gruppen der Kompagnie im toten Wintel volle Dedung. Daß gleichzeitig der Sturm gegen das Dorf Flachslanden

9

rechts von uns bei anderen Teilen des Bataillons und des Regimentes in vollem Gang war, fonnte gut erkannt werden. Das feindliche Feuer fteigerte sich zu mächtiger Wut. Deutlich fahen wir, daß die uns gegenüberliegende, vom Feind bejette Anhöhe nun von unferer Artillerie mit ausgezeihnetem Erfolg beschoffen wurde. Unmittelbar über der feindlihen Linie und dem feindlihen Schübengraben plaßten etwa 25 Granaten. Alsbald war auch) ein Nachlafjen des feindlichen Infanteriefeuers deutlich zu empfinden. Nach Einftellung des deutihen Granatfeuers war der Augenblid zum Sturm auf die Anhöhe und den franzöfischen Schügengraben gefommen. Mit prächtigem Drang nach vorwärts wurde der Sturm mit Hurra von der 4., von Teilen der weiter rechts einge» fetten 3. Kompagnie sowie von Mannschaften der badifhen Landwehr durchgeführt. In dem rasch erreichten etwa 150 Meter langen Schüßengraben lagen gewiß 60 er: schossene Franzofen, 78 unverwundete Franzosen wurden von der Kompagnie nach schwacher Gegenwehr gefangen genommen. Auf die zurüdflutenden Franzosen

Das Kampffeld von Flahslanden. Strafe von Oberjteinbrunn nah Flahslanden.

wurde von der eroberten Stellung aus met jtehend ein außerordentlich wirffames Schüßenfeuer abgegeben, und nach einigen Minuten aud) von uns der Weitermarsch angetreten, bis nach einer Vorwärtsbewegung von vielleicht 200 Meter bejonders beftiges Infanteriefeuer der Franzosen unfere Schüßenlinie zum Halten zwang. Der Feind hatte offenbar Verstärkung erhalten, am Saum eines etwa 400 Meter von der deutschen Schüßenlinie entfernten Waldftüdes wieder Front gemacht und das Feuergefecht wieder energijh aufgenommen. Bon beiden Geiten wurde wohl eine Stunde lang hinüber und herüber gefnallt. Die Kompagnie verlor dabei ihren Ober- leutnant Lemppenau, den BVizefeldwebel Bardet, mehrere Unteroffiziere und etwa 30 Mann durch Tod oder Verwundung.

Inzwischen war auch das nördlich von der Anhöhe gelegene Dorf Flachslanden erjtürmt worden. Bom Dorf ber erjtiegen Mannschaften der 3., 2. und 1. Kompagnie unfere Anhöhe. Da traf ich zum letztenmal mit Hauptmann Haller von der 1. Mom: pagnie zufammen. In fuer

Beiprehung einigten wir uns, daß ich die Führung der lints von unferem Standpuntt befindlihen Schüßen, er die der rechts von uns immer mehr Durch Zuzug aus dem Dorf fich verftärkenden Mannschaften übernehmen Tolle. Wir gaben uns zum letztenmale die Hand. Etwa nach einer halben Stunde ist Haller in der Nähe eines Gartenhäuschens im Kampfe unter ben Bajonettjtichen mehrerer Zuaven tot zusammengebrochen und hat einen wahren Heldentod gefunden.

10

Vor der Dë immer mehr verftärfenden deutschen Gefechtslinie räumte der Feind den Waldrand. Beim fofortigen Nachstoß wurde nicht nur der Waldrand erreicht, sondern aud) das vielleicht 100 Meter tiefe Waldftüd durchschritten und der jenfeitige Waldrand bejegt.

Hier bot Hoi unferen Augen ein überraschend glänzendes, militärisch außerordent- li fpannendes Schaufpiel. Wir überfahen ein ziemlich breites, mit Wiefen, Objt- gärten und einzelnen Gehöften bededtes Tal, auf eine Entfernung von etwa 1000 Meter den parallel zur deutschen Front laufenden NRhein-Rhonefanal, diesfeits des Kanals die in derfelben Richtung gebaute Bahnlinie Mülhausen —Altlirch und in noch gerin= s gerer Entfernung von uns die gleichfalls von Nord nah Süd angelegte große Land- strahe Mülhaufen—Alttirh. Zwischen Kanal und Eifenbahnlinie war ungefähr im Mittelpuntt des ganzen Bildes das Städtchen Zillisheim mit Bahnhof, Lehrerjeminar usw. sichtbar.

Auf der Bahnlinie und der Landstraße, sowie auf der halbrechts erlennbaren von Dit nach Weit führenden Straße von Flachslanden nach Zillisheim erblidte man dichte Scharen in eiligem Laufe zurüdfliehender Franzofen, die die Strakenübergänge und die Kanalbrüde zu erreichen fuchten. Dabei schien das deutiche VBerfolgungsfeuer die Rücdwärtsbewegung der Franzofen zu fehneller Flucht zu geftalten.“ Da brachte die französische Artillerie ihren Fußtruppen Entlaftung.

Auch in der Mitte ging’s ähnlich vorwärts. Hier war der Wald vor der Ausgangsftellung rasch durhftoßen worden. Vom jenfeitigen Waldrand wurde das Feuer schnell aufgenommen. Die Wirkung war eine gute. Die Franzofen ziehen Héi langjam auf Flachslanden zurüd. Nun geht's prungweife vor. Zum Glüd schiehen die Franzofen, die sich überall wieder eingenijtet haben, im allgemeinen zu hoch. Nach etwa 300 Meter tommt die-eigene Linie vorübergehend zum Stehen. Die Verbände find rasch dicht geworden, leiden aber unerheblid unter dem Feuer des Gegners. Unter diefem Eindrud ist der Drang vorwärts wieder energisch und fortgefett schieben sich Heine Abteilungen und einzelne Schügen weiter vor und gewinnen Schritt um Schritt Gelände. Da weicht der Gegner gegen 2 Uhr nachmittags und geht ohne Aufenthalt nach den jehr beherrihenden Höhen nordwestlich und südwesilich von Flachslanden zurüd, während die das Dorf noch Bart bejegt haltenden Franzof 3ähe aushalten. Um das Dorf entbrennt num ein harter Kampf. Haus um Sos dem Gegner, der ja

im Häuferfampf äußerft geschickt ift, abgerungen wer mentlich der Kirchhof bringt harte Arbeit. Hier haben sich die Franzosen ganz ` feftgefeßt. Ein heftiges Feuer praffelt der 1. Kompagnie entgegen, das aber gftidficher- weise nur verhältnismäßig geringe Verluste verursacht. Auch die Höhen südlich Flachs— landens mit ihren Waldstreifen sind vom Gegner noch Dorf besetzt und wirfen durch ihr flanlierendes Feuer schwer. Bitter empfindet man es, dah man feine Maschinen- gewehre hat, während die Franzofen drüben die ihrigen rattern laffen. Gegen 4 Uhr gelingt es bier, Den Widerftand zu brechen. Hauptmann Haller von der 1. Kompagnie findet hier den Heldentod. Im füdlichen Teil des Dorfes fämpfen die 2. und Teile der 3. Kompagnie mit Teilen des mit ihr vermengten Erjag-Batl. 58 und leiden schwer unter franzöfilhem Maschinengewehr von der Höhe südwestlich Flahslanden. Gegen sie richtet Déi befonders der Angriff der 5., 6. und 7. Kompagnie. Kurz nah 5 Uhr ist Flahslanden genommen und der Gegner auf Zillisheim zurüdgeworfen.

Das IV. Bataillon war indes mit feinem Angriff mit 3 Rompagnien (14., 15: und 16.) in erfter Linie (die 13. war als Artillerief hut auf Höhe 376 geblieben) zuerst Schulter an Schulter mit dem I. Bataillon vorgegangen und hatte Déi insbefonders gegen die öftlich Flachslanden an der Straße nach Brubad) gelegenen und vom Gegner dicht befegten Maldftüd und Weinberge gewandt. Beim Vorgehen ftöht man auf tote Alpenjäger und Angehörige anderer franzöfiiher Truppenteile, Tornifter, Käppis, Waffen liegen zerjtreut, die Vorboten des Schlahtfeldes treten in den Gefichtskreis der Neulinge im Schlachtenlampf. Während das I. Bataillon fi gegen den Ostrand des Dorfes vorarbeitet, gelingt es, bier in fühnem Angriff in die Waldftüde einzu—

dringen und die Frangofen durch diefelben und über die Höhen nordöftlich des Ortes zurüdzutreiben. Das Bataillon, das inzwilhen die 13. Kompagnie von Punkt 376 herangezogen bat, jtößt mit feinen Kompagnien zur Unterjtügung des I. und II. Ba- taillons gegen die Höhen nordweitlic von Flahslanden vor und entwidelt sich gegen franzöfische Truppen, die von Didenheim und Hochstatt her gegen die Eijenbahnlinie, die jenfeits des Kanals nach Mülhaufen führt, vorgehen. Aber es gelingt den tapferen Sandwehrleuten nicht, weiter vorzulommen. Die franzöfiiche Artillerie Hat inzwischen die eigene Artillerie zugededt, zwei badische Batterien schweigen, gänzlich zufammen- geschofsen, und nur eine einzige, die württ. Landw.-Batt. 49, steht hier noch gegen den übermächtigen Gegner, tommt aber gegen ihn nicht mehr auf. Französische Geschütze find hinter dem Zillisheimer Seminar aufgefahren, auf dem die Genfer Flagge weht. Dahinten kann man sie nicht erreien, ohne das Haus in Mitleidenschaft zu ziehen. Da außerdem die Brigade Mathy in Dornach furchtbare Verlufte erlitten hatte und gegen die Franzofen nicht vorwärts lam, fo tonnte sich die franzöfische Artillerie mit ganzer Kraft gegen die auf Zlachslanden vorgehende Infanterie wenden. Glänzend wie De schoß, hat sie der vorgehenden Infanterie bald empfindliche Berlufte beigebracht. Immer stärier wird der Granaten- und Schrapnellhagel, der auf die num schwer sich vorarbeitende Infanterie niederpraffelt, die ihrerjeits nur zu bald die energische Unter- ftügung durch die eigenen, zum Schweigen gebraten Batterien entbehren muß. Ein Glüd nur, daß fo viele Blindgänger dabei find! Die Bataillone jehen Té so nach turzer Zeit

genötigt, den mit erheblichen Opfern gemachten Versuch, die Höhen weit- lich Flahslanden zu gewinnen, nach dreimaligem Anlauf allmählid) wieder aufzugeben.

Der rechte Flügel des Negiments ist infolge der Verlufte der Brigade Mathy und des feindlichen Drudes von dorther nicht mehr starl genug und in Gefahr, troß feines hartnädigen Widerftandes durch franzöfiiche Umfassung eingedrüdt zu werden. Dem Regimentstommandeur, neben dem der Brigadetommandeur, Generalleutnant Dame, dicht Hinter der Schügenlinie hoch zu Ro hält und in seiner Orientierung über die Gefamtlage eine sechsfache feindliche Überlegenheit zur Sprache bringt, drängt Déi mehr und mehr die Erwägung auf, den Kampf abzubrechen und sich vom Gegner, der leinen energischen Versuch mehr macht, nahzudrängen, abzulöfen. Inmitten der Schüßenjtellung lag noch der Truppenverbandspla in einer Lehmgrube. Hier waltete mit größter Ruhe und Sicherheit bei der größten Hitze in Hemdärmeln Ober- jtabsarzt Dr Jäger, der Regimentsarzt, feines blutigen Amtes. Unmittelbar daneben stand die Iette noch feuernde Batterie.

Allmählic) werden die Kompagnien vom rechten Flügel aus an den Wald zurüd- genommen, von dem aus die erte Entwidlung des Regiments am Vormittag ihren Ausgang genommen hatte. Ein vom Regimentstommandeur jelbjt mit 3 Rompagnien des I, und IV, Bataillons aus Ster Richtung gegen Flachslanden nochmals verfuchter Borftoß lam in dem tonzentrischen, geradezu fürchterlichen Artilleriefeuer des Gegners an der Straße nach Oberfteinbrunn zum Stehen. Ein franzöfiicher Flieger fährt über unfere Linie und landet drüben überm Tal. Daß er seiner Artillerie ein genaues Bild unferer Stellung gegeben haben muß, ist alsbald an der Treffsicherheit der Franzosen zu fpüren. Ein neuer Hagel von Granaten und Schrapnellen prasselt auf die Schützen Linien nieder. Inzwischen senlt sich die Nacht langsam auf das Kampffeld.

Da die Flügel des Regiments um diefe Zeit nicht mehr in Anlehnung an deutsche Truppen waren, die Umfafjung durch den Gegner immer drohender in Erjheinung trat, vor allem auch die gewaltige gegnerische Artillerie die Stellungen des Regiments nicht nur von vorne, fondern aud) aus südwestlicher Richtung der Länge nach in der Flanle beihoß, erhielten die Bataillone num den Befehl zum Zurüdgehen auf die Höhen 376 und 351, wo eine Aufnahmeftellung eingenommen wurde und Die allmähs lich aus dem Wald zurücklommenden kleineren Abteilungen des Regiments fid) wieder anschließen fonnten.

Da Meldungen einliefen, die darauf hindeuteten, daß es den Franzosen im Kampfe gegen die Abteilung Mathy bei Mülhaufen gelungen war, die Straße von Mülhaufen

nad) Bafel, wenn nicht zu erreichen, so doch Wort zu bedrohen, so trat das Regiment den NRüdmarsch über Landjer, Schlierbah, Gierenz an, um über die gefährdete Straße binwegzufommen und zog ji dahin unter den Schuß des Isteiner Kloges zurüd. Einzelne Heinere Teile des Regiments, die mit anderen Truppen vermengt waren, gingen auf Kembs zurüd. Rührend war das Beftreben der Landwehrmänner, die Verwundeten alle mitzunehmen. Manch einer, der nicht mitfahren fonnte, wurde von treuen Kameraden mitgeschleppt, mancher wurde auf einem als Tragstuhl dies nenden Gewehr von je zweien, die der eigenen Todmüdigleit nicht achteten, fo lange mitgeführt, bis Toile Träger ablöften oder in den Dörfern Wagen requiriert werden tonnten. Bis nach Mitternacht Harrten die Arzte mit ihrem Perfonal auf dem Berbands- platz, da waren alle Schwerverwundeten verjorgt und auf Sanitätsautos und Wagen verladen, um in den Spitälern von Gierenz weiterer Pflege zugeführt zu werden.

Hart und beschwerlich war nach den großen Strapazen bieles Tages der Rüd- marsch in der großen Dunfelheit bei umerträglicher Hitze; aber wie freute man sich, wenn man die Kompagnielameraden wieder fand, bis die einzelnen Abteilungen wieder sich zufammenschloffen in ihrer gewohnten Ordnung. Hartes lag hinter den Leuten und die müden Glieder jehnen sich nach Ruhe, der Hunger und Durft ist groß, der Tag war entjehlich heiß gewefen in jeder Beziehung; troßdem geht's weiter, in Feindeshand will keiner fallen, fo lang nod) ein Restchen Kraft in einem steckt.

Die Brigade v. Bodungen hatte auf dem linfen Flügel der Kampffront sich gegen die Übermacht behaupten können und den Gegner verhindert, weiter vorzudringen. Vor allem war es ihr gelungen, 3 Schwadronen afritanischer Jäger, Die gegen ihre dünnen Linien zum Durchbruch anjtürmten, bis auf wenige Reiter zu vernichten und mit stürmender Hand Tagsdorf zu nehmen. Wie belebend wirkte diefe Kunde aud) auf die 119er!

Die den Abteilungen gejtellte Aufgabe war so mit Riefenanjtrengungen und er: beblichen Opfern gelöft. Auf der ganzen Kampflinie standen 15—20 deutsche Bataillone gegen 4—5 franzöfische Divifionen. Dem Landw.-Inf.-Reg. 119 jtanden gegenüber, wie aus den Toten und Gefangenen entnommen werden fonnte, das Inf.-Reg. 97, Alpenjäger, Nef.-Dragoner-Reg. 19, Territorial-Reg. 253. Diefe Regimenter waren vom Süden Frankreichs mit der Bahn nach Belfort befördert, am 17. Auguft von dort abmarschiert und fofort in die neuen Kämpfe geworfen worden. 122 Gefangene hatten die Franzofen, die außerdem große BVerlufte an Toten und Verwundeten hatten, in den Händen des Landwehrregimentes allen müssen. Sie hatten sich hauptsächlich in dem Ringen um das Dorf Flahslanden ergeben müssen und wurden in Jitein der Kommandantur übergeben. An eigenen Berlujten beflagten die tapferen Bataillone den Tod von 2 Offizieren und 11 Mann; 3 Offiziere und 168 Mann waren verwundet,

28 Mann wurden vermißt, sie waren tot oder verwundet in Feindeshand gefallen.

Das Regiment durfte stolz fein auf diefen ruhmvollen Anteil an der jogenannten zweiten Mülhaufener Schlaht vom 19. Auguft. Die Franzosen wähnten größere Kräfte vor Déi und tafteten nur langjam vor bis an den Rand der Ebene. Wohl blieb Müldaufen den Franzofen und mußte eine zweite Befegung durch diefelben erleiden, aber die franzöfiiche Armee war hier doch) feitgehalten und fonnte nicht mehr rechtzeitig in die inzwischen in Gang gefommenen Kämpfe in Lothringen eingreifen der bier angefeßte Stoß in die deutsche Flanke war zum Luftitoß geworden. Auherdem war ihnen der Weg durch die Vogesen verlegt, so daß fie, als sie der lothringischen Armee zu Hilfe eilen wellten, Tehrt machen und den Umweg über Belfort nehmen mußten. Das II. Bataillon ftand indes im Münftertal dem Iinten Flügel diefer Armee gegen: über und war in die dortigen Kämpfe mitverwidelt. (S. Seite 25.) Der Moler sandte damals ein Telegramm, in dem er „den tapferen Landwehr und Erjagtruppen, die in unvergleichlicher Tapferkeit im Oberelsaß den Angriffen vierfad überlegenen Gegners erfolgreich ftandgehalten haben,“ wärmfte Anertennung ausspricht. „Mit dem ganzen Baterlande bin ich ftolz und glüdlic) über den Beweis unbefiegbarer Voltstraft, die aus diefen Taten fpricht,“ heißt es dort weiter und stolz horchte auch die Heimat auf, als fo ihrer tapferen Söhne öffentlich gedacht wurde.

13

Hin und her über den Rhein (21.—31. Auguft).

(Stiäze 1.)

In Iitein trat das Regiment unter das Kommando von Exzellenz v. Bodungen, der die Oberrheinbefejtigungen tommandierte. Da aber ein Teil der Mannschaften unter den Strapazen, Märjhen und Kämpfen der letzten Woche furchtbar gelitten hatte, jollte ein Ruhetag in Jitein, Efringen und Kirchen verbracht werden. Aber die Unsicherheit der Lage ließ es zu der erwünschten Ruhe nicht tommen. Die Erdwerte, die die Rheinübergänge hier deden, mußten besetzt werden. In der Naht vom 21. auf

22. Auguft ging’s daher schon wieder mit der Eijenbahn nach Müllheim, wo das Re- giment in Zienten, Buggingen und Hügelheim untergebracht wurde. Die Nachricht von den Siegen um Met hebt die Geijter und gerne unterzieht man Dé der neu ge= Welten Aufgabe. Die Infanterieftellungen am Rhein zwischen Grißheim und Neuen- burg follten vom Regiment mit ausgebaut und bejeßt werden. Über eine Stunde erjtreden Ié die Wachposten am Rheinufer entlang, Dellen tiefige Ufer mit Sanddorn in üppigfter Pracht der feinen roten Früchte dicht bewaldet jind. Dazwischen liegen viele Tümpel, die günftigfte Brutftätte für die vielen Rheinschnalen, die einen so sehr plagen. Jet hatte man die „Wacht am Rhein“ im wahrjten Sinn des Wortes. In diefen Tagen lernt man eine neue Waffe des Krieges kennen. In Müllheim wirft ein Flieger 2 Bomben ab, die ihr Ziel zum Glüd nicht ganz erreichen, aber einem eine Vor- ftellung geben fönnen von dem, was auf einen wartet. Jeht trafen auch endlich die langerjehnten feldgrauen Uniformen ein und gerne tauschte man De gegen die

blauen Friedensuniformen, die namentlich im Gefecht zu Flachslanden zu fo unangenehmen Verwechslungen mit den Franzofen Anlaß gegeben hatten. Nun war alles einheitlich getleidet, Offiziere wie Mannschaften. Zugleich war man bemüht, die Erfahrungen des erjten großen Gefechts auszunüßen und den Exerzierübungen, zu denen man bier. Gelegenheit hatte, zugrunde zu legen. Über die Franzosen liefen die unwahrscheinlichsten Gerüchte um.

Am 27. Auguft trat das Regiment in einen neuen Verband über. Es bildete mit dem badischen Landw.-Fnf.-Reg. 40, einer [hweren Batt. 13 und der Erfag-Estadron 26 unter Rittmeifter Fürft Zeil die 55. Landw.-Inf.-Brigade unter Exzellenz Mathy. Da die Franzofen nicht nachgedrüdt und aud) die Brüdenköpfe des Rheins nicht angegriffen hatten, handelte es Déi mum darum, wieder mit dem Feind in Fühlung zu tommen. Die Brigade trat deshalb am 27. Auguft den Vormarsch über den Rhein ` an, durchschritt wieder den endlos erscheinenden Hardtwald und rüdte in die Linie Battenheim— Baldersheim— Sausheim—Napoleonsinfel vor. Es regnete feit Tagen und die Wege waren jhledht geworden. Das Landw.-Inf.-Reg. 119 bezog abends Vorpoften an der Ill. An den erftaunten Gesichtern der Bevölterung merkt man, daß etwas nicht in Ordnung fein muß. Man erfährt, daß ein französischer Vorftoß im Gange fei und wir wieder einmal größere Truppenmaffen vortäuschen follen. Man richtet sich in den Ortschaften zur Verteidigung ein, befeht ihre Ausgänge und die Illbrücken. Da und dort trifft man noch die franzöfischen Kochldcher, wo der Gegner 4 Tage zuvor noch abgelocht. Einheimische erzählen von franzöfiihen Patrouillen, die sie ganz in der Nähe gejehen haben. Einzelne berichten von 20.000 Zuaven, die von Altlirch her im Anmarsch seien, von Weiten Toten ftarte Kavallerieabteilungen auf uns beranrüden. Die Lage ist völlig unficher. Da tommt mitten in der Nacht der Befehl zum Rüdzug. Die Brigade follte einem neuen Angriff eines überlegenen Gegners ausweichen. Ihre Aufgabe beftand in diefem Zeitpuntt nicht mehr darin, den Gegner aufzuhalten, dazu war sie zu schwach. Die geringen Kräfte, die hier im Süden gegen die Franzofen ftanden, durften nicht unnötigen Mikerfolgen ausgefet werden. Die täglihen Marsch- leiftungen von 40-50 Kilometer ftellten Anforderung genug an die ohnehin Wort mitgenommenen Truppen. Die Lage erforderte die äußerfte Vorficht.

So ging’s am felben Tag wieder über den Rhein zurüd. Die ganz dunfle Nacht vermehrt die Unficherheit. Man hört Pferdegetrappel, in allen Ortschaften lautes

Hundegebell und viel Unruhe. Sind die Franzofen schon so nahe? Da nimmt der Hardtwald mit feinen ferzengeraden langen Wegen die Bataillone wieder auf. Die Leute ftöhnen unter den erneuten Marschbejhwerden, vom Schlaf übermannt schleppt man sich weiter, der schwere Tornifter drüctt, der Regen durchnäßt die Kleider und macht alles noch schwerer. Dazu schieben sich Artillerie- und Bagagefolonnen dazwilchen, in den Gräben liegt tiefer Schlamm und macht ein Ausweiden fait unmöglid. Man lommt wieder nach Eihwald und Neuenburg. Da mot man halt. Wo ein "Diop frei ift, finft man ermattet zum Schlafen nieder.

Den nachts nod) einlaufenden Telephon- meldungen nach ijt es den Bataillonen in der Tat gelungen, sich noch rechtzeitig von den aus Mülhaufen vorrüdenden Franzofen loslöfen zu können. Die Franzofen ver- mieden es aber, den Hardtwald zu betreten. So lonnte man den nächsten Tag als Ruhetag genießen. Da ändert Déi die Lage mit einem Schlag.

Das Bordringen der Deutschen in Lothringen und auf dem rechten Flügel in Bel- gien hatte Joffre veranlaßt, den General Pau mit allen verfügbaren Truppen aus dem Eljaß herauszuziehen, um diejelben nach Norden zu werfen. In der Nacht vom

24. auf den 25. hatten die Franzosen Mülhaufen geräumt, in den folgenden Tagen war der Abmarsch der für den Norden bejtimmten Truppen erfolgt. Nun galt es aufs neue feltzuftellen, wie viel Truppen der Gegner im Elsaß zurüdgelaffen hatte und welche Stellungen sie nunmehr einnahmen.

Statt der Ruhe neue Marschbefehle! Am 29. ging’s wieder über den Rhein in weltlicher Richtung. Wieder durch den Hardtwald, der Tag it warn, mancher Fuß— kranle bleibt liegen, die Leute haben fich von dem letzten Marsch noch nicht erholt. Auf Wagen werden sie nachgeführt. Das Regiment rüdt in die Linie Brunftatt— Blahslanden—Zillisheim vor und beginnt in diefer ihm so wohlbefannten Gegend den Ausbau einer zu nachhaltiger Verteidigung vorgefehenen Stellung um Brubad). Jetzt, wo man das Kampffeld vom 19. Auguft ungeftört überfehen lann, wird man gewahr, wie groß die Verluste der Franzofen an jenem Tag gewejen waren, eine Menge von Maffengräbern läßt den großen Verlust der Franzosen an Toten feititellen. Auf dem Flachslandener Feld hat man weiterhin Gelegenheit, die französischen Gräben zu befehen, man lernt ihre Anlage im Wald und Buschwerk fennen. Die Leute triegen Freude am Schanzen und wetteifern gruppenweife in der Verlleidung der Gräben. Die Illübergänge werden gefperrt und starl befegt. Man Härt in Richtung gegen Heimsbrunn und Galfingen auf, wo man einzelne Heinere französischen Abteilungen antrifft. Nach Süden ftöht Hauptmann Stübler in führer Patrouillenfahrt bis Alttirch und Carspach vor und erfährt von den dortigen Einwohnern, daß die letten Franzosen vor 2—3 Stunden in der Richtung nach Belfort abmarschiert find. Am Abend freut man sich auf das Fählein Bier, das eingetroffen ift, da fommt der Befehl zum Ubrüden. Was los ist, erfährt man nicht fofort, aber das Fählein muß mit. Man marschiert den Weg zurüd, den man gefommen. Habsheim kommt — geht’s wieder durch den Hardtwald? e Napoleonsinfel ist das nächte Ziel. Dann geht's weiter über Battenheim nad

nfisheim,

Die Kämpfe im Gebweilertal, 1.9. September 1914. Elizze 1. 4.) x

Am 1. September wird das Regiment mit einer Estadron und einer Batterie als felbftändige Abteilung Ströhlin nach Sulz beordert, welches ebenjo wie Gebweiler und Sennheim vom Feinde befet fein jollte, während im Süden alles vom Feinde frei gemeldet worden war. In einem Nachtmarsch von 40 Kilometern und Heinen Patrouillenschiekereien bei Ungersheim und Pulversheim erreichte die Abteilung am

2. September mit 2 Bataillonen Sulz, mit 1 Bataillon Rädersheim. Der Gegner sollte möglichjt gehindert werden, über Gebweiler ins Münftertal abzuziehen, während andere felbjtändige Wbteilungen von Strakburg und Breisach (Landw.-Inf.-Reg. 121) gegen die franzöfischen Stellungen bei Stoßweier im Münftertal sich vorbewegten.

15

Der Gegner 200 auf Rimbad) mit etwa 2 Kompagnien, mit 1 Bataillon und Gebirgs- artillerie über Gebweiler auf Schweighaufen in diefem Tal ab. So fonnte noch am felben Tag Gebweiler dur das I. und II. Bataillon ohne Kampf bejeßt werden, während das IV. Bataillon in Sulz zur Sicherung und Aufklärung der Inten Flante gegen Junghols—Bollweiler verblieb. Die Hihe war an diefem Tag wieder überaus groß gewefen und hatte zahlreiche Ausfälle verursacht. „Die in das Gebirge vorgeschid-

* ten, manchmal bis zu 20 Mann starlen Patrouillen melden in Bühl und Schweighausen feind- liche Verschanzungen,“ erzählt Hauptmann Schmidt. „Ofthörte man aus den Bergen fernen Kanonendonner und aus naher Entfernung das Gefnatter Ieb- haft in Tätigkeit gebrachter In- fanteriegewehre. Alarme zu allen Tage und Nachtzeiten. Am Sonntag den 6. September trifft die Brigade der Befehl, den Gegner bei Bühl, Schweighaufen und Lautenbad anzugreifen. Die zweite eiferne Portion wird ausgegeben und die Zahl der Patronen auf 200 Stüd für jeden Mann ergänzt, die Tornijter werden auf Wagen verladen, die zur großen Bagage abrüden. 7.40 Uhr morgens eröffnet die eine, beim Stadtgarten in Geb- weiler aufgefahrene schwere Batterie das Feuer auf Schweig- haufen und Lautenbach. Die Bataillone setzen sich in Marsch. Verängftigte Frauengestalten drängen fich hilfesuchend an den Wänden der Häufer entlang und ftürzen den nächsten Hauseingängen jowie dem Portal der Kirche zu, aus deren Innerem Orgeltöne zu vernehmen waren. Der mutige Organift fuchte wohl die Gemüter der Kirhgänger durd feine Melodien zu beruhigen. Am Gym» najium bogen 3 Rompagnien des I. Bataillons Tute in eine Seitengaffe und alsbald begann der Aufitieg in die Berge, während die 3. Kompagnie, die in der vorhergegan- genen Naht den Vorpoftendienft am Nordweftausgang der Stadt verfehen hatte, im Tal gegen Bühl vorrüdte. Zwischen 4 und 5 Uhr nahmittags erreichte die 3. Mom. pagnie das Forfthaus Bühl am Murbach. Erheblich größeren Anftrengungen hatten sich unterdeffen die 3 anderen Kompagnien zu unterziehen. Der Marsch geht bei brennender Sonnenglut hinauf zu den Teilen und felfigen Höhen der Bogefenberge, dann wieder Durch tiefe, mit fajt undurchdringlichem Dickicht bededte Schluchten und Täler, um das Marschziel, Murbach und das Wolfshotel, zu erreichen. Vielfach) tonnten die MWeghinderniffe nur im

Reihenmarsch überwunden werden. Dabei brannte die Sonne unaufhörlic auf die Hetternden und Ipringenden Landwehrleute. Unter er- heblichen Schwierigkeiten gelang es, Waffer berbeizuschaffen und mit Benügung der eifernen Portion in den Kochgeschirren Suppe und Kaffee herzuftellen, als man endlich längeren Halt maen tonnte.“ Beim MWolfshotel erreichte das Bataillon der Befehl, auf Lautenbach weiterzumarschieren und diefen Ort in Befit zu nehmen. Die 3. und

4. Kompagnie jollten unter Führung von Hauptmann Schmidt überdie Lorettofapelle, Sclangenfattel und das Geffental auf Lautenbad) vorgehen, wäh- rend die 1. und 3. Rome pagnie über Bühl, Schweighaufen mar- schieren follten, um Lautenbah von Often ber zu faljen. „Der Marsch der 2. und 4. Kompagnie glid zur nächst einem herrlichen Abendfpaziergang. Bei Gebweiler.

derim engen Tal males

risch von herrlihen Waldungen umkränzten, prädtigen, im romanischen Stil erbauten Lorettotiche begegneten uns viele Landleute im Sonntagsihmud. Beim Schein der nach und nach matter werdenden Sonnenftrahlen erreichten wir die Höhen südlich von Lautenbad). Hier hatten wir einen guten Überblid über das zu unfern Füßen liegende Lauchtal und den Ort Lautenbad). Bon den beiden andern Kompagnien des Bataillons war nichts zu bemerlen. Dagegen erblidte man zwischen einzelnen Gehöften im Dt den Teil des Dorfes auf einer hellen Wiese eine Schügenlinie in Stärfe von 30—40 Mann. Die Leute trugen dunkle Uniformen. Die eigentümliche Kopfbededung verriet die franzöfischen Alpenjäger.“ Es glüct den beiden Kompagnien, den Anschluß ar die beiden im Tal vorgehenden Kompagnien nod vor Einbrud der Nacht herzuftellen. Der beabfichtigte Angriff auf das Hart befeftigte und mit Maschinengewehren verteidigte Lautenbach wird auf den folgenden Morgen verfhoben. Etwa 200 Meter westlich Schweighaufen gräbt man fi ein.

Am andern Tag beginnt in der Frühe die Artillerie den Tanz. Dreivierteljtund lang nimmt sie die franzöfischen Stellungen unter Feuer. Das II. Bataillon geht auf den nördlid) von der Straße von Schweighaufen nah Lautenbad gelegenen Höhen vor, das I. Bataillon im Talgrund und das Landw.-Inf.-Reg. 40 auf den füdlichen Höhen. Zum Sturm Tom es nicht mehr, denn die Alpenjäger hatten zuvor das Feld geräumt. Lautenbachzell wurde noch bejeßt. Beim weiteren Vorgehen schlug aber aus den Wäldern links und rechts der Straße lebhaftes euer den nachdrängenden Deutschen entgegen und nötigte sie zum Halten. Da erhält das Regiment den Befehl, sofort den Rüdmarsch über Gebweiler nach Sulz anzutreten ` zur weiteren Beobachtung des Tales wurde die 5. Kompagnie zurüdgelajfen. Am 9. September trat das Regiment wieder in den Verband der Brigade Mathy, die bei Bollweiler ihre einzelnen Ub- teilungen zufammenzog. Es waren außer Landw.-Inf.-Reg. 119 noch Landw.-

Inf.- Reg. 40, die württembergischen Landwehr-Estadronen 25 und 26, eine württembergische Landwebrbatterie und 2 [hwere Batterien. Von Bollweiler aus ging’s in den Raum um MWittelsheim.

Die Kämpfe um Sennheim und Niederafpad vom 9. Sept. bis Mitte Oft. 1914.

(Stizze 1. 5—7. 10.)

Im Zufammenhang mit dem Anfang September einjfegenden Ringen an der Marne rücten die Franzofen aufs neue aus Belfort hervor. Am 8. September war eine franzöfiiche Divifion im Süden, nahe der Schweizer Grenze, vorgebrohen; über Altmünfterol entwidelten sich gröhere Mafjen gegen Dammerlirch, über La Chapelle

Sandw.Znf.-Reg. 119. 2 17

war eine weitere Divijion im Anmarsch auf Sentheim. Ihre Vortruppen hatten schon die Linie Ballersdorf—Enfingen—Gewenheim— Ihann erreiht und waren mit den deutschen Sicherungen in Fühlung getreten. Gleichzeitig drüdten Heinere französische Abteilungen vom Großen Belhen aus gegen Gebweiler vor. Es galt hier dem erneuten Bordringen der Franzofen Halt zu gebieten in Kämpfen, die sich im Raume Schweighaufen—Sennheim zu entwideln drohten.

Deshalb wurde am 9. September die Brigade Mathy gegen den aus dem Thanner Tal vordrückenden Gegner eingesetzt, der nördlich und füdlich von Thann ftarle Stel- lungen ausgehoben hatte. Landw.-Fnf.Reg. 119 wurde von Wittelsheim vorgezogen bis zum Ochjenfeldhof und entwidelte feine 3 Bataillone gegen Altthann und Leim—bach, I. Bataillon rechts, IV. lints, IL. in der Mitte. Leimbach [dien vom Gegner frei zu fein. Der wartete aber von feinen überhöhenden Stellungen aus ruhig, bis wir über die Ebene so weit herangelommen waren, daß er uns plößlich mit Infanterie- und Wrtilleriefeuer zudeden Ionnte. Eines war erreicht: Stärke und Ausdehnung beim Gegner waren fejtgeftellt. Zu einem Angriff waren die verfügbaren Kräfte freilich zu schwach. So mußte man das Gefecht abbrechen. Der Befehl zum Rüdzug lam. Die Nacht briht an. Da schlägt Artilleriefeuer aus der Gegend Michelbach in die linle Flanle. Meldungen wuhten vom Anmarsch starler feindlicher Infanterie und Kavalleriemassen aus derselben Gegend zu berichten, so daß es geraten schien, auf die Ausgangsstellung bei Wittelshenn zurüdzugehen und diese zu verschanzen. Ein Unwetter seht ein und durchnäßt alles bis auf die Haut, was nicht in irgend einem Haus unterfommen Tomm, Da der feindliche Drud von Ober- und Niederafpad) her am folgenden Tage wuchs, befam das Regiment den Befehl, den Gegner in feinen Stellungen bei diejen beiden Dörfern anzupaden und zu werfen. (Skizze 5.) Der Angriff erfolgte am 11.

September. In der Mittagsitunde fetten sich die Bataillone in Bewegung. Das IL. Bataillon entwidelte die 6. und 7. Kompagnie in erfier, 5. und

8. in zweiter Linie, mit dem rechten Flügel an der Bahnlinie Sennheim—DOberafpadh, das IV. Bataillon ging zur Bejegung der Höhe 303 nördlich Niederafpad) vor. Das L Bataillon folgte rüdwärts geftaffelt in der Mitte und hatte die Straße nach Leimbach zu fichern. Unter lebhaften feindlichen Schrapnellfeuer geht’s vor und rasch wird das erste Ziel erreicht, beide Bataillone stehen in Höhe 311 209. Aus den Wäl- dern füdlich Ober- und Niederaspach schlug ihnen das Feuer der französischen Infanterie und Artillerie entgegen. Unfere eigene schwere Artillerie belegte die beiden Orte mit einigen wenigen Schüffen, darauf drang das I. Bataillon gegen Oberaspach vor, das IV. Bataillon setzt Ié in lühnem Schwung in Befit des Dorfes Niederafpacdh, wo die Bewohner voller Angst in den Kellern zusammengedrängt lauerten. Schnell wird der Süd- rand dieses Dorfes bejeßt, während die 40er von Schweig- haufen her vordrän- gen. Wie fteht’s aber nun mit den Wäldern südlich des Dorfes? Steden da die Fran- zosen ert recht drin? Haben sie ihrer Ge- wohnheit gemäß den Gegner Schritt um Sennheim, im Hintergrund Eingang in das Thanner Tal, reits Schritt herangelodt

davon Amfeltopf und Moltenrain. Vorne Thurlauf. an ihre Hauptstellung,

die so gejhidt verborgen im Walde aufgebaut ist und in der sie so mäuschen- ftill Hoden können, bis man in allernächfte Nähe herangelommen ijt? Alfo heran an den Wald. Aber von der Geite her pfeift's und es ist unmöglich, über die Zielen und Objtfelder vorzugehen, dieje liegen unter stärkstem Infanteriefeuer. Es find die 40er, die von Schweighaufen her die ganzen MWaldränder unter Feuer halten. Endlich gelingt es, ji) ihnen bemerkbar zu machen, ihr Feuer zum Abjtoppen zu bringen, so daß man ohne Gefahr zu laufen, in eigenes Feuer zu rennen, an die Franzosen heran Tann. Aber dem Sturm auf den Wald ist fein Erfolg befhieden. Wohl kommt man nahe an den Wald heran, aber das feindliche Feuer it zu übermächtig und dazu bricht die Nacht herein, so daß es möglich wird, unter ihrem Schuß an den Dorfrand zurüdzugehen. Auch das II. Bataillon kam über feine Ausgangsftellung nicht weiter vor, die Wälder südlich Oberaspachs waren aud) ihm gegenüber zu Hot befegt und die franzöfische Artillerie zu übermächtig. So ent» schloß sich Oberst Rudolph, der an diesem Tage für den erkrankten Oberftleutnant Ströhlin das Regiment übernommen hatte, auf die Linie 311—303 zurüdzugehen, zumal aus Oberajpad) heraus starke feindlihe Infanterie in der Entwidlung gegen den uns geschützten rechten Flügel des Regiments gemeldet wurde. Zu allem Unftern setzte in der Nacht heftiger Regen ein, der ein Eingraben in den vom Regen durhweichten Lehm und ein Hinliegen auf denfelben fast unmöglich machte. Durchnäßt bis auf die Haut und [dauernd vor Kälte, ohne wärmendes Ejjen, wird eine Nacht im Freien verbracht. Erst als der Regen am Morgen nachließ, war es möglich, sich einzugraben und dadurch aud) die halberfrorenen Glieder wieder warm zu Friegen. Am Abend des 12. läuft die Nachricht ein, daß die Franzofen über Lachapelle im Rüdzuge find. Ober- aspach und Michelbach werden von uns bejegt. Die heiß umjtrittenen Wälder waren der Preis des Tages, den das Regiment mit dem Berluft von 12 Toten, 68 Verwundeten

bezahlte. Der Kommandeur des IV. Bataillons, Hauptmann Storz, war an der Spite der ftürmenden Truppen am Waldrand von Niederaspach zu Tode getroffen dahin- gefunten, der Adjutant des Bataillons, Leutnant Mauch, schwer verwundet vom Plage getragen worden. Er erlag nach ein paar Tagen seiner [hweren Verwundung.

So regnerisch der 13. September sich anließ, so Tënt doch eine unerwartete und doch oft herbeigefehnte Nachricht in den Herzen der hart mitgenommenen Truppe frohe Stimmung. Das Regiment, das feit 6 Wochen unausgefeßt angeftrengte Marsch- leiftungen, zermürbende Kämpfe ohne genügende äußere und innere Ruhe hinter fi) hatte, wurde aus der Front herausgezogen und follte in Mülhaufen sich erholen von all den leren Strapazen, die hinter den auf solche Dinge nicht vorbereiteten und fo wenig eingeübten Landwehrleuten lagen. Das Regiment 30g fingend in die reich beflaggte und sonntäglich herausgepußte Stadt, welche durch Extrablätter auf die Bedeutung der vorangegangenen Gefechte hingewiejen war, unter den begeijterten Zurufen der Bevölkerung ein, die reichlich Erfrifhungen reicht. Ar Neuen Quartier Hop nimmt Exzellenz Mathy den Vorbeimarjc ab. Das Regiment wird in der Kaiser Wilhelm-Kaferne, in dem in Friedenszeiten die 112er lagen, untergebracht. Zuerft ging’s an ein gründliches Scheuern und Aufräumen, die Franzofen hatten bei ihrem letzten Rüdzug die Kaferne in abscheulichem Zuftand zurüdgelaffen. Ah was war das für eine Wonne, einmal wieder gründlich ausschlafen zu Lönnen, die Kleider vom Leibe kriegen, sich wieder fauber machen und baden zu Lönnen! Dazu jtellte die Stadt ihr Bad Toftenlos zur Verfügung; aud) die Straßenbahn toftet nichts und wie gerne läßt man sich von ihr ziehen und schont die müden Füße! Nun kann man feine Sachen wieder in Ordnung bringen! Sie hatten es fo gründlich nötig! Wie jhmedt das Essen und Trinten wieder, wie tat’s so wohl, wieder regelmäßig sich satt ellen zu können, warmes gutes Essen! „Ach wenn’s nur immer fo bliebe !*

Noch in anderer Meife werden die der Ruhe beftimmten Tage ausgenügt. Wasch- lessel werden auf Wagen aufmontiert und bilden so behelfsmäßige Küchenwagen, befondere Wagen werden mit großen Schanzzeugen ausgerüftet. Ihr Fehlen war jeither To schmerzlich empfunden worden. Außerdem wird eine Radfahrlompagnie am 15. Sep

tember unter Oberleutnant Speidel aufgeftellt. Die Bataillone geben dazu je 1 Vizejeldwebel, 1—2 Unteroffiziere und 32 Mann ab. Die Innen= und Außenwachen von Mülhaufen wurden reihum von den Kompagnien geftellt. Die Vororte Dornach und Burzweiler werden auf Waffen durhfucht. Die freien Tage werden mit Übungen im Gefechtsezerzieren, Vorpoftendienft im Gelände, Infteuttionen, zu denen fonit so wenig Zeit gelaffen war, so ausgefüllt, daß rasch wieder die Kompagnien in der Hand ihrer Führer find und die neuen Formen den alten Landwehrleuten bald geläufig find. Der Dienst war zu ertragen, die Maschine blieb im Gang.

Da schreckt ein Alarm am 18. das Regiment auf. Aus der Gegend von Sennheim ist Kanonendonner zu hören. Die Stadt wird von französischer Artillerie Heimgefucht, die Brigade ist in Erwartung eines feindlichen Angriffes vorgerüct und hat das Landw.□ Reg. 119 als linten Flankenschutz gegen Niederaspach vorgezogen. Die Hardtmühle brennt und aud) von dort ber ist Gejhüßlärm zu vernehmen. Auf den Abend wird das Regiment aber wieder auf Mülhaufen zurüdgenommen. Am andern Morgen wird es wieder alarmiert und rückt über Niedermorschweiler vor, wo es gefechtsbereit eben bleibt und in einem heftigen Wollenbruch bis auf die Haut durchnäßt wird. Wie (H man abends froh, in Mülhaufen sich wieder trodnen zu lönnen. 2 Tage find einem hier nod) einmal zur Ruhe vergönnt. In diefen Tagen haben bejondere Kom- mandos des Regiments den Auftrag, Die Bildung des elsassischen Landsturms zu über- nehmen. Durch befonderen Anschlag war die gefamte landsturmpflichtige Bevollerung der Kreise Gebweiler, Thann, Mulhausen, Altlirch zu sofortiger Stellung aufgerufen worden. Man schätzte die gesamte Mannschaft auf 17 000. Sie hatten fi) alle auf der Napoleonsinfel zu Wellen, Ze zu taufend mußten jie über den Rhein verladen werden. Da gab’s Arbeit in Hülle und Fülle, bis die nötige Unterkunft in den Wort zerschoffenen Häufern dort für die Eintreffenden geschaffen war, Ejjen und Trinten heranbefohlen, die Eijenbahnzüge der Reihe nach angesetzt find.

Am 22. September geht’s wieder auf neue Kriegsfahrt. Man verläßt die gaftliche Stadt. Aus der Ferne denkt man noch gerne an die schönen Stunden, die man in ihr verbracht hat.

Am 21. September schon mußte das IV. Bataillon das II. Bataillon der 40er, die in der vergangenen Woche die Sicherungen am Feinde hatten, ablöfen und bezog Dellen Stellungen um Heimsbrunn, Galfingen und Fröningen. Am 2. folgten die beiden andern Bataillone, das I. über Brunftatt— Zillispeim— Fröningen, das II, über Niedermorschweiler—Galfingen. Bon Exbrüde und Enschingen ber waren mehrere feindliche Bataillone im Anmarjc gemeldet. Im Anschluß an die Abteilung dv. Bodungen, die über Altlirch vorging, jollte den Franzosen Halt geboten werden. Dem Regiment war der Abschnitt von der Hardtmühle westlich Heimsbrunn bis Enjhingen—Brünighofen zugewiefen. Aber der Feind zeigte fich nirgend in der gemeldeten Stärle, nur vor der 1. und 2. Kompagnie erschien eine feindliche Radfahrer- fompagnie, deren Feuer heftig erwidert und bald darauf zum Schweigen gebracht wurde. Während das IV. Bataillon in der Nacht die Vorpoftenlinie fiherte, zogen das I und II. Bataillon nah Mülhaufen zurüch, wo die Kompagnien todmüde von den langen Märschen fpät in der Nacht anfamen.

Am nächten Tag übernahm das Regiment die Stellungen des Landw.-Reg. 40 in Sennheim, Lüßelhof und Reiningen, begann fofort die dortigen Stellungen weiter auszubauen, gegen Altthann und weiter füblich aufzuflären. Die Franzofen fuchten aufs neue überall vorzuftoßen. Ihr Zwed war wohl, möglichjt viel deutiche Truppen bier im Süden zu binden, damit sie nicht in den Entscheidungslampfen im Norden eingefeßt werden fonnten. Da galt es mit wenigen Truppen den Feind felbft fort- während zu beschäftigen und ihn allmählich aus feinen fiheren Stellungen hinaus— zudrängen. Bei der aber Mea nötigen Auftlärung

leiftete die Radfahrerfompagnie ausgezeichnete Dienfte. Unermüdlich, mit großer Gewandtheit und Kühnheit unterzog sie fi) der schon für jüngere Männer in dem außerordentlich schwierigen und unüber- sichtlichen Gelände [hweren Aufgabe. Troß aller Gewandtheit und Umficht der Führer

und Mannschaften gelang es aber den Franzosen, am 24. doch bei Gewenheim eine Patrouille von 1 Bizefeldwebel und 16 Mann in einen Hinterhalt zu loden; zu beflagen waren 2 Tote und 2 Verwundete, der Reit fiel gefangen in Feindeshand. Nur einer entfam, der Déi in einem Kartoffelader verbarg und Di den die Gegend abjuchenden Feinden noch entziehen konnte. Er brachte die schmerzliche Kunde zurüd von dem Unglüd, das sie betroffen.

Am 25. September hatte die Abteilung Ströhlin, die aus dem I. und II. Bataillon Landw,-Fnf.-Reg. 119, 1 ZugMaschinengewehr, der Feldbatterie Raufc und 1 Panzer: zug bejtand, den Auftrag, den Gegner in feinen Stellungen bei Altthann anzugreifen, während Landw.-Reg. 40 anfhließend gegen Leimbah—Gewenheim vorging. Die Sichherungslinie der Brigade Mathy follte in die Linie Thann —Mihelbah—Ober- und Niederburnhaupt—Enjhingen vorgeschoben werden. Gelang es, Ihann in die Hand zu befommen, so hatte man „den Ausgang der wichtigen Paßstraße,“ Die Die Mög- lichfeit geben tonnte, einen späteren Angriff von Norden gegen den eftungsbereich von Belfort vorzutragen. Die Franzojen fonnten den Talausgang jederzeit zu einer

wichtigen Ausfallspforte in die Nheinebene mit ihren reichen Kalilagern und der wichtigen Eijenbahnlinie Mülhaufen—Eolmar— Straßburg benügen. Die Ihanner Zaljperre mußte deshalb, wenn irgend möglich, in eigene Hand gebracht werden.

Eingeleitet wurde der Angriff gegen Altthann dadurd, daß der Panzerzug um

9 Uhr vormittags zur Erkundung gegen den Ort vorfuhr. Die eigene Artillerie lauerte hinter der Jdiotenanftalt, unmittelbar füdlich Sennheim, um den Gegner unter Feuer zu nehmen, wo er sich zeigen würde. Der Panzerzug befam etwas Gewehrfeuer von den Schüßengräben aus der Gegend Enschenberg und vor Altthann. Jm übrigen schwiegen die Franzofen und ließen das gewiß lodende Ziel des Panzerzuges vorder- hand unbebelligt. 10.30 Uhr lam nun

der Befehl zum allgemeinen Angriff. Das I. Bataillon erhielt zunächst die Aufgabe, sich in den Besitz der dem Regiment nachher fo vertraut gewordenen Höhe 425 nordweitlich Sennheim zu setzen. Um 12 Uhr war das Ziel erreicht, wejentliher Widerftand trat der in erer Linie vorgehenden 5. und

8. Kompagnie nicht entgegen. Nachdem diese Höhe in eigenem Befit und To der Anmarsch des I. Bataillons in der rechten Flanke gededt war, erhielt nun das I. Ba- taillon den Befehl, zu beiden Seiten der Straße Sennheim—Altthann vorzugehen und fi) in den Befit der Fabrik Sandozweiler zu jegen. Beim Vorrücken hatte das Bataillon hier große Geländeschwierigkeiten zu überwinden, da die teilweife zu durch» schreitenden Weinberge von den Franzojen mit Draht verfhnürt waren. In dem Rebengelände hatte der Gegner sich überall eingegraben und gegen Sicht gut gededt.

Kräftiges Feuer [hlug dem Angreifer entgegen. Um 3 Uhr war Endenberg erreicht. Hier follte das Bataillon warten, bis der rechte Flügel im Gebirge weiter vorgestoßen wäre. Das II. Bataillon erhielt turz nach 2 Uhr den Befehl zum weiteren Vorgehen in der Richtung des 600 Meter hohen NRangentopfes. Die Schlucht weitlich 425 wird nördlich umgangen. Hinter ihr erhebt Déi der nach Altthann sich fentende Kirchberg. Mühjam geht's durch den Wald hinauf, dichtes Unterholz und künstliche Verschnürungen erihweren das VBorwärtsfommen. Zo man kommt vorwärts und schon wintt die Höhe, da schlägt mit einem Male aus der linken Flanke heftiges Infanteriefeuer in die Reihen der 5. Kompagnie; 4 Mann jtürzen tot, 2 jehwerverlegt zufammen. Der Gegner ist nicht zu Leben, hockt unfichtbar auf den Bäumen, steckt irgendwo im dichten Untergehölz. Nun aber fnallt’s von allen Seiten, die 8. und die 7. Kompagnie, die inzwischen vorgezogen wurden, befommen’s zu jpüren. Aber die Kuppe wird doch noch dem Gegner abgerungen. Aber weiter vorzudringen ist in dem unübersichtlichen Waldgebiet unmöglih. Ein Mann erflettert eine hohe Eiche. Von ihr aus (8 die Aufitellung der französischen Artillerie in einem Meinberg, etwa 300 Meter nord- meld der Straßentreuzung Oberafpah— Ihann und Leimbaher Hof—Altthann, feitzuftellen. Eine wichtige Beobachtung, war doch vom Tale aus die französische Ar- tillerie nirgends zu ertennen gewejen. Mit Einbruch der Dunkelheit erhielt das Ba- taillon erneut und überraschend starkes Feuer von verschiedenen Seiten. Aber nirgends ilt der Gegner zu fehen, der Verlufte uns beizubringen weiß, ohne daß man ihn dafür paden Zomm, Er muß nahe heran fein, hört man doc) deutlich Französische Kommandos. Die liftigen Ulpenjäger umjhwärmen mit Heinen Abteilungen das Bataillon, bald tauchen sie in der Flanke auf, bald bedrohen sie den Rüden. Die Lage wird in dem dichten Wald immer gefährlicher. Da entschließt ji der Führer des Bataillons, Haupt» mann Stübler, um 7 Uhr abends auf Höhe 425 zurüdzugehen, Aber der Rückmarsch ist Schwer, die Richtung ist nicht Leicht innezuhalten, die Verbindung darf im Walde nicht abreißen. Es geht nicht anders, als daß Mann für Mann Déi die Hand reicht, so bleibt der Zujammenhang Doch einigermaßen gewahrt. Aber im dornigen Untergehölz reiht er immer wieder ab. Um 10 Uhr ijt die Höhe 425 erreicht, nahdem Mannschaften der 5. und 8. Kompagnie, die in der Dunkelheit nach Steinbach; geraten waren und dort sich gefammelt hatten, wieder herangezogen waren. Man gräbt sich ein und bringt die Nacht im freien

Gefechtsbereich zu, die 7. Kompagnie vorgefhoben an der Schlucht, die man mittags umgangen hatte.

Das I. Bataillon grub Déi in seiner Stellung bei Endenberg ein, fo daß an jenem erjten Tag die Linie 425—Endenberg Tel in der Hand des Regiments war, das an diefem Tag den BVerluft von 10 Toten und 14 Verwundeten zu beflagen hatte.

Am Mittag desjelben Tages noch hatte die franzöfische Artillerie, nachdem unfere Bataillone fi zum Angriff entwidelt hatten, aus ihren überhöhenden Stellungen den Panzerzug am Bahnhof Sennheim unter heftigites Feuer genommen. Das Feuer verurjachte aber nur am Bahnhof und in der Nähe desfelben ziemlich viel Material- schaden. Der Zug felbjt fuhr dann in den Wald südöstlich Sennheim zurüd. Unfere vom Gegner nicht erkannte Artillerie hatte zunächft nichts zu leiden. Aber auch die franzöfischen Xrtillerieftellungen blieben lange unerfannt, bis später 3 feuernde Bat- terien in volljtändig eingegrabenen Stellungen südlich Thann an den Berghängen und auf der Höhe fejtgeftellt werden fonnten.

Das IV. Bataillon war an diefem Tage dem Landw.-Neg. 40 unter Oberjt Koch unterffellt und hatte in der Frühe die Linie und Höhe Bernweiler—Oberjpechbad, sowie den Weftrand des Waldes von Galfingen—Heimsbrunn befegt und schlug sich dort mit den feindlichen Patrouillen herum. Mittags wird es nach Ober- und Nieder- burnhaupt auf befjhwerlihen Märschen herumgeworfen und lernt am Abend fich auch in wajjervollen Gräben gegen Artillerie zu Duden, In der Nacht auf den 25. wurde es zur Verftärkung der Abteilung Ströhlin nach Sennheim beordert. Der Nachtmarsch war beschwerlich. Es trat feine Aufgabe nicht an, fondern mußte in der Frühe des 25. zum Schuße der schwer bedrohten linten Flanle auf die Höhe 311—303 bei Nieder-

aspach abgedreht werden, da feindlihe Kolonnen im Anmarsch aus Rougemont und La Chapelle gemeldet waren.

Die Franzofen hatten schon am Nachmittag des 24. und in der darauffolgenden Nacht, in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des heiß umjtrittenen Talausganges für sie Verftärtungen von Lautenbad, Wellerling und Belfort herangezogen. Es fanden dem Regiment in feftungsartig auf den Hängen ausgebauten Stellungen insgefamt 2 Alpenjägerbataillone und 2 Infanterieregimenter, die Artillerie dreifah überlegen gegenüber. Diels Kräfte waren zu art, die Stellungen zu überhöht, um noch weitere Erfolge erhoffen zu fönnen. So grub man sich in der gewonnenen Linie noch tiefer ein. Die eigene Infanterie hatte im Laufe des 25. schwer unter dem feindlichen Artilleriefeuer zu leiden, die Franzofen hatten es ja leicht, sie Tonnten

von ihren Bergen aus ihren Gegner in allen Einzelheiten überfehen und aus ihren weittragenden Geschutzen, ohne selbst unter Feuer genommen werden zu können, beschießen. Glüd- liherweife traf in der Naht auf den 25. ein Ersatztransport von 100 Mann unter Führung des Hauptmann Uhland aus der Heimat ein und wurde vor seiner Verteilung an die Kompagnien zur Sicherung der Stellung am Sennheimer Bahn- hof eingejeßt.

Die Zeit bis Ende Oktober verlief ohne größere nennenswerte Kämpfe. Die Franzofen hielten Déi in der Verteidigung und dem Regiment fiel die Aufgabe zu, feine Stellungen zu halten und immer mehr auszubauen. In wie wenig Worte drängt ji beim Nüdblid die Tätigkeit von vielen Wochen zufammen, Wie turz läßt Héi harte Arbeit, entbehrungsvolles Leben zufammendrängen! Wie oft ijt man auf Grumd von einlaufenden Meldungen alarmbereit, wie oft offenbart sich hernach die Meldung als verfrüht! Nur wer’s mitgemacht hat, weiß, was es heißt, die langen Tage gefechtsbereit zu sein und eine Stellung auszubauen, die er in den allererften Anfängen ftedt. Wohl ift’s im Lehm, der dort weit verbreitet liegt, leicht zu arbeiten, aber es gibt aud) dide Stein- und Geröllagen, bei denen die Sache nicht so einfach ist. Es ginge dies alles noch Teicht, wenn der Gegner mit seiner Artillerie nicht so oft einem drein- redete. Noch leichter ginge es, wenn man abends, wern aud) todmüde, ins warme Bett kriechen önnte. Aber das kennt man bald nur noch vom Hörenfagen. Ein Angenehmes wenigftens bleibt, das tägliche Aus- und Anziehen ist einem erspart, ebenfo das tägliche Waschen; fast Hätte man sich nod) das Ejjen abgewöhnt. Da man täglid) mit einer einzigen warmen Mahlzeit, die überdies nur bei Nacht vorgebracht werden Tann, Jo viele Wochen Déi begnügen kann, wer hätte das früher je für möglich gehalten! Aber wenn’s nicht anders gebt, ist alles möglih! Im allgemeinen war in diesen Wochen der Dienft fo geregelt, da in vorderfter Linie 2 Kompagnien eingesetzt waren, die die Feldwachen auf Höhe 425, die Schütengräben vor Sandozweiler und vor Sennheim bejegen, 2 Rompagnien sind gefechtsbereit in Sennheim drinnen, 2 Kompagnien beziehen Ortsunterfunft in Wittelsheim, 1 Kompagnie bleibt im Lüßelhof und Héiert die Inte Flanke und die Kreuzitraße, eine andere Kompagnie steht vor der Spiotenanftalt in einem Waldstück eingegraben, zum Schutze der dortigen Batterie, Die Kompagnien in vorderfter Linie wechjeln mit den Sennheimer Kompagnien täglich, die in Wittelsheim liegenden alle 2 Tage mit den in vorderfter Stellung befindlichen. Nur die Kompagnie im Lützelhof bleibt je 3 Wochen in diejer Stellung und Tommt dann nad Sennheim in Referve. Der Wechfel lann Dë natürlich nur bei Nacht voll- ziehen. Das bringt immer viel Unruhe mit sich!

Das IV. Bataillon, beten Führung Oberftleutnant Göz am 1. 10. übernommen Hatte, lommt nach Niederafpah zur Sicherung von Ober» und Niederaspach und der Höhe 322, hielt durch eine Warte Feldwache den Ort Michelbach und wehrte zahl- reihe franzöfische Patrouillenvorftöße gegen ihre vorgefhobenen Stellungen ab.

Nebenher geht eine rege Patrouillentätigteit; ftärtere Offizierspatrouillen werden einmal täglich) auf den Riefentopf, Moltenrain, Glaferberg, Herrenftubentopf, Paftetenplab, auf den Hartmannsweilertopf, Wolfstopf, Amfeltopf und nad Stein- bad) angefeßt. Diefe Suppen alle und die zu ihnen führenden Wege find vom Feinde

noch gegen Ende Ditober frei, da und dort Zomm man aber Spuren eines regen feind- Hen Patrouillenverfehrs feftjtellen.

In diese ungemein anftrengenden Tage blinkt einer hell hinein, der 8. Oftober. Da fam der württembergische König zum Besuch jeiner Landestinder! Es war ein herrlicher Herbittag, frisch und fonnentlar, an dem mittags um 4 Uhr der König, von Gebweiler kommend, in Wittelsheim eintraf. Die 6. und 7. Kompagnie haben in diefem Orte Aufftellung genommen. „Der König schritt,“ wie ein feinerzeit vom Regiment in den Merkur gejandter Bericht erzählt, „die Front ab, reichte allen Dffizieren die Hand und richtete freundliche Worte an die Wehrleute, die voll Stolz und Freude fröhlich Rede und Antwort ftehen.“ Darauf fuhr der König nach Sennheim vor, wo die 5. und 8. Kompagnie eben in Bereitschaft und auf dem Marltpiatz aufgeftellt waren.

„Auch hier,“ heißt es dort weiter, „unterhielt er sich mehrfach in der leutjeligften Weise mit seinen Soldaten, die ex in herzlichen Worten als Kameraden begrüßte. Der König hielt eine von wärmijter Baterlandsliebe bejeelte Ansprache; insbejondere madten die Worte Eindrud: „Ich wußte, da meine Schwaben, ob jung oder alt, ihre Pflicht tun werden und ic) habe mid) davon überzeugt, daß sie es tun.“ Die martige An- sprache lang in einem begeifterten Hurra auf den Kaifer und unfer liebes Baterland aus und brach Déi an den nur auf 2—3 Kilometer gegenüberliegenden, durch umfang« reihe Verschanzungen und mehrfache Artillerieftellungen befeftigten Vogesenbergen und schallte weit hinein ins Wesserlingertal, an dem starie Infanterie massen bei Thann vollftändig in die Erde eingegraben und in feier Gefechtsbereitichaft eines deutschen Angriffs harren. Hierauf begab sich der König, obwohl er von dem Regimentstommans- deur auf die ernitlihen Gefahren aufmerljam gemacht wurde, da die vorderften Infanteriejtellungen des Regiments vor Sennheim den Schrapnells und Granaten ausgejeßt jind, in diese vor, deren Anlage fein Intereffe umd höchste Anerkennung fanden. Er betrat jelbft die Schügengräben, welche gerade die 1. und 2, Kompagnie besetzt hatten, und ließ sich von hier aus von Oberftleutnant Ströhlin die franzöfischen Stellungen an den Berghängen bei Thann zeigen, betrachtete sie längere Zeit mit größter Ruhe und Aufmerkfamteit.“

„Die Franzofen haben fich,“ fährt der Bericht weiter fort, „bei diefer Gelegenheit zweifellos unfern König genau angefehen, denn sie hatten pünktlich zu der Zeit, für welde der hohe Besuch dem Regiment angefagt war, an der ganzen Front ihre Schütengräben befegt. Als nach einiger Zeit die 5 Mutomobile des Königs und seiner Begleiter auf der breiten Straße nach Niederafpach dahinfuhren, [hoffen die Branzofen nicht, wie das sonst ihre Gewohnheit ift, jondern räumten anscheinend sehr befriedigt darüber, daß es fi) diesmal um feinen Angriff handelte, ihre Stellungen wieder.“ An der Kreuzitraße begrüßt der König die 3. Kompagnie, zur Begrüßung der 4. Kompagnie vor der Jpiotenanftalt reichte die Zeit nicht mehr aus.

Dann geht's weiter nach Niederaspach zum IV, Bataillon, das kurz zuvor auf Alarmnachrichten bin in Stellung gegangen war. Es tonnte aber, ehe noch der König eintraf, nach Zurüdlaffung der nötigen Sicherungen 2 Kompagnien und die Rad- fahrfompagnie aus der Front zurüdziehen und zur Begrüßung des Königs in der Dorfitraße „zwilchen zerichoffenen und ausgebrannten Baulichleiten des Dorfes" aufftellen. Den König intereffierte diefe aus den Septemberlämpfen „für das Regiment biftorisch gewordene Stätte“ fehr. Er sollte der Tapferkeit seiner Schwaben Morte höchster Anertennung und freute sich über den guten Geilt der Truppe“. Er unterhielt Déi befonders mit den mit dem Eifernen Kreuz Yusgezeichneten. Als er fih vom Regiment verabschiedete, schallte noch ein dreifaches Hurra auf den König und Landesvater durch die aufhorhenden Wälder. 35 Leute wurden vom König perfönlich mit der Silbernen Militärverdienftmedaille ausgezeichnet; die Freude darüber war doppelt groß.

In Delen Wochen trafen die erften großen Liebesgaben aus der Heimat ein, wollene Hemden, Unterjaden, Unterhofen, Leibbinden, Pulswärmer, Halsbinden. Wie notwendig waren sie geworden, die Herbstnächte waren TO geworden. Wie

viel Liebe der Heimat Hot in all diefen Dingen drin! Auch die Städte Freiburg, 201. beim, Straßburg und Mülhaufen beteiligen Héi on diefem Liebeswert und ergänzen in wertvoller Weise so die Heimat.

Das III. Bataillon von Mitte Auguft bis Mitte Ottober 1914. Kämpfe im Münftertal und bei Bijel.

(Stijze 1. 2.)

Während das Regiment am 12. Auguft Neubreisach in Rihtung Mülhaufen ver: ließ, trat das IH. Bataillon mit je dem ILL. Bataillon 2. 121 und 2. 123 als bejondere Abteilung unter Cher Rudolph am Oftausgang von Wolfganzen um 7 Uhr morgens mit dem Marschziel Kolmar an. Der Tag war glühend heiß, die Straße jtaubig, der Marsch beschwerlich für die weg- und tornifterungeübten Leute. Um 5 Uhr zieht das Bataillon in Kolmar ein, der Ausfall ist groß, an die 200 Mann find fußtrant, viele betamen einen Hitichlag, erholten sich aber in der Nacht, in der das Bataillon in der Kaferne des Medlenburgiihen Jäger-Batl. 14 untergebracht war. Die Ruhe war kurz. Schon um 3 Uhr morgens geht’s weiter nah Jngersheim, Türdheim, wo die 180er abzulöfen find. Der Ausgang Türdheims ist in Verteidigungszuftand zu verfegen,

Schütengräben werden ausgehoben, Schußfeld frei gemaht und die Straße nach Drei Ahren verbarrifadiert, Feldwachen fichern die Linie Eichberg (nördl. Türdheim)— Westausgang des Orts—Ehrberg bei der Förfterei St. Gilgen. Am folgenden Tag wird das Bataillon, das feine Arbeiten erweitert hatte, mittags nah Münster vor- gezogen zur Verftärtung des dort jtehenden Grenzschutzes, auf den aud) hier der Drud der Armee des franzöfiihen Generals Pau sich bemerfbar machte, der mit dem VI. Korps und der Belforter Generalreferve inzwischen auf Mülhaufen gerückt war, um die südliche deutsche Flanke einzudrüden und die Scharte des 9. August auszu- wegen. Er hatte die Ulpenjägerbrigade des Generals Bataille über den Col de Bra- mont und den Schluchtpaß im Ihur- und Fechttal entjandt, mit dem Auftrag, sich der Ausgänge diejer Täler zu bemächtigen und die Linie Bollweiler—Kolmar zu bejeßen.

Während das Regiment mit 3 Bataillonen in die Kämpfe gegen General Pau in der zweiten Mülhaufener Schlacht bei Flahslanden hineingezogen war, follte fein IH. Bataillon auf dem reiten Flügel diejer großen Kampfhandlung mitwirken, wenn gleich der Erfolg hier ein anderer fein mußte, da die Franzofen an dieser Stelle in weit überlegenen Stellungen den dünnen deutschen Linien gegenüber traten.

In 2 Eifenbahnzügen waren die 4 Rompagnien des II. Bataillons nach Münfter befördert worden. Dort trat es unter das Kommando des Majors Rödenbed, dem zum Schuße des Tales 6 Kompagnien des Reg. 171, die Radfahrlompagnie der 172er, Lleinere Abteilungen des Dragoner-Reg. 14 und 1 Batterie Feldart.-Reg. SO zur Verfügung Honn, Er gab nach dem Eintreffen des Bataillons den Offizieren ein Hares Bild der Lage, seiner dünnen Aufftellungen, die ji) über die Berge zu beiden Seiten des Tales weit erjtredten.

Nahdem man in Eile aus den Feldfüchen der dortigen Kompagnien Essen gefaßt hatte, ging’s in die befohlenen Abschnitte. 9. und 12. Kompagnie am Bahnhof, die 10. Kompagnie mit einem Zug hinter der 11./171 als Reserve vom Langäderle bis an die Straße nach Stoßweiher, die beiden andern Züge als Rejerve hinter die 6./171, die 11. Kompagnie verblieb als Reserve auf dem Marttplat.

Der 15. Auguft dämmerte herauf, was wird erbringen? Die 10. Kompagnie gibt einen Zug zur Xrtilleriebevedung auf das Langäderle, wo er von dem um 9 Uhr ein- feßenden zweiftündigen Xrtillerieduell in Mitleidvenschaft gezogen wird und 7 Ver— wundete hat. Zum erftenmal ijt das Bataillon in größere Kämpfe hineingezogen und die Leute horchen auf, als die erften Granaten Hatschend in den Boden fahren und hohe Exrdfpringbrunnen auffahren, zum erftenmal tritt einem der Tod fo nahe und ernfte Gedanten bewegen die Seele, als die erften Toten vorbeigetragen werden.

Die 11. KRompagnie gibt mittags 2 Uhr einen Zug unter Leutnant Berger zur Bededung zweier Gejhüße auf Höhe 795 zwischen Hohrodberg und Sulzern ab. Der Weg in den Bergen ist beschwerlich, 400 Meter Höhenunterschied mit dem schweren Tornifter spürt man. Und dabei in den Ortschaften nichts zu essen; die Kanoniere geben 1 Keffel Suppe ab und die 171er, die dort liegen, 2 Laibe Brot. Wie köstlich mundet das Wenige! Gegen 6 Uhr abends beginnen die Franzofen aus ihren Stellungen zwischen Sulzern und Stoßweiher vorzubrechen, da jet Regen und Nebel ein, der Die Aus- und

Überficht völlig nimmt. Nur das Infanteriefeuer ist lebhaft und dauert bis in die Nacht hinein. Die Franzofen schiehen zu hoch, das ijt ein Glüd. Erst gegen 10 Uhr verftummt das Feuer. Da die anschließenden Kompagnien dem feindlichen Drud weichen mußten, blieb für den Zug der 11. hier feine andere Wahl, als ebenfalls zurüdzugehen, zumal

E 6

Nelieftarte der Vogesen bei Kolmar (Münftertal).

die beiden Geschüge ebenfalls zurüdgegangen waren. Um 1/6 Uhr morgens traf der Zug in Münjter beim Bataillon wieder ein.

Die beiden andern Züge der 11. Kompagnie wurden mittags am Wetzstein (3 Kilometer nördlich Sulzern) zur Unterftüung der 5./171 eingesetzt. Der Marjc geht über Hohrodberg um den Großen Hörnlestopf herum zur Pahhöhe 880 an der Strafe Sulgern—Urbeis, wo die Rompagnie den Schuß der linfen Flanle der auf dem MWeh- Hein ftehenden 5./171 übernehmen follte. Unterm Schuße des aufziehenden Nebels werden Stellungen zu beiden Seiten der Straße und anschließend an den Hörnlestopf angelegt, um von ihnen aus die in Kehren anfteigende Straße unter Feuer zu nehmen und gegen einen hier vordringenden Gegner zu verteidigen. In der dunieln Nacht hört man die Sranzofen schanzen, Patrouillen werden vorgetrieben, um feftzuftellen, wo der Gegner sich eingräbt. Feindliche Abteilungen, die man im Anmarsch hört, werden unter Feuer genommen, Die erwidern das Feuer, das in der dunleln Nacht ziellos hin und ber irrt.

Da in der Nacht auf den 16. die Anzeichen Déi mehrten, daß die Franzofen mit Hotten Kräften von Mekeral im Vormarsch waren und über Wafferburg die Nüdzugs- linie bedrohten, sah sich Major Rödenbed genötigt, feinen dünnen Grenzihub zurüd-

zuziehen, Am Morgen des 16. rückte die ganze Abteilung und mit ihm das II. Bataillon

2. 119 auf Kolmar zurüd. Münfter mußte den Franzofen überlajfen werden, die bis zum Ausgang des Tales gegen Kolmar nahrüdten.

Das IH. Bataillon 2. 119 wurde von Kolmar mit der Bahn nach Neubreisach zurüdbefördert, wo fi) das Bataillon am 17. von den Strapazen der lehten Tage erholte, Kleider und Nusrüftungsgegenftände wieder inftand setzte, in den drei fol- genden Tagen aber wiederim Festungsbereich bei Heiteren eingefegt war. Hier wurden Offiziere und Unteroffziere zum ersten Male mit dem fehweren Majhinengewehr befannt gemadt.

Am 21. tritt das Bataillon aufs neue auf den Kriegspfad. Französische Truppen aller Waffengattungen waren im Anmarsch von Rufad gemeldet. Das Regiment Rudolph, diesmal aus II. 9. 119, III. 2. 123 und IV. 2. 99 gebildet, wird dem an— rüdenden Gegner entgegengeworfen. Die erregte Phantasie sieht feindliche abgesessene Kavailerie in Kampfstellung bei Appenweiher, aber außer kleinen Heuhaufen ist nichts zu sehen. Beruhigter kann das Bataillon in seinen ihm zugewiesenen Abschnitt Logelnheim Seiligtre u erlisheim einrüden. Außer einigen franzöfiihen Patrouillen ist vom Gegner nichts zu erbliden. Bis zum 24. Auguft verbleibt das Bataillon in dieser Stellung, da ist in diesen heißen Augufttagen die Gefahr gebannt.

Die nähiten Tage werden mit Wachen, Exerzieren und Scharfihiekübungen ver- bracht. Am 29. Auguft rüdt das Bataillon, nachdem am Tage zuvor die Franzosen durch die 2. 121 und 123 wieder ins Münftertal bis zum Hohned zurüdgedrängt worden waren, mit dem I. 2.121 unter der Führung von Oberjt Rudolph über Wettolsheim nach Cher: bergheim, um die linle Seitendedung der Abteilung Frech dort abzulöfen und die nach Süden führenden Wege zu fihern. Der Tag war wieder einer jener heißen Augufttage gewefen, die das Marschieren auf sonniger Straße zur Qual machen. Aber die erjehnte Ruhe der Nacht ist nur un, Ein Dragoner meldet um Mitternacht den Anmarsch von

20.000 Franzojen von Enjisheim her. Die 9. übernimmt die Siherung des Ortes, eine Offizierspatrouille diefer Kompagnie wird bis Meienheim vorgetrieben und findet weit und breit feinen Gegner, Patrouillen gegen Rufach und MWefthalten bringen Dos: felbe Ergebnis. Einwohner behaupten, am 28. feien die Franzosen in höchster Eile ins Gebweiler Tal abgerüdt. Noch am folgenden Tag lief die Warmnachricht von dem Ans marsch der 20.000 Franzofen in der Gegend um und wurde von Dienfteifrigen dem Bataillon zugetragen. Diejes konnte jedoch noch am 30. nach Breifah zurüdgezogen werden. Es löfte am nächsten Tag das IV. 2. 99, das den Schuß der Bahnlinie von der Rheinbrüde bei Neubreisach bis Kolmar, von da bis Rappoltsweiler-Herlisheim zu bejorgen hatte, ab. Während 2 Kompagnien auf Bahnwache waren, werden die beiden andern Teile zur Befegung der Feitungswerte herangezogen, teils exerzieren sie auf den Exerzierpläen um die Festung, um die

geschlossenen und Gefechtsformen des neuen Reglements, die so wenig geläufig waren, den Leuten einzuprägen. Dom 14. September ab trat noch der Schuß der Bahnlinie Kolmar—Walbad) im Münftertal und Kolmar—Schnierlah dazu. Am 2. Oktober wurde das Bataillon wieder durch das III. 2. 99 abgelöft, um in den Verband feines eigenen Regiments zurüdzutreten, Schon erwartete man es in Wittelsheim, als plötlich die Lage der Dinge das Bataillon in ein anderes Kampfgebiet führte.

Am 6. Oktober wurde das Bataillon früh 5 Uhr in Neubreisach verladen. Auf See D. Se: dem Bahnhof verabfhiedete es Generalmajor v. Bed. Der Zug fuhr in die nebelige sin Si Landschaft hinein. Wohin ging die Fahrt? Das Ziel war unbefannt geblieben. Man ` ` rätjelt aus der Fahrtrichtung und fommt zu allerlei Schlüffen. Es geht über Mülhaufen, wohin man gerüchtweife als Armeereferve tommen follte, hinaus, immer weiter füd- wärts. Da hält der Zug in St. Ludwig. Eine Ordonnanz fteht da und überbringt die Befehle, das Bataillon tritt zur Gruppe v. Bodungen über.

Hier, hart an der Schweizer Grenze, hatten Die Franzosen fo weit vorgedrücdt, daß Gefahr beftand, die Franzosen würden über die Larg bis zur Ill herüber drängen. Schon schanzten sie bei Pfetterhaufen und waren bei Bifel über die Larg herüber

gelommen. Das II. 2. 119 wurde nach seiner Ankunft über Häfingen, Vollensberg, Alte Post nach Waldighofen im Jlltal vorgezogen, wo es in vorbereitete Aufnahmeftellungen einrüdte und die Nacht verblieb. Am nächsten Tag ging's über Rifpach nach Kostlach, wo es des unfichtgen Wetters wegen bis 10 Uhr zurüdgehalten und dann erft nach Mörnach vorgezogen wurde und zur Abteilung des Oberjtleutnants Mohr trat, der den Auftrag hatte, die Franzojen über die Larg zurüdzudrängen. Nach 2 Uhr lam der Befehl, die Höhen westlich und nordwestlich von Moos über der Larg drüben zu erreihen, jobald das nördlih auf Moos heranmarschierende II. Bataillon des Landw.-Fnf.-Reg. 109 auf diejelbe Höhe gelommen lei. Das III. 2. 119 entfaltete fi 2 Uhr nachmittags hinter den Wäldern nordöftlid Moos, um in Richtung Pfetter- haufen den Vormarsch anzutreten. Da wurde es auf Niederlarg abgedreht und befam den Befehl, den Wald wejtlic von Niederlarg in Besitz zu nehmen. Als das Bataillon die Waldparzelle 300 Meter nördlich Moos, aus dem es zuerst Feuer befommen, durchstoßen hatte, ging es in der Richtung Niederlarg—Oberfept vor, Inter Flügel 10. Kompagnie entlang der Straße Moos—Oberjept.

Die 10. Kompagnie war schon über den Grumbad, einen Nebenfluß der Marg, hinweg, der linte Flügel der 9. Kompagnie war eben im Grumbachtal angelommen, da erhielt das Bataillon plöglid Feuer aus Schüßengräben in der Linie Bijel— Oberjept. Es jhwentte nad Norden ab gegen den neuen Gegner, Bellen Artillerie hinter den Bodenwellen an der Straße, die von Oberfept nach Bifel führt, eben auf- gefahren war. Bon Stellung zu Stellung ging’s

nun vor. Die Leute dringen unauf- haltsam vor, die Sprünge find ein vielfahes länger als in Friedenszeit. In der linten Flanle zieht sich am Rande gegen das Tal ein Wald hin, aus ihm schiehen die Branzofen nad ihrem Rezept in die vorgehenden Linien, bis eine Heinere eigene Abteilung bier zuerjt aufräumt. Die feindlihen Schügengräben werden mit dem Bajonett ge- wonnen, bis auf nächte Nähe feuern die Franzosen, allerdings meist in die Luft. Um 7 Uhr abends ist die Straße Bifel—Oberjept in unjerer Hand, wir ftehen 500 Meter nörblid von ihr; der Gegner ist über die Larg zurüdgedrängt. Die 10. Kompagnie war jenfeits des Baches bis Oberfept vorgedrungen, wo ihr starle Barrifaden im Ort halt geboten. Um 10 Uhr nachts 309 das Bataillon, das an diefem Tage 14 Tote

(darunter 1 Offizier) und 27 Verwundete Hatte, durch Bifel, in dem einzelne Häufer in hellen Flammen jtanden, nach Köstlach, wo es Ortsunterfunft bezog. 1 Offizier und 20 Mann hatte das Bataillon an Gefangenen gemat, Die Verlufte des Feindes ließen sich nicht überfehen, da er feine Schüßengräben ftets so angelegt hatte, daß er gededt in den feitlichen Wald entweichen und feine Verwundeten dorthin mitnehmen tonnte. Aus den Uniformftüden der Toten wurde fejtgeftellt, daß sie den Regimen- tern 244 und 362 angehörten.

Am andern Morgen jhanzte das Bataillon weftlich von Mörnach. Da Tom die Nachricht, der König wolle das II, Bataillon persönlich begrüßen. Das Bataillon rüdte um 3 Uhr an den Wejtausgang von Köstlach, wo es sich an der Straße in einem freien Feld zum Empfang feines Königs aufftellte. Die Freude war aber umfonft. Es war dem König nicht mehr möglich gewefen, feine Landslinder hier zu begrüßen, er hatte sich zu lange bei einem Gefecht des Landw.-Inf.-Reg. 123 im Gebweiler Tal und dann in Sennheim und Niederafpad) bei den andern Bataillonen des Landw.- Inf.-Reg. 119 aufgehalten. Er fandte feine Grüße und Glüdwünfhe zum eben ruhmreich hier bei Bifel durchgefochtenen Gefecht. In den zwei nächften Tagen baute das Bataillon die angefangene Stellung mit großer Liebe weitlic von Mörnach aus. Es durfte sich seiner Arbeit an diefen Anlagen freuen, als es |päter nach feinem Abmarsch aus der Gegend hören konnte, daß ein lurzer Zeit hernach vorgetriebener Angriff der Franzosen an diefen gut eingededten Schüßengräben jämmerlid) [eheiterte.

Am 10. ging’s nach Mülhaufen, wo das Bataillon zur Armeereferne der Armee- gruppe Gaede übertrat. Der Marsch ging noch am felben Abend über Altpfirt, Dür- menach, Roppenzweiler, Waldighofen, Steinfulz nad; Mittelmufpach, wo man Orts- unterkunft bezog. Am nädften Tag marschierte das Bataillon über Obermufpah—

Knöringen, Helfrantsticch, Bartenheim nach Sierenz, wo es mittags abtochte. Dann ging's über Habsheim, Rixheim nad Mülhaufen. Gegen 10 Uhr abends ist die Stadt erreicht. 3 Rompagnien (9., 10., 11.) werden in der „Hechtentajerne*, 1 (12.) in der Kaiser Wilhelmtaferne des Regiments 112 untergebradit.

Auf dem Exerzierplag diefer Kaferne begrüßte am 13. Oftober Oberftleutnant Ströhlin das III. Bataillon, das gerade 2 Monate vom Regiment getrennt, sich zahl- reiche Auszeichnungen erworben hatte. Am Tage darauf fand mit IT. 2. 123 eine Parade vor Exzellenz Gaede ftatt, der hernach Den Offizieren in längerer Rede ein on: schauliches Bild der Lage und der Verhältniffe beim Gegner innerhalb feines 90 Kilo- meter langen Abschnittes der Armeegruppe gab. Bor allem umschrieb er eingehend die Aufgabe, die seiner Gruppe zugeteilt war, einerjeits die Brüdentöpfe über den Rhein von Straßburg bis Bafel zu deden und andererfeits das Oberelfah vor der Überflutung durch die Franzofen möglichft zu schützen und von ihnen frei zu halten. Die letzteren waren so weit zurücgedrängt, daß der wirtichaftliche Verkehr im Elsaß wieder gelichert war. Die eigene Linie 1 außerordentlich dünn, fo daß jeder Truppenteil auf sich an- gewiefen ist und fat auf feine Unterftügung hoffen Tann, da die Armee- teferve außerordentlich Hein ift. In der eigenen Front ftanden damals vom Col du Bonhomme an die 2. bayrische gemischte Landwehrbrigade v. Lachenmair, von Ur- beis bis Lautenbach im Gebweiler Tal die württembergische gemischte Brigade v. Frech; an sie schloß sich bis Enschingen die Brigade Mathy auf einer Strede von 20 Kilometern an. An sie lehnte Déi die Brigade o. Bodungen (Landw.-Fnf.-Reg. 109 und 110) und dehnte sich bis zur Schweizer Grenze aus. — Bis zum 17. Oftober bezog das Ba- taillon die Außen und Innenwachen von Mülhaufen. An jenem Tag wurde es zur Ablöfung des IV. 2. 119 nach Niederaspach beordert und teilte von nun an bis zum Schluß des Krieges Freud und Leid mit den 3 übrigen Bataillonen des Regiments, Dellen Verband es von jetzt an allein wieder angehörte.

Im Stellungsfrieg.

Die Kämpfe um Sennheim und Niederajpad) von Oftober 1914 bis Januar 1915. Allgemeiner Überblid und Vorbereitung der Kämpfe. Stizze 1. 5—7. 10.)

d den Septemberlämpfen hatte das Regiment den Boden schon reichlich mit Blut ge: düngt, den es jet mit dem Übergang zum Stellungstrieg noch zäher als feither gegen den Gegner zu verteidigen hatte. Während des ganzen Krieges Jollte es nicht mehr von den Bergen lostommen, zu deren Füßen es feither in heißen Tagesmärschen bin und hergezogen war und an deren Wänden es schon viel teure Kraft verbraucht hatte.

Bon der neuen Stellung gibt Stegemann im II. Band seiner Geschichte des Krieges ein anfhauliches Bild, das hier wiedergegeben fei und das in 4 langen Kriegs» jahren jedem Angehörigen des Regiments fi) tief eingeprägt hat. „Yom 1125 Meter hohen Moltenrain ftrahlen 5 Erhebungen aus und greifen wie eine mächtige verfrüp- pelte Tate zur

Rheinebene hinunter. Die nördlichste diefer Erhebungen ist der 956 Meter hohe Hartmannsweilerfopf, an dem noch einige Heine Ausläufer hängen. Darauf folgt, vom Sattel der Jägertanne abjteigend und durch den Silberbach vom Hartmannsweiler- Topf getrennt, der Hirhftein, an deifen Fuß das Städtchen Wattweiler liegt. Dicht über dem Städtchen thront der Hirkftein mit 571 Meter Höhe. Bis Bieber hatten die Fran- zofen ihre Stellungen vorgejhoben gehabt, um den Deutschen den Aufgang zur Jäger: tanne zu verwehren. Als drittes Tapenglied erschien der Glaferberg. Auch er wird durch Mafferriffe eingeteilt (Sihlbach). Seine Ausläufer führen auf Uffholz binab, wo die Schlucht ins Steinbachtal sich öffnet. Der Glaferberg hat einen breiten aus-

fihtsreihen Rüden und fteigt in 2 über- einander geordneten Steinhalden zu Tal. Auf der eren Stufe liegt in 855 Meter Höhe die Burgruine Herrenfluh. Da die Verbindung mit der MWeidflähe des Mol- tenrains im Winter den Stürmen preis- gegeben undvonmäd;« tigen Schneewehen bededt wird, so war bier fein Boden zu größeren Gefechten und Bewegungen. Nur eine dünne Poltentette war vom Herrenfluh zum Ditze ftein gejpannt und fiherte auf beiden Seiten den Frontverlauf. Kürzer ist die 4. Zehe des Moltenrainjtods, die von dem 785 Meter hohen MWolfstopf gebildet wird. Der Wolfstopf ist ein füdlicher Ausläufer des Moltenrains und läft zwischen der Herren- fluh und dem fünften nad Südwesten greifenden Glied einen fanften Talgrund offen, der rechts und links von tief eingefressenen Bächen begrenzt wird. Rebenhügel füllen die Breite zwischen den beiden Wajferrinnen. Am Eingang des nördlichen Bachtobels (Luderbach) Liegt Uffholz, dicht an den Abhang der Herrenfluh geihmiegt, am Eingang des füdlihen (Erzenbad)), mehr ins Gebirge hineingeschoben, das Dörschen Steinbach. Bon Steinbad) zieht Ho das Waldtal zwiichen dem MWolfstopf und dem fünften Tatzenglied, dem breit ausladenden, jelbjt wieder vielfach gegliederten Amfel- topf mit Hirnlesftein, Brandwaldfopf, Rangentopf, Herrenftubentopf ins Waldgebirge hinauf und ftellt im Hintergrund die Verbindung mit dem Wefferlinger Tal und den Weltzugängen von Thann her.“ Südlich von Thann schloffen sich vor dem Regiments» abschnitt die Berge um Leimbach an, die als Edpfeiler gegen das Thurtal den Stauffen

(514 Meter) vorgeschoben hatten.

Seit den Septembertagen „lagen sich die Gegner in den Rebgeländen und Waldhängen der Steinbacher Gemarkung dicht gegenüber. Bon Ste inbach zog sich die Kampflinie über die Höhe 425 nah Sennheim hinunter, wo sie in die Ebene des Odjenfeldes eintrat. Rach und nach Hatten die Franzofen das ganze, vielfach gegipfelte Gebilde des Herrenftubentopfes, der die unmittelbaren Zugänge zum Wefferlinger Tal und die Nordflante von Thann dedte, in die Verteidigungsftellung eingezogen und sich auf dem gegen Steinbach vorfpringenden Amfellopf und der Höhe 596 (Rangen- topf) über Thann und Altthann unverrüdbar fejtgefeßt. Umftritten war nur nod Steinbad) felbjt und die vom Amfeltopf abfteigende Höhe 425. Cie beherrschte die Weftzugänge Sennheims umd die Groben, die von Mülhaufen und Alttirh nach Sennheim und Thann führen."

„sn Zhann befaken die Franzosen einen ausgezeichneten Stüßpuntt, den sie durch die Besetzung der Vorberge nördlich und füdlich der Talenge unangreifbar gemacht hatten. Sie dedten dadurd) die Pahwege, deren Beherrschung den Deutschen erlaubt hätte, Belfort von Norden zu bedrohen. So war die Thanner ZTaljperre mit dem Hartmannsweilerfopf und den Stellungen auf dem Herrenftuben- und Amfeltopf zum Schlüssel der Belforter Hauptftellung geworden und wirkte zugleich als ftändige Be— drohung Der oberelsässischen Ebene und der strategischen Ausgänge des Shwarzwaldes, die sich bei Lörrad) und Freiburg öffneten. Die Thanner Talfperre mußte von den Berteidigern des oberen Elsasses unter starlem Gegendrud gehalten werden, da ein Einbruch der Franzofen im Sberelsaß noch dem Übergang zum Stellungstrieg die

wichtigsten Verbindungen des Oberrheintals unterbrochen und die deutsche Wehrftellung einer Aufrollung von Süden her ausgejegt hätte.“

Dem Regiment war also hier eine gewaltige Aufgabe erwachsen. Zu schwach nun, dem Gegner diese wichtigen Stellungen zu entreigen, war es völlig in die Ver- teidigung gedrängt und mußte in Stellungen übergehen, die die Franzosen von ihren Bergen überall einfahen und mit ihren Geschützen ganz und gar beherrichten.

Die Berteilung des Negimentsabjehnitts war in der Weise erfolgt, daß das I. und II. Bataillon den Abschnitt von Höhe 425 bis zur Jdiotenanftalt und Lützelhof einschließlich zugeteilt erhielt, während das II. und IV. Bataillon anfhliegend die Sicherung und Ausbau der Stellungen von Ober- und Niederaspach, Michelbad) und der dahinter liegenden Höhe 322 bis zur Doller hatte. Weiterhin folgte das Landw.- Inf.Reg. 40.

Die Stellung des I. und II. Bataillons auf dem rechten Flügel ist aus Stizze 6 ersichtlich.

Im linken Abschnitt zogen sich die Verteidigungsgräben von Höhe 303 westlich um Riederaspach herum zur Höhe 322 (Stizze 5 und 7). Die Vorposten waren weit vorgefhoben. Zwei Feldwachen fiherten die Bahnlinie von Sennheim her bis zu ihrem Austritt ins Dollertal und waren im Bahnhof Oberajpah und in den Bahn- wärterhäushen zu beiden Seiten desjelben untergebracht. In der Nacht lag eine dünne Sicherungstette an der Bahnlinie jelbft. In Michelbach war eine allmählich) immer mehr verftärtte Feldwache, Die ihre Außenpoften zur Siherung gegen Gemen: heim und die Strafe von Rodern nad Gewenheim vorgetrieben hatte.

Während das I. und II. Bataillon sich in Déi selbst mit den Reserven in Wittels- heim ablöfen tonnte, war auf dem linfen Flügel das IV. Bataillon zuerft am 7. Ottober nad Mülhaufen zur Ruhe zurüdgenommen und gehörte dort bis zum 29. Ottober zur Armeereferve der Gruppe Gaede. Dann wurde es wieder vorgezogen und in Heimsbrunn und Reiningen als Brigadereferve untergebradt.

Die Oktobertage verliefen unter angeftrengter Tätigleit. Der Bewegungskrieg ging auch hier in den Stellungstrieg über. Der Ausbau der Stellung wurde mit Eifer betrieben, vor allem ging man daran, Unterftände in die Gräben einzubauen. Zum Teil wurden die Gräben mit großer Liebe angelegt und gegen Sicht mit Rasen ab- gededt. Die Franzofen follten große Augen machen, wenn sie bei einem eventuellen Vorstoß an diefe Gräben gerieten, die sie bei ihrer glänzenden Abdeckung hier nicht vermuten konnien. Mit welcher rührenden Beforgtheit führte man auf Schublarren die ausgehobene Erde fort, mit welcher Peinlichteit glättete man die Wände, dort wo man in den weichen Lehm die Gräben hinuntergetrieben hatte. Grad als jollten die Gräben für eine Ausftellung eingerichtet werden. Ach man hatte noch feine Vor- ftellung von der verheerenden Wirkung der Granaten, die ftundenlang auf die Gräben trommeln, teine Ahnung noch von der heimtüdiihen Wirkung eines gründlichen Herbft- und Winterregens, der über Nacht die geglätteten Wände einrutschen ließ und zu weichen Brei verwandelte! Woher follte man die Erfahrung haben? Waren doch die Oktobertage ftrahlende Herbittage mit Morgen- und Abendnebeln, die das Graben einige Stunden wenigitens auch bei Tage ermöglichten.

Gegen Ende Oktober wurden die Bewegungen bei den Franzosen Tebhafter. Zuerst holten jie aus den beiderjeits noch unbefegten Ortihaften das Vieh oft vom Felde weg und ftörten das Einbringen der Feldfrüchte, wenn sie dieselben nicht selbst requirierten. Meift gelang es unfern Patrouillen, sie an ihrem Tun zu hindern. Man sah auf ihren Strafen häufiger größere Truppenverbände, ihre Artillerie schien sich zu vermehren. Man beobachtete, wie sie ihre alten Stellungen verftärtten, neue aushoben und neue vorfhoben. Namentlich gegen Michelbach führten sie ihre Gräben näher heran, die Höhe 475 jenfeits der Roderner Straße wird von ihnen befeltigt; in Gewenbeim richten sie fich immer mebr ein; im Buchwald und Eihwald scheinen sie Stellungen vorzutreiben. In den Bergen zwischen Sennheim und Wattweiler werden immer weitere Wege von ihnen mit Drahthinderniffen gefperrt und mit Maschinen-

gewehren verteidigt. Die Drahtichere gehört nun mit zur Ausrüftung der Patrouillen. Und aud) das Durchschneiden der Drähte wird allmählich zur Kunst entwidelt. Haben die Franzojen doch überall leere Flaschen und Büchsen an den Drähten angebracht, die in Verbindung mit Heinen Steinen bei der geringften Erschütterung ein ver täterisches Klinglling ertönen laffen. Dazu tommt, daß die Drähte oft an einigen Stellen elettrisch geladen find. Scheinwerfer blitzen bei Naht von Zeit zu Zeit auf und erhellen die Gegend. Eine Errungenihaft des Stellungskrieges um die andere tritt in die Erscheinung. Bei Tag [haut aus der Gegend hinter Diefmatten—Gild- weiler ein Yefjelballon in unfere Stellungen und ins Hinterland. Er gehört von nun an auf Jahre zur ftehenden Himmelserscheinung bei Tage. Und die Vorftöße der Franzofen gegen die vorgeschobenen Posten mehren Däi, Am 23. und 24. Oftober Ihwärmt eine feindliche Kompagnie gegen die Bolten in Michelbach heran, sie wird beidemal abgewiefen und binterläßt beim zweiten Male 1 Toten und 1 Schwer- verwundeten, beide in der Uniform der Douaniers, die damals viel bei den Franzofen eingefeßt waren. Auch auf den Bahnhof Oberburnhaupt und die Ziegelei Mischen setzen um jene Zeit Angriffe ein. Der Gegner hat allem Anschein nach viel Ersatzrefervisten eingeftellt, die er im Feuer einexerzierte. Bon Ihann heraus [hwärmen sie in Gruppen und gewöhnen sich an das Saufen der Infanteriegeschoffe, die wir ihnen ab und zu als Gruß hinüberschiden. Aber der Ernft, der in diesen Vorarbeiten siedt, wird allmählic unangenehm. Patrouillengeplänfel ist an der Tagesordnung. Alarm um Alarm schredt aus der Arbeit auf und aus der lurzen Nachtruhe. Franzöfiiche Ar- tillerie tut das Jhrige dazu, um uns in Bewegung zu erhalten.

Der Monat November, der zum Teil Kälte, zum Teil stürmisches regnerisches Wetter mit sich führte, brachte aud) den Auftakt zu den großen Kampfhandlungen im Dezember.

„Unzweifelhaft beftand die Absicht der französischen Heeresleitung darin, zunächst die Vogejenrandftraße in ihren Befitz zu bringen, die von Kolmar über Rufach, Geb- weiler, Wattweiler, Uffholz, Sennheim, Niederaspach, die beiden Burnhaupt nach Balschweiler zieht und dort in die Linie des Largfluffes einfhwentt. Das Hauptziel war aber ein Durchbruch) in der allgemeinen Richtung Mülhaufen, der über das Straßen- Dud Sennheim— Baljhweiler führt.“

„Schon ehe die Joffresche Angriffsbewegung großen Stils begann, schlug in diefem südlichen Vogesenabschnitt der Puls der Gefechte lebhafter als in den Hod- vogefen und am der Meurthe und Mofelfront. Offenbar wollte der Verteidiger von Belfort angefichts des Tommenden Winters das Vorfeld des großen Maffenplaßes noch weiter nach Often ausdehnen, um die Stellungen auf dem Hartmansweilertopf, dem SHerrenftubentopf und rings um Ihann fester an die Belforter Sente und die Lagerfeftung anzuschließen. Das war im Winter dringend vonnöten, da die gebirgige Wasserscheide der Vogesen meist tief verschneit liegt und im Chriftmond 1914 von einer ungewöhnlich diden Schneedede überzogen wurde. Dadurd wurden die alten Pälle und die von den Franzosen neugeschaffenen Straben und Gebirgswege für die schweren Kolonnen unfahrbar, die der Front den ungeheuren Bedarf an Geschügen, Geschossen und Mundoorrat umd Gerät zuführten. Wurde der Nachschub über die Pälle des MWefferlinger Tales durch die Schneewehen vollends unmöglich, so war der Vachschub aus dem Bereich des Belforter

Befeftigungsgürtels auf die Strafen und Feldbahnen angewiefen, die im Hügelland der Sente und im Maasmünftertal verliefen.“

„Die Franzofen griffen entschloffen an und fuchten die Kampflinie zunächft weiter nach Osten zu verschieben. Sie verfuchten zu diefem Zwed über Niederaspach und Burnhaupt vorzuftoßen und fi die Straken zu ern, die über Exbrüde ins Maasmünftertal führt. Nicht weniger wichtig war es für fie, jüdlich des Rhein-Nhone= tanals in der Rihtung Altkirh Raum zu gewinnen.“ Uns intereffieren hier nur die erftgenannten Kämpfe. Sie find, wie wir gefehen, nicht lolaler Art, fondern ein Teil einer großen, planmäßigen Kampfhandlung mit weitgeftedten Zielen.

Die Franzojen Brebien in dem dem 2. 119 zugewiejenen Raum ganz unver- lennbar nad dem Belit der Linie Niederafpah—Niederburnhaupt, um weiterhin über Schweighaufen und Heimsbrunn in der Rihtung Mülhausen durchzubrechen.

Zuerjt gingen sie daran, uns von den vorgejhobenen Stellungen in Michelbach und hernach in Oberaspach zurüdzudrängen. Die Kämpfe um erfteren Ort fallen in den Anfang November, die um Oberajpad) in die erjten Tage des Dezember. Langjam, Schritt um Schritt, gehen die Franzofen vor, ehe sie zum großen Schlag ausholen.

Die Kämpfe um Mihelbad im November 1914.

(Skizze 1. 7. 11.)

Das IV. Bataillon hatte am 4. November die Stellung in Erbrüde, Ober- und Niederburnhaupt bis zum Spechbad übernommen, die das III. 2. 40 jeither inne- gehabt. So Honn das Regiment mit allen 4 Bataillonen in einer Front, die jich über 13 Kilometer ausdehnte. An Artillerie Hatte es nur 2 Batterien hinter jich, eine schwere Feldhaubigbatterie Fuhart.-Reg. 16 unter Bönig und eine schwere 12-Zentimeter Kanonenbatterie Fuhart.-Reg. 20 unter Dubbers. Hinter dem Regiment jtanden feine Rejerven mehr, da Die Armeerejerve von Mülhaufen zu den damals neu aufs lebenden Kämpfen in Münfter und Martirch, wo der Gegner ebenfalls vordrüdte, eingejegt worden war. Die Franzosen wollen — so hieß es allgemein — um Weih- nacht und Neujahr in Mülhaufen fein. Daß es ihnen auf ihren Bergen in der einfeßen- den Winterfälte ungemütlih werden tönnte, war anzunehmen und glaubhaft,

so daß man verjtehen fonnte, daß e für den Winter in den Belt der Ebene zu Tommen trachteten.

Am Morgen des 7. November war auf der ganzen Linie vor dem Regiment eine starle Besetzung der gegnerischen Stellungen, hauptsächlich in der Gegend von Gewen- beim, zu bemerten, die darauf schließen lieh, daß der Gegner vor allem dort Boden gewinnen wollte. Unfere Stellung in Michelbad war ihm allem nach ein Dorn im Auge. Und mit Recht. Hatte man Doch von bier oben glänzenden Einblid ins Doller- tal, weit über Sentheim hinaus und hinter den Eichwald, dazu beherrschte man von bier aus die Strafe nach Oberaspach. Die Franzosen denten sich's aber leichter, als es ist, die Schwaben aus diefer vorgefhobenen Vorpoftenjtellung zu vertreiben. An 7. November ftöht eine feindliche Infanterieabteilung des Regiments 56 vor, wird aber mit Berluft von 2 Toten und 1 Gefangenen abgewiejen. Gegen 4 Uhr nachmittags wird die Vorpoftenabteilung mit Granaten und Schrapnells eingededt. Am nãchsten Tag, einem Sonntag — die Franzofen lieben es, an Sonntagen die Ruhe zu ftören — setzt das Artilleriefeuer erneut ein, die Boften harren unter Führung ihrer Offiziere noch lange aus. Da tritt nach 11 Uhr die feindliche Infanterie mit Maschinen- gewehren zum Angriff an; es gelingt der zur Verstärkung eingejegten 10. Kompagnie, den Angriff zum Stehen zu bringen. Da beginnt verftärktes Artilleriefeuer und während die Helgenfteinmüble in die Hände der Franzofen fällt, dringen sie auf der Höhe mit erheblich überlegenen Infanteriefräften und Maschinengewehren erneut vor. Gleich zeitig entwideln fich feindliche Kräfte von der Helgenjteinmühle Der und bedrohen Flanle und Rüden unferer Linien. Da bleibt feine Wahl als an den Wald und hinter Michelbach auszuweihen. Die Franzosen räumten aber in der Nacht wieder den Ort, den die 10. Kompagnie am nächsten Tag jofort wieder bejeßte. Aber um die Mittags- stunde eröffnet die feindliche Artillerie erneut das Feuer und schleudert auch schwere Kaliber auf die deutschen Stellungen. Die eigene Artillerie kam gegen diefe überlegenen Kräfte nicht mehr auf. Mit 3—4 Kompagnien gingen die Franzofen erneut gegen Michelbach vor. Es gelingt noch einmal, ihnen Halt zu gebieten, aber nicht mehr sie über die Höhe 361 zurüdzuwerfen, wo sie Teen Fuß fallen. Am nächften Tag, dem 10. November, geben die Vorpoftentämpfe weiter. Der Gegner tritt in Stärke von einem feindlichen Bataillon auf und drüdt die Vorpoftenfompagnie auf den Wald

öftlic) des Orts zurüd, stärkere feindliche Kräfte richten sich inzwischen auf Höhe 361 ein. Michelbach mußte den Franzosen überlajfen werden. Sie richteten fich hier ein, rückten aber im Monat November nicht weiter vor, jondern bereiteten nun, wo wir ihnen nicht mehr in ihre Stellungen hineinfehen tonnten, langjam die Dezemberfämpfe vor. Noch am jelben Tag hatten jie verfucht, aud) die Vorposten von Oberajpad) zurüdzudrängen, was ihnen aber troß Einjaß einer Kompagnie nicht gelang und De 1 Toten und mehrere Verwundete Zojtete.

Bon befonderen Taten ijt von diejem Tage eine Patrouille des Leutnant Haffner

(9. Kompagnie) zu erwähnen, der die Aufgabe hatte, die ungefähre Stärke beim Gegner um Michelbach feitzuftellen. Es gelang ihm, bis auf 50 Meter an die Straße von Rodern nach Gewenheim im Walde vorzulommen. Der Wald war im jüdlichen Teil schon Wort besetzt. Dem Gehörten nach zu urteilen, fällten die Franzofen Holz. Ein paarmal mußte sich die Patrouille, Die im letzten Teil des Weges nur noch aus 3 Mann bestand und die anderen als Sicherung zurüdgelaffen hatte, vor vorbeieilenden fran- zöfifhen Abteilungen duden, ohne bemerkt zu werden. Auf Dem Rüdweg werden die Zapferen aber nördlich vom Gutshof Michelbach von einem Zug Franzosen entdeckt, die eben als Poften aufgezogen waren, und von ihnen unter Feuer genommen. Was blieb anders übrig, als das Heil im nahen Wald zu suchen. Auf dem Sprung dorthin blieb Gefreiter Pfau, in den Oberschentel getroffen, liegen, Hornift Stärf fiel beim Be- treten des Waldes tot zufammen. Leutnant Haffner gelang es aber noch, troß eines Schusses in den Oberschentel, durch die Wälder bis zum Bahnhof Aspach sich durchzuschlagen, wo die eigene Feldwache ihn aufnahm und nad Niederaspach brachte. Die Nachricht war wichtig: hinter Michelbady Hatten die Franzofen genügend Kräfte aufgebaut, gegen die das „Auge ins Dollertal“, wie man Michelbach oft nannte, mit den eigenen schwachen Kräften nicht zurüdgewonnen werden fonnte. So be- schränkte man sich darauf, den Wald zwischen Höhe 322 und Michelbach zu halten und den Einblid allen vorfühlenden feindlichen Patrouillen zu verwehren. Oberaspach fiel fo von selbst aus der Verteidigungslinie heraus, blieb aber noch mit einem Worten DOffizierspoften belept,

In der Folge entwideln ji auf der ganzen Linie täglich Vorpoften- und Pa- trouillengefechte, die unendlich viel Unruhe für die Truppe mit sich bringen und die törperlichen und feelischen Kräfte der Mannschaften neben den vielen Schanzarbeiten außerordentlich in Unfprud nehmen. Die Verpflegung ist gut. Dazu gibt’s noch mancherlei Gutes von den Einwohnern der Orte, die von ihrem trefflich mundenden Meine gerne abgeben.

Die folgenden Wochen im November ftanden unterm Zeichen weiteren Ausbaues der Stellungen, die sehr Wort unterm Regen und den Aberschwemmungen der Thur und Doller zu leiden hatten. Es blieb ein geringer Troft, daß bei den Franzosen drüben die Dinge ähnlich lagen, wie man aus ihrem Verhalten jehließen tonnte. Zum schleu- nigen Ausbau wurden Arbeiterfompagnien in Stärke von 400 Mann eingefett, meijt aus Arbeitslofen beftehend, die den Truppen in der vorderiten Linie viel Arbeit ab- nehmen fonnten. Daß ein immer tieferes Einbauen Endzwed war, fonnte man auch daran merfen, daß leinere Pionierabteilungen der Truppe beigegeben waren; Schuß- schilde trafen in Heineren Mengen ein. Die Unterftände waren im allgemeinen noch nach der Anweifung der herföümmlihen Pioniervorschriften gemacht, es waren mehr Unterschlüpfe, zum engen Nebeneinanderhoden eingerichtet. Man hatte sich mit ihnen feither begnügt, tonnte man doch noch im Ort in geschloffenen und heizbaren Räumen die nicht auf Poften befindlihen Mannjhaften auf Stroh Jegen. Aber immer mehr war bei der allgemeinen Unruhe die Anwejenheit größerer Abteilungen im Graben notwendig und man fuchte für die Nacht Wärmefpender irgend welcher Art in die Unterfhlüpfe zu bringen. Mancherlei Verfuche, behelfsmäkige Öfen zu bauen, wurden gemacht. Die Hafner in den Kompagnien zeigten ihre Künfte und waren bemüht, mit Badfteinen Wärmevorrihtungen verfhiedenfter Form zu schaffen. Da trafen endlich jene Heinen Schüßengrabenöfen ein, die so handlich waren, so wenig

Raum beanfpruchten und fo viel Wärme zu geben vermochten, auf denen man vor allem die Überrefte von den Mahlzeiten fo fein wieder aufwärmen tonnte. Wohl mußte die Feuerung fortwährend überwacht werden, da das bischen Holz, das He aufnehmen tonnten, schnell verbrannt war, aber sie waren von nun an wertgeschäßte Raumgenoffen geworden, an denen man von ganzem Herzen hing. Die Franzofen hatten’sin mandem angenehmer. Die jagen im Walde und bauten sich Blodhäufer, in denen sich's sicher behaglicher haufen Web, Sie hatten sie außerdem mit Schießscharten verjehen, fo daß sie Heinen Festungen glichen. q

Gegen Ende November waren in allen Kompagnien die Schwarzen Mäntel gegen feldgraue eingetauscht. Man war froh darüber, denn auf dem ZTornifter und im Graben hatten sie Do zu jehr von der Umgebung abgehoben und alle Versuche, dies zu ändern, waren ohne großen Erfolg gewefen.

Welche Stärkung des Gefühls der eigenen Kraft bedeutete es, als um die Mitte Dftober die eren schweren Maschinengewehre in den Stellungen eingebaut wurden. Man fühlte D doch schon bedeutend sicherer, wenn auch bloß 2 in einem Bataillons- abschnite eingefegt waren, nun tonnte man dem Gegner aud aufwarten! Weiterhin ging man daran, eine eigene Minenwerfer- abteilung aufzuftellen, Mannschaften wur- den zur Ausbildung in Istein aus dem N eigenen Regiment herausgezogen. Die Kampfmittel des modernen Stellungs- trieges traten nacheinander in die Erscheinung. Wie follten sie einem nachher fo vertraut werden und wie wurden De währ rend der langen Kriegsjahre immer mehr vervolllommnet! In Vorausficht des nahen- den Winters dachte man für alle Fälle auch an die Wufftellung eines eigenen Schneefhuhtrupps unter Oberleutnant Schaller.

In diefen Wochen mehrten fich die Anzeichen beim Gegner, daß erzuirgend einem Schlage ausholen wolle. In den Nächten Idiotenanstalt (St. Andreas) Ochsenfeld. hörte man häufigerals vorher das Rollen der Eifenbahnzüge bei Gewenheim, man gewann den Eindrud, daß bei Nacht aufden großen Straßen um Ihann undim Dollertalschwere Wagenzüge sich bewegten, man hörte abends Trommel- und Hörnerklang aus diefen Tälern, die Besatzungen der Schügengräben zeigten sich öfter und unvorfichtiger. Kavallerie schien ebenfalls in der Gegend eingefeßt zu fein, denn man sah öfters auf der Strake nach Gewenheim und Leimbad) gröhere Abteilungen reiten. Die Patrouillenschießereien mehrten fi. In die Berge vor- getriebene Offizierspatrouillen fanden am 22. Novenber Herrenjtubentopf,, Wolfs- Topf und Hartmannsweilertopf noch frei, doch schon nach einigen Tagen tonnte man auch hier feftitellen, daß der Gegner Schritt um Schritt vorwärts drängt und jeden Abschnitt. den er vorwärts gewann, fofort durch Anlage von Schüßengräben und Draht- binderniffen Hart befejtigte.

Diefe hatte man auch vor der eigenen Stellung langfam anzulegen begonnen. Das Regimentstagebuch führt unterm 21. November zum erjten Male die Ankunft von Zement, Bohlen, Hindernispfählen, glattem und Stacheldraht, Wellblechen für Unter- fände, Dachpappe an. Wer hätte damals geahnt, dak man mit diefen Dingen noch Jo vertraut werden würde, daß ohne sie das tägliche und vor allem nächtliche Leben nicht mehr zu denfen war!

Das IV. Bataillon war schon am 18. November aus seiner Stellung in Ober: und Niederburnhaupt herausgezogen und in Heimsbrunn als Brigadereferve unter- gebracht worden. Es hatte dort feine Ausrüftung wieder inftand gejeßt und fich erholt.

Am 23. November löjte es das III. Bataillon in Niederaspach ab, das dafür an feine Stelle in Heimsbrumn trat und dort, wie die andern Bataillone in derjelben Zeit, zum erstenmal gegen Typhus geimpft wurde. Die Ruhe war aber nur eine Turze.

Der franzöfiihe Vorstoß auf Sennheim, Oberaspach, Höhe 322, Anfang Dezember 1914.

(Stizze 1. 5—7. 10.)

Schon in der Frühe des 29. Nov. traf von der Brigade die Nachricht ein, daß nach zuverläjfigen Nachrichten die Franzofen einen allgemeinen Angriff an diefem oder dem folgenden Tag planen. Daraufhin wurden die in MWittelsheim und Schweighaufen befindlichen Nejervelompagnien der Stellungsbataillone nah Sennheim und Nieder- aspach vorgezogen. Der ganze Regimentsabschnitt Honn gefechtsbereit. Zuerjt hat es den Anschein, als ob die Nachricht Déi wirklich bewahrheiten wollte. Auf Steinbad entwictelt sich eine franzöfische Abteilung, es gelingt aber, Te abzuweifen. Waren das die erjten Fühler, die der Gegner vortreibt, warn folgen feine Hauptmajjen? Aber beute bleibt’s nur bei jenem größeren Patrouillenftoß. Auch der folgende Tag ger. gebt, ohne daß ein Franzofe vor der Stellung erscheint. Dafür bricht am 1. Dezember das Unwetter auf dem ganzen Brigadeabschnitt los.

An diefem Tag jtehen auf dem rechten Flügel in den ausgebauten Stellungen um Sennheim nördlic) der Thanner Straße, auf Höhe 425 und in Steinbach die 8. Kompag- nie, südlich schließt die 5. Kompagnie an. Im Ochfenfeldhof und an der Jdiotenanftalt ist die 1. Kompagnie aufgebaut, beim Lützelhof hat die 2. Kompagnie die Stellungen bejeßt. Die 3. und 4. Kompagnie waren nah Sennheim als Neferve vorgezogen wor- den, ebenfo die 7. und die 6. Kompagnie, die zeitweife die 8. in Steinbach verjtärtten.

Kurz nach 8 Uhr beginnt die franzöfiiche Artillerie ihr dröhnendes Konzert. Ihr Feuer liegt zuerft auf der Jdiotenanftalt, deren Gebäude mit Ausnahme des Lazarett- gebäudes außerordentlich schwer leiden. - Die nördlich derfelben eingebaute Batterie Rausch ijt das nächte Ziel, das die Franzofen aufs Korn nehmen. Von allen Seiten fallen die Granaten auf deren Stellung nieder. Bis zu 15,5 Zentimeter Kaliber haben die Franzofen eingefegt. Und die Batterie kann sich ihrer Gegner nicht erwehren, die ftehen weiter weg als die deutsche Neichweite geht. So ist sie zum tatenlofen Schweigen verurteilt und muß den auf jie niederfallenden ,Granatenregen mit zu— sammengebissenen Zähnen wehrlos über sich ergehen lassen- Dann fam die Infanterie an die Reihe, die des wirffamen Schußes ihrer eigenen Batterie so völlig entbehren muß. Die Stellungen am Lützelhof, bei den Fabriten Baudry und Sandozweiler und auf Höhe 425 liegen unter schwerstem Artilleriefeuer, von 9 Uhr an mischen sich noch Gebirgsgeihüte vom Amselkopf her darein. Ziele find am allerunangenehmiten, da der Einschlag da ift, ehe man den Abschuß vernehmen Tomm, Einzelne Gebäude gehen in Flammen auf; der Rauch liegt schwer auf der Umgebung und gibt den richtigen Stimmungshintergrund. Die Arbeit an den Unterschlüpfen in den letzten Wochen hatte fich gelohnt, bei der Infanterie treten noch feine Berlufte auf. Gegen %10 Uhr fühlt der Gegner mit 1 Rompagnie vom Hirnlesitein her gegen die Feldwachen in Stein» bad) vor. Es gelingt dem dort befindlichen Halbzug, dem die in der Nähe noch arbei- tenden Pioniere zu Hilfe ellen, den Gegner zurüdzuwerfen. Ebenfo geht es Heineren Abteilungen, die von der Schnegenburg her vorfommen. Den gleihen Miherfolg hatte eine durch eine franzöfiihe Kompagnie versuchte Umgehung auf der Höhe zwischen Steinbach und Uffholz. Auch hier war 4 Uhr nachmittags ein gegen Steinbach unternommener Angriff durch die Sicherungen der 8. Kompagnie, die durch 40 Pio- niere verstärkt war, zurüdgewiefen worden. Am Abend war auf dem rechten Flügel die Stellung fest in der eigenen Hand geblieben.

Wie war's inzwischen dem Inten Flügel gegangen? Auch bier stand man feit Tagen in Erwartung des tommenden Angriffes. Am Morgen des 1. Dezember dröhnt

der Kanonendonner aus der Gegend Ammerzweiler. Also doh! Nun, man hatte feine Vorbereitungen getroffen. Auf Höhe 322 lag die 13. Kompagnie Tampfbereit, in den

Stellungen um Riederaspach stand die 14. und 16. Kompagnie in den Gräben, Oberaspach sicherte eine 40 Mann ftarte Feldwache der 14. Kompagnie. In Nieder: aspach war die 15. Rompagnie als Reserve bereitgejtellt.

Im Morgennebel nähern ic) die erften feindlichen Linien den Posten der el. wache in Oberaspach. Auf SO Meter famen die Franzojen heran, aber die Überrum- pelung gelingt nicht, Leutnant Storz umd feine Leute waren wachsam gewejen und hatten den Angriff im Nu zurüdgewiejen. „Aber jetzt wird's Unie lebendig,“ schreibt Oberleutnant Feucht, der mit seiner Kompagnie in den Gräben am Drtsausgang von Nie deraspach nach Oberaspach auf Wache ftebt. „Yon Michelbach her fallen Schüsse gegen den Wald, Artilleriefeuer setzt ein. Mit Schrapnells wird der Wald abgesucht. Werden Déi unsere Posten dort halten tönnen? Jetzt wird auch Oberaspach beschossen, ein paar Schusse reihen zum Bahnhof Oberaspach herüber und in unsere Nähe. Einer der ersten Schüffe fett den Hof Geishag in Brand, der 600 Meter vor uns liegt. Die vollen Scheumen geben mächtige Glut. Die Bewohner flüchten ins Ort. Bald wird auch die Strafe von Oberafpach nach dert Bahnhof bestrichen. Unfere Verbindung auf diefem Wege foll wohl geftört werden. In Oberaspach wird's allmählich immer toller. Unfere Leute lafjen sich dort nicht so leicht vertreiben. Der ganze Ortsrand wird beschoffen, schon brennt ein Haus, das bei unferem Poften 4 fein muß. Andere Schüffe gelten dem Kirchturm, wo die Franzofen einen Beobadhtungspoften vermuten. Das Schulhaus daneben Friegt einen Teil davon ab. Zwei große Häufer geraten dort in Brand. Die Belhiehung wird immer wütender. Bald fünnen wir mindeftens 5 größere Feuerherde im Ort feftitellen, der Rauch verhindert zeitweise die Beobachtung über das Dorf weg auf die dahinterliegenden Höhen. So können wir nicht sehen, dab dort ein feindliches Bataillon fi zum Vorgehen auf Oberaspach rüftet. Unfere eigene Artillerie schweigt fait ganz. Ihre Stellung ist dem Feinde längst bekannt und er hält sie mit feinen weiter reihenden Geschützen aus großer Entfernung nieder. So geht's auf Mittag. Die Meldungen aus dem Wald vor Michelbach befagen, daß umfere Bolten sich vor starler Infanterie auf die Bahnlinie zurüdziehen. Da läht das Feuer auf Oberaspach nad. Wastommt? Eine Schügenlinie bricht aus dem Mald von Michel- bach her und nähert fi) den Oberaspacher eben 3, 4 und 5. Wir leben sie gerade aus der Flante, über 2500 Meter entfernt. Sie erhält Feuer aus dem Ort. Also find die Unfern nod) dort. Aber bald wird’s ruhig, neue Linien folgen, die vordere verschwindet im Ort. Wir schatzen auf 2—3 Kompagnien, denen höchstens 30 Mann gegenüberjtehen lonnen, wenn sie noch alle gefechtsfäbig find. Vergebens hoffen wir, unfere Artillerie werde Hoi das schöne Ziel der gemeldeten Infanterie nicht entgehen allen, Aber die 4 alten Geschüße find zum Schweigen verdammt. Dafür setzen die feindlichen wieder ein umd bejtreichen den rüdwärtigen Ausgang Oberajpads, der inzwischen aud) von Leimbach her von Infanterie in Stärke von mindeftens 2 Kompagnien erreicht wird.“ Tapfer lampfend wehrt sich die Feldwache bis zum äufßerften. Aber gegen die Über- macht tommt sie nicht auf. Schritt um Schritt nur weichen sie dem Feind, dem sie im Häuferfampf Verluft um Berluft beibringen. Aber die feindliche Kugel reißt bald da bald dort einen aus der Reihe der heldenhaft sich Wehrenden zu Boden. Der schneidige Führer der Feldwache, Leutnant Storz, stürzt schwer getroffen zufammen und fällt mit 10 anderen Verwundeten den Franzofen in Die Hände, 2 Mann find tot, den übrigen gelingt’s, aus der Hölle des Ortes Déi durchzuschlagen und den Bahndamm troß des feindlichen Artilleriefeuers zu erreichen.

„Die Feldwache der 16. Kompagnie im Bahnwarthaus Michelbach zieht sich langsam zurüd, da starlere Infanterie innerhalb des Waldes die Bahnlinie überschritten bat und sie deshalb im Rüden bedroht ift. Einen turzen Augenblid war die franzöfische Infanterie beim Überschreiten der Bahn jichtbar und das Maschinengewehr trat für einige Setunden in Tätigfeit. Unteroffizier Kauffmann von der 16. Hält mit 6—8 Mann noch längere Zeit an der Bahnlinie vor mir, zieht sich dann ebenfalls und zwar auf mic

zurüd. Am Waldrand drüben ist ab und zu eine Geftalt zu erfennen, anscheinend nur Beobahtungspoften. Die franzöfiiche Artillerie hat ihr Feuer vorverlegt in den Wald zwischen Bahnlinie und Höhe 322; andererfeits nimmt sie den Bahnhof zum Ziel, vermutet aber offenbar unfern Posten an anderer Stelle, so daß er noch ungefährdet ift. Aber als feindliches Infanteriefeuer in ihre linte Flanle aus dem Walde heraus einschlägt, geraten sie in Not. Da rüct das IH. Bataillon aus Heimsbrunn heran, die Verftärtung wirkt belebend und aufmunternd auf die dünnen Grabenbejegungen.“

„Run kriegen wir wieder Streufeuer auf Bahnhof und Ort, in der Hauptjadhe gilt’s wieder der Artillerie, die fi) kurz bat hören lafjen. Ich suche die franzöfische Batterieftellung zu erfunden, Zomm aber nichts finden. Als es ruhiger wird und auch am Waldrand vom Feind nichts weiter zu sehen ist, lommt Befehl, eine Patrouille gegen den Wald vorzuschicken. Unteroffizier Kauffmann und ein Teil seiner Leute, die jid) dort ausfennen, erhalten den Auftrag hiezu. Nur ungern verlaffen sie die schühende Gartenmauer. Kaum ijt er aber über den vor ihr liegenden Schüßengraben hinweg, als plötzlich eine Granate in die 20 Schritt hinter ihm ftehende Mauer fährt. Ein mächtiges Loch Hafft genau an der Stelle, wo er mit feinen Leuten eben mod ftand. Eine zweite geht etwas höher und fährt ins Pfarrhaus. Was noch im Garten war, fam mit dem Schred davon und fonnte unverleßt in die hinter der Mauer angeleg- ten, sehr tiefen und fehr jiheren Unterjtände geben, ehe weitere Teile der Mauer ihnen nachfolgen. Nun geht's Schlag auf Schlag aufs Pfarrhaus und unfern Graben, der sich laum 10 Schritt vor der Pfarrmauer binzieht und in dem die 14. liegt. Ich jtehe im Beobachtungsstand des Grabens, der jehr geschickt angelegt ijt in teils fünftlicher, teils natürlicher Hede, aber nur gegen Schrapnell Sicherheit bietet. Ich fuche die Artillerie zu entdeden und schliehlich gelingt’s mir, das Miündungsfeuer am Walde bei der Kiesgrube von Rodern zu leben. Rasch den Pla in der Karte bejtimmt und eine Skizze gezeichnet. Es ist nicht sehr behaglich, den Kopf oben zu behalten, während rechts und links und über einem die Granaten zum Pfarrgarten faufen. Eine geht zu furz und schlägt kurz vor mit ein. Erde, Schmub, Eifenteile praffeln herunter. Der durchdringende Geruch der Pilrinfäure nimmt einem faft den Atem. — Aber auf einmal ift’s ruhig. Die heftige Kanonade war Schluß gewejen. Langjam und tiefaufatmend richten sich Die Leute wieder auf, es ist 5 Uhr. Wir tönnen uns umjehen, Berlufte haben wir in meiner Stellung gar feine, das richtet alle wieder auf. Uber Hunger und Durft melden fi. Ein Krantenträger, der ins Ort geschictt wird, bringt Brot und einen Eimer warmer Mil von einem Bauern. Was für ein Labjal für die Zunge, die am Gaumen Debt! Im Pfarrhaus war das elektrische Licht infolge der Erschütterungen angegangen. Und wie sieht's da drin nach der Beschiehung aus! Alles zertrümmert, die

Deden viele fach heruntergebrohen, die Wände zerriffen, die Schränfe aufgeriffen, die Bettfedern im ganzen Haus verftreut. Alles in wilden Durcheinander im ganzen Oberftod. Die Bewohner waren [don am Morgen geflüchtet. Im Ortwagen sich die Leute wieder auf die Strake. Über 60 Frauen von Oberaspach sind da. Sie waren in der Frühe auf den Markt nach Sennheim und nach Mülhaufen gegangen. Es gab nach langer Paufe wieder Erdöl zu faufen. Als sie nachmittags zurüdtamen, fanden sie den Kampf im Gang, die Heimkehr war unmöglic, angefichts des in Flammen ftehenden Ober- aspachs. Angjterfüllt über das Schidjal ihrer Angehörigen und vor allem ihrer Kinder mußten sie in Niederaspach bleiben. Später, als feine Ausfiht mehr für sie bejtand, nad Haufe zu tommen, wurden sie nach Mülhaufen gebracht.“

Den Franzofen war es fo am 1. Dezember hier auf dem Daten Flügel des Negi- ments gelungen, die beiden vorgeschobenen Feldwachen zurüdzudrängen. Ein Feld- poftbrief weiß Dean noch zu berichten:

„Die Leute hatten als Schuß gegen die damals ziemlich lalte Witterung jeder einen Teppid, mitbefommen. Diese Teppiche fielen, als die Feldwachen zurüdgehen mußten, den ranzofen in die Hände und einige Tage nachher fonnten wir im franz söfiihen Generalftabsbericht elen, dab die Franzofen eine befeftigte Stellung bei Niederaspach erstürmt und daß ihnen dabei ein feindliches ‚Teppichlager in die Hände

gefallen fei. Wir haben uns über diefen Bericht tostlich amüfiert und den französiihen Kameraden diesen ‚glorreihen‘ Waffenerfolg neidlos gegönnt.“

Am 1. Dezember wurde das III. Bataillon aus Heimsbrunn herangezogen. Die 9. Kompagnie wurde im Laufe des Nachmittags noch in die Schügengräben zur Verftärtung der 14. Rompagnie an der Straße nad Oberaspach eingefeßt, verblieb aber in den nachsten Tagen als Brigadereferve im Orte selbst. Die 12. Kompagnie trat zur Verstäriung der Stellungen auf Höhe 322, die 10. und 11. Kompagnie zur Unterjtügung des III. Bataillons des 2. 40 in Exbrücke in Marsch. Am 2. Dezember wurde aber die 10. Kompagnie in den an diejem Tag auch in der Gegend um Ammerz- weiler beginnenden Kämpfen neben der 2. und 4. Kompagnie 2. 40 eingefegt und beteiligte fi) dort an der Abwehr von 8 feindlichen Angriffen (fiehe Seite 56). Sie wurde dann weiterhin zu Schanzarbeiten im Raum von Enfhingen und Ammerz- weiler verwendet und trat ert um die Mitte des Monats wieder in den Bataillons- verband,

Die Naht vom 1. auf den 2. Dezember verlief im allgemeinen ruhig. Ein Vorftoß der Franzofen auf Höhe 322 wurde unter Berluften für diefelben abgewiejfen. Die zerftörten Telephonleitungen werden in der Dunielheit wieder hergeftellt, der Muni- tionserfaß durchgeführt und alles bereit geftellt für den tommenden Tag. Patrouillen waren auf der ganzen Linie am Feinde geblieben.

Als der Tag herauftam, tonnte man feststellen, dab der Gegner sich am südlichen Ortsrand von Oberafpad) eingeniftet hatte. Die Infanterie verhielt Déi in den Wal · dungen gegenüber ruhig. Nur ab und zu fiel aus ihnen ein Schuß, wenn auf unferer Seite ein Ropf sich allzufehr zeigte. Nur auf 322 war's eine Z:itlang lebhafter. Dort fühlten erneut franzöfiihe Patrouillen vor und famen bis auf 30 Meter im dichten Unterholz heran, da die geplante Niederlegung eines breiten Waldjtreifens noch nicht ganz durchgeführt war. Bon Ammerzweiler und Burnhaupt dröhnt starler KanonenDonner. Der Bahnhof Burnhaupt war tags zuvor von den Franzosen bejett worden. Der Morgen vergeht in Erwartung und Spannung. Gegen Mittag geht’s los, da fteht die Sonne den Franzofen im Rüden, blendet uns und zeigt scharf unfere Stellungen und die Einschlage der franzöfiihen Granaten. Von Niederburbach, Rodern, Michel- bach, Niedersulzbach her feuern die franzöfiihen Gejhüte. Einer der ersten Schüffe siht im Bahnhof Sberaspach. Vizefeldwebel Wullen von der 14. Kompagnie reiht schnell den Fernsprecher von der Wand los. Diefe tommt glei hinterdrein. Nun Itreifen die Franzofen den ganzen Bahndamm mit Schrapnells ab, die Posten haben aber in ihren vorzüglich eingegrabenen Ständen noch nichts zu fürchten. Nun fällt aber Granate um Granate auf den Bahntörper, die feitliche Beobahtung aus dem Michelbacher Wald ermöglicht der französischen Feuerleitung genaues Treffen. Da lonnen sich die Posten nicht mehr halten und auftraggemäß bauen sie langsam von linls ber ab und nähern sich dem Oftrand von Riederaspach, den der Gegner ebenfalls unter Feuer nimmt, wie er aud) den Gutshof Geishag aufs neue beschießt. „Wieder ging’s Schlag auf Schlag, neben und hinter uns in unfern Stellungen beim Ortsausgang zum Bahnhof und bei der Kirche. Der Pfarrgarten wird tief aufgewühlt, das Pfarr- haus felbft mehrfach) getroffen. Ins Dorf hinein fallen heute mehr Geschosse als geftern. Aber Verlufte hatten wir in Niederaspach aud) Heute nicht zu beflagen. Nur Höhe 322, die eine Zeitlang Wort zugededt wurde, hatte 2 Tote bei einem Aufwand des Gegners von mindeftens 500 Granaten. Gegen Abend verftärkte sich der Artillerietampf, der eine Stärke annahm, wie wir sie bis dahin nod) nie erlebt hatten. Die feindlichen Geschütze fegten aus mindeftens 5 Richtungen ein und deeften die Gegend von Senn: Heim—Lügelhof—Ochfenfeld— Höhe 303 Schweighaufen völlig zu. Ab und zu fiel auch für uns etwas ab. Längft war der Abend bereingebrochen, da griff noch die schwere Batterie hinter Thann ein. Mit beängitigendem Lärm, der aud) für uns alles andere übertönte, [lagen die schweren Granaten beim Kügelhof ein, wo die Batterie Ritscher aufgefahren war. Exit jpät lommen wir heute zur Ruhe, der niemand traut. Wann fommt der Infanterieangreiff? Um den Bahnhof herum dauert das Patronillen«

geplänteI die ganze Nacht hindurch. Unteroffizier Bedert versucht mit 6 Mann in der Nacht an den Bahnhof heranzulommen, kann De aber noch zur rechten Zeit einer drohenden

Umfklammerung entziehen. Aber die folgenden Tage verlaufen im all gemeinen rubig. Man erfährt, daß die Franzofen bei Diedoldshaufen, im Hirzbacher Wald und vor allem bei Ammerzweiler, wo jie ungefähr eine Brigade einjekten, vorzudrüden verjucht hatten. Hier hatten sie 400-500 Tote und Schwerverwundete vor unferer Stellung liegen lafjen. Hatte der Gegner einen Durchbruch beabjichtigt? Jedenfalls Hatte er außer der Wegnahme der Vorpoftenftellung von Oberaspach teinen weiteren Erfolg aus diejen Kämpfen zu verzeichnen. Die Hauptjtellung war auf der ganzen Linie behauptet. Der Brigadelommandeur sprach dem Regiment feine volle Anertennung für fein tapferes Verhalten aus. Es batte in beiden Tagen den Berluft von 3 Toten und 6 Berwundeten zu beklagen, außer den in Oberajpad) in Feindeshand Gefallenen.

Bis zum 10. Dezember herrschte im allgemeinen Ruhe. Die Zeit wurde haupt» sachlich ausgefüllt mit Instandsetzung der Schüßengräben, die unter dem nun einjegen- den Regenwetter empfindlich litten. Die Wände rutschten, es bildeten Dé oft Fnietiefe Lahen und Schlammpfühle, durch die man oft in der Not bindurchwaten mußte. Was man bei Nacht ausgebejfert, rutscht oft bei Tag wieder ein oder wird vom Regen wieder in Brei verwandelt. Die Mäntel jtarrten von Schmuß, der najje Lehm klebte an den Stiefeln. Zeit zur Inftandfegung der Kleider fehlte, vor allem oud der Ort dazu. Man ging daran, die Unterschlüpfe in den Gräben abzudichten, um in den falten Nächten die Grabenbejagungen auch hierin unterbringen zu lönnen, da an einen weiteren Einbau größerer Unterftände vorne bei der Lage der Dinge nicht mehr zu denfen war. Überall werden vor der Stellung Drahthinderniffe angelegt, Arbeit in Hülle und Fülle!

Vom 10. Dezember an mehrten fi) die Anzeichen regerer Tätigkeit beim Gegner. In der Nacht zuvor war fejtgeftellt worden, daß der Bahnhof Aspach wieder vom Gegner frei Tei. Sofort wurde er wieder mit einem Posten von 12 Mann unter Vize- feldwebel Wullen bejett, aber mittags wieder geräumt, als die Franzosen beftiges Artilleriefeuer auf den Bahnhof legten und denjelben mit einer Kompagnie befegten. Doch „freute sich der deutsche Poften, alles Trintbare, das im Bahnhof war, vor den Frangosen durch edle Selbjtaufopferung gerettet zu haben.“ Wieder einmal meldete der franzöfische Heeresbericht vom Zufammenbruch eines deutschen Angriffs auf Oberaspach.

Der französische Vorstoß im Sundgan Mitte Dezember 1914: Kämpfe um Uffholz, Steinbach, Höhe 425, Sennheim.

(Stizge 1. 6. 10. 11.)

In der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember begann plöblich bei regnerischem Wetter und jtodduntler Nacht abends 8 Uhr ein gewaltiges Infanteriefeuer um Nieder- aspach, das um

Mitternacht abflaute und gegen 3 Uhr morgens für eine halbe Stunde wieder aufflanmte, ohne daß man über die Vorgänge beim Gegner Hor werden tonnte. Leuchtpistolen und Scheinwerfer waren damals nur wenige beim Regiment vorhanden und so war fein rechter Einblid in das in dunkle Nacht gehüllte Vorgelände zu be- Tommen.

Schon am Samstag den 12. Dezember war durd) Patrouillen eine erhebliche Verftärtung des Gegners unferem rechten Flügel des Regiments gegenüber feit- geftellt, insbefondere in und um Goldbad) und auf den Höhen zwischen Uffholz und Wattweiler. Amsellopf und Hirnlesftein war schon am Tage zuvor Hot belebt, wie eine Patrouille unter Leutnant Metger (7. Kompagnie) feftitellte, der dabei schwer ver- wundet wurde. Die Franzofen hatten am 13. morgens diefe Verstärlungen in er- böhterem Maße durchgeführt, hauptfählih in den Wäldern wejtli Steinbach, der St. Antoniustapelle und von Uffholz. Gleichzeitig waren überall lebhafte Truppen- bewegungen auf der ganzen gegnerischen Front, namentlich bei Nacht, zu beobachten.

„Am 13. Dezember gingen die Franzosen im Sundgau auf breiter Front zum entscheidenden Angriff vor. Diesmal handelte es sich um eine so forgfältig vorbereitete Kampfhandlung, daß sie als Auftakt zu der allgemeinen Offenfive des franzöfischen Generalifjimus Joffre im Dezember gelten jem. Die Angriffsfront reichte vom Moltenrain bis zur Baljhweiler Kanalfront. Im Wefferlingertal, im Maasmünfter- tal und bei Dammertich waren Referven in Bewegung gejeht und Kriegsbedarf berangeschafft worden, die "Wälder des Anmfeltopfes und des Maasmünjtertales verbargen schlagfertige Sturmtruppen, es war eine Wiederholung des Vormarsches, der die Franzofen zweimal auf Mülhaufen im Auguft geführt batte, diesmal aber zur Durhbrehung der dünn abgeriegelten deutschen Verteidigungsflante einer weit- geipannten Borderlinie unternommen wurde. Die gleichzeitigen Kämpfe um Largigen, Hirzbad) und Balschweiler follten die Aufmerkfamteit Gaedes auf diefen Abschnitt lenten und von Mülhaufen abziehen.“

„Der Angriff ging vom linten Flügel aus und ballte dort die stärlsten Kräfte zum Stoß auf Steinbach und die Höhe 425.“ (Stegemann.)

Während am 13. Dezember auf dem Unien Flügel des NRegimentsabschnittes die feindliche Artillerie hauptsächlich Höhe 322 beschoß und ein feindlicher Infanterie- angriff unter dem euer der Batterie Boenig nicht zur Entwidlung Tom, ging’s dafür auf dem rechten Flügel lebhafter zu.

Hier feßte, als eben die Gloden in Steinbad) zu Läuten begonnen hatten, wütendes feindlihes Artilleriefeuer gegen Höhe 425 ein, auf der ein Zug der 5. Kompagnie unter Leutnant Schneider stand. Ebenfo wurde die Feldwache der 5. Kompagnie in Steinbad) unter Leutnant Fach Wort beschossen. Gegen 2 Uhr traten in der Richtung Amjeltopf und Wolfstopf feindliche Patrouillen gegen Steinbad) aus dem Wald heraus. Kurz darauf schob sich blaugraue Linieninfanterie, untermischt mit Alpenjägern, von Norden her gegen den Ort. Die Feldwache setzt sich energisch zur Wehr. Ein franzöfischer Hauptmann fällt. Bald darauf näherte sich von links, aus der Richtung Hirnlesjtein, eine neue Schüenlinie gegen Steinbad, fo daß feine Wahl blieb, als die Außenpoften vor diefem lonzentrischen Angriff an den Ortsrand zurüd- und eine neue Berteidigungsftelle bei der Kirche aufzunehmen, aus welcher das Feuergefecht mit dem Gegner längere Zeit erfolgreich fortgefet werden tonnte. Inzwilhen waren jedoch ftarfe feindliche Kräfte aus dem Wald gegen die St. Untoniustapelle vorgestoßen und Tonnten auf die Dauer durch die an Zahl bedeutend geringeren Patrouillen der Radfahrlompagnie und einzelne Teile der 8. Kompagnie nicht aufgehalten werden. Lebtere Tonnten sich in heftigen Feuergefeht nad Uffholz durchschlagen und ger: teidigten diefes Dorf, nahdem inzwischen aud noch 2 weitere Züge der Radfahrlompagnie aus Wattweiler herbeigezogen waren, erfolgreich gegen die feindliche Abermacht. Ziele stieß nun in Stärke von mindeltens 2 Kompagnien gegen den Südausgang von Steinbad) vor, wo die Feldwache an der Kirche inzwilchen schon von zwei Seiten Gewehrfeuer erhalten hatte und aus Richtung Amjeltopf mit Schrapnell und Maschinen- gewehrfeuer überschüttet wurde. Es drohte ihr To die ernftliche Gefahr, abgeschnitten zu werden, weshalb jie auf Befehl des Feldwachhabenden auf die Haupfftellung an der Straße nach Sennheim zurüdging. Unter heftigen Kampf gelang es auch dem größten Teil der Feldwache, sich dorthin durchzuschlagen. Nur die in den nördlichen Bierteln von Steinbach) heldenmütig fämpfenden beiden Unteroffizierspoften vermod)- ten sich nicht mehr aus der Umllammerung loszulöfen. Inzwischen war die 7. Kom- pagnie zur Unterjtügung der bedrängten rechten Blanfe der 5. Kompagnie gegen Sieinbach angesetzt worden und ging in 3 Staffeln aufgelöft über die Höhe zwischen Steinbach und Uffholz vor. Ihr Vorftoh war aber schon beim Heraustreten aus Sennheim durch außerordentlic) lebhaftes Schrapnellfeuer des Gegners verzögert worden und ftodte beim Erfteigen der Höhe, da von der Höhe und insbefondere aus der rechten Flanfe von St. Antoni her ftartes Infanteriefeuer einfette, das schon deshalb nicht wirkungsvoll erwidert werden tonnte, weil der Gegner durch den Wald größtenteils der Sicht entzogen war. Nad) längerem Feuergefecht, bei dem der Führer

der Kompagnie, Hauptmann Eble und mehrere Leute fielen, wurde die 7. Kompagnie, zumal gleichzeitig auch noch ftarte feindlihe Kräfte aus Steinbach gegen ihre linte Flanle vorjtießen, teilweife nach Uffholz abgedrängt; der Reft 309g sich auf die Haupt- Stellung zurüd, wo er die 8. Rompagnie in ihrem Schüßengraben verjtärkte. K Die Feldwahe auf Höhe 425 Hatte inzwischen unter dem außerordentlich heftigen Feuer mehrerer feindlicher Batterien, denen unfere eigene Artillerie an Geschützzahl und vor allem an Reichweite ganz erheblich unterlegen war, gelitten und wurde gegen 4 Uhr von etwa 3 Kompagnien, die aus dem Walde weltlich der Höhe heraus traten, angegriffen, hielt jich aber, unterftügt durd das Feuer der 4. Kompagnie bei Sandozweiler, troß großer Berlufte sehr tapfer gegen diefe

Abermacht, bis nach dem Fall von Steinbad nun aud von dort her aus der rechten Flanke und zum Teil im Rüden starle feindlihe Schüßenlinien in der Stärke von etwa 2 Kompagnien gegen sie vorgingen. Die aus der Richtung vom Hirnlesftein angreifende Schüßenlinie wurde durch Wiele Feldwache erfolgreich mit Minen beschoffen. Erft als der Gegner auf 30 Meter herangetommen war, räumte Leutnant Schneider mit dem Heinen Reit

Brüde bei Sandozweiler und Höhe 425.

feiner Leute die Stellung gegen 6 Uhr abends und zog sich in voller Ordnung teils auf die Schützengräben bei Sandozweiler, teils auf diejenigen an der Steinbader Straße zurüd. .

Da schon feit 2 Uhr mittags alle Telephonverbindungen mit der Höhe 425 ab- geschossen waren, so tonnte die Verbindung mit diefer weit vorgeschobenen Stellung nur schwer aufrecht erhalten werden. Als die bedrängte Lage der Besatzung auf 425 gemeldet war, wurden fofort 2 Züge der 6. Kompagnie dorthin eingefegt. „Ein Zug ging lints,“ fo jhildert Leutnant Storz von der 6. Kompagnie in einem Feldpoftbrief den Vorgang, „der andere rechts die Anhöhe hinauf. Als ich mit meinem Zug, der einen etwas weitert Weg zurüdzulegen hatte, beinahe oben war, hörten wir lebhaftes Feuer, das aber nach einiger Zeit wieder verftummte. Ich nahm an, dab unfere Kameraden oben bereits Fühlung mit dem Feinde genommen hatten und beeilte mid), mit meinen Leuten hinaufzulommen. Oben angelangt, liefen wir bis auf etwa 3 Schritte an unjern Graben an, riefen, da wir [prechen hörten, die Leute an und erhielten plötzlich ein rasendes Schnellfeuer. Unfere Truppen waren auf anderem Wege abgezogen als wir heraufftiegen. Die Franzofen hatten in der Zwilchenzeit den Graben befehl und bereiteten uns, als wir oben anlangten, einen heißen Empfang. Zum Glüd war es ftodfinfter und wir selbst hatten uns fofort beim erjten Aufbligen der Schüffe zu Boden geworfen und erwiderten das Feuer so gut es ging. Unglüdlicherweile waren nur wenige Mann bei mir oben. Der größte Teil meines Zuges befand fi) im kritischen

Augenblid noch in einem Hohlweg, der zur Höhe führte und konnte nicht feuern. Ich lag mit wenigen Leuten, darunter aud) unfer Oberleutnant Strohm, oben allein. Ein Mann neben mir war fofort verwundet worden, von den andern hörte ich nichts. Die Franzofen schossen immer noch andauernd wie wild. Ich lag mit der Herzleite dit an ven Boden geschmiegt und rührte mich nicht. Ein Teil der Leute war in den Weinbergen, mit denen die ganze Höhe bepflanzt war, in Dedung gegangen, was natürlich einen ziemlichen Lärm machte und die Franzofen feuerten immer in der Richtung diefes Geräusches. Nach einiger Zeit kroch ich

vorfichtig auf allen Vieren in die Weinberge zurüd, jtieß dabei auch mehreremale auf einen Weinbergpfahl, was jedesmal eine entfprechende Salve zur Folge hatte. Ich lag dann noch längere Zeit und hordte, schlich mich auch nochmals vor, wobei ic) in der Dunkelheit auf einen Toten von uns ftieß, fand aber jonft feine Seele mehr von uns oben. Die Franzofen waren bereits am Schangen, ich hörte sie |prechen. Ich Tom dann glücklich wieder nach Sennheim zurüct, wo fi) die Kompagnie allmählich wieder gefammelt batte.“ Auch die Verstärtung dur) einen Zug der 3. Kompagnie unter Leutnant Mebler vermochte in der Duntelheit den Angriff der 6. Kompagnie nicht vorwärts zu reihen.

Abends 10 Uhr erhielten die 3. und 6, Rompagnie den Befehl, nad Uffholz abzurüden und diefe Ortschaft während der Nacht zu fichern. In diefer Nacht gingen heftige Regengüffe nieder, welche mehrere Schügengräben und Unterjtände geradezu unbenuß- bar und den Truppen unangenehm sich bemerkbar machten.

„Die Franzofen ftanden jest unmittelbar über Sennheim und bedrohten von der Höhe aus die Sennheimer Stellung und zugleich die rechte Flanke derjelben vom Ausgang des Steinbachtales her. Sie schidten sich an, den Schulterpuntt der deutjhen Stellung vor dem Thanner Tal von Norden und Welten zu umfafjen und sich dadurch den freien Ausgang aus dem Gebirg auf das Ochsenfeld, in das Kaligebiet des Nonnenbruds und in die Nheinebene zu fihern. Mülhaufens Nordweitflante war gefährdet.“ Man war sich der Lage bei uns wohl bewußt und führte deshalb alsbald Verstärkungen heran.

Am 14. Dezember rüdten aus der Armeereferve in Mülhaufen das 10. Rheinische Inf.-Reg. 161, das mit dem Inf.-Reg. Lützow (1. Rheinifhes)Nr. 25 die 29. Inf.-Brigade unter Oberft v. Strant bildete, heran. Es war der Anfang der Divijion Fuchs, die hernach den nicht genügend gejiherten Raum um den Hartmannsweilertopf über- nehmen follte. Inf.-Reg. 161 betam den Auftrag, das verlorene Steinbad und die Höhe 425 zurüdzugewinnen. Die Vorbereitung durch die in der Nacht erheblich ver- färkte Artillerie verzögerte sich infolge des schlechten Wetters und der damit verbuns denen ungünftigen Beleuchtung bis gegen 10 Uhr vormittags.

Die feindliche Artillerie nahm alsbald das Feuer auf unfere Stellungen wieder auf. Die 3. und 6. Kompagnie follten dem Angriff des Regiments 161 auf Dellen tintem Flügel geftaffelt folgen und ins Gefecht eingreifen, wenn Steinbach genommen und mit dem Sturm auf Höhe 425 begonnen fei. Die 6. Kompagnie war mittlerweile am Südhang des Nebberges entlang gegen Steinbad) bis zur Steinbacher Straße durd) heftiges Schrapnellfeuer vorgedrungen. Steinbach wurde rasch von den 16lern genommen, "200 Franzofen drin gefangen. Inzwischen war die 4. Kompagnie von Sandozweiler aus zum Angriff auf die Höhe 425 angefeht worden, tam aber an dem von Ihann und Leimbach fehr gut eingesehenen und eingefhoffenen Südhang in starles Schrapnell-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer, so daß tro mehrmaligem Anfegen das NRachschieben der gefamten Kompagnien unmöglich wurde. Gleichwohl gelang es Feldwebelleutnant Schwerdtfeger, mit etwa 20 Mann die Höhe

nahezu zu erreichen und dort bis Einbruch der Dunkelheit zu verbleiben, während der Rest der 4. Kompagnie in den Stellungen um und in Sandozweiler ein rasendes Artillerie feuer wehrlos über sich ergehen lassen muß.

Die 5. Kompagnie unterjtüßte Helen Angriff rechts angelehnt an die 161er. Der Borftoß muhte durch äußerft heftiges, vom Amsellopf her einfegendes, Schrapnell» und Granatfeuer vorgetragen werden und gelangte bis etwa zwei Drittel der Höhe.

43

Dort stockte der Angriff diefer inzwischen durch Teile der 8. Kompagnie verftärtten Züge, zumal es auch dem nt eg, 161 infolge flantierenden Feuers vom Hirnles- ftein ber nicht gelungen war, von Norden den Kamm der Höhe zu nehmen. So grub man sich an der Stelle ein, an der man mit Anbruc der Nacht angelangt war. Schwere Kaliber hHämmerten auf die Ortjhaften im Tale, Steinbach sant in Trümmer, auch uffholz und Sennheim fielen den franzöfischen Granaten anheim.

Die rette Flante war während diefer Kämpfe dur die Radfahrfompagnie des Regiments gefichert worden, deren vorgetriebene Patrouillen am Molkenrain Herren- flub, sowie am Wald zwischen Wattweiler und Uffholz verschiedentlich mit feindlichen Abteilungen in lebhafte Feuergefechte verwidelt wurden umd fo einen Angriff der Franzosen in die Flanke der 161er vereitelten.

Am Abend des 14. tam der Brigadebefehl, die Höhe 425, die so unendlich wichtig war, unter allen Umftänden jofort im Sturm zu nehmen, wozu noch die 3. und 6. Kom=- pagnie zur Verfügung gejtellt wurden. Es wurden daher auf dem rechten Flügel die 5. Kompagnie, daran nach lints anjhliegend eine Kompagnie 25er, die 8.2. 119, dann die 6. und 3. Kompagnie zu konzentrischem Angriff auf die Höhe angefeht, wozu die 4. Kompagnie von Sandozweiler aus. vorjtogen follte. Das Vorgehen war fajt unmöglich in der dunflen Nacht, der Boden klebrig, so Sab an den Stiefeln dide Klum- pen hängen blieben, die Weinberge waren jteil und mit Latten und jtarten Draht- verschnürungen gejperrt, die übertlettert werden mußten, weil die Drahtscheren zu schwach zum Durchschneiden waren. So entjtand ein unnötiger Lärm, der jede Über— raschung ausschloß. Zudem erleuchtete ein Häuferbrand den Anftieg von Steinbad) her. Troßdem gelang es der 5. Kompagnie im Verein mit der 8. und 6., troß des feindlichen Feuers bis in unmittelbare Nähe des vom Gegner besetzten Schüßengrabens heran- zufommen. Nun entjpann sich ein ungemein erbitterter Feuerlampf, in dem es un- möglich war, weiter Boden zu gewinnen. Der 3. Kompagnie war es gelungen, mit ihrem linten Flügel an die französischen Gräben heranzulommen, wurde aber von dem Gegner aus jeinen weiteren überhöhenden Stellungen aufgehalten. Der zum Eingreifen befohlene Halbzug der 4. Kompagnie hatte mit außerordentlihen Schwierig. feiten zu fämpfen. Der Aufitieg von Sandozweiler aus war fast unmöglich, da die Gräben in Schutt und Trümmer

verwandelt waren. Nur der befonderen Energie und Hingabe des Leutnants Honold, der die Führung übernommen hatte, gelang es, mit etwa 30 Mann die halbe Höhe des Berges zu gewinnen. In der ftodduntlen Nacht war aber eine einheitliche Führung der Kompagnien unmöglich und so fehlte die zu- jammengefaßte einheitliche Stoßtraft, zumal die Anftrengungen der lehten Tage die Kräfte der Mannschaften aufs äußerjte erschöpft hatten. So mußte der Angriff abgebrochen werden. Erst am andern Tag gelang es dem Inf.-Reg. 25, das das Negi- ment 161 abgelöft hatte, nach gehöriger artilleriftischer Vorbereitung die Höhe im Laufe des Nahmittags im Sturme zu nehmen und die franzöfifhen Stellungen am Wald- rande zu zeritören,

Die Radfahrlompagnie hatte, wie am Tage zuvor, die Sicherung der rechten Flante gegen Herrenfluh und die Wälder bei Uffholz und hatte hier vordringende franzöfische Abteilungen in Chad) gehalten, wobei sie jelbjt 2 Mann verloren hatte.

Die 29. Inf.-Brigade baute noch in der folgenden Nacht die Stellung auf Höhe 425, in Steinbad) und der Uffholzer Höhe aus und wurde in diefen Stellungen am 17. De— zember von der 3., 5. und 7. Kompagnie des Regiments abgelöft.

Das Regiment hatte hier um Sennheim in diefen 3 Tagen 2 Offiziere und 12 Mann verloren, 2 Offiziere und 27 Mann waren verwundet, 1 Offizier und 38 Mann in Feindeshand gefallen. Der Einsatz der Opfer war nicht umfonft gebracht. Den Fran- zosen war es nicht gelungen, uns die Sennheim beherrschende Höhe 425 abzunehmen. Sie fühlten Déi zu energifhen neuen Stößen nach den Erfahrungen der beiden Tage noch nicht Wort genug und zählten selbst in ihren Berichten diefe Kämpfe zu den blutig- Hen in diefem Abschnitt.

„So jehten Déi die Kämpfe im Abschnitt von Sennheim zunächst in gegenfeitiger

Beschaftigung fort. Nur das grimmige Antlammern ar die Rebenhalden und den Kamm der Höhe 425 erlaubte uns noch, die Straße von Thann nad Sennheim festzuhalten und die Zugänge nad Mülhaufen so lange zu deden, bis Verstärkungen zum Gegenangriff bereit waren.“ Den hart mitgenommenen Sandwebrleuten war bier eine Aufgabe geftellt, die an jeden Einzelnen das Hochstmaß an Kraft und treuer Pflichterfüllung ftellte !

„Die Franzofen juchten die Vorbereitungen tunlichit zu Hören. Obwohl Schnee und Negen niedergingen, nährten sie ihr Urtilleriefeuer Tag und Nacht. Sie braten neue Haubigbatterien in den Talfalten hinter den Vorbergen des Molfenrains in Stellung und pflanzten bei

Kohlschlag und dem Amseltopf schwere Stüde auf, die ihre Geschosse weit in die Ebene fandten. Gebweiler, die Straße von Wattweiler nach Sennheim, Nonnenbrud und Ochsenfeldhof, Niederaspach und Schweighausen wird von ihrem euer abgefucht.“

In diesen Tagen derabschiedete sich Oberstleutnant Ströhlin von seinem ihm liebgewordenen Landwehrregiment, das unter seiner Führung 4 Monate lang mit unzus länglihen Kampfmitteln gegen große gegnerische Überlegenheit gelämpft hatte. Er war am 14. Dezember zum Kommandeur des Königin Dlga-Regiments ernannt worden, das damals in die beftigen Kämpfe in Polen verwidelt war. Oberjt Scholl übernahm das Regiment am 17. Dezember.

Die Kämpfe bei Sennheim und Niederajpad von Weihnachten 1914

` Bis Neujahr 1915.

(Stizze 1. 6. 9. 10.)

Weihnachten stand vor der Tür! Wie freuen Déi Jonft die Herzen auf diejes große Feft! Aber heuer hat‘s den Anschein, als ob das Fest der Freude von den Franzosen einem gejtört würde. Man erwartet’s von ihnen nicht anders, als daß sie ausgerechnet auf diejen Tag irgend einen Vorstoß planen. Auf alle Fälle ist es gut, sich darauf einzurichten. Die Abschnitte werden neu eingeteilt, das I. und II. Bataillon bleibt um Sennbeim, das III. in Niederafpach, verftärkt dur 2 Kompagnien des IV. Ba- taillons, Dellen Stab mit 2 KRompagnien im Klofter Delenberg und Neiningen am 18. Dezember unterlommt. In diefer Zeit wird die zweite Typbusimpfung bei den Kompagnien durchgeführt. Unermüdlic) wird die Stellung in der vorderjten Linie ausgebaut, die Nächte find alt, vielfach regnet’s, so daß der Lehm in Brei ji ver- wandelt. Da hilft tein anderes Mittel, als die Gräben mit Faschinen und Brettern zu verschalen und Abzugsgräben zu schaffen. Und das alles bei Nacht. Ein Teil der Grabenbejagung ftebt auf Poften, andere schlagen sich mit franzöfiihen Patrouillen im Borgelände herum, die übrigen bauen. Oft ftören die Franzofen mit ihrer Artillerie. Die Mäntel fehen bis über Kniehöhe lehmfarben aus, die Stiefel nicht anders. Keine Zeit gibt's, sie zu reinigen, oft faum genügend Möglichkeit, die regennassen Kleider zu trodnen! Das Waschen hat man sich Tängit abgewöbnt.

In diese Zeit harter Arbeit fallen zwei frohe Dinge: Am 18. erklingen in allen Ortfehaften die Gloden und fünden Freund und Feind die großen Siege über die Russen. Wir horchen auf und empfinden’s mit dantbar frohem Herzen und die Gedanien malen fich aus, wie das einmal wird, wenn wir heimtehren fönnen. Ein zweiter Sichtblict ist die reiche Weihnachtspost! Wie viel Pädchen Liebesgaben ftrömen einem zu, man fann’s laum verftauen und verzehren!

Was hat die Heimat nicht alles aufs geboten, die entferntejten Verwandten und Belannten grüßen einen mit irgend etwas Lieben, schiden Zweiglein und Bäumlein mit Heinen Lichtern für den Unterftand!

„Das helle Licht tommt da herein!“ Die Herzen spinnen fich ein in die jelige Weihnachts» ftimmung, die Gedanken umfangen Weib und Kind, Eltern und Geichwilter daheim! Und bier außen herrscht der Krieg und reiht die Gedanten auf rohe Bahn! Nur den am heiligen Abend im Klofter Delenberg befindlichen Reservelompagnien, es sind die

9, und 10. Kompagnie, ist reinere Meihnachtsfreude und -feier geworden. Briefe

und Berichte aus jenen Tagen feien hier zum Bilde vereint: „In volltommener Duntel- beit erreichten wir am 23. das Klofter, im Namen des Abts begrüßt vom Pater An tonius, der auch sonst die Gäfte zu empfangen hat. Dm warmen Sommerrefettorium liegt Strohmatrage an Strohmatrage. Hei, wie tut’s gut, die Glieder Breden und dehnen zu lönnen. Ausichlafen dürfen! Wie herrlich) ift’s, dah man am andern Morgen lich ordentlich wieder wachen und baden Lamm, Die Mönche find heute ihrer Schweige- pflicht, die ihnen als Trappiften auferlegt ift, entbunden und sie bieten alles was sie tönnen. Dann wird zum zweitenmale gegen Typhus geimpft. Num treffen wir mit der 10. Rompagnie, die fonft in Reiningen liegt, Vorbereitungen zum heiligen Abend. Jede Kompagnie erhält dazu von der Stadt Sennheim 120 Mark. Lichter und Bad: mert war schon vor Wochen von der Heeresverwaltung zugefagt worden. In Lutter- bad) lagen 2 Wagenladungen Weihnachtspatete, die wir holen laffen, dabei die Gaben des Roten Kreuzes, die [hon am Nachmittag an bie Leute verteilt werden.

Um %5 Uhr lam der Weldgeiftliche der Brigade und Delt im Winterrefeltorium eine Zurze, aber tiefempfundene Aniprahe an die beiden Kompagnien. Ein rasch zufammengeftellter Chor fang die alten schönen Weihnachtslieder. Der Abt nimmt mit feinen Patres unter den Mannschaften Platz, der Chriftbaum wird angezündet und tiefer als je empfindet jeder die alte Poefie, die schon die Kinderzeit so felig machte. Gemeinfame Gefänge durchbraufen den weiten Raum, Pater Fidelis, der Organift des Rlofters, begleitet sie auf einem Harmonium, Leutnant Kiefner von der 10. trägt zum Harmonium einige Stüde auf der Geige vor und rihtet ermunternde Worte an die Kameraden. Auch ein Pater spricht ernfte Worte und richtet die Herzen unterm Ehriftbaum auf. Dann lommt Bier und Wurst und es entwidelt sich ein ftimmungs- volles Treiben. Dann werden die Liebesgaben verteilt, die der Männerturnverein und die Stadt Mülhaufen geschickt hat, das Klofter |pendet einige Körbe prächtiger Apfel. Zigarren gibt's im Überfluß. Hauptmann Bosch schließt die Feier mit einer Heinen Rede, dann geht's um 8 Uhr nach der Klofterordnung zur Ruhe, deren man so fehr bedarf.

Um Mitternacht wird in der Klosterlirche die Ehriftmeffe vom Abte selbst zelebriert. Die latholischen Mannschaften Zommen fast vollzählig zum Satrament. Und dann schlaft man

jelig in den Morgen hinein. Mie freut man sich auf das Mittageffen! Als man sich gerade dazu fegen will, hört man Starten Kanonendonner. Noch Tann man nicht Hor ertennen woher? Aber ehe nod) der Löffel in die Suppe tauchen kann, raffelt das Telephon: „Alarm! Die beiden Kompagnien rüden jofort nah Schweig- haufen!“

Die Franzofen ftörten uns in der Tat das Weihnachtsfest. Die Freude war mit einem Schlag in furdtbarften Ernst verwandelt! Der Kampf loderte in ungeahnter Sitte in der Ausdehnung des 14. Dezembers auf.

Am Morgen des 25. waren auf der ganzen Linie beim Gegner lebhaftere Be- wegungen bemerfbar, insbejondere juchten feine Patrouillen überall nahe an unfere vorderften Linien heranzufühlen. Auf dem linten Flügel beobachtete man 6 Kom= pagnien auf dem Marsch von Rodern nach DOberajpad). Um 12 Uhr mittags an diesem kalten und windigen Weihnachtsfeft, gingen Warte feindlihe Schügenlinien vom Westausgang von Oberaspach auf den Bahnhof Aspach und die Bahnlinie vor. Auch am Bahnwarthaus im Michelbacher Wald zeigen sich starle Abteilungen. Alle diese Schützenlinien nähern sich in sehr weiten Abftänden dem Bahndamm. Die Stärle Ihäßt man auf ungefähr 10—12 Kompagnien. Es hat zuerft den Anschein, als wolle der Gegner gegen das Ochsenfeld vorftogen. Eine Offizierspatrouille der 1. Rompagnie, die dort liegt, wird zur Aufflärung gegen den Bahndamm vorgetrieben. Sie stelli die Angriffsmaßnabmen des Gegners fest, ihr Führer, Leutnant Meitbrecht, wird dabei schwer verwundet.

Um %41 Uhr fett nun schlagartig die französische Artillerie mit allen Kalibern auf der ganzen Linie ein. Niederafpad) brennt bald an 3 Stellen, in der Jpiotenanftalt fteht die Turnhalle in Flammen. Die 9. und 10. Kompagnie wird nach Niederaspach

vorgezogen und erreicht den Ort glüdlich, troß des lebhaften Infanterie und Schrap- nellfeuers, das auf sie niederfegt, als sie declungslos über die Wiesen zwischen Schweig- haufen und Niederajpad) in dünnen Schügenlinien hinweggehen muß. So jteht um 1 Uhr mittags das ganze Regiment in vorderjter Linie Tampfbereit.

Verfolgen wir zuerit die Kämpfe auf dem nördlichen Teil, im Raum von Uffholz Sennbheim.

Hier liegt das Artilleriefeuer am ftärtften auf Steinbach, wo die 8. Kompagnie eingefegt ist und auf den Höhen zwischen Steinbad) und Uffholz, wo die 5. Kompagnie fteht. Ziele hatte noch am Morgen unter Anleitung einer Heinen Pionierabteilung mit Unterjtügung einer

Arbeiterfompagnie die Stellung ausgebaut und verftärkt. Da geht der Gegner um 13 Uhr mit seiner Infanterie zum Angriff über. Breite Schüßenlinien laufen gegen Steinbad) und die Höhen vor Uffholz an. Ihre Artillerie bämmert auf die deutschen Linien. Bis auf 500 Meter tommen jie auf den Höhen heran und graben Déi unter dem Schuße ihrer ratternden Maschinengewehre ein. Die 3. Kompagnie hatte die Linien der 5. ger: startt und nach rechts verlängert. Über die Meinbergevon Senn« heim war He im heftigjten Granat- und Schrapnellfeuer zur Unterftügung der Ichwerbedrängten 5. Kompagnie heranger tommen. Zwischen beide wurden noch 1% Züge der 3. Kompagnie des zur er ftärtung berangezo- genen Landfturmbar en taillons Mannheim Waisenhaus im Ochsenfeld bei Sennheim. eingesetzt. So gelang es dem weiteren Vordrängen der Franzosen hier einen Riegel vorzuschieben, der Gegner erlitt in unserem Infanterie feuer erhebliche Verluste, sein Angriff stockte.

Auch vor Steinbach ging es ihm nicht anders. Aus der Richtung Schlegenburg und Hirnlesftein ging er bier mit mehreren Zügen in lojen Schügenlinien vor. Die

8. Kompagnie nimmt ihn unter Beuer, in dem fein Angriff zusammenbricht.

Auf der Höhe 425 versuchen feindliche Schüßenlinien in Stärke eines Bataillons am Nordabhang der Höhe gegen die Stellungen der 6. vorzugehen. Der Franzmanı glaubt mit seiner Artillerie die Deutschen erledigt zu haben. Da schlägt ihm wider Erwarten kräftiges Feuer entgegen, aus der Flanke schiehen Teile der 8. in sie hinein und mit großen Berluften fluten die Franzofen in die Wälder zurüd.

Die Stellungen am Südhang der Höhe 425 und im Ihur-Tal griff der Gegner an diefem Tage mit Infanterie nicht an, während er dafür fein Artilleriefeuer äußerjt heftig auf diefen Teil niedergehen ließ. Die dort liegende 4. Kompagnie 200 ihre 3 Züge nach dem vordersten Gebäude vor. „Kleine Gebirgsgeihühe, Feldgeschütze und schwere Batterien wetteifern," heißt es in einem Feldpoftbrief, „miteinander, die Häufer unferer Fabrit zu einem Schutthaufen zufammenzuschieken und unfere Schüßengräben, die wir den ganzen Tag befet hielten, einzuebnen. Mir haben den Verluft manches braven Sandwehrmannes zu verzeichnen. Unfere wiederholt während des Gefechts inftand gesetzte Telephonleitung war inzwischen wieder abgeschossen, fo daß jede rücdwärtige Verbindung ausgeschloffen war, umfo mecht, als eine Uber bringung von Meldungen durch Gefehtsordonnanzen wegen des tollen Schrapnell»

AN

hagels fajt unmöglich geworden war. Als gegen Abend die Franzojen auf 425 vor- gehen, Tomm unfer rechter Flügel sie aus der Flanke unter Feuer nehmen. Zugleich wurde das Schwächerwerden des feindlichen Artilleriefeuers von uns dazu benüßt, unfere Toten und VBerwundeten aus den Gräben herauszutragen und zurüdzuschaffen. Ein Zug Welt über Nacht unfere Gräben bejett, während die beiden anderen in den zufammengeschoffenen Gebäuden ein notdürftiges, wenn auch feuchtes und Taltes Nachtlager fanden.“ „Die Räume eben teilweile unter Walfer. Auf Kijten und Brettern boden die Leute herum, das Gewehr schußbereit im Arm. Die Verpflegung erfolgte in der Hauptfache aus den Weihnachtspateten. Spät in der Nacht gelingt es den braven Feldfüchen, ich bis zu den Baudryfabrifen vorzuarbeiten und ihr warmes Essen an die Mannschaften zu verteilen.“ Mit Einbruch der Naht wird die 7. Kom— pagnie, die den Tag über in den Schügengräben um Sennheim in ebenjo heftigem Artilleriefeuer lag, herausgezogen und zum Schuße der rechten Flanke des Regiments nach Uffholz herübergeworfen. Sie befette jämtliche Ausgänge diejes Ortes und jtellte die Verbindung mit der Höhe gegen Steinbad) durch Patrouillen her. Um Mitternacht wurde sie durch eine Kompagnie des Inf.-Reg. 25 verftärkt, Die die jeither vorhandene Lüde zwischen diesen beiden Regimentern schloß.

Gegen 7 Uhr abends verjuchte der Gegner noch einmal feine Infanterie auf der Höhe von Uffholz und Steinbad) vorzutreiben und dort Schügengräben auszuheben. Er wurde aber durch das lebhafte euer der 3. und 5. Kompagnie wieder zurüdgetrieben. Bei diefem Kampf wurde der Heine Scheinwerfer, der so viel treue Dienjte getan, von den Franzosen zerschossen.

Während der Nacht feuerte die feindliche Artillerie ununterbrochen auf Sennheim, Uffholz und Umgebung, insbefondere auf die Zufabrtsitraßen. Wiederholt verfuchten feindlihe Patrouillen vorzufühlen, namentlich auf 425, aber jedesmal ohne Erfolg. In der Nacht kam noch) die 3. und 4. Kompagnie des Landw.-nf.NReg. 40 zur Unter- stützung und wurde auf 425 und in Steinbach eingeschoben. Außerdem kam in der Nacht das Inf.-Reg. 25 in Wattweiler an, um den Gegner am nächsten Tage aus feinen neu eingenommenen Stellungen Ditt der Herrenfluh am Waldrand gegen Steinbad) und Wattweiler zu vertreiben. Das I. und II. Bataillon trat noch in der- felben Nacht unter Den Befehl von Oberst v. Strang und follte den Angriff des Regi- ments 25 in der Front unterftügen.

Der 26. Dezember dämmerte herauf. Überall, wo Franzosen jichtbar werden, tnallt's darauf los. Die eigene Artillerie redet heute zuerst und grüßt die feindliche Infanterie mit hartem Morgengruß. Aber alsbald setzen die Franzosen ihre Artillerie in Bewegung und von 9 Uhr ab eröffnen schwere Batterien ihr Feuer auf die Uffholzer Höhe. Gebirgs- und Feldbatterien wetteifern mit ihnen und das Rattern der Ma— schinengewehre in der rechten Flanke ist eine harte Zugabe. Die Landsturmlompagnie hat beträchtliche Verlufte, ein Maschinengewehr der 5. Kompagnie wird außer Gefecht gefeßt. Ein Glüd war es, dak die französischen Granaten nur zur Hälfte explodieren, Blindgänger um Blindgänger wühlt De in den Boden. Die umher spritzende Erde tut feinen Schaden. So kommt es, daß die Verluste an Menschen- leben auffallend gering sind, obwohl die gegnerische Artillerie außerordentlich ziel- genau schießt.

Auf Steinbad) geht wieder ein Feuerregen nieder. Aber alle Angriffe der Fran- zosen, die hier erhebliche Kräfte mit viel Maschinengewehren einjegen, werden im Feuer der 8. Kompagnie, die eine Kompagnie des L. 40 verjtärkt, zerichlagen.

Auch gegen die Stellungen bei Endyenberg und Sandozweiler waren im Laufe des Bormittags feindlihe Schühen angeftürmt. Aber das Feuer der 4. Kompagnie sitzt Io gut, daß die Franzofen auf ihre Ausgangsftellungen zurüdgehen müfjen. Umfo Wärter läßt der Gegner jeine Artillerie auf diefe Gräben niederfallen, feine Infanterie bejtreicht die Gräben aus ihren überhöhenden Stellungen. Größere Teile der Fabrit von Sandozweiler und die anliegenden Öfonomiegebäude fallen dem rafenden feind- lihen Feuer zum Opfer. Im Dachraum der Fabrik liegen große Baumwollager.

Zweimal fangen sie euer: es gelingt aber schneidigen Leuten der 4. Kompagnie, des Feuers jedesmal noch Herr zu werden.

Nachmittags geht das Höllentonzert exit recht los. Es scheint, als ob der Gegner feine ganze Artillerie, die den Mittag über alle Stellungen vom Lützelhof, Ochjenfeld unter Feuer hielt, von 2 Uhr ab auf die Höhe 425 vereinigt. Granate um Granate aller Kaliber Tout in die Gräben. Sie rufen bei der 6. Kompagnie große Opfer hervor. Als der Franzofe glaubt, die Gräben sturmreif geschossen zu haben, ftehen feine Schügen- Linien, die 200 Meter vor unferer Linie sich eingeniftet haben, zum Sturme auf. Aus der Front und aus den auf 600 Meter in der Richtung zum Hirnlesftein liegenden Gräben ftürmt es heran. Aber aus den zufammengej&hoffenen Gräben schlägt ihm wohlgezieltes Infanteriefeuer entgegen und feine Maffen fluten in die Wälder zurüd.

„Im Hintergrund Jah man die Role Kreuz, Fahne und Tragbahren auftauchen, unser Feuer muß jehr wirlungsvoll gewesen fein.“

Dem Gegner scheint aber heute der Besitz von 425 das gefeßte Ziel zu fein. Erneut Hämmert die Wrtillerie auf die Gräben. Am rechten Flügel werden sie völlig zerjtört, die Drahthinderniffe zerschossen, der Weg für die Infanterie ijt reingefegt, 2 deutsche Maschinengewehre fallen aus. Wieder jegt der Franzofe zum Sturm gegen die zu- fammengeschmolzene 6. Kompagnie art. Von allen Seiten drüden die Franzofen auf die zäh Déi wehrenden Landwehrleute. Der rechte Flügel geht verloren, Hauptmann Stübler eilt vom linten zur Hilfe herbei; da schlägt feinen Leuten aus der Blante feindliches Infanteriefeuer entgegen. Der drud von der Front wird stärler und stärler, starle franzöfiihe Infanterieabteilungen Zommen heran. Da muß die 6. Kompagnie Schritt für Schritt

nachgeben. Wohl [lagen sich auf dem rechten Flügel noch einige Meute der 6. Kompagnie und 15 Mann des Landw.Inf.Reg. A0 mit den Franzofen herum. Erst in der Nacht gelingt es wieder, in den vollen Befit der Höhe zu tommen. Nah Mitternacht wird die 6. Kompagnie bier oben um 442 Uhr durch 2 Kompagnien des Inf.-Reg. 161 abgelöft und nad Sennheim zurüdgezogen. Bon 160 Mann der 6. Kompagme famen noch 91 unten an, die übrigen waren gefallen oder verwundet.

Die ganze Nacht auf den 27. Dezember über belegt die feindliche Artillerie alle Anfahrtswege nach Sennheim, Uffholz, Wattweiler und Steinbach mit ihren Granaten und mit Tagesanbruc) legt sich das Feuer wieder auf die Gräben in der ganzen Aus- dehnung des Regimentsabjhnittes. 2

Diesmal Hämmert der Gegner gleich den ganzen Vormittag über auf die Schüßen- gräben. Die 5., 3. und 7. Kompagnie bat jhwere Stunden durchzumachen. Erst nach 12 Uhr mittags greifen die Frangosen an. Diesmal bewegen sie sich gegen Steinbach und die Uffholzer Höhe vor. Aber unfer Artilleriefeuer liegt gut auf ihren Reihen und ihren Maschinengewehren. So ftodt ihr Angriff von Anfang an und lommt nicht zur Entwidlung. Dasjelbe Spiel hebt nun wieder an. Die Gräben werden erneut von einem Hagel von Granaten und Schrapnell förmlich zugededtt, ehe die feindliche Infanterie, der die eigene Artillerie den Weg freischlagen will, zum Sturme vorgeht. Alle ihre Angriffe werden unter großen Berluften für den Gegner zurüdgewiejen. Narnentlich in und um Steinbach find feine Verlufte schwer. Gegen Abend liegt wieder Ichweres Feuer auf Steinbad).

Auf der Höhe 425 verfuchen die Frangofen in mehrfahem Anfturm die 161er berunterzuwerfen. Der 4. Rompagnie des 2. 119 in Sandozweiler, die der Gegner mit Artillerie niederhalten wollte, fonnte mehrfach mit gutliegendem Infanteriefeuer in die Flanle der vorgehenden Franzosen den Kämpfern auf dem Berge Entlaftung bringen. Bis zur Dämmerung tobte hier der Kampf.

In der Naht wurden die Kompagnien in den Stellungen von Sandozweiler, Höhe 425, Sennheim, Steinbad durch Kompagnien des Inf.Reg. 161 abgelöft und mit dem Stab des II. Bataillons nach Uffholz herübergezogen, das die 7. Kompagnie feither allein gefichert hatte, Hier hatte das II. Bataillon die Lücke zwischen Uffholz und Wattweiler, wo inzwischen Inf. Reg. 25 mit einem Starten Gegner in Kämpfe verwidelt worden war, zu Ihließen.

Um 38. Dezember galt der Stoß der Franzosen den Stellungen um Steinbad). Dort tom die hier eingefete Kompagnie der 161er am Nachmittag in schwere Bedräng- nis. Die 8. Kompagnie wurde zu ihrer Unterftügung abgeschickt und traf in heftigem Artilleriefeuer gegen 4 Uhr nachmittags dort ein, verblieb bis Mitternacht bier in Rejerve und wurde dann

in die Stellungen auf den Uffholzer Höhen vorgezogen. Rechts von ihr wurde die 5. Kompagnie eingefeßt, die 6. Kompagnie löfte die 2. Kompagnie auf dem Lützelhof ab.

Am folgenden Tag ging's erneut auf ber uffholzer Höhe los. Trotz schwerer Urtilleriedefhieung und Maschinengewehrfeuer von der Seite hielten die 5. und 8. Rompagnie unerjehütterlid hier aus, obgleid) starle Verlufte ihre Reihen lichteten. Sie hielten den ganzen Tag über mit ihrem Feuer die feindliche Infanterie in Chad). Die übrigen Stellungen werden ebenfalls während des ganzen Tages vom feindlichen Artilleriefeuer heimgefucht, To befonders die 6. Kompagnie auf dem Lützelhof, Dellen Wirischaftsgebaude durd die franzöfische Artillerie zufammengescholfen wurden und alle in Flammen aufgingen.

Mit Einbrud) der Duntelheit löfte die 7. Kompagnie die 1. Kompagnie auf dem Ochsenfeldhof ab. Diefe rücte nach Uffholgz. Auf dieser Höhe traten die 2. und 3. Kom pagnie an Stelle der 5. und 8., die mit dem Stab des II. Bataillons nach Sennheim verlegt wurden. b

Am 30. Dezember tonzentrierte fi) von 11 Uhr morgens ab das Feuer der franzöfifhen Artillerie vom Wolfstopf, Baltetenplat und den Leimbacher Höhen auf die Stellungen von Sennheim bis nach Uffholz. Zwischen 3 und 4 Uhr erreichte es feinen Höhepunkt. Von da ab lieh es erheblid) nad. Die feindliche Infanterie rihtete den ganzen Tag über von vorne und den beiden Flanten ein lebhaftes Feuer' auf die

2. Rompagnie und jeßte um 4 Uhr zum Angriff gegen sie an, um De aus den Das Stein- bacher Tal beherrichenden Stellungen zu werfen. Da jett das Feuer der deutschen Artillerie, das Feuer der 2. Kompagnie und das Feuer der 3. Kompagnie, die die Flanle des Gegners aufs Korn nimmt, dem franzosischen Angriff ein Halt und zwingt ihn zum NRüdzug, der zum Teil über feine urfprünglichen Stellungen zurüdgebt.

An Silvefter redeten Mob die beiderfeitigen Artillerien und schiehen das neue Jahr an. Neujahr 1915. Da wollten die Franzofen dod in Mülhaufen fein! Das war schon der 3. Zeitpuntt, von dem man unter der Bevöllerung sprach.

Der Neujahrstag zieht herauf. Geht's heute weiter wie im alten Jahr? Der Vormittag verläuft im allgemeinen ruhig. Da fegt kurz vor 2 Uhr mittags ein überaus beftiges Granat- und Schrapnellfeuer auf der ganzen Linie ein und roll bis 5 Uhr um die Stellungen. 2 feindliche Flieger waren zum erftenmal von neu bei uns eins getroffenen bayrischen Langrohrhaubigen unter Feuer genommen worden und waren schleunigst heimgefahren. Auch der 2. Januar verläuft ohne Infanterietämpfe. Da bringt der Abend einen erlöfenden Befehl. Die beiden Bataillone werden nach gier: wöhentlihem hartem Kampf voller Anftrengungen und Entbehrungen, die die Ge- fundheit selbst des Kräftigften anpaden, in ihren hartnädig verteidigten Stellungen durch das I. und III. Bataillon des Landw.-Inf.-Neg. 110 abgelöft und

nad Nieder- morschweiler zurüdgezogen, um von hier aus die Stellungen im Hirzbaher Wald zu übernehmen.

Mie war es inzwischen dem Inten Flügel des Regiments in Niederaspach und auf Höhe 322 ergangen?

Hier ftanden am Morgen des Chriftfeftes das IV. Bataillon mit 2 Kompagnien Des IT. Bataillons (11. und 12.) tampfbereit in den Stellungen von Höhe 303 bis zur Doller. Die 9. und 10. trafen um Mittag von Öleniberg und Reiningen ber als Rejerven ein.

Nachdem um 29) Uhr die feindliche Artillerie mit einem Schlag eingefett und ihr Feuer von 1 Uhr ab erheblich gefteigert hatte, unternahm es glei) darauf feindliche Infanterie, mit Schutzschilden den Bahndamm zu überschreiten, wurde aber fofort unter Feuer genommen. Unfere Artillerie tut das Ihrige dazu, um diefen Angriff im Entjtehen zu zerschlagen. Leider verschoß sie sich zu bald und war schon nach 2 Stun«

50

den ohne Munition und konnte ihrer eigenen Infanterie im weiteren Ringen des Tages nicht mehr zu Hilfe eilen. Das nüßte der Gegner aus und überjhüttete die Stellungen um Niederaspach mit Feuer aus allen feinen Rohren. Was im Ort an Bewohnern aurüdgeblieben ist, flüchtet in die Keller, da und dortirrt brüllendes Vieh in den Straßen umber. Um 7 Uhr abends trat Ruhe ein. Ein paar Häufer, die in Brand geraten find, geben eine düftere Beleuchtung im Ort während der Nacht.

Der Morgen des 26. dämmert herauf. Leichter Nebel liegt auf den Feldern, doch dicht genug, um die Franzofen bis ans Geishag herantommen zu laffen, ehe sie bemerft werden Innen, Auch den Bahndamm haben sie zwiihen Bahnhof Aspach und Bahnwarthaus Michelbach überschritten und 500 Meter vor unjerer Stellung sich einzugraben begonnen, Als der weidende Nebel ihre Umrifje zeigt, setzen sie zum Inneres der Kirche von Niederaspach nad den MWeihnadtstämpfen 1914. Im Hintergeunde der Kreuzwald mit der franzöfischen Stellung.

Sturm an. Da schlägt ihnen ein mörderisches Feuer aus den Stellungen zu beiden Seiten der Strafe am Ausgang von Niederafpad) entgegen, wo die 14. Kompagnie durch 2 Züge der 9. verftärkt worden war. Die Franzofen erleiden Starte Berlufte. 40—50 Tote mit aufgepflanzten

Bajonetten liegen noch lange vor unfern Stellungen. Was dem Feuer nicht zum Opfer fällt, Tiet zum Bahndamm zurüd.

Als der Nebel gegen 9 Uhr sich verzogen hat, jegt die feindliche Artillerie ein. Bor allem gilt ihr Feuer den Stellungen um die Kirche und diefer selbst, die am Orts» rand gegen den Michelbacher Wald zu liegt. Anschaulich schildert Oberleutnant Feucht (9. 2. 119) die Geschehniffe in feinem Tagebuch. Der Bericht, der unter dem Eindrud der Erlebniffe selbst niedergeschrieben ift, gibt ein Hares Bild der Vorgänge und der feelischen Wirtungen diefer Kämpfe, die zum Schwerjten gehörten, was wir damals erlebt hatten. „Um 12.30 Uhr Tom Meldung von den Gräben um die Kirche und die Bitte um Unterftügung gegen die vorgehenden Franzofen. Major Hofader schidt mic) hinaus, um ein Hares Bild von der Lage zu gewinnen und die Bese hung dort zu regeln. Ich eile mit einer Gruppe des 2. Zuges und dem Gefreiten Bed

zur Kirche und an den linfen Slügel der dortigen Stellung. Hier ist Unteroffizier Horn von der 14. in übler Lage. Von feinen Leuten find nod) 2 bei ihm, 2 liegen tot da, die andern jind verwundet, Drüben binter einer Bodenwelle, etwa 400 Meter vor uns, liegt der Feind. Einzelne Schüfse tamen herüber und werden erwibdert. Ich lasse meine Gruppe bier und eile mit dem Gefreiten Bed weiter durch den äußerst engen Graben. Der 1. Zug der 14. ist hier und ein Maschinengewehr. An der Ede der Stellun, bei den Heden, treffe ih Feldwebelleutnant Alber von der 9. Kompagnie und Süptind mit Leuten der 15., die hier eingeschoben waren. Die Batterie, die uns beschießt, Debt nach Anficht ver Leute im Kreuzwald nahe beim Bahnhaus Michelbach. Da sie gerade schweigt, Tomm ich's nicht beobachten. Im nördlichen Grabenteil vor dem Pfarrhaus finde ich meinen alten Zug der 14., mit dem 1. Zug der 9. vermischt, vor. Die Leute haben eine riefige Freude, mic bier zu sehen. Von dieser Stelle aus Tomm ich die toten Franzosen deutlich jehen. Da die Besehung bier zu dicht ist, schicke ich den ersten Zug der 9. unter Geutnoan) Koch auf den schwach besetzten linlen Flügel. Dann zurüdk aufs Bataillon zur Meldung! Die Beschießung gebt inzwischen weiter, sie wird immer heftiger. Die Läden müffen geschlossen werden, damit die Scheiben nicht [pringen. Wieder kommen Hilferufe aus dem Graben bei der Kirche, die andern Teile der Stellung haben nicht zu leiden. Also muß ic) wieder hinaus. Ich nehme den Reit des 2. Zuges der 9. Kompagnie mit vor. Die Hälfte der Mannschaft hide ich dur) die Höfe und Gärten durch die Obergalfe, die andern nehme ich mit mir die Haupt» straße entlang. Im Schuß der Kirchenmauer wollen wir uns treffen. Von dort follen die Leute auf den Graben verteilt werden. Berwundete tommen uns vom linken Flügel entgegen, den ich vor einer Stunde frisch aufgefültt habe. Wir lommen ohne Verlufte an der Kirche zujammen. Da es augenblidlich ruhig ift, will ic) rasch mit einer Gruppe in den Friedhoflaufgraben. Ich gehe voraus, der nördlichen Kirhenwand entlang, die mic) gegen die Batterie vom Kreuzwald her dedt. Die Leute folgen in Reihe binter mir.

Plotzlich — ist's ein Schlag oder ein Drud? — id) finde mich wieder, mit dem Rüden an die Kirhenwand gelehnt, den Nachhall einer mächtigen Erjhütterung im Ohr. Um mic Rauch, Qualm, Staub. Der ap ist leer. Oder seh' ich rasch um die Ecke noch Gestalten verschwinden? Jetzt sehe ich neben mir am Boden zwei Meute, gelrümmt, regungslos, leije wimmernd. Daneben umgeftürzte, zeriplitterte Grabfteine. Ein paar Schritte davon liegt noch ein Mann, ebenfo regungslos. Ich jehe das alles ohne Hares Empfinden. Teilnahmlos sehe ich die Mauer vor mir zufammenbrechen. Schlag auf Schlag. Ins Pfarrhaus reißt’s ein gewaltiges Loc), Kreuze ftürzen dicht vor mir, vom Kirchdad) fallen Steine und Ziegel. Wieder ein Schlag in nächster Nähe; Mörtel und Mauerschutt überschüttet mich. Jrgend woher, hoch durch die Luft, wirbelt etwas zu mir her und fällt neben mir zu Boden. Es ist ein abgerundetes Stück Lederpappe mit dem Namen des Optiters Früngel-Stuttgart in Goldbuchitaben. Es muß von der Innenseite eines Bernglastaschendedels stammen, das irgend ein Kamerad im Graben drüben 40, 50 Schritt von mir trug. Das rüttelt mich auf. Ich jebe, dab ich dicht neben der Kirchentüre ftehe, aus der jetzt ein Unteroffizier mir winkt. Ic) nide ihm zu. Das Wimmern ist verftummt, die beiden haben ausgelitten. Des einen Gewehr ist in der Mitte zerbrodhen, dem andern fehlt ein Stiefel, ein Fuß. 20 eile zurüd binter den Kirhturm. Noch) einer liegt dort an einem Grabitein, fein eines Bein ist am Knie ein blutiger Stumpf. Ein paar Berwundete helfen Déi fort Jo gut es gebt, die Aranten- träger eilen zur Hilfeleiftung berbei.

Hinter der Kirche finde ich den Reft der Leute, der Schreden ist ihnen deutlich anzufehen. Auf der Südseite der Kirche ift’s im Augenblid ruhig. Alfo die Leute durch den Friedhof zum Laufgraben geführt! Auf der Nordfeite der Kirche schlaägt wieder Lage um Lage ein. — Unfere Leute liegen im langjamen Feuergefecht gegen die Linien drüben im Feld. Ich lomme gerade recht, um zu fehen, wie drüben vom Wald Verstarlungen fommen und bie feindliche Feuerlinie verlängern. Unfere Leute schiehen Ichneller, das Maschinengewehr, das in unferer Nähe im Graben eingebaut ift, tritt

in Tätigfeit. Drüben flutet’s zurüd in den Wald, mande bleiben liegen. Ich gebe weiter nach linfs, um dort nachzusehen. Eine Granate wirft ein Stüd des Grabens ein und dedt einen Unteroffizier zu, neben dem ich eben noch Domp, Drüben verfuhen sie es jeßt auf andere Weise. Einzeln, ein Mann nur jeweils, Zommen sie aus dem Mald und rennen in die Linie vor. Bald vergeht uns das Schieen auf den Waldrand, aus dem sie drüben vorbrechen. Granate um Granate sucht unfern Graben zu Tallen, Mieder umd wieder das [Harfe peitichende Zischen, dumpfer Schlag im Boden oder Helfer betäubender Knall und hochaufspritzendes Erdreich, Ihwarzgelber Qualm und ftechender Rauch. Lage auf Lage saust zu uns herein. In der turzen Paufe nach den 4 Schüffen muß es reihen bald zu einem Blid hinüber zu der feindlichen Infanterie, bald zu einem Wort an die eigenen Leute. Wir duden uns, hilflos, wehrlos dem Verderben preisgegeben. Wenn doch unfere Artillerie endlich eingreifen würde! Tote und Verwundete gibt's. Ein Unteroffzier sinkt neben mir lautlos zufammen, Granatjplitter im Kopf. Dort wird einem der ganze Kopf weggerilfen, einem andern

Kirche und Pfarrhaus von Niederajpad) nach den Dezembertämpfen 1914. Im Vordergrund die eigenen Schühengräben.

reißt’s den Untertiefer weg. Alber arbeitet fich zu mir durch, erift erfehüttert, feine Leute find ganz verzweifelt, denn der Graben, der bei ihnen im rechten Wintel abbiegt, wird der ganzen Länge nach vom Granatfeuer dauernd aus der Slante beftrichen. Die Leute Toun man aus ihrer Hölle nicht zurüdziehen; der Graben ist ganz schmal und noch nicht ausgebaut, nirgends in der Nähe Tomm man die Leute unterbringen. Und drüben auf 400 Meter liegt der Feind und lauert, ob wir sturmreif find. Lage um Lage saust auf uns nieder!

Langlam, unendlich langsam verrinnt Die Zeit. Hin und wieder fönnen wir aufs atmen und hinüberjehen, wie die Kirche hinter uns ganz in Roud und Staub ver: schwindet, ein Stüd um das andere vom Dad und Turm herunterbrödelt. Ein schwacher Troft, daß offenbar nur Feldbatterien schiehen. Dann werden wir selbst wieder zugededt. Hier tönt Iautes Jammern eines Getroffenen, dort dringt in meiner Nähe binter einer Erdmauer ununterbroden lautes Beten zu mir her. Mehr als einmal praffeln abgeschlagene Afte, fallen Eijenteile und Erde auf mic) nieder. Warten mülfen, den Kerl da drüben nicht am Kragen paden können, warten müssen, die Zähne zu— fammenbeihen, bis ber Tod fommt oder die gräßliche BVerftümmelung! Stunde um Stunde vergeht. Endlich, endlich läßt das Feuer nad, werden die Lagen jeltener. Es ist %5 Uhr geworden, der Tag geht zu Ende.

Vorsichtig rihten wir uns out, allmählich tehrt der frohe Mut wieder. Es bleibt ruhig. Kommt jegt der letzte Anlauf der feindlichen Infanterie? ft alles bei uns auf dem Posten? Doch vom Feind zeigt Déi nichts neues, er scheint fürs erfte genug zu baben. Als es dämmert, fommt der 3. Zug der 9. Kompagnie zur Entlaftung. Wie freut man fich, sich wieder zu leben) Nun kann ich's wagen, aus dem Graben zu fteigen und mich umzufehen. Der Laufgraben ist an mehreren Stellen völlig verschüttet. Im Friedhof liegt ein wüjter Haufen von Grabjteinen, einzelne Gräber find aufgewüblt, die gegen die Franzofen dedende Mauer ist völlig verschwunden, das große Eijentor it ein wirrer Anäuel. Am linten Flügel find 2 Unterschlüpfe völlig zufammengefhojjen, der Graben völlig verjhüttet. Da liegt Vizefeldwebel Süßlind tot und starr. Seine Beförderung zum Offizier hatte ihn nicht mehr lebend erreicht. Krantenträger fommen und fuchen die Gräben ab. Stabsarzt Dr Bingel fucht zu helfen wo er lann, triecht in den engen Gräben umher, um die ere Hilfe felbjt zu bringen. Sie finden reiche Arbeit. Wir eben im Graben, aufgerüttelt bis ins Innerste bei so viel Elend, das wir um uns jehen und jeder sucht vor dem andern die hellen Tränen zu verbergen, als die Toten und schwerverwundeten Kameraden fortgetragen werden. Insgesamt fielen hier auf dem engen Platz um die Kirche 12 tot, 40 verwundet aus.

Nun waren die Anordnungen für die Naht zu treffen. Der Graben mußte inftand gefegt und scharfe Wacht gehalten werden. Geschützte Räume gibt's nicht mehr, so muß alles im Graben liegen bleiben.

R Auf einmal ist beim Gegner drüben Bewegung zu beobachten. Der Vollmond Steht am Himmel. Mit dem Glas Tomm man eine Menschenreihe feftitellen, die sich ous: einander zieht. Der Aufitellung nach scheinen sie [hanzen zu wollen. Täuschen wir uns nit? Man glaubt Stimmen zu hören, ärgerliche, widersprechende. Co, als ob die Leute mit der Anordnung nicht zufrieden wären. Und nach ein paar Minuten verschwinden sie alle im Walde wieder.

So vergehen die Stunden der Naht. Da tommt endlich die Tangerjehnte Ablöfung. 3 Schwadronen des Saarburger Wanen-Reg. 15 übernehmen die Stellungen. Sie waren bei Ypern gewefen und waren die Sache fehon eher gewohnt. Die 9. Kom- pagnie Tom nach Delenberg, die 10. und 14. nach Schweighaufen in Reserve.“

Am 27. Dezember legten die Franzofen den Tag über jtärkjtes Artilleriefeuer auf die Stellungen um die Kirche und am Ortsausgang nach Oberajpad). Auch das Dorf wird von ihren Gefhüßen abgefucht. Gegen 3 Uhr mittags hatte das Feuer sich gefteigert und war mit der einbrehenden Dämmerung abgeflaut. In der Nacht werden die hart mitgenommene 16., 11. und 12. Kompagnie und die Ulanen abgelöft durch die 10. 2. 119 und 3 Kompagnien des inzwischen eingetroffenen Landjturmbataillons Augsburg.

Die folgenden Tage verlaufen ähnlich. Die Franzosen ebnen die Schügengräben an der Kirche vollends ein, der Chor und der Turm der Kirche werden völlig zerstört. Die Gloden sausen mit großem Getöfe in die Tiefe. In den Nächten verfuht man die Gräben fo gut inftand zu fegen als es geht. Die franzöfiihe Infanterie erschien aber bier im Gegenjag zum rechten Regimentsabschnitt nirgends mehr zum Angriff, nur hörte man sie in den Wäldern arbeiten. Ihre Stellungen werden verstärlt. Erst am 8. Januar fuchen die Franzofen nach heftiger Artillerievorbereitung auf Höhe 322 vorzuftoßen, um so diefe das Dollertal beherrschenden Stellungen in Schach zu hal- ten, während ihr Hauptangriff Oberbumhaupt gilt. Sie werden aber mit empfind- lichen Verlusten ihrerfeits wieder in den Wald zurüdgetrieben. Ihr Angriff war vor der Niederajpaher Stellung nicht über ihre Stellungen hinaus gelommen. Auch im anschließenden Abschnitt gegen Oberburnhaupt blieben sie nach anfänglichen Er- folgen gegen die 40er fteden und verloren in der Folge ihre gewonnenen Geländeteile zum größten Teil wieder.

Am 9. Januar schlug aud für das II. und IV. Bataillon die Ablöfungsitunde. Schon am 3. Janıtar follte sie ftattfinden, aber die Lage war so wenig geflärt, daß an eine Ablöfung noch nicht gedaht werden lonnte. Die Anftrengungen der letzten

5 Wochen hatten die Kräfte erihöpft, die Gefundheit der Leute hatte schwer gelitten, bleich waren die Gejichter geworden, schwere, grippeähnliche Katarrhe hatten einen jeden gefaßt. Es war Zeit, daß man wieder sich erholen und auffhnaufen durfte. Das I. Bataillon Landw.-Inf.-Reg. 110 löfte die beiden Bataillone ab, die über Heimsbrunn nad, Altlirch Déi in Bewegung festen, um dort mit den beiden vorausgegangenen ersten Bataillonen in die Wacht im Hirzbacher Wald sich zu teilen. Wie gerne ließ man die alten Stellungen hinter sich und die Orte, in denen man so viel Angenehmes und Unangenehmes erlebt hatte. Die Häufer waren leer geworden, denn schon am 4. Januar hatte man den Bewohnern befohlen, das Dorf zu räumen. Aber es fehlte an Wagen und Zugtieren und fo fonnten die Armsten, die die Heimat aufgeben mußten, nicht einmal ihre Habe mitnehmen. Nur das Alernotwendigite führen sie mit sich fort. Ergreifende Szenen spielen fid) vor den Augen der Landwehr-männer ab, die mithelfen, wo jie können. Jeder ist froh, daß dies graufame Schidjal den Seinen nod) erjpart ift.

Stolz, mem aud) schwer mitgenommen, durfte das Regiment feine Stellung den Badenern übergeben. Ganz auf sich selbst angewiefen, hatte es in den letzten 5 Wochen Tag und Nacht dem Feinde gegenüber gelegen in hartem Kampfe und harter Arbeit. Der Gegner war feinen Fuß breit feinem Ziele näher gelommen. Er hatte ftarfe Kräfte, vor allem an Artillerie, feine beiten Truppen, Alpenjäger, bier eingefet; er wuhte genau, daß hier unten jeder Schritt, den er vorwärts kam, den Deutjhen eine Frage auf Leben und Tod war. „Wohl lagen sich hier unten die Gegner mit geringeren Kräften gegenüber als jonftwo in den nördlihen Rampffeldern, aber dafür wurde auf diefem gebirgigen Kampfplah in engerer Verftridung gefohten, für die ein geringer Fortschritt größeren Gewinn abwarf als im Norden. Hier lodten weit größere strategische Ziele, hier war man über Deutjhlands Grenzen, wenn auch wenig, vorgedrungen. Je länger der Krieg wäbrte, je mehr er in Frankreich öffentlich um des geschichtlichen Kriegszieles Elfap-Lothringen und im geheimen um der Rhein» grenze willen geführt wurde, desto wichtiger war die Geftaltung der Dinge in der Südflante der Wesifront." (Stegemann.) Daß die Franzosen bier ihr Ziel nicht er- reichten, dazu haben die Kämpfe des Regiments in diefen 2 Monaten ihr gut Teil Det: getragen. Die großen Opfer, die die Franzosen hier brachten, haben sie von ihren großen Zielen bier unten abftehen lafjen und im Anfang des lommenden Jahres drehte sich der Hauptlampf nur nod um den Belit des Reichsaderlopfes bei Münfter, den sie verloren, und um den Hartmannsweilerfopf, den sie nicht endgültig befommen follten.

Der Berluft des Regiments in den Dezembertagen betrug 44 Mann tot und 141 Mann verwundet, 8 Mann wurden vermißt. Im Verhältnis zu den schweren Kämpfen waren fo die Verluste des Regiments erträglih. Heute noch eriheint es allen, die diefe Tage miterlebt haben, wie ein Wunder, da die Opfer nicht größer geworden, vor allem wenn man De mit den schweren Berluften der 2er in den Kämpfen um Steinbad) vergleicht. Und doc) Hinterlieh jeder Kamerad, der bier den Tod fürs Baterland geftorben, in feinem Yamilientreis

eine unausfüllbare Ode und bedeutet für die Seinigen einen unerjehlichen Verlust, der nicht so leicht verschmerzt werden Tomm.

Im Hirzbaher Wald und um Altkirch.

(Bon Anfang Januar bis Ende Februar 1915.) Slizze 1. 8.)

Wie erhebend war schon der Marsch, der über Galfingen, Illfurt, Wittendorf nach Altticch bei llarem Wetter führte. Mit jedem Schritt vorwärts wird der Kanonen» donner im Rüden dumpfer. Das neue Gelände, in das man eingefeht wird, trägt einen fo ganz anderen Charakter. Man lag hier nicht in der Ebene wehrlos einem Gegner preisgegeben, der von feinen überhöhenden Höhen aus in jeden Graben, auf jede Straße Einficht hatte, die man ihm nicht wehren fonnte. Hier saß man auf

f } eben so hohen Bergen dem

` Gegner gegenüber, ja war ihm aneinigen Stellen über- legen. Die eigene Artillerie ftand Hier in überhöhten Stellungen der franzöfischen gegenüber und veritand es meilterhaft, die Franzofen in Schad) zu halten.

Wohl hatten die Franzofen es aud) bier im Dezember verjucht, südlich des RheinRhönelanals in der Richtung auf Alttirh Raum zu ger

2 de 4 GC CH winnen und vor allem die Eigene Stellung bei der Ziegelei Carspach Januar 1915. Bahn von Altpfirt nach Alt-

Im Hintergrund das Bannholz. lirch in ihre Hand zu Friegen, die den Deutschen Truppen» verfehiebungen hinter ihrer Front fo leicht möglich machte. Das hochgelegene Altlirch stand wie eine trutzige Feste da und bedrohte jeden feindlichen Vorstoß über Balschweiler auf Mülhaufen in der Fianle. Zugleich sperrte diese Höhe die Bahnlinie von Belfort über Alttirh nah Mülhaufen. Der Illabschnitt war den Franzofen jhon im September verloren gegangen

und weiterhin waren sie bis an die Marg zurüdgedrüdt worden. Der Rhein-Rhöne-Ranal vereinigte Déi bei Jllfurt mit diefen beiden Tälern. Diefes wichtige Geflecht großer Vertehrsadern wurde hart umkämpft. Es gelang den Fran zofen anfangs Dezember nicht, aufihrem linken Flügel bei Ammerzweiler vorzulommen, wo damals aud) die 10. Kompagnie eingejekt worden war (f. Seite 39). Cbenjo- wenig Tonnten sie Hand auf die Pfirter Bahn legen. Als die Kämpfe bier abjlauten, Tom das Landw.-Reg. 119 hier an und befam noch die letzten Granaten, die die beider- feitigen Artillerien tauschten, zu hören.

Die Stellung, die das Regiment hier übernahm, zog fi im Hirzbaher Wald von der Straße von Heimersdorf nad Largigen über den Landfürftenweiher, die Höhe 383, vor der Kapelle St. Glüder vorbei, um Carjpad herum, überschritt die VBallersdorfer Strahe und ging über die weltlichen Hänge des Lerchenberg auf Aspach zu, von bier über das Schönholz zum Roein-Rhöne-Kanal. Die Stellung um Carspach galt zwar nod als Vorpoftenftellung, während die Haupt» ftellung auf dem dahinter liegenden Jllberg von Pionieren mit Arbeitertlompagnien ausgebaut wurde,

Das Regiment trat hier zur 56. Landw.-Inf.-Brigade, jpäteren 8. Landw.Divifion unter Exzellenz v. Bodungen, der das III. Bataillon von Biel her in guter Erinmerung hatte. Zu diefer Brigade gehörten noch das badische Landw.-Neg. 109 und das badische Landft.-Reg. 109. Der Negimentsjtab wurde mit dem I. Bataillon in Hirfingen untergebracht. Lebteres übernahm die Siherungen des Abschnitts IV im Hirzbacher Wald, von der Heimersdorfer Straße bis zum Landfürjtenweiher. Das I. Bataillon Tom nach Hirzbach und übernahm die Sicherung der Stellungen vom Sandfürftenweiher nad Norden bis zur ZU, südlich Carspach. Dem II. Bataillon war die Sicherung der Stellungen um Carspach, auf dem Illberg und um Altlirch zus gewiejen, der Stab saß in Altkirch jelbft. Das IV. Bataillon schloß Di vom 16. Januar an nach rechts bis zum Kanal an. Sein Stab war zuerft in Altlirch, vom 16. Jan. an in Walheim untergebracht, da mit diefem Tag das IV. Bataillon den nördlichen Flügel übernahm, nachdem es zuvor mit dem II. sich in die Altlircher Stellung geteilt hatte. Damit fiedelte der Regimentsftab nad; Altlirch über.

Die Befehung der Stellungen war in der Weije geregelt, daß beim I. Bataillon 2 Kompagnien in der Front, 2in Referve waren und in sich nach 24 Stunden ablöften.

Beim II. Bataillon hatte jede Kompagnie einen Zug eingesetzt, dahinter je einen weiteren Zug in Bereitichaft, die reftlihen 4 Züge waren in Hirzbach in Ortsunter- tunft. Die 3 Züge einer Kompagnie [hoben wieder ablöfend in sich durch. Das III. Ba= taillon hatte die 9. und 10. Kompagnie nach Carspach vorgeschoben, wo beide reihum täglich auf Vorpoften ftanden, während die andere im Orte jelbjt in Reserve lag. Die 11. und 12. Kompagnie übernahm die Sicherung des Jllbergs und der MWeftausgänge von Alttich. Das IV. Bataillon hatte eine Kompagnie nördlich Der Stadt am Rebberg, der feinen Namen von den vielen Weinbergen hat, die jeinen Südhang befleiden und auf dem Bahnhof, eine Kompagnie anschließend in der Hauptitellung vor dem Wäldchen nördlich der Kalkiteinbrüce bis über die Walheimer Straße nach Ajpad) hinaus, eine Kompagnie von da an bis zum Abfall zum Largtal, eine Kompagnie hatte die Vorpoftenlinie vom Lercheniberg bis zum Schönholz. Die Borpoftentompagnie wurde reihum von den andern Kompagnien abgelöft, die den Ausbau der Hauptitellung auf dem Höhenzug zwischen Wttich und Heidweiler weiterzuführen hatten. E

Statt der Ruhe, die das Regiment bedurfte, harrte hier seiner feine leichte Auf- gabe. Die Gräben waren dur den MWinterregen, der immer noch andauerte, in Schlammgräben verwandelt. Der Boden war Dier noch viel tebriger und breiiger als in Niederaspach. Unterjtände mußten neu gebaut werden. Daneben nahm der Wachdienst alle Kräfte in Anspruch. Nur in einem Puntte war es hier besser. Die feindliche Artillerie schoß wohl viel, aber im allgemeinen galt ihr Feuer unferer Ar- tillerie, die ihr nichts schuldig blieb. Ad, wie froh empfand man es, wenn auf jeden franzöfifhen Schuß die deutjhe Antwort fofort einfeßte. Wohl hoffen die Franzofen viel auf alle Anmarschstraßen, gleichviel, ob Militär oder Zivil gerade darauf war. Oft schossen sie auf Kinder, die ihren Vätern das Ejjen brachten, mit Schrapnells. Die Kleinen freuen fi, wenn es nicht trifft. Seltener ging’s auf die Schügengräben und die Ortschaften, die sie bier auffallenderweije sehr geihont hatten. Das Brummen und Summen in der Luft lief einen nicht ganz zur inneren Ruhe lommen, aber man war dem feindlichen Feuer nicht mehr selbst so ausgejeßt und nicht mehr so wehrlos wie in der Sennheimer Gegend.

Die Arbeit in der Carspacher Borftellung nahm immer größeren Umfang an, da man erfannt hatte, daß die Vorpoftenftellung fich ganz gut halten lasse. Das vor- gejehene Zurücgehen auf das andere Jllufer im Falle eines feindlichen Angriffes war nicht fo Teicht zu bewerfitelligen, da von dem Gegner die beiden Übergänge leicht unter Feuer zu nehmen waren und ein Aufftieg zum Illberg nicht ohne schwere Ver- luste gemacht werden Tonnte. So gab es bier für die 9. und 10. Kompagnie Arbeit in Hülle und Fülle. Es war ein gewaltig Stüd Mühfal, die ins Fliegen geratenen Schügen- gräben zu verschalen und in ck 4 S d: ihnen Abzugsgräben einzu] legen. Jm Bahndamm an der Brüde bei der Ziegelei in Carspach wurde ein großer Unterjtand für 1 Offizier und

20 Mann eingebaut, die reinste Kaferne, die einen großen Fortschritt gegenüber den früheren Unterschlüpfen be- deutete, da man aufrecht in ihnen ftehen und wenn auch enge beieinander doc alles an einen Tisch Déi setzen tonnte. Dabei war der Raum troden und warm zugleich, ein äuberes Zeichen für die Unterstand im Bahndamm bei Carspach an der Eifenbahn- zum reinen Belagerungstrieg linie Attich—Belfort.

gewordene Kampfphafe. Lernte mon ipäter die Unterftände in Eifenbeton noch ficherer zu bauen, so war doch hier zum erjtenmale ein Typus aufgejtellt, der vorbildlich wirten tonnte und die erste Befriedigung eines dringenden Bedürfnijfes darftellte (Abbildung S. 57). Wo es möglid war, wurden Die Wafferrinnfale zu Seen geftaut, die Jo zu einem Schuß der Lüden zwischen den vorgeschobenen Feldwachen wurden.

Berliefen die Nähte im allgemeinen friedlich, so bildete die nächtliche Fahrt des Panzerzuges von Pfirt nad Altticc) mit zwei Ausnahmen falt die einzige aufs regende Epijode. Da von Hirzbach bis Carspach die Bahnlinie auf eine Entfernung von 1000 Meter von den franzöfiihen Schügengräben völlig eingejehen vorbeiführt, so waren die Franzofen bald darauf bedacht, diefen Verkehr zu ftören. Sie gingen dann auch dazu über, den Bahnförper bei seiner Einmündung nach Carspach, in der Nähe des Bades Sonnenberg, durch ihre Artillerie zu zerftören, To da die in der Nähe He: genden Mannjhaften manchmal in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Die Eroberung des Hartmannsweilerfopfes am 20. und 21. Januar wirkte fich auf der Regimentsfront am 27. Januar infofern aus, als die Franzosen versuchten, das Glüd noch einmal zu wenden und die Kanalftellung bei Ammerzweiler im Raume von Alurch aufzureißen. Alle diefe Kämpfe find als Ausläufer des großen Joffrejhen Angriffs und der deutschen Gegentämpfe zu betrachten, Die mit dem Ende des Januar die franzosische Angriffsbewegung feheitern ließen.

* Die Man hatte hier unten den Franzosen auf den 27. Januar, Kaisers Geburtstag,

VT nichts Gutes zugetraut. Der Fernfpreher meldete schon in der Frühe in die Gräben

weiter und von einem bevorjtehenden Angriff bei Ammerzweiler. Aus diefer Gegend hört man Ee ang bald Kanonendonner und Infanteriefeuer.

1915. Aber man jollte im Regimentsabjehnitt nicht unbeteiligter Zuschauer bleiben. Kurz nach 10 Uhr vormittags fett bei falten, unfichtigem Wetter feindliche Artillerie von Largigen ber auf die Stellungen der 2. und 3. Kompagnie ein. Bald griff das

Xrtilleriefeuer auf die Stellungen des II. Bataillons am Landfürftenweiher über und fteigerte fi gegen 1 Uhr äußerft heftig, um dann allmählich abzuflauen.

Ahnlich war es dem II. Bataillon um Carspach ergangen: Hier werden die Schügengräben von starlem Artillerie» und Infanteriefeuer überfehüttet. Es scheint, als ob die Franzosen hier zum Angriff schreiten wollen. Ihre Schützenlinien traten aus dem Walde heraus, drehten aber alsbald um, als unfer Feuer ihnen entgegenschlägt.

Waren diefe Unternehmungen wohl bloß als Ablenlung gedacht, so erfolgte der Hauptangriff in dichtem Nebel um 11 Uhr im Raum von Ammerzweiler bis zum Rhein-Rhöne-Ranal. Hier ftand auf dem rechten Flügel des IV. Bataillons am Kanal bei Heidweiler die 3. Kompagnie des Sanditurmbataillons Freiburg II. Ihre Feld- wache 1 am Übergang der Aspacher Strae über den Kanal mußte sich vor überlegenen Kräften zurüdziehen. Es gelang dem Führer diefer Kompagnie, Hauptmann Leers, nicht, mit allen feinen Leuten die verlorene Stellung wieder zu nehmen; er selbst wurde mit 2 seiner Zugführer dabei schwer verwundet.

Dagegen gelang es der Feldwache 2 der 15. Kompagnie unter Vizefeldwebel Breuninger, die auf dem rechten Flügel des Bataillons ftand, einen weiteren über- legenen Angriff der Franzofen aus dem Schönholz und Lerchenholz durch wohlgezieltes Feuer aufzuhalten. Sie hielt wader aus, obwohl sie Däi Furz vor 12 Uhr verschossen hatte. Gleich darauf setzte der Gegner zum Sturme an; in diefem Augenblid Tom durch Leutnant Schneider (4. Kompagnie), der die Feldwache 3 innehatte, Munitionserjah. Der feindliche Sturm brach num unter dem vollwirfenden Feuer, der Feldwache zusammen und die Franzosen fluteten in den Wald zurück. Sie hatten mindeftens 25—30 Tote und eine entsprechende größere Zahl Berwundeter liegen lalfen müfjen. Dem Gegner genügte diefe Abfuhr. Denn er erschien an diefer Stelle nicht mehr (Slizze 8).

Inzwischen hatte die Refervetompagnie des IIT. 2. 119 vom Regiment den Befehl erhalten, die vom Landfturm geräumte Stellung bei Heidweiler wieder zu nehmen.

2 Züge der 11. Kompagnie unter Hauptmann Rechlemmer gingen dorthin ab, 1 Zug der 16. Kompagnie und 1 Zug der Landfturmtompagnie stiehen zu ihnen zur Ver

stärlung. Die Franzofen hatten Dé inzwischen im eroberten deutschen Graben felt- gefegt und hatten einen weiteren Graben ausgehoben. Im Wäldchen felbft hatten sie bis an den vorderften Rand Drahtverhaue angebracht. Ziele Arbeiten glaubten jie durch 4 Mafhinengewehre genügend gejihert. Dies war die Lage, wie sie Hauptmann Rechtemmer,

der seiner Kompagnie im Auto vorausgefahren war, antraf. Um 5 Uhr nahmittags waren die einzelnen Züge eingetroffen und gefechtsbereit. Die Züge der Landjturmtompagnie und der 16. Kompagnie follten über den Grund halblints vorgehen. Die beiden Züge der 11. Kompagnie gingen im Reihenmarsch durch die engen Gassen des Drahtverhaus am Ortsausgang von Heidweiler und entwidelten Dé in breiten Schügenlinien gegen das dem Schönholz östlich der Straße Nieder- Ipehbah—Afpacd vorgelegenen Wäldhen, in dem die Franzosen sahen. Der rechte Flügelzug unter Vizefeldwebel Flaig, bei dem sich der Kompagnieführer befand, lehnte fi) mit feinem rechten Flügel an den Kanal an, der linke Flügelzug unter Leutnant Lumpp follte in den Raum von der Waldipite bis zur Straße, die von Heidweiler zum Lerchenholz führte, vorgehen. Zug Flaig Tam rasch vorwärts, der Nord» oftrand des Waldes war vom Gegner frei. Im Wald stieß man aber fofort auf Draht- verhaue, hinter denen Die vorgejhobenen Poften der Franzosen auf 50 Meter Ente fernung das Feuer aufnah- men. Maschinengewehr- und Infanteriefeuer schlug bier den BVordrängenden entge en. Während ein Teil das Soe wiirde gelang es Lerchenholz von Aspach aus. einem andern Teil rasch das Gewirr der Drähte zu überfteigen. Im Sturm ging es über das Maschinen- gewehr her, die Vorpoften werden auf den Schügengraben dahinter zurüde geworfen. Den rasch nahdrängenden Deutschen konnten die Franzosen auch hier nicht fandhalten und die ungefähr 40 Mann Tote feindliche Grabenbesatzung verließ fluchtartig ihre Stellung. Kräftig schlug das Verfolgungsfeuer des rechten Flügels Flaig in ihre Reihen, während fein linker Flügel unter Hauptmann Rechtemmer

2 weitere Maschinengewehre im Sturme nahm und die Franzosen im Bajonettlampf aus ihren Gräben binauswarf. Man richtete sich sofort in diefem Teil des früheren eigenen Grabens ein und es gelang, ihn gegen die feindlichen Angriffe, die sofort wieder einfeßten, zu halten.

Leutnant Lumpp hatte Déi indefjen mit feinem Zug rasch gegen die Waldspitze entwidelt und sie im Nu erreicht. Da schlägt ihm von vorn heftiges Infanterie und Maschinengewehrfeuer entgegen. Das iommt ausdem weiter dahinter liegenden Wald- rand, der sich nach linls hinüberzieht. Will man den neuen Gegner paden, fo muß man über das freie Feld weg, das hier der gegnerischen Stellung vorgelagert ift. So entschließt fich der Führer, feinen Zug nach rechts in den Wald hereinzuziehen, um in ihm gededt gegen die feindlichen Gräben weiter vorzufommen. So laffen sich unnötige Berlufte vermeiden. In dem schwer überfichtlihen Gehölz war rasch die Verbindung mit dem Rompagnieführer hergeftellt. Es gelang, den Zug ohne Verlufte in den Wald bereinzubringen, ihn auf die Höhe des Zuges Flaig vorzuführen und zu Dellen Ver— längerung nach lints vorzutreiben. Rasch wird der Graben von der Seite her out: gerollt und bejeßt. Da bemerkt ein Mann der 11. Kompagnie einen feinen Licht: schimmer, der aus einem Unterftand tommt, den man im erften Anlauf überfehen batte. Rasch beordert Leutnant Lumpp 5 Mann mit aufgepflanztem Bajonett an die

Ausgänge. Er selbst sprang mit einem mächtigen Satz in den Unterjtand hinein unter die verdußten Frauzosen, denen er den Revolver unter die Nafe hält. Cie ergeben sich schnell. Bei der Durchsuchung des Unterftandes wurde noch 1 Maschinengewehr gefunden, das vorher dem Zug bei feinem Vorbringen Halt geboten hatte. Die Ge— fangenen, ein Unteroffizier und 12 Mann, wozu weitere fi) totjtellende, aber völlig unverwundete Franzojen hinzu lamen, wurden jofort nach rüdwärts gebracht, ebenso die vor und hinter dem Graben liegenden Verwundeten.

Der Graben wurde umgehend neu inftandgefett und neue Drahthinderniffe angelegt. Zum Schube diejer Arbeiten waren Sicherungen bis an die Aspacher Strahe vorgetrieben worden, die alsbald mit den erneut vorfühlenden Franzosen in ein längeres Feuergefecht gerieten. Um 1 Uhr nachts wurde die 11. Kompagnie aus den von ihnen in glanzvollem Schwung genommenen und gehaltenen Gräben beraus- gezogen, die mum die 15. Kompagnie übernahm. Gegen %4 Uhr morgens trafen die beiden Züge der 11. Kompagnie wieder in ihrer Altlircher Stellung ein. Sie durften Betz fein auf ihre Leiltung. Die Sranzojen hatten in den wiedergewonnenen Stellungen 33 Tote, 24 Gefangene, 4 Maschinengewehre, 20 Infanteriegewehre, viel Munition und Schanzzeug zurüdgelaffen. Die Gefangenen gehörten attiver und Reserveinfanterie an, einige einer Pionierabteilung. Alle waren träftige, gut gebaute Öeftalten. Viele verwundete Franzofen hatten noch flüchten können und vor unjern Stellungen bededte eine gröhere Anzahl Toter das Gefechtsfeld. An eigenen Berluften hatte die KRompagnie 3 Tote, 4 Schwer- und 9 Leichtverwundete gehabt. An der glanzvollen Durdführung des Unternehmens gebührt aud) der eigenen Artillerie mit ein Verdienst, da sie ihr Feuer gefhict vor der vorgehenden eigenen Truppe vorausgeführt hatte.

Mie bei Heidweiler fuchte der Gegner auch im Hirzbacher Wald unjere Ver- teidigungslinie zu durchbrechen. Gegen 3 Uhr lebte hier das Artilleriefeuer wieder auf. Die 2. Rompagnie beobachtete, daß der Gegner in der Nähe der alten Largitzer Straße sich schanzend vorarbeitete und verschiedene Patrouillen vorzutreiben suchte. Diese wurden, wo sie sich zeigten, unter Feuer genommen. Sie suchten in einer Zommen: ihonung Schuß und in einer vor der Stellung der 2. Kompagnie gleichlaufenden Mulde. Gegen 4 Uhr verftärtte fich das Artilleriefeuer und griff wie am Morgen auf den Abschnitt des II. Bataillons über, auch schwerere Batterien hatte der Gegner in Stellung gebradht. Um %6 Uhr traten starle feindliche Linien zum Angriff vom Gemeindeweiher bis über die alte Largitzer Strafe hinaus an. Den Hauptitoß hatte die 2. Rompagnie aufzufangen, die hier auf dem äußerften Flügel des Regiments ftand und die Grenze des Abschnitts deden mußte, Dem Gegner gelang es, im Schube jener Mulde sich nahe beranzuarbeiten und im Nu ftand et vor dem Drahthindernis, das er rasch an einer zirfa 50 Meter breiten Stelle aufbrach. Den vereinigten Anftrengungen der 2. und der 1. Kompagnie, die im Barten Urtilleriefeuer von Hirfingen zu Hilfe geeilt war, gelang es nach erbittertem Kampfe, den Angriff der Franzosen aufzuhalten und dem Gegner schwere Berlufte beizubringen. Während des Gefechtes tonnten auf gegnerifher Seite verschiedentlich anfeuernde Nufe der Führer und das Aufschreien der Verwundeten vernommen werden. Die Franzofen wurden in ihre Ausgangsftellung zurüdgeworfen. Die 3. Rompagnie lonnte mit gutsitzendem Flankenfeuer den beiden eigenen Kompagnien wesentlich Entlastung bringen.

Nach 8 Uhr abends stiehen die Franzosen erneut in der Stärke von etwa 6 Kome pagnien vor, die dem Regiment 372 angehörten. Umfonft! Ihr Angriff brach in dem zufammengefaßten Feuer des I. Bataillons zufammen. Der Gegner ging fluchtartig in feine Stellungen zurüd. Etwa 100 tote Franzosen bededten das Feld vor der Gtel- lung, die Verwundeten nahmen die Franzosen im Schuße der Dumtelheit mit Dë. Dem gegenüber waren die eigenen Verlufte äußerft gering: 1 Toter und 6 Verwundete waren das ganze Opfer, das hier gebracht werden mußte. Den Frangofen war die Luft zu weiterem Angriff aud hier vergangen.

Der Erfolg des Tages wirkte außerordentlich belebend auf die in den Dezember- tagen fo überaus hart mitgenommenen Mannschaften, die von dem feelifhen und

körperlihen Drud jener harten Wochen trog den neuen schwierigen Aufgaben, die ihnen bier geftellt waren, fich rasch zu erholen begannen. Man hatte wiederum erleben dürfen, daß schwäbische Kraft und schwäbischer Mut nicht so leicht unterzufriegen find.

Auch nicht, wenn die Schügengrabenarbeiten unerschöpflich werden! Sie erhalten einen wenigftens im Atem und im Gleichtaft! Die Artılleriefhjieherei gibt den Generalba dazu. „Bei Nacht,“ heißt es in einem Tagebuch, „wacht man an den Schüssen auf, die dicht über die Häuser von Carspach wegziehen. Man ist doch. mie sicher, ob nicht die nächiten bei uns selbst einfhlagen. Denn es ilt ganz unverftändlich, warum das Dorf die ganze Zeit über nie beschossen wird. Täglid) geht's drüber bin auf Illberg und Straßen, mellt auf die Bahnlinie. Auch Die Dorfitrahe beim Bahnübergang triegt Feuer, vermutlich weil wir dort eine Wagenbarrilade errichtet haben, um den Franzofen den Einblid in die Carspacher Hauptitraße zu nehmen. Die Wagen mülfen jedesmal auseinandergezogen werden, wenn der Panzerzug kommt. Die franzöfische Artillerie gibt oft anscheinend völlig planlos ein paar Schüsse irgendwohin ab, deren Zwed uns ganz unerilärlich ift. Unfere Leute vermuten, daß die drüben kalte Hände Triegen und deshalb ins Blaue schiehen, um sich am heißen Rohre zu wärmen“. Manchmal schiehen sie auch die ganze Nacht hindurch auf die Strahe nach Hirzbach, alle 5 Minuten 1 Schuß. Im ganzen haben wir 8-9 Artillerieftellungen uns gegenüber, Hinter Stödete, Dodenberg, Elsberg, nördlich Bärenhütte, bei der Kapelle Ballers- dorf und Füllern, von einer Reihe anderer Stellen scheint nur im Hin- und Herfahren geschossen zu werden. Die Infanterie befehräntt sich im allgemeinen beiderjeits darauf, den andern Teil am allzu deutlichen „Sichzeigen“ zu hindern. Ab und zu wird die KAnallerei unangenehm, hat auch schon Ziviliften, die immer noch im Ort find, das Leben gekoftet. In der Sennheimer Gegend hat man schon um Weihnachten die Bevölterung aus den Ortschaften gezogen. Die franzöfiichen Arbeiten an den Waldrän- dern und auf der Höhe im freien Feld werden von Zeit zu Zeit durch unfere Artillerie unter Feuer genommen, mit

Erfolg, so viel wir jehen und am Geschrei hören fönnen. Dann schiehen sie von drüben auf den Jllberg und in die dortige Stellung, in der fein Mensch ift, aber nie in unfere Stellung am Dorf, die ihnen doch offen vor Augen liegt; warım wird das Dorf fo offensichtlich gefhont, ganz im Gegensatz zu Niederaspach und Sennheim? „Die Soldaten, die jetzt da find, arbeiten fait Tag und Naht; man erfährt von ihnen gar nichts, sie jagen immer, wir battere mit den Branzofen,“ meint eine Frau des Ortes. Die Württemberger feien so verschloffen! Unterm 10. Februar lefen wir in jenem Tagebuch: „Der Boden bei Stellung 2 und 4 — alfo gerade bei den wichtigften — ist ein zäbflüffiger Brei, jedes Loch füllt sich sofort wieder mit Lehm,

‚wie Honig‘ ist die Erde, jagen die Leute. So haben wir's noch nirgends getroffen. Die Arbeit ist ungemein [hwierig. Jeder Abstich an der Grabenwand muß fofort verschalt werden, sonst verläuft die Wand einem unter der Hand. Wie wenn man im Sumpf arbeiten müßte, und es ist doch auf erhöhter Adergelände 1" Am 14. Februar mittags werden eine halbe Stunde lang die Gloden im Dorfe geläutet wegen des Sieges über die Ruffen in der Mafurenschlaht. Der Pfarrer hatte große Bedenken geltend gemacht, die Franzofen Lönnten dadurch zur Beschießung seiner Kirche gereizt werden. Aber es blieb bei den Franzosen alles ruhig.

So fam die Mitte des Monats Februar heran. Da liefen Gerüchte über eine baldige Ablöfung um. Mit sehr gemischten Gefühlen nahm man sie auf, muntelte man doch davon, daß es in die Stellungen vom Dezember zurüdgebe! Nun hatte man bier Tag und Naht „geihuftet“ mit Einfat der vollen Kraft und ehe man die Früchte der eigenen Arbeit genießen follte, mußte man alles den Nachfolgern überlaffen. Wie mochte es in der alten Stellung ausfehen? Wuhte man doc, daß die Kämpfe in der Sennheimer Gegend feither nicht mehr zur Ruhe gelommen waren! Nun follte man wieder zurüd in jene Verhältniffe, die noch so lebhaft in der Erinnerung waren und nicht daraus verschwinden wollten!

Was blof zuerft Gerücht war, wurde alsbald zur Wahrheit. Vom 16.27. Februar wurde das Regiment bataillonsweije abgelöft. Die 110er übernahmen ihre inzwilchen

von uns mit größtem Fleiß und höchster Anftrengung verbesserten Stellungen wieder. Wir rüdten weiter nordwärts. Die Vermutungen erwiefen fich nicht ganz so schlimm, wie man erwartet hatte. Das Regiment übernahm die Stellungen von Niederaspach — Höhe 322—Exrbrüde—Ober- und Niederburnhaupt bis zum Spechbach. Der Regi- mentsjtab jaß in Heimsbrumn. Das Regiment war in ihm so wohlbetannte Gegenden eingerüct und follte sie für lange Zeit nicht mehr verlajfen!

Exzellenz v. Bodungen sprach in feinem Abschiedsbefehl in äußert anerfennenden und danfenden Worten von den gewaltigen Leiftungen der tapferen Schwaben!

Im Stellungstrieg in Niederajpah und Burnhaupt.

(Februar 1915 bis Februar 1917).

(Skizze 9.) °

Als die Kompagnien anfangs Januar 1915 in den Thanner Gegenden nach einer Anspannung ihrer Kräfte bis aufs alleräußerfte abgelöft worden waren, um sich in der Attirher Stellung einigermaßen zu erholen, waren die Kämpfe in den eben ger: lassenen Gegenden nicht zur Ruhe gelommen. Kaum war man nach Süden in Marsch getreten, so hatten die Franzosen verfucht, mit 4 Regimentern die deutsche Linie bei Exbrüde und Oberburnhaupt aufzubrechen. Der Bahnhof und der Ort Oberburnhaupt war von ihnen genommen worden; es war aber gelungen, sie in erbitterten Kämpfen in den Eihwald und Buchwald zurüdzuwerfen. Die Spuren des Häuferfampfes mit feinen Barten Verwüftungen an den Gebäuden und der Kirche fielen einem beim Einmarsch in Oberburnhaupt fofort in die Augen. Die Franzosen hatten die Häufer in ihrer Urt zur Verteidigung eingerichtet, französische Maflengräber zeugten noch von den großen Verlusten der Franzofen. Der Versuch, nad; Mülhaufen durchzubrechen, wurde daher von ihmen hier nie mehr wiederholt.

Der Hartmannsweilertopf war den Franzosen in den Kämpfen vom 19. und 20. Januar entriffen worden, Höhe 425 und die anschlie henden Höhen bis Wattweiler feft in deutscher Hand geblieben. Das hatte damals eine erhebliche Entlaftung der Sundgauftont bedeutet. Die Vertreibung der Franzofen von diefem Luginsland war im Januar 1915 auch deshalb so wichtig, weil hier die allgemeine Angriffsbewegung Joffres durch einen Gegenangriff beantwortet wurde, der die Handlungsfreiheit der Franzofen unterband. Die Ablöfung der Kompagnien in den Stellungen um Altlirch und ihre endgültige Einweilung in ihre neuen Stellungen um Sennheim, Niederafpad) und Burnhaupt, nahm die Zeit vom 16. Februar bis 9. März in Anspruch. Die Umgruppierung erforderte diesmal mehr Zeit und hing mit der Neuaufftellung von SLandwehrdivifionen und ihrer Einteilung nad landsmannschaftlichen Gelichts- puntten zufammen. So wurde unter Generalleutnant v. Wencher die 7. (württembergische) Landw.-Divifion aus den Landwehrregimentern 119, 121, 123 und 126 gebildet. 2. 119 ftand dabei zuerft in der 55. gemischten Landw.-Brigade, vom 31. März an war es mit 2. 123 zu der 51. Landw.-Brigade unter Generalleutnant Mathy zu—fammengefaßt, 2. 121 und 2. 126 gaben die 52. Landw.-Brigade unter Generalmajor v. Dinfelader ab.

Die neue, dem Regiment zugewiefene Stellung war bis zum 8. März in der Weise eingeteilt, daß ein Bataillon die Stellung vom Ochfenfeld ausfhliehlich bis zur Michel- bacher Straße bei der Kirche von Niederajpad) einschließlich, das nächte Bataillon von da tiber Höhe 322 bis

zur Doller, das dritte Bataillon die Stellung um Exbrüde— Oberburnhaupt, das legte Bataillon die anfhliegende Stellung um Niederburnhaupt bis zum Spechbach inne hatte.

Das IV, Bataillon war zuerft abgelöft worden (am 16. und 19. Kebruar) und über» nahm die linte Hälfte der Stellung von Niederaspach. Am 21. Februar traf hier auch die 14. Rompagnie ein, die zuerft in Oberburnhaupt eingefehoben war, und am 25. die 16. Rompagnie, die zuerft in Exbrüde vorübergehend eingeschoben worden war. Das III. Bataillon folgte in den neuen Abschnitt am 19. und 20. Februar und hatte in der

Oberburnhaupter Stellung von rechts nach lints die 11., 9. und 12. Kompagnie ein- gejeßt. Die 10. übernahm am 24. die Stellung in Exbrüde. Sie war vom 19. bis 24. Februar in der Niederburnhaupter Stellung verwendet gewejen. Das II. Bataillon verließ die Mttirher Stellung am 21. und 23. Februar und ging in die Niederburn- baupter Stellung über. Das I. Bataillon Tom erh am 25. und 27. nach und wurde glei) seiner endgültigen Stellung zugeführt; es übernahm den rechten Flügel der Niederafpaher Stellung. Als am 8. März das IV. Bataillon aus dem Regiments- verband ausschied, um als I. Bataillon in das neugebildete 2. 126 überzugeben, trat das II. Bataillon an feine Stelle und auf den linten Flügel der Niederaspacher Stellung (7. und 8. Kompagnie im Wechsel auf 322, dann nach rechts 6. und 5. Kompagnie) und wurde in Niederburnhaupt durch das I. Bataillon 2. 123 ersetzt, das von da an

Kirhe von Oberburnhaupt.

bis zum Ende des Kriegs den Anschluß nach links bildete. Jeder der beiden Nieder- aspacher Flügel blieb vom 23. März an feinem eigenen Bataillonstommando unter Heft, während bis dahin zwischen den beiden Kommandeuren gewechlelt worden war. Der Stab des I. Bataillons war im Orte selbst, der des II. in Schweighaufen unter- gebracht, Der Regimentsftab lag zuerft in Heimsbrunn, am 10. März fiedelte er in das Klofter Delenberg über. Nach dejjen Zerftörung durch franzöfiiches Granatfeuer lam der Regimentsitab vom Oftober 16 bis Febr. 17 in Schweighaufen unter.

So trat man in die aus dem Ende des Jahres 1914 so wohlvertrauten Dörfer und Stellungen wieder ein. Aber wie so ganz anders war der Anblid, der ji) einem bot! Als man im Dezember in ihnen fampiert hatte, war noch überall Leben und num ftarrten einen die Häufer fo troftlos

an. Und wie sah es in ihrem Inneren aus! Nicht alles hatten die Leute mitnehmen können in der Eile, mit der sie ihre ihnen fo liebgewordenen Heimatjtätten fast über Nacht hatten räumen müffen. Überall erkannte man die Haft, mit der die Käften aufgeriffen worden und nach dem MWertvollften durch- ftöbert waren. Dazu fam noch die zerjtörende Wirkung der Granaten aus den Janıtar- lämpfen. Wie dankbar froh war man da, daß in der eigenen Heimat daheim nod) alles im gewohnten Geleife weiterging, die Angehörigen ruhig in ihren vier Wänden fiten

bleiben Ionnten. Hier empfand man zum erjtenmale so recht die verheerende Wirkung des Krieges. Aber man hatte umso Wärter das Bewuhtfein, daß die Anfpannung aller Kräfte auch am diefer Stelle, in die man eingejeht war, dem Schuge des eigenen Heims dabinten über dem am Horizont auftauchenden Schwarzwalde galt, über den die Sehnfucht fo oft in ftillen Nachtftunden auf einfamer Wacht hinüberglitt.

Ad! — man ftand immer noch im Krieg. Er war nicht, wie man immer gehofft hatte, in frohem Siegeslauf mit der Jahreswende zu Ende gegangen, man ftand erst im Anfang, und hier unten verlief er Dé immer fester in den Stellungstrieg, für den der Ausbau der Stellung felbjt von größter Wichtigkeit wurde. Und Arbeit in Hülle und Fülle tat fi) vor einem auf. Anitatt über Felder und Wälder den Kampf mit dem Gegner zu führen, verwandelte sich die Truppe in ein Heer von Zimmerleuten, Beton« arbeitern, Exdarbeitern, Minierern, die zur Nachtzeit aus ihren Höhlen ftiegen und eine rührige Tätigkeit entfalten, um mit dem Morgengrauen wieder zu verschwinden. Viele Iernten Dinge zu vollführen, die sie sich nie hatten träumen lassen! Die Stellung hatte fich feit Anfang Januar nicht so verbefjert, daß man in Ruhe die Arbeit anderer geniehen durfte. Alles mußte neu geschaffen werden. Unterjtände fehlten, die Schub auch nur vor dem Heinften Artilleriegefehoß bieten Tonnten, die Gräben waren höchst verbefferungsbedürftig, die Stellungen mußten von Grund aus um- und ausgebaut werden, 2. und 3. Linien fehlten, Zugangsgräben waren neu zu erftellen. Fast wußte man nicht, wo zuerst anfangen.

Dann verlangte die Klärung der Lage bei den Franzosen drüben viel opfermutige Patrouillentätigteit. Es ist überwältigend, wen man die Tagebücher des Regiments und der Bataillone durchlieft, wie rasch in den erften Wochen die feindliche Poftenlinie auf dem ganzen Regimentsabschnitt abgetaftet und dem Gegner energisch zu Gemüte geführt wird, daß man nicht gewillt Ti, ihm das Feld zwischen den immer breiter werdenden Staheldrahthinderniffen zu überlaffen. Wo er einmal vorfühlt, wird er energisch gefaßt und auf feine Linie zurüdgetrieben.

Während größere Kampfhandlungen nur noch in der Abwehr feindlichen, örtlich eng befehränttten Vorftoßes oder in dem gleichen Einbruch in die französischen Stel- lungen zum

Zwed größerer Aufllärung über die Truppenverbältnijfe beim Gegner beftehen, tönt nebenher jenes gewaltige Lied treuefter Pflichterfüllung und intenfivjter Anfpannung deuticher Männerkraft, die dem Ausbau der Stellungen galt. Es wäre intereffant, die Zahl der Zementfäce zu fennen, die in diefen 2 Jahren bier verbaut wurden, die Tonnen Ries feitftellen zu tönnen, die Nacht um Nacht bis in die vorderfte Sinie von den treuen Helfern der Menschen, den Pferden, vorgeschleppt wurden, die man in diefem Bilde nicht vergeffen darf, die Bretter und Balken, die für den Bau der vielen Unterftände und der Verschalungen der vielen Kilometer Gräben verwendet werden mußten. Wie viel Eifen fit hier in den Betontlögen drin! Wie viele Meilen Slacheldrahi find in den vielen Nächten gezogen worden! Wie ganz anders verlieh man fpäter die Stellung als man sie diesmal angetroffen hatte. Jett waren die Unter schlupfe laum fo hoch, daß man nur ganz gebüdt drin sich Halten tonnte, ihre Dede war faum 1 Meter did aus dünnen Ballen und Brettern. Und am Schluffe waren alle Leute in Betonklögen oder tiefen Stollen, wo man solche treiben tonnte, untergebracht, in denen man in 2 Lagen übereinander schlafen tonnte, die einen Tisch mit Bänden hatten und in denen Tornifter und Gewehr mit untergebracht waren. War der Raum auch eng, so tam's der Kameradschaft umfo mehr zugute. Man verwuchs mit den Ort» schaften im Laufe der Zeit fo eng, daß monde im Scherze behaupteten, das Ehren- bürgerrecht der Orte fich sicher verdient zu haben!

Ein befonderes Augenmerk wurde dem Ausbau der fanitären Einrichtungen gewidmet, dem es Der mit in erfter Linie zu verdanlen ilt, wenn feine Epidemien in diefen 2 Jahren auftraten. Wie viele Gänge haben die Sanitäter in den Stellungen mit ihren Kaffbrühhäfen gemacht, mit welcher Treue wurden alle Wassertümpel in und um die Orte auf Schnafenbrut abgefucht und zugededt! Die Krantenreviere glihen allmählich Heinen, mufterhaft eingerichteten Krantenhäufern! Bald werden

Baderäume in den Orten angelegt, die von den Mannfhaften gerne benutzt werden, verlangt doc) der Körper, der Tag und Nacht nicht mehr aus den Kleidern tommt, ganz befondere Pflege.

Und als der Frühling ins Land zieht, da regt Déi Die Liebe des Deutschen an der Natur. An und auf den Unterftänden blühen Blumen auf. Die Gärthen in den Orien werden in den freien Stunden umgegraben und eingejät, Spalierbäume von lundiger Hand gepflegt. Mitten zwischen den Trümmern entjtehen Heine Dajen, an denen die Bewohner des Ortes ihre helle Freude gehabt hätten. Alle Felder bis an die vorderfte Linie werden in den Nächten gepflügt und mit Korn eingefät, oft unter Gefahren, denn mandmal pfeifen die franzöfifhen Maschinengewehre darein. Und die Mühe lohnt ji. Blühende Repsfelder erfreuen das Auge und versprechen in dem fruchtbaren Boden reihe Ernte, die der Heimat zugute fommen foll, die Ge— treidefelder tragen Frucht und laffen die Gedanken der Landleute im Schützengraben in die Heimat wandern, wo das treue Weib sich alleine abradern und die

schwere Arbeit nun alleine tun muß, die Tout der Mann ihr abgenommen hat. Die Wiesen geben ein faftiges Gras, das soil den Pferden zugute kommen, deren Nationen, wie die der Men— schen, immer Heiner werden mülfen. Wo Bienenftöde in den Dörfern verlafjen eben, Tammelt man De und in treuer Pflege rettet man sie vor dem Verderben. Aus 12 Stöt- Zen werden fo beim III. Bataillon in 2 Jahren über 60 und im 2. Jahr befommt jeder Mann im Bataillon 1 Pfund Honig für ji), so reich ist die Ernte geworden.

Alle die Arbeit ist bloß möglich bei außerster Kraftanfpannung und peinlichjter Arbeitsverteilung. Die einen ftehen auf Polten Tag und Nacht, weil sie zu schwerer Arbeit nicht geschickt find; anderen liegen mehr die Patrouillenfahrten; die geschulten Handwerisleute werden dorthin geftellt, wo sie ihre Kraft ganz auswirlen lönnen, der Bauer und Fuhrmann tritt dort in Tätigteit, wo sein Wissen und Können wertvoll verwendet werden kann. Der einzelne Mann geht im Ganzen auf. „Kein Heldenlied tündet feinen Namen“ und doc hat jeder fein beftes Können, feine ganze Kraft in den Dienft des Ganzen geftellt. Jeder einzelne darf mit Stolz das Bewußtsein mit sich nehmen, feinen Mann gestellt zu haben, Tann sich mit der Erfüllung der an dieser Stelle der Front gegebenen Aufgaben würdig in die Neihe derer Wellen, an die das deutjhe Volk noch in fpäten Zeiten Bot und freudig gedenten foll und wird. Alle diefe Leiftungen vollbringen die Kompagnien einem Gegner gegenüber, der Tag und Nacht zu allen Stunden mit seiner Artillerie dazwischenfährt, It kein Abend vergeht ohne feinen „Abendfegen“, feine Arbeit in der Nacht, ohne daß da und dort das Auf- buhen der Gefhüße und der Abschuß, für den man allmählich ein so feines Gehör be- tommt, einen von der Arbeit aufscheucht und in den Graben huschend verschwinden läßt. Wie oft freut fi) der Franzmann, einem das Ejjen zu verjalzen! Wie oft muß man das wehrlos über sich ergehen lassen, wenn die eigene Artillerie ihre Munition |paren muß, weil es an anderen Frontteilen heiß hergeht und dort alles eingefeßt werden muß, was irgend entbehrlich gemacht werden Tann.

Nur einmal noch wurde das Regiment von Fliegerangriffen heimgefucht. Und das gleich am Anfang in der neuen Stellung. Am 22. Februar erschien über Cher und Niederburnhaupt ein Flieger. Dunkler als die andern anzuschauen, schien er nichts Gutes zu bringen. Da auf einmal ein immer jtärteres Saufen, das unheilverfündend Héi anhört. Dann 3 Einschläge in der Gegend von Niederburnhaupt und mittags dasjelbe Schaufpiel in Oberburnhaupt, wo ein englischer Sieger 2 Bomben abwarf, die im Orte niedergehen und in die Wiefen 2 große Löcher reißen. Verletzt wurde beide- male niemand. Sonft haben uns die Bombenwerfer verschont. Umso reihlicher genoß man dafür das Schaufpiel der auf Auftlärung über die Stellungen ausgehenden Flieger und der weiter in das deutsche Land bineinfühlenden franzöfiihen Flieger. Die Be- schiehung der franzöfiihen und deutschen Flieger gehörte von da ab bald zu einer notwendigen Erscheinung an schönen hellen Tagen. Man verfolgte mit Eifer und Intereffe die weißen und [hwarzen Wöltchen, die sich vor und hinter, rechts und links der Flieger entwidelten und oft noch lange den blauen Himmel zierten, wenn ber

Unternehs men gegen DieZiegelei

= Mifhen 3.8. 1915.

(Stizie 9.)

betreffende Flieger längst der ihm drohenden Gefahr entflohen war. Noch größer war die Anteilnahme, wenn ein Pliegerfampf Déi ent- jpann. Das Herz froblodt, wenn der Franzmann das Feld räumen muß, mit Be- dauern nimmt man’s auf, wenn der eigene Flieger lehrt maden muB.

Vom frühen Morgen bis in die jpäten Abendftunden Stehen, wenn das Wetter B « nit allzu ungünftig ift, die im erften Frühlingsfonnenfhein im Schügengraben. Vellelballone auf beiden Sei- [[Zeeche, Ge —]] ten am Himmel und suchen fo weit als möglid in die gegenjeitigen Stellungen hinein zu Iugen. Man gewöhnt ji) so fehr an fie, daß man an die nötige Vorficht bei Bewegungen einzelner und ganzer Trupps faft nicht mehr dentt.

Vor der Stellung in Oberburnhaupt lag im Kleebachgrund die Ziegelei Mischen. Ihr Name lief viel in den Kompagnien in den eren Monaten um. Gie lag zwischen beiden Stellungen drin, hatte in den Januarlämpfen Dart gelitten, bot aber immer noch Gelegenheit genug, sie zu einem festen vorgeschobenen Punkte auszubauen. Nicht für uns, dafür wäre diese Stellung zu fehr flankiert gewesen, wohl aber für die Franzofen, die auf diefe Zeile unangenehm nahe gelommen wären und die Oberburn haupter Stellung jtändig bedrohen Tonnten, aud) einen weit befferen Einblid in unfere erh im Ausbau begriffenen Gräben befommen hätten. Die erften Patrouillen fanden die Ziegelei nod) frei, bald zeigte es sich aber, daß die Franzosen sie in der Nacht be- setzten. Da galt es vor allem, ihnen die Möglichleit zu nehmen, die vorhandenen, no gut gebauten Teile der Ziegelei zu einem Heinen Bollwert auszubauen. So wurde om 3. März Befehl gegeben, sie in die Luft zu prengen. Leutnant Koch von der

9. Kompagnie geht im Kleebachgrunde mit einer Worten Patrouille vor, befett die Ziegelei no vor den Franzofen und fichert sie nach allen Seiten. Die Pioniere werden herbeigebolt, jie bauen ihre Sprengladungen ein. Da fallen ein paar Schüffe. Die Franzofen waren der Ziegelei näher gelommen und ftießen auf unfere GSiche- rungen, ziehen sich aber schleunigst zurüd. Man hört, wie die Arbeiten im Eihwald drüben plöglid eingeftellt werden. Ungeftört vollenden die Pioniere ihre Arbeit und legen die Zündung. Dann geht's zurüd in die eigene Stellung. Gleich darauf erfolgt die Erplojion, die Die Ziegelei vollends in einen Trümmerhaufen verwandelt, die franzöfiihen Schügengräben an der Ziegelei hatten ihr Teil mit abbetommen und waren größtenteils verfhüttet worden. Die Franzofen entwidelten in den beiden folgenden Tagen eine ftarfe Fliegertätigfeit, sie trauten allem nach den Schwaben nicht.

Der Versuch, vor der Niederafpaher Front das vorgefhobene französische Wert im Geisbag mit Minenwerfern zu zerftören, mußte zurüdgeftellt werden, da die Ent- fernung für die damaligen Heinen Werfer zu groß war. Der Gegner hatte sie auch, wie Patrouillen gegen Ende März feftftellen konnten, nicht weiter ausgebaut und sie zum großen Teile wieder aufgegeben.

Erst gegen Mitte des Monats März fühlten die Franzofen wieder gegen die Zie- gelei Mischen vor und fuchten Héi erneut dort festzuse hen. Sie hoben Schützengräben aus, man sah Schanzlörbe zu beiden Seiten der Trümmerhaufen sich herausschieben. Ließ das auf etwaige Angriffsabfichten schließen? Standen die Arbeiten hier und in den Wäldern in irgend einem Zufammenhang mit den franzöfiihen Angriffen auf

den Hartmannsweilertopf vom 26. Februar und 17. März? Waren Hierin die erjten taftenden Versuche zu dem Generalangriff der Franzosen zu jehen, der sie auf Oftern in den Befit des Obereljaßes jegen joll, wie die umlaufenden Gerüchte besagen?

Die gewaltigen Kämpfe um die Kuppe des Hartmannsweilerfopfes am 23. März Unternel beobadhtete man von den Niederafpacher Gräben aus, in denen man gefechtsbereit 3 stand. Der Verlust der Kuppe legt den Gedanken nahe, daß dieser Fortschritt der Fran. Miihena zofen nun der Auftakt zu neuen Kämpfen ift. Da gilt es Klarheit zu schaffen. Nur t 4191 der Einbrud in die gegnerische Linie und daraus herausgezerrte Gefangene lassen Aufschlüffe zu. So erwächft dem IT. Bataillon die Aufgabe, aus der Ziegelei Mischen, die anscheinend wieder belegt ift, gefangene Franzofen einzubringen. Zu diefem Zweci wurden in der Nacht vom 1. auf den 2. April 2 Abteilungen in Stärke von 3 und 4 Grup- pen unter Leutnant Koch und Leutnant Wotschat von der 9. Kompagnie gegen die Ziegelei angefegt, um sie im Zangengriff zu nehmen. 2 weitere Abteilungen der 11. und 12. Kompagnie waren je zur Sicherung der beiden Hauptabteilungen feitlich herausgeschoben. Die beiden mittleren Abteilungen ftiehen vor der Zieglei auf jehr Starte Drahtbinderniffe und wurden beim Versuch, sie zu durchschneiden, von der 30 bis 40 Mann Starten Besatzung unter Feuer genommen und ihrem weiteren Vordringen ein Halt geboten. Erst als die Artillerie zur Entlastung auf die franzö- fiihen Hauptitellungen einjette, gelang es, in fühnem Sprung das Drahthindernis zu nehmen und fid) of Die Franzosen zu ftürzen. Da riffen sie aber aus, doch fielen

2 Mann unverwundet in die Hände der Eindringen den, ein dritter, der fich heftig zur Mehr fette, wurde dur) eine Handgranate getötet. Die bei- den Gefangenen gehörten dem Ref..Reg. 244 an. Soweit es noch möglich war, wurde der Unter- Stand der Franzofen zer- ftört. Der Tag war schon beraufgelommen, als die Letten in die Stellung zurüdtehrten, froh des Er— folgs, der glüdlicherweife auf unferer Geite Tein Opfer erfordert hatte.

Am! Nachmittag des folgenden Tages, es war der Karfreitag, fett starles franzöfisches Artilleriefeuer auf die leere Ziege- lei ein, die der Gegner von i — uns besetzt wähnt. Das Häufer in Niederaspach mit eingebauten Unterftänden.

Feuer liegt dann schwer auf dem Teil der Stellung nördlich des Kleebachs. Den Granat- löhern nach zu [liegen, waren Kaliber von 22—28 Zentimeter eingefeßt. Die Fran- zosen bejegten hinter diesem Feuervorhang ihre am Morgen verlajfene Stellung wieder. Zuerjt wurden die vorfühlenden Abteilungen von unserer Artillerie gefaßt und zer- Iprengt, bis die Artillerie Déi des feindlichen Feuers jelbft erwehren mußte. Die Un- rube |prang auf die Niederafpacher Front über, wo die Franzosen die halbe Nacht hindurch ein wütendes Infanteriefeuer auf unfere Stellungen unterhielten. Ihre Maschinengewehre ratterten drein. Ob sie gewaltsam aufllären wollten und ihre Absicht im deutschen Gegenfeuer aufgaben? Jedenfalls fuchten sie nachher ihre Stellung mit Taschenlaternen eifrig ab und am Morgen jah man mehrere Sanitätsautos zwischen Oberajpad und Michelbach hin und ber fahren.

Die Kämpfe des Nahbarregiments 2. 123 in Ammerzweiler wirkten ji in großer Unruhe vor den Bataillonsabjhnitten aus, ebenjo die erbitterten Kämpfe um den Hartmannsweilerfopf, der am 25. April wieder den Deutschen zurüdgewonnen wird. Hinter der franzöfiihen Front hört man in Richtung Thann und Gewenheim die Eifenbahnzüge häufiger als sonst rollen. Die Franzosen haben die Schienenwege von Belfort bis an die Eijenbahnlinie des Dollertales vorgetrieben. In ihren Stel- lungen schanzen sie ebenjo Hart wie wir. Liest man die Bataillonstagebüdher der nächsten Monate durch, so erzählen sie jeden Tag vom April an von täglihen und nädhtlihen Schiekereien der Infanterie, von Patrouillengepläntel, denn fast jede Nacht juchen unfere Patrouillen das feindliche Drahthindernis ab. Sie berichten Tag um Tag von den nie ruhenden Artilleriefämpfen, von Beschießzung der Schühen- gräben und der Orte durch die franzöfische Artillerie, die zum Teil 22 cm-Kaliber aufwendet, jie erzählen von der Vergeltung diefes Feuers durch unfere Artillerie, die die Franzofen in ihren nächtlichen Arbeiten ebenfo jtört, wie jene es uns machen. Naht um Naht liegen die Anfahrtsftraken unter französischem Feuer und der Ba- gage ist es nicht leicht gemacht, ihre langen, schweren Wagenzüge unbehelligt in die Orte vorzubringen. Die Franzofen ftören oft mit ihren Revolverfanonen mit dem Kaliber von 3,7 Zentimeter. Die Heinen zierlihen Geschosse tun nicht viel Schaden, explodieren so oft nicht und geben so hübsche Briefbefhwerer ab, wenn man sie aus- gräbt und die Zünder entfernt. Glüdlicherweile find die Verlufte an Menschenleben troß alledem äußerjt gering. Es liegt das vor allem daran, daß mit fieberhafter Eile die Mannschaftsunterjtände so gebaut werden, daß man ficher drin sitzen kann, wenn’s draußen praffelt und fnallt. Von welder Unfumme Arbeit villen die Tagebücher zu erzählen! Schütengraben um Schügengraben erfteht neu, Laufgraben um Lauf: graben wird vorgetrieben, so daß die einfache Linie, die man angetroffen, bald zu einem Gewirr von Gräben wird, in denen der Unbekannte ohne Wegweiler sich nicht mehr zurechtfinden Tomm, Die aufgeworfene Erde der Gräben wird mit Gras und Unkraut eingejät und es entwidelt sich eine eigenartige Schüßengrabenflora, die das Herz des einen oder andern Botanikers im Regiment erfreut. Hatten die Aprilregen in den oft unverschalten Gräben

wüste Verheerungen angerichtet, so wird’s nun bier bald beffer. Die Wände der Gräben werden mit Brettern verschalt, zwischen denen sich ein paarmal Bachstelzen einniften und ihre Jungen groß ziehen. Die Schulterwehren werden bedeutend verbreitert, die Bruftwehren verftärkt. Muf der Sohle des Grabens werden fleine Rinnen angelegt, deren Gefälle fachmännisch beftimmt wird, so daß die Entwäfjerung der Gräben feine Schwierigkeit mehr mot und das Gehen in den Schüßengräben auch bei Regenwetter Tat ein Vergnügen 18. Die Poften haben gute Negenmäntel befommen und ftehen oft in betonierten Poftenhäuschen drin, deren schmale Sehschlitze nach allen Seiten einen Ausblid gewähren. Die Schutz- schilde werden durch Schießscharten aus Bohlen erfeßt, die in die Bruftwehr eingebaut und durch Schieber verjähliehbar find, fo daß sie Héi dem Gegner weder als dunfle noch als helle Fläche verraten (ënnen, Wehe, wenn einmal eine offen bleibt! Die Drahtverhaue werden immer breiter und durch elektrisch gefpannte verjtärtt, an wichtigen Stellen werden Tretminen, Fußangeln und alle jene lieblihen Dinge

eingebaut, die dem Gegner das Leben jauer maen follen, wenn er unaufgefordert berüber fommen follte, die eren Vorboten des mit immer größerer Verfeinerung der Bernichtungstechnit geführten Krieges der nächsten Jahre. Schon tauchen die Borläufer der Gasmasten auf, jene Nafenfappen, die mit Kaltwafjer geträntt werden, wenn das Giftgas einem den Lebensodem nehmen will und überall werden die mit dem Kreuz gezeichneten Käftchen mit großer Liebe eingebaut, wo die Reserveflaschen für Kaltwaljer und die Rejervewolle "H.

Daneben geht die Ausbildung der Mannschaften weiter. Schießbahnen werden inter den Stellungen angelegt und Iuftig knattert es da Tat jeden Tag. Die Schieh- scheiben werden ganz wie im Frieden aufgebaut und der ganze Betrieb friedensmäßig ernst betrieben. Daneben werden Preisihießen in den Kompagnien veranftaltet, um die Freude am Gewehr zu heben. Die Mannschaften werden im Werfen der Handgranate gefhult, die verschiedene Formen durchlaufen mußte, ehe sie jene Form annahm, die einem dur Jahre hindurch dann fo vertraut und so wichtig wie das Gewehr wurde. Wintertrupps werden herangebildet, Telephonabteilungen gebildet und zufammengefaßt. Ohne Telephon bis vor in die vorderfte Linie ist der Schüßen- grabenbetrieb nicht mehr zu denen. Wie einfach zwar noch im Vergleich zu der Aus- bildung diefer Technit am Ende des Krieges!

Der Offizierserfag wird aus der Truppe felbjt herangebildet; im Netrutendepot, das um den Anfang Mai in Mülhaufen entjteht, werden die Erfagmannschaften beller herangeschult, als das im Schüßengraben der Fall jein Zomm. Tüchtige, triegsgeübte Unteroffiziere werden aus der Front zur Ausbildung dahin abfommandiert.

Die Minenwerfer find schon feit längerer Zeit zu eigenen Abteilungen unter je einem Offzier zufammengefaßt umd auf die Stellungen verteilt. Oberleutnant Werner hatte Jie auer unter ji), bis er zum 2. 126 verfegt wurde. Auf dem Jiteiner Klotz werden die Leute eingelernt, ehe jie zur Minenwerferabteilung des Regiments Zommen, deren Leitung in Heimsbrunn ift. Der Minentrieg tritt immer mehr und unangenehmer in den VBordergrumd, befonders mem man dabei der leidende Teil ift. Maschinengewehre werden in immer größerer Zahl eingefeßt und zu eigenen Abtei- lungen und ganzen Kompagnien zufammengefaht, in die die jüngjten Mannschafts- Hollen des Regiments übergeben. Die 1.M.-G.-Rompagnie unter Oberleutnant Zeil wird aus den 2 Zügen des feitherigen Feftungs-Maschinengewehrzuges, ebenfo wie die 2. unter Oberleutnant Diedra, am 31. Juli 1915 aufgeftellt, die 3. folgt fpäter am 5. Auguft 1916.

Immer weitere Spezialtrupps treten auf. Die Radfahrabteilung, die Anfang Januar in der Hirzbacher Stellung aufgelöft wurde, weil dort für sie feine weitere Verwendung vorhanden war, trat am 21. April wieder zufammen als Württembergische Radfahrlompagnie Nr. 1 und wird im Niederafpaher Abschnitt eingefett, nachdem sie als Brigadereferve bis 24. Mai in Fröningen war.

Befondere Schügen werden über die Abschnitte verteilt, die mit Zielfernrohren ausgeftattet werden und den Auftrag haben, die gegenüberliegenden Wälder nach Boftierungen auf den inzwischen im dichten Laubwerk prangenden Bäumen abzusuchen und unter Feuer zu nehmen.

Aus Träntlihen oder erholungsbedürftigen Leuten werden Sammeltrupps gebildet, die die Häufer der Orte systematisch absuchen müffen und alle Dinge, die irgend noch brauchbar find, getrennt zu sammeln haben. Berge von Metallabfällen, Lumpen, Blaschen ufw. werden fo zufammengetragen und bejonderer Verwendung zugeführt.

Dur befondere Offiziere werden täglich die gegnerischen Linien tontrolliert, wie weit sie Do immer verändert haben; wo es möglich) ift, wird der Verkehr auf den feindlichen Straßen täglich genau feitgeftellt.

Sehen sich die Franzosen im Bahnhof Burnhaupt allzu fest und beläftigen sie vom Wafferturm und den Bahnhofsgebäuden die Stellungen zu sehr, so bleibt feine andere Wahl, als sie umzulegen. Am 10. Mai schießt die deutsche Artillerie diefe Gebäude zufammen.

bweifung nzöfiiher uillen vor stleebadhs lung am uni 1915.

Am metten Unruhe brachte die Kriegserflärung Jtaliens Ende Mai 1915. Da mit einer Verftärtung der franzöfiichen Front zu rechnen war, die Die Kämpfe im südlien Elsaß unter Umftänden wieder aufleben iassen tonnten, fo fette num eine fieber- hafte Tätigfeit ein. Die Ortschaften werden zur Verteidigung weiterhin eingerichtet, die 1. Stellung vermehrt ausgebaut, die 2. Stellung in Angriff genommen, alle Mah- nahmen für einen Vorstoß der Franzojen durchgeprüft. Der Gegner feierte den neuen Zuwachs an Hilfe dadurch, daß er die Tritolore überall aufpflanzte und dur Platate seiner Freude Ausdrud gab. Hatte sich in jenen Monaten doch die Gitte herausgebildet, größere Ereigniffe, die für einen selbst Freude bedeuteten, dem Gegner aber Unluft bereiten follten, durch riefengroße Platate einander mitzuteilen, die in tühnen Patrouillengängen den Franzofen ummittelbar vor ihr Drabtverhau aufge- pflanzt wurden. Die Franzosen beichräntten Dë darauf, solche Mitteilungen nicht allzuweit vor ihrem eigenen Drabtverhau aufzuftedten, wo He von uns geholt wurden, Ms ber ganze „freundschaftliche“ Betrieb durch befonderen Befehl verboten wurde,

Stübpuntt „Talfperre“ zwischen Exrbrüde und Oberburnhaupt.

zumal die Franzosen unfern Patronillen bei solchen Gelegenheiten mit ihren Plalaten Fallen gelegt hatten.

Nur ein einziges Mal hatte fi) in diefem Sommer eine größere franzöfiiche Patrouille gegen unfere Stellung vorgewagt. Das war am 20. Juni 1915. Gegen abend bemerkte ein Posten der 9. Kompagnie in den hoch und dichtbewachsenen Fel- dern, 200 Meter vor der Stellung, am Kleebad) den Kopf eines Franzosen. Er feuert fofort auf ihn, da verschwindet er. Wollen die Franzofen in der eben eintretenden Dämmerung unfere Poften überrumpeln? Leutnant Koch, der in diefem Graben- abschnitt die Wache hat, stellt feine Mannschaften alarmbereit auf und geht mit Unter» offizier Zeller und 8 Leuten am Kleebach entlang vor, um in die Flanke der Franzofen überrafhend vorzuftoßen. Das Seitengewebr ist aufgepflanzt, es gilt den Gegner im turen, raschen Anlauf zu werfen. Der liegt im Kornfeld wohlverftect und ahnt nichts von der fommenden Gefahr, feine ganze Aufmerkfamfeit ist auf die Gräben vor ihm gerichtet. Da fährt ihm der Stoß in die Seite. Auf 10 Meter waren die Kühnen auf ihn zuge lommen, da bemerkt er jie und will sie mit feinem Gewehrfeuer treffen. Die Zehn jtürzen ohne zu zaudern auf die Frangofen los. Die Bajonette suchen des Geg- ners Herz. 7 Franzofen wenden sich zur Flucht. Nur 4 haben sich eng mit ihrem Gegner verbilfen. Einer der Franzosen hat den Erfaßreferviften Hanfelmann, der Hein und

schmächtig ift, am Kragen gefakt und fucht ihn zu würgen. Der wehrt sich was er Tomm, in enger Umflammerung wälzen sie sich auf dem Boden. Da jieht Leutnant Koch die Gefahr feines Kameraden und eilt ihm mit dem Bajonett zu Hilfe. Zu Tode ge— troffen läßt der Franzofe von der tödlichen Umklammerung. 2 weitere Franzofen liegen in ihrem Blute am Boden, der vierte fällt unverwundet in die Hände der tapferen Schwaben. Den andern pfeifen die Kugeln nad. Auf der Verfolgung Brit ein weiterer Franzose unter lautem Schmerzensihrei zufammen, die deutsche Kugel hat ihn getroffen. Weiter ftürmen die Tapferen. Nach ungefähr 100 Meter taucht eine neue franzöfiihe Schüßenlinie in Stärfe von 20 Mann vor ihnen auf. Die Franzosen leben zum Gegenjtoß an. Da schlagen ihnen die deutschen Kugeln entgegen und schleus nigft ehren sie um und ziehen fich auf ihre Gräben im Eihwald zurüd. Die 3 [hwer- verlegten Franzosen werden von den Krantenträgern unter der Leitung von Stabs- arzt Dr Landerer geholt, 2 von ihnen ftarben schon auf dem Transport ins Revier. Die eigenen Leute Tehren ohne Verluste in den Graben zurüd. Es waren neben den beiden Führern der Gefreite Bruder, die Erfaßreferviften Hanfelmann, Dieter, Walther

(Alois), die Landfturmretruten Stirner, Walther (Theodor), Roß und Büchelen, die Dë des fühnen „Schwabenftreiches“ freuen.

In die Gleihförmigteit diefer Tage hinein leuchtet ein Wort, das die Geilter wieder aufleben, das die Augen wieder freudiger aufbligen (obt, das Wort „Urlaub“, was in feinem der früheren Kriege denfbar gewejen wäre. Die Notwendigkeit der gründlichen Felderbeftellung für das von aller Einfuhr immer mehr abgschnittene Heimatland verlangte gebieterisch die Fräftigen Arme, die seither diese schwere Arbeit getan. Sp wurden denn schon von März an diejenigen Leute auf kurze Zeit in die Heimat entlafjen, die in der glüdlichen Lage waren, Felder zu haben, die sie zurüdriefen aus der todumwitterten Front. Ihnen folgten nach beftellter Saat die Geschäftsleute, die zur Ordnung ihrer Dinge nach Haufe tommen follten. Und schließlich kamen auch diejenigen dran, die ebenfo dringend einer Ausfpannung bedurften von der langen, schweren Tätigkeit im Graben. Was war das für ein Gefühl des Aufatmens bis in den tiefsten Herzenswintel hinein, wenn man aus den Gräben heimwärts die Schritte lenten tonnte, wenn der Kanonendonner immer ferner fong, der Zug einen aufnahm und über den Rhein hinüberführte. Wie eilten Die Gedanten dem schnellen Wagen voraus. Der schnellste Schnellzug ing einem zu langjam! Wie feltfan wohlig grüßten die Felder und Wiefen im Rheintal, die wohlerhaltenen Häufer und Dörfer, wo überall die Menschen sich bewegen durften wie sie wollten, ohne in Sorge fein zu müffen, daß der Franzmann gleich im nächsten Augenblid fein Mißfallen äußert über so viel Freiheit der Bewegung. Das Herz taut langsam auf von dem Drud, der im Schügengraben auf ihm laftet, jetzt ert merkt man fo recht, was man all die Zeit über entbehren mußte. Und doch ist es etwas Erhebendes, da drüben auf der anderen Seite, der man fo lange entlang fährt, einen lebendigen Zaun von Männerleibern zu wiljen, zu dem man mit- gehört und der es allein ermöglicht, daß bier schon die Heimat in all ihrer Schönheit prangen darf, dak die Zerftörung ihre mordende Hand nicht auf Felder und Wälder und der Menichen Gebilde legen darf! Und wie pocht das Herz, als zum erftenmal das eigene Heim einem entgegenlommt, als all die

taufend Bande sich wieder um einen schlingen, die man im letzten Jahre zerreißen mußte. Wie ein Traumwandler geht man anert zwischen all den liebgewordenen Dingen umber, man fann’s nicht recht Tallen, daß all die lieben Menschen um einen herum, die einem fo viel Liebes erweilen und mit strahlendem Auge des Heimgetehrten, der in voller Kraft vor ihnen fteht, fich Freuen — daß das alles fein Traumgebilde, fondern greifbare Wahrheit geworden tft. Und man geniekt die schöne Zeit in vollen Zügen! Nur allzu früh greift aber der Gedanle des Abschieds wieder hinein in diefe Freude. Er wird bei jedem Urlaub schwerer, weiß man doc mehr, als bei jenem erften Abschied im Auguft, welche Graufamfeiten der Krieg entwidelte und wie wehrlos man ihnen doch oft ausgeliefert ift. Und draußen im Schütengraben dauert's immer ein paar Tage, bis man wieder von der rauhen Wirklichkeit ganz und gar in Beschlag genommen ijt und der Urlaub eine

Vi

traumhafte Dafe wird, die die Sehnsucht des Herzens in ftillen Augenbliden gerne wieder auffucht.

Diefe kurzen Urlaube waren bis Ende Auguft die einzige Möglichkeit, wenn auch) nur für kurze Tage, aus dem Einerlei des Schügengrabens zu entlommen, Wohl hatte die Leitung immer wieder verfucht, einen Teil der eingejeßten Kompagnien zur Ruhe zurüdzuziehen, aber immer war die Ausführung an den Riejenaufgaben ge- scheitert, deren schnelle Lösung die gebieterifhe Forderung des Tages gewefen war. Eine Ablöfung des ganzen Regiments war vorher überhaupt nicht in Frage gefommen. Erst am 2. September 1915 schlug die erfte Ablöfungsitunde. Seit Mitte Oktober 1914 war das Regiment ununterbroden in vorderjter Linie eingefegt gewejen umd hatte Schweres hinter fi. Die so [hönen Sommertage waren in den Nächten mit Arbeiten und Patrouillengängen ausgefüllt und bei Tage Deben einem die Franzosen mit ihrer Artillerie Teine Ruhe. Sie haben ausgiebig von ihr Gebrauch gemat, So wurde Niederafpad) am 27. Juni von einer schweren Beschie hung heimgefucht. Es hatte den Anschein, als ob die Franzofen anpaden wollten, sie beichräntten sich aber in der Nacht auf eine wilde Infanterieschie herei auf unfere Gräben. In den ersten Julitagen fiel das Klofter Delenberg den schweren, weittragenden frangöfiihen Geschügen zum Opfer. Die auf Heiner Anhöhe liegenden Gebäude, die Kirche mit ihrem schlanien Reiter, waren weithin jihtbar. Wie oft kam man an ihm vorbei auf den Wegen nach Nieder: aspach und Oberburnhaupt und wie gerne gedachte man der Gaftfreundschaft der Patres aus den Tagen des Jahres 1914. Und wie sah das Anwejen nach diefer Be- schie zung aus! Wohl jtanden noch die Hauptmauern, aber fonft war die Verwüstung furdtbar. Der Dachreiter zeigte fein Gerippe, alle Dedbretter waren weggeflogen. Auf dem Hof sah man durch riefige Haffende Löcher in die Schlafsäle der Brüder hinein, wo die Granaten alles durcheinander gewühlt hatten. Das feine Ziergewölbe der einft prächtig geschmückten Kirche lag in wüften Trümmern umeinandergeworfen. Ein Volltreffer hatte die Orgel zerftört, alle Fenfterfheiben waren zerfplittert. In einzelnen Räumen hatte das Feuer gewirkt. Ein graufiges Bild der Zerjtörung ! Der Regimentstab zog nach Reiningen, wo er bis zur Bertigftellung neuer Unterftände verblieb. Nur ein einziges Opfer hatte die Beschie hung an Menschenleben gefordert. Der treue Pferdebursche des Regimentstommandeurs, Karl Braun aus Leinzell, verfuchte bei den

eren Schüffen feine Pferde aus dem Stalle zu ziehen. Da trifft ihn mit feinen beiden Tieren ein Volltreffer und er bezahlt feine Treue mit dem Tod.

Ein anschauliches Bild der dauernden artilleriftiichen Beichießungen jener Monate möge die Wiedergabe zweier beliebig aus dem Regimentstagebuch ge- zogenen kurzen Überfichten geben, die Tag um Tag dort niedergelegt jind. Unterm

8. Juli 1915 lefen wir dort:

Vormittags 7 Uhr schießt die franzöfische Artillerie einige Schuß in die Stellung der 1. Kompagnie. Jm Laufe des Tages wird Schweighaufen mehrfad) von feindlichen

9,5 em-Ranonen bejhoffen und zwar 12,15 Uhr und 6.45 Uhr. Mit 7,5 und 9,5 em. Batterien schießt der Gegner 12:50 Uhr nach den Stellungen der 1. und 3. Kompagnie, 1.10 Uhr in den Ort Niederaspach, 5.30 Uhr nach den Stellungen der 6. Kompagnie, 6.35 Uhr nach den alten Stellungen der 1. Kompagnie auf Höhe 303. — Weiterhin lefen wir dort unter demfelben Datum: Im Laufe der Nacht wird von der 8. Rompagnie eine schneidige Offizierspatrouille nach den feindlichen Stellungen zwischen Geishag und Kreuzwald gemacht; hiebei beftreuten sie die dort vor dem feindlichen Drahtverhau nod) vom Dezember 1914 her liegenden toten Franzosen mit Chlorfalt. — Ziele Tat- sache jpricht mehr als Bände gegen die angeblich für Zivilifation gegen die Deutschen, die „Barbaren“ und „Hunnen“ ins Feld gezogenen weftlichen Nachbarn! Dabei lagen die toten Franzofen dicht vor deren eigenen Gräben!

Unterm 27. Auguft lefen wir: Vormittags 6.30 Uhr erschienen 4 feindliche Flieger, die heftig beschoffen werden, über unfern Stellungen. 9.10 Uhr belegt feindliche Feldbatterie die Stellungen westlich Oberburnhaupt mit 10 Schuß, 9.45 Uhr den Ort Oberburnhaupt mit 3 Granaten, 10 Uhr die Stellungen an der Dollerbrüde sowie

Exbrüde mit 45 Granaten. 10.25 Uhr schießt feindliche 9,5 em-Batterie 3 Schuß nach Schweighaufen, feindliche Feldartillerie belegt 10.45 Uhr die Stellungen westlich Niederajpad mit 4 Schuß, feindliche Revolverfanone beschießt von 10.45 vormittags bis 1 Uhr nahmittags in größeren Zwischenräumen die Barrifade zwischen Exbrüde und Oberburnhaupt. Mittags 12.35 Uhr wird der Ort Heimsbrunn mit einigen Granaten belegt. 3.10 Uhr erhält die Stellung 2 nördlid Oberburnhaupt 10 Schuß, die Stellung 4 westlich Oberburnhaupt 35 Schuß, die Stellung nördlich und nordweitlich Niederafpah 7 Schuß, Höhe 322 zufammen 40 Granaten und Schrapnell. Nachmittags 5.25 Uhr werden die Gtels Tungen der 1. Kompagnie nördlich Nie deraspach von feindliher Weldbatterie mit 15 Schuß belegt. 5.45 Uhr werden die Giel. Iungen südwestlich Ober- burnhaupt von feindlicher Beldartillerie

beschossen, von 6.15 Uhr ab die Höhe 322. Das Schieken wird von feindlichen Fliegern mit Hilfe von Brieftauben geleitet. Bon 4.50 bis 6.15 Uhr wird Klofter Delenberg von feindlicher schwerer Batterie in grö- heren Zwiichenräumen beschossen. Von 6.15 bis 6.20 Uhr wird die 7. Roms pagnie mit 4 Schuß und bis 7.25 Uhr Höhe 322, Stellung B mit 40 Schuß belegt."

Im Monat August allein gingen über 5000 Granaten auf die Giel, lungen des NRegimentes Inneres der Klosterlirche Delenberg nach der franzöfifhen nieder, die einzig und Beihiekung Juli 1915. allein dem Zwecke dien- ten, die Ruhe im Abschnitt zu Hären, Zu allen Zeiten fuhren sie schlagartig bald in die eine, bald in die andere Stellung ohne erjichtbare andere Absicht, als Schaden und Unruhe zu Hitten. Erfreulicherweife find die Verlufte äußerft gering. Aber man fehnte fich doch darnach, wenn auch nur ein paar Tage, ausschnaufen und aus den Kleider fommen zu können.

Am 2. September 1915 geht's aus der Stellung hinaus, mit der man ein halbes Jahr lang Io enge verwachlen ijt. Das Infanterieregiment 186 löfte mit feinen 3 Ba- taillonen in derfelben Reihenfolge ab, wie wir jeither eingejett waren. Man bezog

die Quartiere der ablöjenden Truppe und gehörte wie diese vordem nun für die kurze Zeit der Ruhe der 185. Inf.-Brigade an, die damals schon seit 4 Wochen als Armee- tejerve um Mülhaujen stand und der Oberften Heeresleitung unmittelbar unterjtand. Das I. Bataillor Tom nach Riedisheim, das II. Bataillon mit dem Stab und der 5. Kompagnie nad Brunftadt, die 6. Kompagnie Didenheim, die 7. Kompagnie nach Slahslanden, die 8. Kompagnie nach Brubad), das III. Bataillon bezog Unter- Zunft in Rixheim.

Am 3. September ftand das Regiment auf dem Habsheimer Exerzierplaß in Paradeaufftellung im Verband der Brigade, da König Wilhelm von Württemberg fi) zum Besuch angefagt hatte. Gegen %1 Uhr erschien er in Begleitung des württem- bergischen Kriegsminifters und des Oberbefehlshabers, Erzellenz Gaede. Beim Ab- gehen der Front unterhielt sich Seine Majeftät mit verschie denen Dffizieren und Mann- schaften und fragte sie mit großem Intereffe, wo sie ihre verschiedenen Auszeichnungen erhalten hätten. Der König war sichtlich erfreut über das gute Ausjehen der Mann- schaften, fowie über die zuverfichtliche Stimmung bei allen Angehörigen des Regiments troß allen Anftrengungen und Mühen, die auf ihnen lagen. Er hob in seiner Anrede die großen Leiftungen seiner an der Vogesenfront hart ringenden Landestinder ganz befonders hervor und gab seiner Befriedigung über das Gebörte und Gefehene aller- höchsten Ausdruck. 50 Silberne Berdienftmedaillen waren das jichtbare Zeichen seiner Anerkennung und die damit ausgezeichneten Mannschaften freuten sich ganz befonders darüber, sie von ihrem Landesvater perfönlich erhalten zu haben als Zeichen feines töniglichen Danfes für fo viel erlittene Mühsal.

Die nachsten Tage waren mit Inftandfegung und Ausbefjerung der Ausrüftungen und fleineren Übungen im Kompagnie- und Gefechtsezerzieren ausgefüllt, die den nötigen Zufammenschluß der Kompagnien, der im Schügengraben mit seiner Serie, lung auf die einzelnen Wachen fo leicht verloren ging, wiederherftellen follte. Dabei war aud) Gelegenheit gegeben, ein Flugzeug aus der Nähe zu bejehen. Die auf dem Habsheimer Exerzierplag unterge brachie Feldflieger-Abteilung 48 hatte in liebens= würdigfter Weife sich erboten, die Mannschaften mit ihren Maschinen befannt zu machen. Hauptmann Madenthun, der Führer der Abteilung, gab selbst die Einführung und die Zuhörer folgten mit großem Intereffe feinen Haren Schilderungen des Baus eines Flugzeuges und der Aufgaben und Gefahren der Flieger selbst. Für die meiften Leute war es ein großes Ereignis, nun aus nächster Nähe ein Flugzeug zu fehen. Seither hatte man sie nur hoch über sich wegrattern fehen und hören und wun folgte man den tühnen Seglern mit ganz anderen Gedanken als zuvor, num man aus der Nähe mit einem solchen Ding Betount geworden war.

Am 8. September befanden sich die Rompagnien wieder in ihren alten Stellungen, wo der alte Tanz wieder los ging. Es war eigentümlich, zu hören, daf in der Zwischenzeit die Franzosen ihrer Artillerie ebenfalls eine Ruhepaufe vergönnt hatten. Un— behelligt genoffen die 186er die ftrahlenden Tage und waren ebenjo erftaunt wie wir, nichts zu hören von den ihnen in Ausficht geftellten Ranonaden. Schon hoffte man einem ähnlichen angenehmen Schidjal entgegengehen zu dürfen. Aber man hatte fi getäuscht. Die Franzofen holten das aufgeschobene Penfum nach und die Berichte des September gleichen ganz denen des Auguft. An einem Tag, es war der 15., zählte man über 500 Schuß auf die Stellungen ohne erfichtlichen tieferen Grund. Am Tage zuvor hatte ein Flieger 2 Bomben auf Exbrüde fallen lafsen.

Am 11. September fand im Kafernenhofe der 142er in Mülhaufen eine Parade vor Exzellenz Gaede jtatt, zur Erinnerung an die ruhmreihen Kämpfe von Nieder- aspach vom Jahre vorher. Aus den zwei eren Bataillonen wurden 3 Kompagnien zusammengestellt, zu denen 2 Kompagnien des früheren IV. Bataillons tamen. Sie bildeten unter Major Winte ein Bataillon, das als solches an der Feier teilnahm, an der Exzellenz Gaede in einer befonderen Rede auf die Bedeutung des Tages hinwies und 4 Leute des Regiments mit dem Eifernen Kreuze auszeichnete.

Am 16. September wurde die 9. Kompagnie aus ihrer Stellung zu beiden Seiten

des Kleebach herausgezogen und in Niederburnhaupt eingesetzt, wo sie die rechte Flügelftellung des dortigen Bataillons (III. 2.123) übernahm. Der Bataillonsabschnitt wurde

um diefe Stellung nach linfs verlängert, so daß er nun von der Doller bis zur Straße, die von der Wendelinstapelle bei Niederburnhaupt nad), Diefmatten führt, fi) ausdehnte. In diefer Stellung verblieb die 9. Kompagnie bis zum 5. Januar 1916. Sie war nicht befonders erbaut über die ihr zugewiejene Stellung. Wohl sah sie

äußerlich betrachtet nicht übel aus, aber es fehlte allenthalben an jiheren Unterjtänden, eine zweite Linie fehlte, Laufgräben waren in geringer Zahl vorhanden. Man ftand wieder vor einer Unsumme von Arbeit und hatte das leider ganz richtige Gefühl, daß man bier bloß fo lange bleiben werde, bis man die Stellung von Grund aus umgeändert babe, bis man eine Riesenarbeit geleiftet habe, ohne deren Früchte genieken zu dürfen. Das Wühlen in die Erde fing von neuem an, neue Betonarbeiten waren zu schaffen. Drüben in der alten Kleebachstellung war man am Ende einer langen Reihe der nötige Wen Arbeiten angelommen, hatte die Stellung allmählich glänzend ausgebaut. Dort war die Süde der 9. Kompagnie durch die 11. und 12. Kompagnie geschlojfen worden, die ihre jeitherigen Stellungen bis zum Kleebach ausdehnten und dafür vom I. und I. Bataillon je 6 Gruppen zugeteilt befamen. Daß man allmählich immer mehr ein Arbeitsheer geworden war, zeigte sich auch schon äußerlich. Anfang September tamen Drillichanzüge, die ursprünglich als Sommerkleidung gedacht waren, aber nunmehr zur Schonung der Uniformen als Arbeitstleiver verwendet wurden. Sie nahmen all- mählich jene Farbe des Erdbodens an, so daß man bald nicht mehr von feldgrau sprechen fonnte. So trat auch äußerlich jene Arbeitsteilung in den Kleidern zutage, die in rubigeren Zeiten die Posien vom Arbeitstommando fichtlich trennte.

Das legte Viertel des Jahres 1915 ging ohne größere Kampfhandlung vorüber. Die Alten erzählen aus diefer Zeit von viel Arbeit in und om ben Gräben, von viel Beschie zung durch die franzöfiihe Artillerie, der die deutsche nichts schuldig bleibt. Nur mehren sich jegt die Bemerkungen, daß die Verheerungen in den Gräben jedesmal größere werden, woraus sich dann immer wieder auf größere Inftandfegungsarbeiten schliehen läßt. Denn was die feindliche Granate heute zerjtört, wird sofort wieder er- neuert. Weiter erzählen die Tagebücher von einer äußerst regen Patrouillentätigfeit. Faft feine Nacht vergeht, ohne Sab man am Geishag drüben liegt und die Minen- beschiezung und deren Verwüstung feststellt, daß man in der Kreuzwaldjappe die Franzosen behorcht oder in die Sappe eindringt, dak man im Dollergrund und in Ex— brüde die Franzofen in ihren Poftenftellungen beunruhigt, oder da man das freie Feld zwischen Ober- und Niederburnhaupt abtaftet und die Verteilung der franzöfischen Bolten hinter ihrem äußerjt breiten Drahtverhau in fteter Kontrolle hält. Aus der Fülle jener Leiftungen an unerhörtem, durch die Gleihförmigteit des Grabendienftes und seiner Schwere nie gedämpften Wagemutes feien ein paar herausgegriffen, die am bejten zeigen fönnen, was hiebei geleiltet wurde. Überall legt man dabei den Franzofen die „Gazette des Ardennes“ in ihren Drahtverhauen nieder, in denen in franzöfischer Sprache die Ereigniffe des Krieges in deutscher Auffassung wiedergegeben war, um den franzöfiihen Berichten ein wirffames Gegengewicht entgegenzuftellen.

Da war es vor allem BVizefeldwebel Vohrer von der 6. Kompagnie, der in einer Reihe glänzend geführter Streifgänge in die Sappe am Kreuzwald immer weiter eindrang, sie auf große Streden genau unterfuchte und am 22. November die wichtigften Zeile

photographierte. Ein paarmal eben die Streifen mit Franzofen im Graben zufammen, fo am 16. Oftober, 22. und 25. November. Jedesmal gelang es zwar, die vorderjten Franzofen zu überwältigen, aber nicht sie mitzunehmen, da bei diefen lurzen Kämpfen die franzöfiichen Wachen alarmiert wurden und mit ihrer Übermacht esden Heinen Patrouillen geratener erscheinen liehen, eigene Verlufte zu vermeiden und sich zurüdzuziehen. Aber man war mit diefen Streifen über den inneren Bau der Kreuzwaldfappe völlig auf dem Laufenden, hatte den Telephonunterjtand genau fejtgeftellt, ebenfo die verschtedenen Minenwerferftände, aus denen einmal der Land« wehrmann Häfele und der Ersatzreservist Preiß einen Minenwerfer herausgeriffen

und mitgeschleppt hatten, während Hauptmann Stübler und Vizefeldwebel Bohrer auf eine franzöfifhe Patrouille von 3 Mann plötzlich an anderer Stelle im Graben gestohen waren und diefe erledigt Hatten. Am glänzendften war die Aufnahme Vohrers, in der er die bejette franzöfische Poftenftellung der Sappe von hinten her aufgenommen hatte.

Eine weitere Erleichterung brachte der Herbit, als eine Kompagnie aus dem Ab- schnitt reihum herausgezogen werden konnte und als Divifionsrejerve bald da bald dort zum Ausbau der zweiten Stellung eingefeßt wurde. Am 21. Oftober begann die 11. Kompagnie den Reigen und 309 nach Niedermorschweiler in Ruhe, lam aber schon am 29. Dftober nach Oberburnhaupt, wo jie in Ortsreferve gelegt wurde und die zweite Linie in Niederburnhaupt ausbaute. Am 2. November wechjelte sie mit der 12. Kom: pagnie, die am 9. November wieder in Stellung fam. Die 9. Kompagnie wurde am 14. November für 9 Tage nach Reiningen zur „Ruhe“ zurüdgezogen, die mit dem Ausbau der nfanterieunterftände in der 2. Stellung ausgefüllt war. In derfelben Eigenjhaft finden wir die 12. Kompagnie vom 23. November bis 13. Dezember in Bernweiler wieder. Das Feldretrutendepot hatte in diefen Monaten die Ablöfung der Frontlompagnien ermöglicht und hatte in den einzelnen Zeitabschnitten die Stellungen der zurüdgezogenen Rompagnien der Reihe nach übernommen. Für das Depot bedeutete das zugleich die Schulung seiner Leute für den Grabendienft, dem sie alsbald ganz zugeführt werden jollten.

Das U. Bataillon trat vom 13. Dezember an in den Genuß eler „Ruhe“, und gab am 13. Dezember feine 7. Rompagnie nach Bernweiler ab, am 21. Januar 1916 Tom die Reihe an die 8. Rompagnie, am 5. Februar an die 6. Rompagnie und am 15. Februar an die 5. Kompagnie. Hier ermöglichte die Radfahrfompagnie die Ablöfung der ein- zelnen Kompagnien in der Stellung.

Hatte man erwartet, daß die Franzofen das Weihnachtsfest nach dem Vorbild des Jahres 1914 einem ftören würden, fo jah man Dé diesmal angenehm enttäuscht. Das einzige Ereignis brachte der 27. Dezember. Da war vor der Exbrüder Stellung eine französische

Patrouille des Dragonerregiments 8 vorgelommen und auf das Minenfeld geraten, das hier zwischen Oberburnhaupt und Exbrüde fi) befand.

2 Dragoner wurden getötet und von einer Patrouille der 11. Kompagnie eingebracht. Sonst verhielten sich die Franzosen um die Jahreswende bier

äußerft ruhig. Gie bauten ihre Stellun- gen mächtig aus, Der: stärlten sie ebenjo wie wir auf der Gegen feite. Man hatte im allgemeinen fejtitellen fönnen, daß der Frans zose auf der ganzen Linie ` jetzt ältere Mannschaft eingejeht hatte. Man gewann den Eindrud, daß hier unten feine größere Kampfhandlungen von feiten der Franzofen mehr zu er— warten waren. So ? - Tom das Jahr 1916 Scübengrabentapelle in Exbrüde. heran. Was barg es

in feinem Schoße? Etwas war mit dem Anfang des Monats Januar anders geworden, den Eindrud gewann man fofort und er verjtärkt ji, wenn man die Tagebücher aufmerffam durdjlieft. Da fällt es auf, daß auf einmal die eigene Artillerie ein viel mächtigeres Wort mitredet, daß die Franzofen ihre Hord- Doten verdoppelten und viel unrubiger find. Bon unferer Seite wird alles getan, um sie in diefer Unruhe zu erhalten. Die französische Unficherheit Löft sich oft darin aus, daß jie wie wütend auf einzelne Stellungen Iostrommeln, so daß oft bis zu 1600 Granaten an einem Tag gezählt wurden. Die eigene Artillerie dröhnt in dieje Konzerte umjo mächtiger drein, als De nicht mehr so ängstlich sparen muß. Was Hedi hinter all dem? Das Jahr 1915 hatte Gewaltiges gesehen: Rußland war in gewaltigen Kämpfen gelähmt, die Serben niedergeworfen, die Dardanellen- expedition war zum Scheitern gebracht worden, im Westen lagen die Fronten, so weit das Auge reichte, erftarrt. Von Flandern bis zur Burgunderpforte lief die eigene tief eingegrabene Webhrjtellung, die die Entente bisher nie hatte sprengen fönnen, troß ihren verzweifelten Anftrengungen. Sie bereitete ji dafür durch engeren Zufammen- schluß der Leitung auf die päteren Kämpfe an der Somme vor, während die deutsche Heeresleitung zum Stoß auf VBerdun ausholte. Beide Gegner hatten Toon im Dezember ihre Kampfdivijionen aus den einzelnen Abschnitten herausgeholt und ftellten sie für die großen Aufgaben zufammen. Am 22. Dezember hatte General Serret mit einer Brigade den Hartmannsweilerfopf den Unferen wieder entriffen, mußte ihn aber alsbald mit dem Berluft feines 152. Regiments wieder räumen. Im Januar 1916 griffen die Grabenfämpfe auf alle Fronten über. Die Franzosen schossen viel mit Phosphorgranaten, man war auf alles eingerichtet. Die Gasmaste in ihrer neuen Form war überall bei Den Deutschen eingeführt. Es galt die Franzofen im Untlaren darüber zu lassen, in welder Richtung der deutihe Stoß geführt werde. Belfort lag vom 19. Februar an unter [hwerem Fernfeuer des „langen Max“. Das rollte, als gelte es einen Vorstoß aus der Burgunderpforte gegen Befangon. Falschmeldungen über Truppenbewegungen im Schwarzwald halfen die Täufhung vermehren. Die äußerft gejteigerte Tätigfeit unfer Artillerie und erneut einjegende Streifen gegen die französischen Gräben, bis zu 18 in einer Nacht troß des regnerischen und vielfach schneeigen Wetters, trugen das Jhrige dazu bei. Yeuerüberfälle der Infanterie ftörten die Ruhe des Tages und der Nacht, die die Artillerie zwiichen ihre Tätigteit einlegte. Die Flieger, befonders die franzöfiihen, entfalten großen Eifer. Am 3. Februar schleudert der Gegner an die 200 Brandgranaten ins Klofter Delenberg, in dem 2 Ge— bäude in Brand aufgehen. Er belegt auch die weiter rüdwärts gelegenen Orte mit feinen Granaten. Über 8000 Granaten gingen in den beiden erjten Monaten des Jahres

1916 auf die Gräben nieder, während um Verdun Stellung um Stellung der Franzofen dem ungejtümen Angriff der Deutschen zum Opfer fiel, die schon die Feste Vaux anpadten. Da fuchte sich der Franzofe am 8. März vor Dem Regimentsabschnitt Klarheit über die Verhältniffe in diefem Abschnitt zu verschaffen. Schon in den voraus— gehenden Tagen hatte Hd der Gegner von der Höhe 322 bis Oberburnhaupt lebhaft eingeschossen.

Als am 8. März die Sonne aufging, schien sie auf eine schneeige Landschaft, in der die einschlagenden Granaten große braune Flecken hinterließen. Schon früh geht's los. Kaum ist der Kaffee getrunken, fo kommen schon die ersten Granaten an— gesaust. Bis mittags %4 Uhr dauert das Einfhieken der französischen Artillerie, die an die 400 Granaten diefem Zwede opfert. Von 4 Uhr an trommelt der Franzose auf die Stellung von Exbrücke in bisher ungelannter Stärte. Man hätt 7—8000 Gra- naten und Minen. Um 6 Uhr erscheint ein franzöfischer Flieger über der Stellung, um die Wirkung der Artillerie zu fontrollieren. Gegen 7 Uhr erreicht das Feuer feinen Höhepunkt. Granaten aller Kaliber, von 7,5 cm bis zu den 15,5 em=Langgranaten, fahren auf die Heine Stellung nieder. Das Vorwerk jendet feine Flügelminen herüber. Das Hauptfeuer ruht auf dem linten Flügel der Stellung und reißt dort mächtige Löcher von 5 Meter Durchmesser und 1% Meter Tiefe in die harte Straße und in die

Sranzöfiiher Borftoß gegen Exbrüde am

8. März 1916,

im Kies geführten Gräben, die faft völlig zusammengeschossen find und nur noch flachen Mulden glichen. Auf dem linten Flügel Debt ein betonierter Maschinengewehr- ftand. Der hält dem vernichtenden Feuer noch stand. Da drin find am schußbereiten Mafhinengewehr Sergeant Diet und 2 Mann. Daneben befindet sich in einem wei- teren betonierten Postenstand der Ersatzreservist Überle und der Landjturmpflichtige Zimmer der 9. Kompagnie, die feit Anfang Januar in Exbrüde in Stellung ift. Bei ihnen find Leutnant Lobmiller und 2 M.-6.-Schüßen, die im feindlichen Feuer bieher aus ihrem Unterftand vorgelommen find. Durch die engen Gehschlige fuchen sie mit ihren Augen das schnee und erdburchwirbelte Vorgelände ab nach dem Gegner, der fommen joll. Nichts zu sehen. Da jentt fich leife die Dämmerung auf das Gelände. Immer fehwerer und schwerer kann das Auge unterfheiden. Da fpringen plötzlich vor dem völlig zerfeten Drahtverhau 3 weiße Geftalten auf und laufen unferm Graben au, überfpringen die Mulden, in die er sich infolge der eingeschlagenen Granaten ver- wandelt hatte. Den Dreien folgt dichtauf eine größere Schar, 40-50 Mann, alle in

Weiß gefleidet. Sie waren plöglich aus einem fonft dicht verschneiten Waffergraben vor der Front mit einem Schlage aufgeschnellt, Abteilung um Abteilung folgt, der größere Teil ftürmt über den Graben weg und fucht die Flügelftellung von hinten ber aufzurollen, ein Heinerer hat die Aufgabe, den deutschen Graben aufzuräumen. Ehe das Maschinengewehr auf den neuen Gegner herumgeschwentt werden Tann, ijt der da. Leutnant Lobmiller springt mit feinen beiden Schützen dem bedrängten Ma— schinengewehr zu Hilfe, bricht aber nad lurzem Rampfe mit 3 Wunden ëmer getroffen vor dem Maschinengewehrftand zusammen, der Reit der M.-6.-Bejagung erliegt im Handgranatenlampf. Wohl bleiben 2 Franzosen tot im Graben liegen, aber das MWaschinengewehr ist verloren. Die beiden Infanteriepoften wehren sich wie die Löwen.

Überle schießt nach vorn, was aus dem Gewehr heraus geht, und muß fi) gegen die Bajonette wehren, die durch die Sehschlitze hereinfahren, Zimmer schießt aus dem Eingang des Poftenhäuschens auf die vorüberftürmenden Franzosen, drei Sranzojen ftürzen verwundet zufammen, werden aber von ihren Kameraden jofort zurückgeschleppt. Überle gelingt es, Dé Luft zu verschaffen, große Blutlahen vor feinem Poften zeugen von den Verluften der Franzosen. Eine zweite Abteilung rennt gegen die Stellung an, da fährt im Drahtverhau eine Granate unter sie und zerreißt ihre Linien.

Weiter im Graben nach rechts Debt in feinem Poftenhäuschen der Wehrmann Müller. Als der die Franzofen jieht, rennt er zum nächsten Unterftand und ruft die Wache gegen die von hinten ber einfhwentenden Franzosen auf. Die haben sich inzwischen auf 70-80 Mann vermehrt. Leutnant Soch nimmt fofort mit feinen Mannschaften den Kampf auf und bei dem gutfigenden Feuer der Neuner [hwenten die Franzosen schleunigst ab und lehren um. Die Gräben werden abgefucht, da ent dedt man den Verluft des Maschinengewehrs und den Tod seiner Bedienung. Die Branzofen nehmen ihre Toten und Berwundeten auf schon bereitgeftellten Tragbahren mit. Leutnant Strohm stößt jofort mit einer Worten Patrouille nad). Er findet feinen Franzofen mehr, aber viele Ausrüftungsgegenftände und Blutfpuren kennzeichnen den Rüdweg der Franzofen. Um %49 Uhr lag Hefter Friede über dem Gelände. Einer der beiden im Graben zurüdgebliebenen toten Franzosen hatte eine Stidgas- bombe in seiner Tasche fteden, die so betäubendes Gas ausjtrömte, daß Assistenzarzt Dr Pohl bei der Unterfuhung des Toten die eigene Gasmaste aufjegen mußte. Die beiden Franzosen gehörten wiederum den 8. Dragonern an, die, wie es Idien, als befonderer Stoktrupp für ähnliche Vorstöße jedesmal eingejegt wurden. In den nächsten Nächten fühlten die Franzofen erneut gegen die Exbrüdener Stellung vor, wurden aber jedesmal von der wachsamen Grabenbejagung energisch abgewiejen.

Am 15. März fand als Antwort eine Unternehmung von unjerer Seite Hatt, Abends 5.15 Uhr begannen die eigenen Minenwerfer und die eigene Artillerie mit ihrem Wirtungsichiegen auf die Kreuzwaldfappe, auf die franzöfiihen Stellungen auf Höhe 322 und die Laufgräben, die

nach rüdwärts führten. 20 Minuten nachher legte lebhafte Sturmabwehr der Franzosen gegen Etappen- und Mühlwald und gegen Niederaspach ein. 7.15 Uhr verliegen die eigenen Sturmtruppen die Gräben und ftürmten durch das feindliche Sperrfeuer ihren Zielen zu. 4 Abteilungen waren für diefen „Kreuzzug“, wie der Dedname des Unternehmens lautete, angejegt worden. Leutnant Böhmig bricht mit 26 Mann aus den Gräben am Südrand Niederafpadhs zwischen der Michelbacher und Exbrüdener Straße gegen den französischen Zugangs- graben, der entlang der Exbrüdener Straße zum Kreuzwald aus der vorderften Linie binaufführt. Das zum Teil noch beftehende Drahthindernis wird mit Leitern über- schritten, während die 5 Pioniere eine Gaffe schneiden. Die feindlichen Gräben haben furchtbar gelitten, meift jind sie nicht mehr zu finden, oft nur am zerfegten Faschinenwert noch Tenntlich. Die dürftigen Unterjtände find schwer mitgenommen. Aus ihnen gelingt es nach und nach 9 Franzofen zu ziehen, von denen einer verwundet it. Sie gehören den 250ern an. Die andern Unterftände und Blodhäufer am Kreuzwald selbst find verschüttet oder zerftört. Was dem Minenfeuer tandgehalten, wird gejprengt, darunter der Telephonunterftand und ein großer Unterftand im Hauptgraben. Da eilen 5 Franzosen herbei, werfen Handgranaten, werden aber durch ein paar deutsche Handgranaten schnell wieder vertrieben.

Bon der andern Seite her war Leutnant Wörnle mit 30 Mann in die Sappe am Kreuzwald eingedrungen. Ihm bietet Déi ein noch schlimmerer Anblid der feindlichen Stellungen dar. Unterftände, Lauf und Schüßengräben find an diefer Seite völlig zerftört und kaum noch zu erfennen. Alles ijt derartig durchwühlt, daß dem Gegner die Luft vergehen Tomm, diefe vorgeschobene Stellung wieder aufzubauen. Aus den zufammengeschoffenen Unterftänden hört man ftöhnen und jammern, überall liegen Tote und Verwundete. Nach den vielen Gewehren und Torniftern, die bei den Unter- Ständen lagen, muß die Stellung von einer Kompagnie belept gewejen fein. Die Stel- lung am Waldrand hatte der Gegner geräumt und weiter drin im Walde eine Stellung befeßt, denn weit innerhalb des Waldes fteigen die Leuchtlugeln auf. 8 Gefangene werden mitgenommen und viele wichtige Schriftftüde. Beide Patrouillen Tehrten ohne irgend welche Verlufte zurüd.

Gegen die beiden Edjtellungen der Franzofen auf Höhe 322 ging gleichzeitig je eine Abteilung vor. Die 5. Kompagnie hatte Unteroffizier Weitmann mit 17 Mann gegen die nördliche Ede entjandt. 7.15 Uhr verließen fie, wie alle die anderen, die

Unternehmen

„Rreuzzug“ am

15. März 1916. Etigze 14)

Stellung, überkletterten schnell den Aftverhau vor der Stellung und drangen in raschem Anlauf in die feindlichen Gräben ein. Die Unterstände find hier völlig eingedrüdt, ein toter Franzose war noch durd) die Lüden in einem Unterjtand zu erfennen, alle übrigen find unter den Trümmern begraben. Gepäd, Gewehre ufw. liegen herum, fo daß anzumehmen ift, daß der Rest fluchtartig den Graben noch verlajjen Tonnte. Auch) hier lagen, wie aus Brieffegen erfenntlicd) war, die 250er und zwar deren 1. Kompagnie.

Die 6. Kompagnie hatte die Aufgabe, die südliche Edftellung durch einen Vizefeldwebel und 10 Mann anzupaden. Sie war nicht vom jelben Glüd begünftigt wie die anderen. Das franzöfiihe Drahtverhau war noch völlig unberührt, die feindliche Stellung Bert bejeßt. Da schlagt den Anftürmenden heftiges Infanterie- und Maschinen- gewehrfeuer entgegen, das ie zur Umtehr zwingt. Im feindlichen Abwehrfeuer werden 5 Mann verwundet, 1 getötet. `

Zur Sicherung des ganzen Unternehmens und zur Täufhung des Gegners waren noch weitere Abteilungen vorgetrieben worden, die nur den Auftrag hatten, die Sranzofen zu beunrubigen. Die 1. Kompagnie ging mit einer Abteilung gegen den Bahnhof Aspach vor, im Abschnitt des III. Bataillons gingen in sämtlichen 3 Abschnitten Patrouillen vor. Leutnant Strohm von der 9. Kompagnie bewarf mit feinen Leuten die Franzojen im „Vorwerk“ mit Handgranaten. Es gelang seiner umfichtigen Führung, feine 14 Mann jtarte Abteilung im Barten Maschinengewehr- und nun eine fegenden franzöfiihen Sturmabwehrfeuer heil zurüdzuführen. Die gefamte Unter nehmung war geglüdt. 17 Gefangene wurden eingebracht, wohl eine ganze feindliche Kompagnie war völlig vernichtet worden. Die eigenen Verluste waren äußerft gering. In der Nacht fielen dem feindlichen Vergeltungsfeuer noch ein paar Mann zum Opfer, fo daß der Gejamtausfall 5 Tote und 12 Berwundete betrug.

Der Gegner hatte in der nächiten Zeit feine Luft mehr feine zufammengeschoffene Stellung wieder aufzubauen, wie die in jeder Nacht vorgetriebenen Streifabteilungen mit Genugtuung fejtitellen tonnten. So blieb es aud) in der Folgezeit.

Der Frühling fand das Regiment in jeiner alten Stellung wieder mit der Bear- beitung der Gärten in und um den Dörfern, mit der Einfaat der Felder bis zur zweiten Stellung beschäftigt. Der Ertrag des legten Jahres hatte die eingefeßte Arbeit reichlich gelohnt und mit frischen Kräften ging es ans neue Werk, das num umfangreicher ge- worden war, da die Gebiete um die Orte von Heimsbrunn bis Galfingen noch dazu lamen. Ziele Orte waren inzwischen ebenfalls von den Bewohnern geräumt worden. Born in den Stellungen ging der Ausbau weiter, aber mehr und mehr tonnten hier Kräfte frei gemacht werden für die Stellung in den Wäldern hinter der vorderften Stellung, konnte der Ausbau der 2. und 3. Rampflinie in

Angriff genommen werden. Und es war notwendig, immer weiter nach hinten die Stellungen auszubauen, hatten doc) die Erfahrungen an andern Frontteilen zur Genüge den Beweis erbracht, daß bei dem artilleriftiihen Masseneinsatz von Granaten und Minen eine einzige Stellung nicht genügt und schnell zermürbt wird. Was eine mehrftündige Beschiehung in den Schügengräben für Verheerungen anrichten konnte, hatte man ja schon öfters am eigenen Leibe erlebt. Die Kräfte für die neuen Aufgaben konnten dadurch bereit- geftellt werden, daß man die Regimentsabschnitte verkleinerte. Am 20. Mai wurde der Abschnitt von Niederafpach und Höhe 322 der 12. Landw.-Divifion abgetreten, die hier ein Gardejhüßenbataillon, Bellen Führer Major Fıhr. o. Hadeln war, und das IT. Landfturmbataillon Bruchjal einfeßte. Dafür nahm das I. Bataillon den Ab- Ichnitt Niederburnhaupt den 123ern ab, so daß der Regimentsabschnitt fi) wieder wie vorher von der Doller bis zum Spechbach erjtredte. Das II. Bataillon Tom in Heimsbrumn unter. Es war ein 2itägiger Wechfel der Bataillone vorgefehen, der vom 20. —— Mitte Oltober in folgender Weise durchgeführt wurde. Es befanden sich in der Zeit

vom in Exbrüde-Oberburnhaupt Niederburnhaupt in Ruhe

20. 5.—11. 6. II. Bataillon I. Bataillon U. Bataillon

11.6.— 1.7. IL = 1. er II. S

1.7.—2. 7. II. I II, *

2. 72 8. TIL. 4 T: * u. *

12 8— 1.9. I. d 1. 0 IH. d

1. 922. 9. e II. — F 7

27. 93. 10. Eu I, S Lui

Niederafpad) *)

13. 10.— 3. 11. I. Bataillon U. Bataillon III. Bataillon 3. 11.4. 11. EA IL. 2 See

24. 11.—14. 12. mE L; S me

Das Ruhebataillon war im Laufe diefer Zeit auf verschiedene Orte verteilt; in Heimsbrunn, Galfingen, Niedermorschweiler, Oberspechbach, Bernweiler, Fröningen finden wir die einzelnen Kompagnien je nach den befonderen Arbeiten, die ihnen geftellt find. Zuerjt galt es, die Leute wieder gründlich zu schulen im Handgranatenwerfen und Exerzieren. Die körperliche Beweglichteit wurde gepflegt durch befondere Spiel» nachmittage, für die jih Leutnant Schmid von der 2. Kompagnie ganz bejonders verdient gemacht hat. Man war in dem langen Schügengrabenleben doch recht jteif geworden und da tat es so gut, die alten Knochen wieder ungehindert zu bewegen in frohem fportlihem Spiel. Der Leiter Wieler Spielnahmittage verftand es ganz bejonders gut, die grabenmüden Geifter zu weden und zu beleben. Bejondere Feste waren das Preiswerfen in Handgranaten, bei dem jehr schöne Preife ausgesetzt waren und das ein schönes Nefultat ergab. Hand- und Stielgranaten flogen 50 Meter weit zum Ziel, die feinen Eiergranaten bis zu 80 Meter, und manden erinnert feine filberne Taschenuhr, jeine jilberne Kette, fein goldener Ring und Becher an jenen fröhlihen Wettjtreit in den heißen Sommertagen des Jahres 1916. Im Juli und Auguft waren die Kämpfer verwandelt in rüftige Erntearbeiter, die den reihen Ahren- schmuck mit rüftiger Senfe umlegten. Hei, da fuhr’s wieder in die der gewohnten Arbeit so lang entwöhnten Arme hinein, da holte die Senfe in gewohntem Schwunge aus und die Gedanlen wanderten zum heimatlihen Felde. Andere lernten Ahren zu binden und auf die Wagen zu verladen.

Zu anderen Zeiten ging’s in die Heimsbrumner Wälder zum Bau von Baraden für die Aufnahne größerer Truppenmajfen, ein andermal war man als Handlanger den Pionieren zugeteilt und baute unter ihren Angaben betonierte Unterjtände oder trieb Stollen in den Boden. Wie ganz anders war hier die Arbeit, wo man uneingefehen vom Feinde am hellen Tage arbeiten fonnte, wo man die Nacht zum Ruhen und Schla- fen hatte. Da lie es Déi im Graben 6 Wochen lang ganz gut aushalten, durfte man doch 3 Wochen lang wieder jorglofer dahinleben. Und man brauchte diefes Aufatmen fo nötig! War man doc) bis Ende Mai 1916 mit nur ein paar Tagen Unterbrechung ununterbrochen in vorderjter Linie eingesetzt gewejen, hatte einen äuferft anftrengenden Dienft, Dellen Eintönigkeit nie durch die Neize und Anregungen einer neuen Umgebung gemildert wurde, hinter sich. Immer derfelbe Ausgud, immer diefelben Wälder, Felder und Berge, immer diejelben Menschen um fich, immer diefelbe Enge des Raums zum Leben! Dies alles zu ertragen war auch Heldentum, ohne dak die Geschichte auf befonderen Blättern davon redete. Da war es dringend nötig, daß man auf Mittel fann, um die Geifter in Schwung zu halten. Da und dort hatten sich einzelne Mufiter zufammengefunden und zogen an ruhigen Tagen und Nächten von Unterftand zu Unterftand und ließen ihre Weifen erklingen. Manche Handharmonika Tom im Graben zu neuen Ehren, wenn sie der „Urlauber“ von daheim mitgebracht. So kam die Bildung

*) Am 13. Oftober 1916 hatte das Regiment wieder den Abschnitt Niederafpah— Höhe 322 übernommen und Niederburnhaupt an 2./123 abgegeben.

Internehmen terchenberg“

am

. Juli 1916.

(Skizze 191

einer eigenen Regimentsmujit einem großen Bedürfnisent» gegen, als sie am 25. Auguft1916 ins Leben trat und oft hat sie fortan unter ihrem Leiter, dem Bizefeld- webel Zeh, die abge- löften Mannschaften mit ihren frohen Wei- fen, ihren Märschen erfreut und mit Dar- bietungen aus dem Gebiet der erniten,

— WE hohen Mufit die See- Südausgang von Niederburnhaupt. lenerhoben. Siedurfte sich hören laffen, denn ihre unermübdliche Arbeit hat aus der anfänglich bunt zufammengejtellten Abteilung in kurzer Zeit eine recht anfehnlihe Kapelle gemacht, deren Ruhm bald über die Regimentsgrenze hinausging. Sie haben immer gerne ihre Weijen ertönen lassen, wenn die grabenmüden Kameraden der Aufheiterung bedurften.

Vorne im Graben ging alles den gewohnten Gang. Die hellen Frühlings» und Sommernädhte find überreih an Patrouillengängen, bei denen die fühnen Streifer gar mandmal mit den Franzofen handgemein werden am Drahtverhau drüben, an dem die deutsche Drahtschere jede Nacht an irgend einer Stelle oft weit hinein sich dur) das enge Gewirre der Stadheldrähte zwict und leise Hirrt. Kein Wunder, daß die Franzofen unruhig werden und die Leuchtkugeln das Gelände vor dem Graben fo oft erleuchten. Mit Befriedigung ftellen die Berichte feft, daß die Franzosen ihr schützendes Drahtverhau Tat nie verlaffen. Und wenn sie es je einmal tun, fo scheucht sie der wachsame Poften oder die Gegenpatrouille hart mit Handgranaten zurüd in ihre Gräben. Sie erleben es immer wieder, daß der Deutsche nicht gewillt ift, ihm das Vorfeld zu allen, daß er alles Land bis zum franzöfischen Graben als deutschen Besitz ansieht. Nacht um Nacht versuchen es Wagemutige, fich an einen französischen Horchposten heranzumachen und ihn irgend wie zu fassen. Unendlich zäh

wird Ziel um Ziel verfolgt, wenn ihm auch oft fein anderer Erfolg beschieden ift, als daß der Gegner

äußerft unruhig wird und feine Nervofität durd) jeine vielen Leuditrateten verrät, deren Fallschirmchen aus feinftem Stoff fo gerne gefammelt werden. Und fucht der Gegner feine zerschossenen Stellungen wieder aufzubauen, so belfert das Maschinen- gewehr dazwischen und ftört erneut des Franzmanns Ruh, der mit seiner Artillerie sich rächt, ohne allzuviel Schaden tun zu Lönnen. Nur einmal meint er es gut, als er am 21. April auf 322 alles kurz und Llein zusammenschlägt, ehe er einen Teil seiner Artillerie nad Norden zur großen Sommeschlacht abzieht. Sonft ist feine Artillerie= tätigteit im allgemeinen geringer als in den Wintermonaten, wenngleich er täglich) daran erinnert, daß er immer auf der Lauer liegt.

Nur einmal gab es in jenem Sommer ein mädhtiges Konzert. Diesmal find es aber die deutschen Kanonen, die den Takt angeben. Das war am 3. Juli 1916, da galt der Stoß dem franzöfilhen Vorwerk beim Bahnhof Burnhaupt, das so nahe an die Exbrüdener Stellung herangeschoben ist und einen fo viel beläftigt. Die Somme- schlacht fündigte sich an und da galt es, über die Truppenverhältniffe und »verschie- bungen beim Gegner ein Mares Bild zu befommen, es galt, aus Gefangenen» mitteilungen über die Veränderungen auch in diefem Abschnitt der feindlichen Front Mare Überficht zu erhalten. Das Unternehmen, das mit dem Dednamen He r den, berg“ bezeichnet wird, wurde genau vorbereitet. Meit hinter der Front werden die

französischen Gräben auf entsprechendem Gelände vorgeftedt und an ihnen üben sich die zur Teilnahme beftimmten Truppen. In den Nächten zuvor hatten zahlreiche Dffizierspatrouillen die Anmarschwege und die been Einbruchstellen erkundet, genaue Karten mit den neuejten Fliegermeldungen waren angelegt worden, so daß man ein Hares Bild für die Artillerie und Infanterie gewonnen hatte Slizze 13). In 3 parallelen Linien zieht sich die franzöfiiche Stellung von der Exbrücdener Straße zum Doller- grunde. Alle drei jind mit zahlreichen Unterjtänden, Minenwerfer- und Maschinen- gewehrjtänden verfehen. Bom Bahnhof Burnhaupt führt ein gut ausgebauter Graben der Straße entlang zu den drei Linien vor. Sie müffen alle durchstoßen werden, alle Unterftände möglichst ausgenommen und hernach gejprengt oder unjdädlich gemacht werden. Eine große Aufgabe! Die Artillerie und die Minenwerfer der Stellung, zu denen noch die Minenwerferfompagnie 307 tommt, legen 45 Minuten lang ihr verheerendes Feuer auf diefe vier Linien und tiegeln sie nach hinten ab. 9.30 Uhr abends beginnen die Geschüge ihren Tanz; falls das Wetter trübe ift, jollen sie Schon 9.15 Uhr anfangen und dementjprediend die Abteilungen losftürmen. Es blieb bei der eren Anordnung, denn der Tag war ein prächtiger Sommertag gewefen und hatte Harem Sternenhimmel Diop gemadt. Bon Norden und Süden ber wurde das Vorwerk gefaßt. An der Zoller entlang waren drei Abteilungen zum Sturme angesetzt. Vizefeldwebel Figel von der 12. Kompagnie hat die vorderjte Linie des Vorwerls mit 3 Unteroffizieren und 11 Mann, Leutnant Koch) (9. Kompagnie) die 2. Linie mit 5 Unteroffizieren und 11 Mann, Leutnant Strohnt (9. Kompagnie) die binterfte 3. Linie mit 5 Unteroffizieren und 18 Mann zu erreichen

und zu durchsuchen. Bon Süden ber hat der eben beförderte Leutnant Beil (9. Kompagnie) mit 6 Unter- offizieren und 18 Mann den Graben an der Straße abzusuchen. Diese Abteilungen find vor dem Beginn des Unternehmens in den vorderjten Unterftänden an den Flügeln der Exbrüdener Stellung untergebracht und bereitgeftellt. 9.35 Uhr gehen sie vor das eigene Drahtverhau hinaus in die vorgejehene Sturmftellung, die möglichst nahe an das vorderjte französiiche Drahtverhau herangelegt ist. Bon den Gräben um Cher, burnhaupt werden die französischen Gräben an der Kiesgrube und die Bäume des Buch und Eihwalds von den Mafhinengewehren abgefämmt, um den dortigen Bolten den feitlichen Einblid und jeitlihe Hilfe unmöglich zu maen, 10.15 Uhr ftürmen die Abteilungen in die französiiche Stellung ein. Aber wie sieht's da aus! Die 2. Linie ist völlig zertrümmert, die 1. und 3. Linie ist weniger zerftört. Das Zwi- fehengelände zwischen den drei Linien ist wie umgepflügt. Wie gut (ts, dah man die Gräben und ihre Ausdehnung von der Vorbereitung ber in den „Füßen“ hat. In den Gräben trifft man bur ein paar Franzosen an, die sich fofort gefangen geben. Die übrigen ` Wegen noch in den Unterjtän- ben, bie teilweise völlig zerftörtundeingedrüdt find. Aus den meiften werden Gefangene ge- zogen, die sich klampflos ergeben, so sehr hatte sie das Artilleriefeuer zermürbt. Nur ein paar versuchen schwachen Widerjtand, der schnell gebrochen ift. An die wichtigften Niederburnhaupt. St. Wendelinstapelle nach der Beihiehung Unterftände legen die durch franz. Artillerie.

83

Pioniere ihre Sprengladungen und entzünden sie. Aus den hinterften Unterjtänden ent- Ipringen einige Franzosen zum Bahnhof Burnhaupt und fuchen durch unfer Sperrfeuer zu fommen. Die Beute an Gefangenen ijt groß. 2 Offiziere und 65 Mann des Jäger- bataillons 32 fallen in die Hände der tapferen Stürmer, die in 20 Minuten die Stellung abjuchen und zurüd fein müjfen, da dann das eigene Artilleriefeuer wieder auf dem Vor— mert eat, Schwerer als der Sturm wird aber für die Abteilungen der Rüdweg. Die Fran- zojen begannen schon 9.40 Uhr mit ihren Maschinengewehren nach Exbrüde zu feuern. Sie wurden Tatort von der eigenen Artillerie und derjenigen der nach rechts anschlie henden 12. Landw.-Divifion heftig befämpft. 9.45 Uhr fette auch die feindliche Artillerie ein und legte vor die Stellung von Exbrüde bis Oberburnhaupt ihr Sturmabwehrfeuer. Zieler Feuerriegel legte Té nun den Tapferen hemmend in den Weg. Sie verfuhen auf allerlei Wegen mit ihren Gefangenen dem feindlichen Sperrfeuer zu entgehen. Leider fallen ihm von den eigenen Truppen der vielbewährte Unteroffizier Traub

Die Tapferen vom Unternehmen „Lerchenberg“.

der 9. Kompagnie und von den gefangenen Franzosen 1 Offizier und 5 Mann zum Opfer. Leutnant Bleil erhält eben, als er fein Endziel im Vorwerk erreicht, einen Granatjplitter in die

Bruft und wird von Leutnant Strohm, der als Letter das Bor- mert verläßt, im feindlichen Graben schwer verwundet angetroffen und zur eigenen Stellung zurüdgebracdht. Leider erliegt der tüchtige Offizier eine halbe Stunde hernach seiner schweren Berwundung.

Der Erfolg war ein voller gewefen. Der Kriegsberiht vom 4. Juli berichtet von der glänzenden Tat, des Kaifers und unferes Königs Dank und Anerkennung lief am 6. telegraphisch ein.

Die BVerlufte des Gegners waren groß. Im Borwerk lagen eine Menge toter und verwundeter Franzofen in den Unterftänden, deren Zahl im Handgranatenfampf vermehrt wurde. Dazu famen die beim Vorftoß überwältigten Gegner. Die Patrouil« lenvorftöße der nächsten Nächte ftellten weitere französische Leihen vor den Linien feft. Dem gegenüber war der eigene Berluft von 6 Toten und 18 Verwundeten, von meld leßteren die meiften bei der Truppe blieben, und 2 Vermißten gering zu nennen, wenngleich es jedem leid tat um die Kameraden, die dahin gehen mußten in der Kraft ihres Lebens, mitten aus der Anfpanmung all ihres Könnens und heiligsten Wollens heraus. Man empfand es aufs neue wieder, „es war ein Stüd von uns“, das da fort ging, unwiederbringlih. Man fühlte das ganz befonders, als man sie zur

E)

legten Ruhe im Oberburnhaupter Soldatenfriedhof bettete, wo ihre französischen Gegner neben ihnen ruhen. Der 8. März war glänzend quittiert. Die Freude beim ganzen Regiment war groß. 52 Eiferne Kreuze und 28 Silberne Verdienftmedaillen überreidhte Exzellenz v. Zender am 6. Juli an die Teilnehmer; Leutnant Strohm und Ersatzreservist Bod von der 9. Kompagnie, der im Vorwerk verwundet wurde, aber demungeachtet weiter jtürmte, werden mit Dem Eifernen Kreuz 1. Klasse aus- gezeichnet, ebenjo Hauptmann Gefier von der 12. Kompagnie, dem die Leitung des Unternehmens in der Stellung oblag.

Wenig ist noch aus jenem Sommer 1916 zu berichten. Am 5. Auguft wurde eine 3. Majhinengewehrlompagnie aufgeftellt, so daß nun jedes Bataillon feine eigene Maschinengewehrkompagnie hatte. Auch fonft wurde die Kriegsmaschine verfeinert. Es wurde eine eigene Lehriturmiompagnie aufgeftellt. Zu ihr gab das Regiment 4 Offiziere und 28 Marın ab. Sie hatte die Aufgabe, alle Erfahrungen aus den Groß lämpfen den Truppen in der Front zu vermitteln, neue Mittel zur Betämpfung des Gegners auszuprobieren, die Sturmtechnit auf feindliche Stellungen immer mehr zu vervollfommnen und als befondere Kerntruppe der Führung zur Verfügung zu ste hen. Bon Zeit zu Zeit fanden Vorführungen diefer Kompagnie vor Offizieren und Mannfhaften att, Bei einer jolhen wurde Oberft Scholl

am 4. September durd) einen zurüdfliegenden Splitter einer Priefterwerfergranate am Hinterkopf verlegt und erlag am 16. September im Hajenrainfpital seiner Berwundung. Am 17. September gab dem hochverdienten und hochgeschätzten Führer ein Zug der 2. Kompagnie und ein langer Zug von Offizieren das Geleit zum Bahnhof, von wo ois er zu seiner letzten Ruhe auf dem MWaldfriedhof in Stuttgart verbracht wurde. Für ihn übernahm Oberit- leutnant Bauer die Führung des Regiments.

Neben diefer Sturmtompagnie begann das Regiment eine eigene Pionier- abteilung aufzuftellen, zu der jede Kompagnie 1 Unteroffizier und 6 Mann abgab. Man gewann To eine bejondere Arbeitsgruppe, die zu größeren Arbeiten eingefetzt werden fonnte, wozu die Kräfte der eingefegten Kompagnien nicht ausreichten.

Dem Schuß gegen Gas wurde erhöhte Aufmerffamteit geschenkt. In jeder Kom- pagnie wurden bejondere Unteroffiziere mit der Aufsicht über das gesamte Gasschutz— gerät der Kompagnie betraut, ihnen lag die jtändige Kontrolle der einzelnen Gas- masten und ihrer Einfäße ob, sie prüften und übten in befonderen Räumen die Mann- I&haften im Gebrauch der Masten. In befonderen Kurfen waren sie für diefe Aufgabe herangeschult worden. Über ihnen ftand ein befonderer Offizier in den Bataillonen und ci Regiment, die für die gefamte Inftandhaltung des Gasschußes verantwortlid) waren.‘

Für die Überwachung der feindlihen Stellungen wurden Ende Auguft befondere Leute ausgebildet, die von den einzelnen Kompagnieabschnitten aus die gegnerischen Gräben und Aufwürfe, Straßen und Wege ftändig unter Aufsicht behielten und deren Meldungen von dem Spähoffizier der Bataillone zufammengefaßt und ausgewertet wurde. Durh Einführung von Mepinftrumenten war die gemachte Beobachtung leicht und Hoer auf die Karte zu übertragen und es konnten fo der eigenen Artillerie genaue Eintragungen für ihre Karten gegeben werden.

Anfang Juli 1916 Tom der Stahlhelm, ohne den man sich in der Folgezeit den Soldaten nicht mehr denten Tann, der alte Helm verfhwand.

Der Robftoffmangel der Heimat machte sich auf einem Gebiet aud) im Schüßen- graben bemerkbar, der hier drüdender empfunden wurde als daheim. Das waren die Kerzen und das Petroleum, die man für die Nächte im Unterjtand und in den Stollenwohnungen tagaus tagein brennen mußte. An ihre Stelle trat das elektrische Licht, das in allen Unterftänden eingeführt wurde. Der „Rnipfer“ am Unterftands- eingang und die eleftriiche Birne waren das einzige, was diefen Räumen den Anftrich neugeitlihen Luxusses gab. Wie hütete man feine „Birne“, monde nahmen De ftets mit, um ja im neuen „Heim“ fiher Licht zu haben.

Um bei feindlihen Kampfhandlungen weitere Möglichkeiten für Nachrichten-

8

Branzöfiiher

Borftoh auf Höhe 322 am

12. gen, 1916.

übermittlung zu haben, werden Brieftaubenftationen in den wichtigsten Punkten der Stellung eingefeßt. Bald follten ihnen die Meldehunde folgen.

Der lange Krieg hatte allerlei Einrihtungen im Gefolge, an die frühere Zeiten nie gedacht hatten. Um den Soldaten bei den immer schwierigeren Rechtslagen in der Heimat entgegen zu kommen, wird im Regiment eine eigene Rechtsstelie eröffnet. Ein Vizefeldwebel, der im Zivilberuf Rechtsanwalt ift, befommt die Aufgabe, den Leuten Zojtenlos in allen Rechtsfragen, die jie umtreiben, Rat zu erteilen und die Ar- beiten für sie zu erledigen, die sonst ihre Anwefenheit in der Heimat nötig machen würden.

So trat man in den Herbst und in den Winter des Jahres 1916 ein. Noch einmal durfte man von den Feldern die jelbftgefäte Frucht ernten. Aber der Winter zeigte bald ein anderes Gesicht. Zuerst machten fich die Auswirkungen der Kämpfe um Verdun und der Somme geltend mit ihren Riefenverluften an Menschen, die zu erjeßen waren. Man holte aus den Landwehrregimentern die noch jüngeren Jahrgänge an Offizieren und Mannschaften heraus und erjekte sie durch gedienten Landfturm, dem nun aus der Not des deutschen Volkes heraus Aufgaben erwuchlen, an die in Friedenszeiten niemand für ihn gedacht. "mm Laufe Bieles Winterhalbjahres wurden 751 Unteroffiziere und Mannjhaften zu aktiven und Referveregimentern verfegt und traten dort in die von den fürchterlichen Kämpfen geschlagenen Süden. Mancher treue Kamerad wurde fo in den Wirbel der Kämpfe des Jahres 1917 bineingezogen, mancher ruht da oben in jenen zerwühlten Kampffeldern, deren Spuren nicht so bald verwilcht fein werden. In einem halben Jahr war das allgemeine Bild des Landw.-Inf.-NReg. 119 ein anderes geworden. Viele Männer über 40 Jahren waren an Stelle der in den 30er Jahren ftehenden Landwehrleute getreten und hatten deren Aufgaben zu übernehmen, die ihnen anfangs nicht leicht fielen. Dazu Tom, daß sie in einem Zeitpuntt in den Krieg eintraten, in dem die Technik desfelben Ausmaße angenommen hatte, die an die Nerven- traft große Anforderungen ftellten. Die von Anfang an im Krieg befindlichen Leute waren mit denjelben gewachsen und hatten Déi feelisch und lörperlich denjelben angepaßt.

Und gerade im Winter 1916/17 begann der Franzofe bier unten erneut Déi zu regen. Die Wrtillerietätigfeit fteigert sich erheblich, die Monate November bis Februar 1917 sind bedeutend reicher an franzöfifhen Vorstößen als der Sommer, wo des Gegners Auge auf Verdun und die Somme gerichtet war. Nun hatte er für den Anfang des Jahres 1917 feinen großen lonzentrischen Angriff geplant, der die in den Gegentämpfen um Berdun und an der Somme geschwãchten deutschen Kräfte zermalmend treffen follte. Bon folden gewaltigen Kraftanfpannumgen erzittert die ganze Front, an der überall in Patrouillenvorftößen Aufschlüffe über die Gefamtlage geholt werden möchten. So trifft am 12. November ein folder Vorstoß die 10. Hom- pagnie in der „Pfropfen“-Stellung auf Höhe 322. Seit dem 3. November ist sie hier oben eingefeßt, nachdem an diefem Tag das III. Bataillon das I. in Exbrüdde—Ober- burnhaupt abgelöft hat. Als der Kompagnieführer und feine Zugführer die Stellung ein paar Tage vor der Übernahme begangen hatten, geraten sie in die Minen und Majhinengewehrüberfälle, die Moden zuvor bier oben eingejegt haben. Und die folgende Woche jteht unter dem Zeichen intenfiofter Beschiegung durch die feindliche Artillerie, Minenwerfer und Maschinengewehre. Man wittert, daß etwas in der Luft liegt und trifft feine Vorbereitungen. Der 12. November ist einer jener Haren Sonntage, die man am liebften friedlicher Beschaulichleit weihen möchte. Der Morgen läßt sich verhältnismäßig ruhig an. Der Gegner prüft mit einigen Schüffen fein Feuer. Da geht's mittags 3.30 Uhr schlagartig los. Auf 322 fteigen die Staub- und Rauch— fäulen in die Höhe, j were Schläge dröhnen weithin zu beiden Seiten der Höhe in die Regimentslinie und scheuchen die fonntäglich geftimmten Leute in harte Kampf— aufregung. Und das Minenfeuer greift fofort auf die ganze Niederaspacher Stellung über bis zum Trubachgrund. Donnernd entladen sich mit hartem Krach die schweren Minen und wühlen fi) in den Boden hinein. Die eigenen Merfer nehmen im Bund mit der Artillerie das Feuer auf die feindlichen Minenwerfer auf, von denen man bald

13 erkennen fann. Von 4 Uhr an greift die französische Artillerie ein; aus den Gtel- lungen von Leimbad) bis zum Buchwald zischen die Granaten flantierend und von vorne herbei, klatschen ihren Takt dazu und wirbeln neue Erdfäulen auf. 20 Minuten darauf erscheinen zwei feindliche Flieger über der Höhe 322. Sie leiten allem nach das Feuer und suchen Einblid in unfere Stellung zu gewinnen, um 5 Uhr jteigt hinter Diefmatten der Fefjelballon in die Höhe, schwere Batterien setzen auf die 2. Feuerlinie der Höhe ein, auf der das feindliche Feuer immer mehr ji zufammendrängt. Da wird alles bereit geftellt zum Empfang der Franzofen. Die Läufer überbringen im ftärften euer die Meldungen, denn die Telephonleitungen find bald zerriffen. 5.15 Uhr feßt ein rafendes Maschinengewebrfeuer der Franzofen ein, das sie viele Tage zuvor eingeübt hatten, sie lämmen die Gräben ab, um jeden Ausblick auf ihr Vorgehen zu unterbinden. 5.40 Uhr verftummt das Minenfeuer und das Artilleriefeuer legt sich ganz auf die hinteren Linien. Jetzt müffen sie Zommen, Rote Leuchtkugeln fteigen aus der Pfropfenftellung auf. Da treten sie auch schon heraus aus ihren Gräben

Stellung von der Doller bis zur Höhe 322 entlang der Strahe Exrbrüde—Niederafpad.

im Kreuzwald in einer Breite von 200—300 Meter und jhieben sich gegen die Stellung auf Höhe 322 heran. Da schlägt ihnen aber die deutsche Sturmabwehr entgegen, die Maschinengewehre feuern aus rüdwärtigen Stellungen nach eingefhoffenen Zielen und freuen das Vorfeld ab. Da jtußt der Angreifer und tommt nicht mehr vorwärts. Nur auf feinem rechten Flügel gelingt es einer Leinen Abteilung von 20—30 Mann durch einen toten Wintel an die „Pfropfentellung“ heranzutommen, sie von der rechten Seite her zu Tallen und in sie hereinzuftürmen, da das Drahthindernis durch die Minen bier völlig weggefegt ift. Die beiden vorderften Unterftände find verschüttet, über sie raft der Gegner weg und trifft an der Südfeite auf Leutnant Kulentampff, der bier als Zugführer die Wacht hat. Er wirft sich mit ein paar Leuten dem Gegner entgegen, schießt zwei nieder, die andern weichen im Handgranatentampf. Kurz nad 6 Uhr bringt der Erfagrefervift Vogel dem Kompagnieführer die Meldung, daß der Angriff hier abgeschlagen ist. Unterftügung eilt nach vorne, um einem neuen feindlichen Vorftoß die Spite bieten zu können. Da fteigen aus den franzöfischen Gräben rote Leuchttugeln auf und die gegnerische Artillerie läßt jofort auf der Pfropfenftellung einen eifernen Vorhang nieder, der jeden Nachstoß unmöglich macht. In dem heftigen Granat und Minenfeuer fällt der tapfere Zugführer, neben ihm fintt Vizefeldwebel

Gabler schwer am Kopfe verwundet. Er Tann aber "och zum Kompagnieführer Déi zurückschle ppen, wo er den Tod des allgemein beliebten Seutnants Kulentampff meldet. Da flaut das feindliche Feuer ab und die Nacht breitet ihre Fittiche über das eben nod lampfdurchzitterte Gelände, in dem nun Zotenruhe herrscht. Wie Tebt aber hier aus! Die vorderjte Stellung ein Zrümmerhaufen, die Drahthindernijje verschwunden, die Unterftände unbrauchbar. Es gelingt rasch die noch Verschütteten auszugraben. Die Verlufte find an Zahl nicht allzugroß. Tot find außer dem Zugführer 1 Unter- offizier und 3 brave Männer, verwundet insgejamt 33 Unteroffiziere und Mann schaften. Vermißt ist fein einziger, so da der franzöfiiche Vorstoß ohne Ergebnis für den Gegner verlaufen war. Die Sturmtruppen, die er hier eingejett hatte, bejtanden aus jungen 24—25jährigen Leuten und gehörten vermutlich einem Kommando an, das überall dort eingejegt wurde, wo es einen Vorfto in den deutschen Graben galt. Die Franzosen juhten noch längere Zeit ihre Gräben wahrscheinlid nad Berwun- deten ab.

In der Nacht felbft noch wurden die zerschossenen Gräben umd Hinderniffe durch ein bejonderes Kommando von 30 Pionieren so weit als möglid) in Stand gesetzt, was helfen konnte half mit, eine böse Arbeit, die die hart mitgenommenen Kräfte aufs neue anjpannte, ohne daß die erhoffte Ruhe nach folhem Sturm einem ver- gönnt ift. b

Am 10. Dezember ftattete! eine Patrouille der 2. Kompagnie unter Führung des Unteroffiziers Müller der Kreuzwaldjappe einen Besuch ab. Sie war völlig zerfallen und teilweife unter Waffer. Die tühne Streife wurde bis an die Waldstellung ausgedehnt, wo die Abteilung in Maschinengewehrfeuer geriet, aber rechtzeitig sich ihm entziehen Tonnte,

Der Reft des Dezember ähnelt in vielem dem ersten Dezember, den das Regiment im Jahre 1914 Her erlebt hatte. Das Wetter war entfeglic, Regen ging an den meiften Tagen nieder und nahm die Gräben mit. Dazu ließ die franzöfilche Artillerie feine Ruhe, immer und immer wieder zerftörte fie, was in der Nacht aufgebaut war, ja oft fuhr sie in die nächtliche Arbeit hinein mit ihren Feuerüberfällen. Die Stellung auf 322 war einem wieder so widerwärtig geworden wie 2 Jahre zuvor. Ein reudentag Einbringung tagt in diefe Zeit hinein; das ist der 18. Dezember. Da waren gegen 4 Uhr nahmittags et 12 deutsche und franzöfiiche Flieger im Kampfe über Schweighaufen verwidelt. Einer— ve der Brangofen muß das Feld räumen und geht im Gleitflug nieder. Reicht’s ihm nod

L Rompagnie in die Stellung hinein? ist die aufgeregte Frage aller, die dem Kampfe zuse hen. Da ei erg muß er herunter und landet zwischen beiden Stellungen vor dem „neutralen Wäldchen“, 300 Meter vor der deutschen, 150 Meter ungefähr vor der franzöfiichen Stellung.

Beide Insassen fpringen aus dem Flugzeug. Wohl pfeifen die Kugeln hinter ihnen drein, aber es gelingt ihnen zum Zeil in einem Hohlweg die jenfeitigen Gräben zu erreihen. Die 1. Rompagnie brennt vor Verlangen, des Flugzeugs habhaft zu werden. Soll man es zufammenschießen oder ganz hereinzubringen versuchen? Werden die Sranzofen das ungeftört geschehen Tallen? Hauptmann Schmelz und feine tapfere Schar find für das Magnis und schneil werden die nötigen Maßnahmen getroffen. Zuerst Handelt es sich darum, die Sranzofen im Kreuzwald drunten zu halten und ihnen möglijft alle Versuche, ihr Eigentum zu holen, von vornherein zu vereiteln. Zwei Maschinengewehre der 1. Mafhinengewehr-Kompagnie treten in Tätigfeit, das eine ftreut von der Kirchenftellung aus, das andere von dem rechten Flügel der Gtellung S4—5*), füdlich des neutralen Waldchens, aus den Waldrand ab. Was von der 1. Komp. im Graben frei gemacht werden Tann, tut mit und feuert aus der Stellung hinüber in den Wald. Inzwischen tritt eine Patrouille zufammen, aus einem Vizefeldwebel und 24 Mann der 1. Kompagnie und der 1. Maschinengewehr-Rompagnie, die das Flugzeug hereinbringen will. Zuvor wird zur Beobachtung der Franzofen schon vor

*) Die Stellung des Regiments wurde mit S bezeichnet und die einzelnen Rompagnieabschnitte vom rechten Flügel an durchgegahlt von 1—8. Bis zur Doller waren es die telJungen S 15, von da bis Oberburnhaupt S 6—8.

Einbrud) der Dämmerung’eine Heine Patrouille an den jenfeitigen Rand des neutralen Waldchens vorgeschoben. Ungeduldig wartet man auf den Einbruch der Dämmerung. Endlich ist es soweit, daß man es wagen fan! Hauptmann Schmelz geht mit seiner Schar am neutralen Wäldchen vor und jtöht zum Landungsplae in kühnem Schwunge vor. Eine Heine Sicherung wird nach vorn gelegt und nun geht’s an die Arbeit, ein langes Drabtjeil wird an der Vorderachse des Flug- zeugs festgemacht. Aberschon rühren sich die Franzosen. Sie wagen zwar nicht aus ihrem Graben herauszutom- men, aber sie schicken ihre Heinen Minen berüber, die glüdlicherweife zu kurzgehen. Also drauf, was die Kräfte bergeben! Aber das Ding Hedi so tief im Boden. Ruck! Endlich fett es ich in Bewer gung. Es ist höchste Zeit, das Taden franzöfiiher Maschinengewehre beginnt und es pfeift in der Luft. Die Fahrt ist leine leichte, Granattrichter Wellen sich in den Weg, Bäume mit ihren Aften tommen in der Eile dazwilhen und drohen die Flügel zu zerreißen. Und der Ehrgeiz befteht doch darin, das Flugzeug beil beimzubringen! Also weg- gehauen was in den Weg sich drängen will! So schnell und kräftig haben die Beile und Axte feit langem nimmer zugehauen. Die tolle Fahrt führt bis ans erfte Drahthindernis. Schnell eine Gaffe gefhnitten, man ist ja Meister darinnen. Hurra! schon wintt der eigene Graben. Da liegt aber das zweite Drahtverhau, breiter und färter als das ere, Drauf, was die Scheren schneiden und zwiden tönnen! Die Gaffe muß fo breit werden und das schöne Drahtverhau, das mit Io viel Mühe gelegt, Joll eine große Bresche befommen. Macht nichts! Wintt doc) die Freude über die Vollendung einer kühnen Tat, das Loch wird bald wieder zu fein! Schnell, fehnell! Die Franzofen werfen Leuchtlugel um Leuchtlugel in die Luft und nun fängt auch noch ihre Artillerie an. Wieberhaft regen sich die Hände, über den 1. Graben wird eine Brüde gebaut. Nun gebt’s mit einem gewaltigen Rud hinüber, ebenfo über die andern Gräben und nach 2Y,]tündiger harter Arbeit jtand die Beute heil hinter einem Haufe am Ortsausgang, wo sie abmontiert und bis 2 Uhr nachts verjandbereit war, während vorne die Drahtlüden mit Schnellhindernijfen geschlossen werden. Der Jubel ist groß über die gelungene Tat, aber bitter ijt der Gedanke, daß dem Artillerieüberfall ein Posten zum Opfer fallen mußte, zwei weitere Mann dabei verwundet. wurden.

So ging das Jahr zu Ende. Die Franzofen jtörten weiterhin mit Worten euer: überfällen, fo befonders in den paar Tagen vor Weihnachten. Das neue Jahr brachte neue Überraschung, die sich mit der Einschiebung des eben in Ruhe befindlichen III. Bataillons im Abschnitt Ochjenfeld (E 59) antündigte. Sie bedeutete die Einleitung des Abschiedes aus den Stellungen von Niederafpah— Oberburnhaupt, in der das Regiment 2% Jahre ununterbrochen eingesetzt war. Um die Mitte Januar schied die 51. Landw.»Brigade aus dem Verband der 7. Landw.-Divifion und bildete mit 2. 123 und 2. 124 die 26. (R. W.) Landw.-Divifion unter Generalleutnant v. Teihmann. Sie wurde zwischen die 12. und die 7. (württembergische) Landw.-Divilion, die feither die Mitte der Armeeabteilung D der Heeresgruppe Kronprinz gebildet hatten, einge

Moltenrain und Hartmannsweilerfopf vom Ochsenfeld aus.

schoben. Die 12. Division rückte weiter nördlich, die 7. weiter südlich. Der 26. Landw.-Divifion war das Gebiet vom Wünheimer Tal bis einschlieklich Ochsenfeld zugewiefen, es war eine Frontbreite von 12 Kilometer.

Das II. Bataillon übernahm, als es eben sich anfhidte, das I. Bataillon im regelmäßigen Wechsel abzulöfen, den Abschnitt von der Thur bis zur Niederung des Ochfenfelds bei Niederaspach am 2. Januar 1917 (Skizze 10). Die 12, Kompagnie lag auf dem rechten Flügel. Sie hatte von den Stügpuntten am Ihurufer bis zum oberen Ochsenfeldhof zu fihern. Ihren Abschnitt durchschnitt die Bahn von Thann nach Sennheim, die Thanner Straße nad Miülhaufen, Hinter der der „Veilchenweg“ führte. An sie schioß fi) die 11. Kompagnie an, deren Stellung über den „Kugelfang“ bis zur Straße und Bahnlinie von Sennheim nach Oberafpad) Do ausdehnte. Dann folgte die 9. Kompagnie, deren Stellung in vorderjter Linie die Gräben an der Aspacher Bahn und vier Blodhäufer im Ochsenfeldgrund, in der 2. Linie hauptfählich die Stüßpuntte im „Stiedhofwäldchen“ umfahte. Sentrecht dazu schloß Däi die Stellung der 10. Kompagnie im „Eulenwäldchen“ und an der Niederafpaher Straße an. Die Bataillonsftellung zog fich im BViertelskreis um die Wort zerjtörte Idiotenanstalt, in deren Kellerräumen der Bataillonsjtab untergebracht war. Die Stellung war in mehr- Inder Hinficht angenehm. Mit Beginn des neuen Jahres setzte Kälte und Schnee ein und blieb im ganzen Monat. Wie atmete man auf, daß der schreclliche Regen des Dezember ein Ende gefunden, der einen nie recht troden hatte werden laffen. Und dann gab’s hier feinen Lehm, der fo anhänglid) an Kleider und vor allem an die Stiefel war. Hier war man in fandigem Kies, der in der Kälte nie [mußte und einem viel Pußerei erfparte. Dann lag vielfach Nebel über der Niederung, To daß die Stellung dem Einblid der Frangofen öfter entzogen wurde. Sie ftörten hier fehr wenig mit ihrer Wrtillerie. Sodann waren die Unterkunftsräume gut ausgebaut, dide Beton- Höße ftanden über die ganze Stellung verteilt und boten sicheren Schuß. Sie standen zwar meist zur Hälfte über dem Boden, da das Grundwaller ein tieferes Legen derfelben nicht erlaubte und wo man im Sommer beim tiefen Stand des Grundwajjerjpiegels

sich dazu hatte verführen

e SR P AE CEREEER] Talfen, da befam man’s L alsbald im Winter zu spuren, wo das Grundwasser unbarmberzig und unabwendbar ftieg und

in die Bauten eindrang.

Mancher Unterftand war

bis an die Dede mit Wasser angefüllt und fo nicht benüßbar. Nur wo die Blodhäufer auch nach unten mit befonderen Betonmaffen abgedichtet waren, ließ es sich trotzdem gut leben. Wenn der Raum aucd enge war, E umfo wärmer war es da- Joiotenanftalt im Odhfenfelo. 5 — Hülle und Fülle. Und

dann die Wäldchen ! Waren sie auch Hein, fo fonnte man doch frei in ihnen fi) bewegen. Ihre dichten Tannennadeln boten binreihend Schuß gegen Sicht. Dann gab es in den vier Wochen, die man hier eingefet war, nicht viel zu bauen, wenn natürlich auch der Unterhalt der Stellung mande Arbeit mit sich brachte, doch war sie im Ber- hältnis zu den beiden letzten Jahren wejentlic) geringer. So bedeutete diefe Stellung

%

eine angenehme Unterbrehung und Erholung. Die Franzosen blieben dazu hübsch fein in ihren Gräben. Manche Patrouille wird von unferer Seite hinüber gemacht in weißen Schneefleidern, aber nie führen sie zu ernieren Kämpfen mit den bier hinter äußerjt breiten und dichten Drahtverhauen fienden Gegnern. Wohl donnert’s und tracht’s ab und zu in der Gegend, bald ijt es der Hartmannsweilerfopf, wo die

124er in die franzöfiihen Gräben einbredhen, bald auf der so befannten Höhe 425, bald hört man auf 322 und Niederaspach schiehen, bald weiter südlich, aber im Ochjen- feld Hat man Ruhe, diefem alten Kampfplatz, wo einft Cäfar die vorbrechenden deutschen Scharen unter Ariovist gefhlagen haben foll. Hier lönnte man’s noch länger aus» halten, aber schon am 7. Februar führt ein neuer Ablöfungsbefehl das Bataillon weiter nordwärts in die Stellungen von Wattweiler, die mit denen von Uffholz zufammen den neuen Regimentsabschnitt abgeben. In den letzteren war das II. Bataillon am 3. Februar eingerüdt. Es war am 10. Januar aus den Oberburnhaupter Stel- lungen herausgezogen und als Referve hinter dem I. Bataillon eingesetzt gewejen.

Während das III. Bataillon im Ochfenfeld verhältnismäßig ruhige Tage ger: brachte, war es in Niederajpad) und auf 322 bedeutend unruhiger gewefen. Den ganzen Januar über schanzten die Franzofen eifrig in ihren Stellungen, hinter denen man immer lebhaften Auto und Fuhrwertsverfehr vernehmen tonnte. Weiter entfernt hört man sie Schiegübungen mit Gewehr, Handgranaten, Minenwerfern verantalten. Dabei treuen sie unjere Gräben jtärfer als fonjt mit ihren Maschinengewehren ab. Man fpürt, die Franzosen bereiten irgend etwas vor, und man ijt ganz besonders auf der Hut, die Aufmerkfamteit wird „erhöht“. Die Patrouillen schleichen Déi Nacht um Nacht zu den Franzofen hinüber, aber nichts Verdächtiges ist bei ihnen in der Stille der Nacht zu vernehmen. Da macht man den Versuch, einiger gelongener Franzosen habhaft zu werden. Wohl kommt am 27. Januar ein franzöfischer Über— läufer der 1. Kompagnie des 21. Bataillons des altiven 11. Genie-Regiments herüber, aber genaueres ist von ihm nicht zu erfahren. Leutnant Kuhnle erhält den Auftrag, mit einer größeren Patrouille in die Geishagftellung einzubringen. Der Einbruch soll möglichst ohne artilleriftische Vorbereitung gemacht werden. In der Nacht vom 16. auf den 17. Januar schieicht sich Leutnant Kuhnle mit 2 Unteroffizieren und 17 Mann der 3. Kompagnie und der 1. Mafhinengewehr-Kompagnie hinüber zum Geishag. Schnee liegt auf der weiten Flur und fott ist's. Da (e eine Leiftung, vier Stunden lang draußen herumzufriehen und zu lauern. Zuerft wird vorjichtig berangefühlt. Im franzöfischen Graben scheint’s ruhig zu fein. Alfo eine Gafje ge- schnitien. Das Verhau ist enge aus diden Drähten geflochten, die Schere arbeitet unermüdlich. Das erfte Verhau ist durchschnitten, da stößt man auf zwei Poften- Löcher, die unbefeßt find, nirgends find im Schnee Fußfpuren zu jehen. Also patrouil-lieren die Franzofen wohl kaum zwischen dem erften und zweiten Drahtverhau. Alfo weiter an den zweiten Drahtverhau heran. Da stößt man auf eine Gaffe in demfelben, die auf zwei weitere Poltenlöher führt, die heute ebenfalls nicht bejett find. Doc) find hier Fußfpuren zu fehen. Vielleiht gelingt’s, heute schon ein paar Franzofen zu erwischen. Gut, in die zwei Löcher auf Lauer gelegen! Aber seiner kommt, nur weiter hinten hört man husten, Leuchtkugeln fteigen ab und zu auf, da heit es jedesmal, hübsch unfichtbar werden! Ist heute fein Erfolg beschieden, so wintt er vielleicht in der nächsten Nacht! Alfo umkehren, fo bitter es fällt! In der nächsten Nacht liegen die 17 wieder drüben vor dem Geishag in den alten Löchern. Kein Franzofe tommt. Alfo weiter hinein in die Gräben! Wollen sie nicht von selbst tommen, so sucht man sie aus ihren Unterjtänden herauszuziehen. Bon hinten her ausholend, pirschen sich die Kühnen vor gegen die Unterftände im Kopf der Stellung. Vorsichtig tasten sie sich von der 2. Feuerlinie nach vorne, da muß doc ein Unterjtand fein. Sie biegen um die letzte Ede und prallen auf zwei feindliche Poften. Unteroffizier Daniel padt den einen an der Bruft. Die Franzosen schiehen, ohne aber zu treffen. Da schießt Daniel und Leutnant Kuhnle die beiden Franzofen zusammen. 6—8 Franzofen springen auf die Schieherei zu Hilfe im Graben. Sie Hoben auf ihre zufammengefuntenen

A

Beschie hung von Nieders afpad) am

5. Bebe, 1917.

Kameraden; da krachen ihnen weitere Schüffe entgegen umd lassen sie aufschreien, eine Handgranate fliegt unter De und explodiert. Die ganze Geishagitellung tommt in Aufruhr. Da bleibt Leutnant Kuhnle keine andere Wahl, als auf demfelben Weg, den er gelommen, wieder rüdwärts—jeitwärts die franzöfische Stellung zu verlafjen. It es ihm nicht gelungen, einen der Franzosen mitzuschleppen, so hat er wenigjtens die Genugtuung, feine eigenen Leute Heil heimgebracht und den Franzosen erheblichen Schaden getan zu haben. Die „Goldene“ lohnte dafür aud) die dennoch tapfere Tat.

Ebenfo fühn, wenn auch ebenfo erfolglos, war die Streife ausgefallen, die Leut- nant Dit mit 23 Mann der 2. und 4. Rompagnie und 1. Mafhinengewehr-Kompagnie in den folgenden Nächten gegen die Poftenftellung am Bahndamm beim Bahnhof Aspach unternahm. Es gelang ihnen, nachdem sie in drei Nächten vorher sich durch drei Drahtverhaue hindurch die nötigen Gassen geschnitten, in der Nacht vom 20. auf den 21. Januar ic) bis auf allernächite Nähe an den Poften heranzujcleichen. Aber in dem Augenblid, als sie im Sprung ihn Tallen wollen, bemerft er sie und es gelingt ihm, noch zu feuern und feine Kameraden im nahen Unterftand zu alarmieren. Wohl

Feldtüche der 9. Rompagnie in Niederburnhaupt.

rufen die deutjhen Handgranaten Verlufte unter den Franzosen hervor, aber in ihrer überhöhten Stellung auf dem Damm find sie nicht mehr zu faljen und fo bleibt dem tapferen Führer fein anderer Entschluß, als heute zu verzichten und feine Leute heil beimzubringen zu verfuchen, was ihm auch) gelang.

Das Unwetter, das man geahnt, entlud fi) am 5. Februar, einem trüben, nebe- ligen Wintertag, in einer bisher nie erlebten Stärke, und man war ja dod) in diefer Beziehung manderlei gewöhnt. Führten die Branzofen diefen „Feuerzauber“ einem hohen Befucher Bieles Frontteils vor, wie allgemein das Gerede ging, oder beabfichtigen sie etwas Bejonderes? Bon mittags 3.45 Uhr an trommelten sie auf die Stellungen S 2 und 3, die sich vom Trubachgrund um Niederafpad) bis zur Erbrüdener Straße zieht, hauptsãchlich auf die

im hinteren Teil des Dorfes befindlichen Gräben und Unterftände. Ein ohrenbetäubendes Krachen hebt an. Der Luftdrud hebt Unterftandstüren aus den Angeln und schleudert sie zerschmetiert in die Räume dahinter hinein. Bis 6 Uhr dauert die Beschiehung, bei der die Franzofen große Kaliber eingefegt haben. Aber feine Franzofen erscheinen, wie man erwartet. Dazu ist das vorderjte Drahtverhau merfwürdigerweife noch zu wenig zusammengeschossen. Die Verwüstung in der Stel- tung ist fo groß wie noch nie. Die Trichter mellen 10 Meter Durchmesser und 4 Meter Tiefe auf. Wo die Minen und Granaten in den Schüßengräben explodieren, reißen

Ei

fie die hart gefrorene Erde in mächtigen Blöden auf, die wild durdeinander getürmt werden. Die 1. euerlinie fieht noch „ordentlich“ aus, aber um die Kirche herum ist faft fein Graben mehr begehbar. Die 2. Linie und die Laufgräben find furchtbar mite genommen. Im Dorf sind die legten Häufer, die noch von früher heil geblieben waren, vollends zerftört. Das Dienftzimmer der 3. Kompagnie und der 1. Maschinengewehr- Kompagnie find völlig eingeschoffen. Insgefamt jhägte man, daß 700 Minen und über 4000 Granaten auf die Niederaspacher Stellung niedergegangen find. Groß find die Verlufte an Menschenleben. Der Führer der 1. Maschinengewehr-Rompagnie, Seutnant Häußer, wird durch den Luftdrud einer explodierenden Mine getötet, mit ihm 2 Feldwebel, 2 Unteroffiziere, jowie 3 Mann der 2. Kompagnie. 2 Unteroffiziere und 10 Mann find mehr oder weniger schwer verwundet. Abends 7.45 Uhr setzt das Feuer noch einmal [hlagartig ein und dauert bis d Uhr. Rund 75 Minen und 1600 Graen gehen diesmal im Niederaspacher Abschnitt nieder und verwunden zwei weitere ann.

Gleichzeitig tobt das Artilleriefeuer auf 425, wo die Franzosen einen Grabenvorftoß machen. Das II. Bataillon, das in den anschliehenden Uffholzer Stellungen eingejeßt ift, befommt den Beuerüberhang und verliert zwei Mann der 8. Kompagnie, die schwer verwundet werden. In Exbrüde geht ein ähnlicher „Oranatenfegen“ nieder wie in Riederaspach. Dort follen sie mit einem Bataillon eingebrochen fein, ohne jedoch Befonderes erreicht zu haben.

In den Abschied von Niederajpad, aus dem man fo gerne fortzieht, fällt so ein fhriller Klang. Und doch, wie viel Erinnerung verbinden die Angehörigen des Regimentes mit den Orten, die man so lange verteidigt hatte.

Wie war man int von den Bewohnern freundlich aufgenommen worden, als man mit den Franzosen zuerft jich hier herum schlug. Wo waren sie alle hingelommen? Die Häufer waren

geblieben und mit ihnen lange die Erinnerungen an jene erjten Herbittage. Aber sie waren bläffer und bläffer geworden unter der Fülle der Eindrüde, die Tag um Tag auf die Seele einftürmten und fi) tiefer als so viele andere einprägten. Ale Häufer waren den feindlichen Granaten zum Opfer gefallen und wo man einft in frohem Gejpräd mit den Bewohnern an ihrem Tich ab, gähnte Leere und Zer- störung. Wohl war alles, was an Gerätfhaften noch verwendbar war, in die Unter- jtände gewandert und hatte dort das eintönige und eingeengte Leben angenehmer gemacht. Aber die Menschen wechselten in den Unterjtänden und was wuhten die andern von all den Erinmerungen, die einft durch sie sprachen!

Wie viel Menschentraft Hot in all den vielen Gräben und Bauten, die man er: richtet hatte. Nur wer das alles miterlebt, weiß genau, von wie viel Mühe und harter, harter Arbeit sie zu erzählen wissen. Wie viel Schlaf mußte ihretwillen geopfert werden, wie viel Schweiktropfen find gefloffen, bis alles so weit war, wie es auf der Karte mit einfahen Strichen fi verzeihen läßt. Und wie viel mußte immer wieder neu gebaut werden, wenn es einem die Franzosen zerschlagen hatten! Bon wie viel unverdroffenem Mut, nie erschlaffender Tatkraft müßte in einer Geschichte erzählt werden, wenn sie in Worte gefaht werden tönnte. In diefer gewaltigen Befestigungsarbeit eat eine solche Unfumme raftlojefter und vor allem uneigennüßigfter Arbeit zusammengefaßt, dak man staunen mühte, tönnte man sie in Geldeswert umrechnen. Die Stellungen hatte man Tom im Entftehen angetroffen. Einzelne aus einem Graben bejtehende Befeftigungen um die einzelnen Orte hatte man vorgefunden und ein Riefensystem durchlaufender Gräben in drei- und vierfacher Linie, mit einer Unmenge von zuführenden Laufgräben, Hatte mar geschaffen, die bequem und felbft beim ftärtften Regen jauber zu begehen waren. Ein vorbildliches Entwällerungsiyitem forgte noch ganz befonders dafür. Hatte man Ende 1914 nicht gewußt, wo man fein Haupt gefichert binlegen follte, so war am Ende diefer Zeit fein Mann da, der nicht in starlgebautem, wohlzudurhwärmendem Unterstand oder im tiefen Stollen wenn auch nur ein ganz lleines, aber dennoch gemütliches Plägchen hatte. Und in den Wäldern hinter sich wußte man zweite Stellungen im Bau, die als nötiger Rüdhalt dienen konnten.

Ed

Die Bewohner der Orte hatten bei ihrer Rückkehr jicher viel zu Bounen über diefe Arbeit Hatten doch die Arbeitspferde zum Zeil hier vorne ihre betonierten Ställe, in denen sie vor den Feuerüberfällen der Sranzofen getroft belafjen werden Tonnten.

Und was war nicht alles an der Seele des Einzelnen vorbeigegangen in diefen

27 Monaten! Wie viel gemeinjame frohe Stunden verbanden die Kameraden und schlugen ein Band zwischen den einzelnen, das zeitlebens hält. Man hatte teilnehmen gelernt an den perfönlichen Fragen und Bedürfniffen, hatte mande Stunde im Gra- natenregen miteinander gebangt, mande lange Wachftunde auf Poften-Seite an Seite gejtanden, enge banden gemeinjame Gefahren, Nöte und gemeinfam bejtandene Kämpfe zufammen. Gerne gab man von feinen Kenntniffen. In freien Stunden und ruhigeren Zeiten lebte eine bejondere Schüßengrabeninduftrie auf. Zuerft griff mander Vater zum Taschenmesser, das fo viele Funktionen übernommen hatte und schnitzte dem Kinde daheim aus Zigarrentiftenholz einfachstes Spielzeug und fandte es als Gruß aus treuem VBaterherzen in die Heimat. Andere folgen der Anregung und vielen war fo ein angenehmer Zeitvertreib gegeben. Dann Zommen die fupfernen Granatringe an die Reihe, die die Franzosen in so großer Menge liefern. Armbänder und Broschen und Papiermeffer werden aus ihnen verfertigt und ist ein Graveur im Bataillon — es ist immer einer da, der so was kann — dann werden Grüße und Erinnerungen drein geschnitten. Sie werden mit unendlicher Geduld blank gerieben, daß sie glänzen wie wenn sie aus Gold wären, da und dort befommen sie den eigent- Idien Goldglanz noch daheim. Ganze Kunjtwerte entjtehen, namentlich wenn ein geihidter Waffenmeijter in den Majhinengewehr-Rompagnien steckt. Mit feinem Kunftfinn, der Dé an den neugearteten Aufgaben entzündet, werden SchreibtischaufCäge aus Granatfegen und ringen bergeftellt. An Kupfer fehlt’s ja nicht, schie hen die Franzofen ja fo viel mit ihren Maschinengewehren, deren Geschosse ganz aus Kupfer bejtehen und alle find ja nicht zum Treffen da. Ausgeschiedene Handgranaten Iajfen sich in hübsche Aschenbecher verwandeln.

Angenehme Erinnerungen mellen zurüd auf jene langen Monate und mit der Zeit gejellen sich jene anderen dazu, die lange [wer auf dem Herzen laften wollten, die Erinnerungen an die Kämpfe, an das ftundenlange Trommelfeuer, dem man fo wehrlos ausgejett war, das einen fast zermürbte, weil man den Gegner, der auf einen niederschlug, nicht fassen konnte, weil er viele Kilometer weg bei feinen Kanonen Stand. Und hinter diefen Erlebniffen ftehen die vielen Kreuze, die man den gefallenen Kame- raden auf ihrer legten NRubejtätte errichtet Hatte. Groß ist ihre Zahl. Mit wie viel Liebe haben die Bataillone die neugeschaffenen Soldatenfriedhöfe gepflegt! Säuber- li, wie daheim, lag Stätte an Stätte, mit Blumen bepflanzt und forglich gehegt. Und auf allen jtehen Kreuze, die treue Freundeshand und Kameradschaft geihaffen, dem Toten und Déi jelbjt unbewuht zur Ehre. Viele waren heimgebracht worden, ruhen in der eigenen Heimat! Mie viele hatte das Sanitätsauto der Front entführt, die in den Lazaretten Pflege und Heilung ihrer Wunden fanden, viele hatte Krankheit und Not den Reihen der Kameraden entzogen. Viele hatte der nimmerfatte Krieg nach anderen Fronten gerifjen und dort verbraucht. Als man aus den Stellungen 309, hatten die Kompagnien ein fo ganz anderes Geficht befommen.

In den Stellungen um Uffholz und Wattweiler vom Anfang 1917 bis Nov. 1918.

Das Jahr 1917.

(Skizze 11. 12. 15. 16. 18.)

Nun war man dem Hartmannsweilerfopf um ein beträchtliches Stüd näher- gerüdt, von dem die Leute schon 1915 behaupteten: find wir einmal auf dem angelangt, so geht der Krieg aus. Damals hatte man es für unmöglic) angefehen, daß das Landw.-Inf.-Reg. 119 jemals aus Niederafpadh-Oberburnhaupt fortgenommen werden loönnte. Nun war das Unwahrscheinliche geschehen, man hatte tatsächlich

die alten Stellungen verlajfen und war in „neuer“ Gegend eingesetzt. Gs ging zwar nicht gerade weit fort, aber es bedeutete doch etwas ganz anderes, Neues. Zum eren faß man nicht mehr ganz im Tale, jondern etwas auf dem Berg, und dann bot der rechte Flügel der Wattweiler Stellung Wald, wie man ihn in diefer Größe nie gehabt hatte, Wald, in dem man uneingeengt sich bei Tage bewegen tonnte, ohne

Unterwegs mit dem Ban auf dem vs EE uffholz Ort nach ber: Stellung

uffholz B. Links oben Unterjtände von Uffholz A.

dak man befürchten mußte, vom Gegner auf Schritt und Tritt gefehen zu werden. Ja bis zur Uffholzer Stellung A herüber hatte der Branzofe feinen direkten Einblid in die Gräben. Wohl brachte die Bergitellung manchen Nachteil mit fi; man mußte alles, was man braudte, auf dem Rüden heraufschleppen. Letzteres war man ja gewöhnt, aber hier ging's doch ziemlich) fteil den Berg hinauf. Man nahm das fo lange gerne in Kauf, bis [päter die Tragtiertolonnen helfend einfprangen. Man war doch in vieler Hinficht bejfer dran, als in der früheren Stellung. Schon gemütlic) wirkte es belebend, wenn der Blick über das Rheintal bis zum Schwarz- wald wandern Tome, Daß man nicht immer diefelben Grabenränder und die nahe feindliche Stellung zu Gesichte befam, fondern zu allen Stunden den ungehinderten weiten Blid genießen durfte, empfand man als ungeheure MWohltat, gar wenn Sonne und Wetter Farben und Stimmung dem fehweifenden Blide bot. Und dann befand man sich hier auf einem Gebiet, das einem in beiferer Erinnerung ftand. In diefen Bergen, die vor einem ftanden,

hatte man mond führen Streifzug gemacht, als die Franzosen noch weit im Gebirge drin Taben, Mancher war nod im Regiment, der den Kameraden davon erzählen tonnte. Jeht jtand der Hartmannsweilerfopf, völlig feines Baumfehmuds beraubt, nur einzelne wildzerzaufte Stämme verlündeten weit- bin, was sie an harten Kämpfen erlebt. Braun war der Boden, wo einft dDides Gras und Sträucher gewefen. Tag für Tag ftiegen da oben die Erd- und Raudjfäulen der Minen und Granaten empor. Schmal und eng liegen die Gräben da oben beieinander. Truhig redten Déi aus der fahl geschossenen Fläche die beiden Rehfelfen, luhn jtrebt der Hirzftein empor. Und dann läuft die franzöfiiche Stellung über den Namenlofen Hang herunter und zieht fich der eigenen parallel über die Ausläufer des Molfenrains. Die Herrenflub, der Wolfstopf, der Amfeltopf türmen sich als Vorberge vor den Bliden, die Ruine Schlegenburg gudt kühn herunter, da droben hoden im Dieren Fels die Artillerie beobachter und juchen das Vorgelände ab. Und jenfeits zur Linten fteigt die Höhe 425 aus dem Tal auf, wo die 2. 123er treue Wacht halten, im Steinbadher Tal steht noch der Kirchturm und die Häufer zeigen die Spuren der dem Regiment so wohlbefannten Kämpfe. Manchmal wandern die Gevanten des Mannes auf Bolten die Wege, auf denen er im Herbit und Winter 1914 auf führen Streifen oder harten Kämpfen gegangen. Und hinter der Stellung jtehen die leeren, hart mitgenommenen Dörfer. Die Anmarjhwege führen mitten durd) die Häufer hindurch, in die so oft Regen und Sonnenschein durch leere Senfterhöhlen und abgededte Dãcher den Weg finden. Da und dort jtöht man an gededten Stellen auf Unterftände, wo die Re- ferven schußsicher untergebracht find. Ein unheimliches Bild, fol ein totes Dorf, in dem nur ab und zu bei Tag und Nacht Gejtalten gehen und tommen, wo ab und zu Worte und Geplauder der Gehenden die Totenftille unterbreden oder aus Unter- ftänden und Arbeitsftollen einem entgegenschlagen. Malerisch wird der Gang aber erh, wenn der Vollmond am Himmel jteht. Dann meint man, durch eine verwunschene Stadt zu gehen, so theatralisch-märdhenhaft erscheint uns alles. Und zwischen der Zerftörung taucht ab und zu ein wohlgepflegter, feftumzäunter Garten auf, Gemüfe aller Art wird drin von fundiger Hand gepflegt und ein Schild über dem Eingang Zündet, welcher Kompagnie er gehört. Und der betreffende Kompagniegärtner fett feine ganze Ehre darein, den Garten Ihön und nugbringend anzulegen und die Ka- meraden befommen’s in der Mot zu fpüren, was treue Wrbeit unermüdlich) dem Boden abringt. Und es ijt nötig, alles herbeizuschle ppen, was die Nahrung verbejjern Tann. Man fühlt es im Schützengraben auch), daß es in der Heimat Inapp mit Lebensmitteln beftellt ift. Die Brotportion ist schon lange bedeutend zurüdgeschraubt, und mit 500 Gramm täglich ist schwer auszulommen. Namentlich die jungen Leute [püren es Wort, die Bergeshöhe und neue Arbeit Ihaffen vermehrten Hunger. Und dankbar greift man nach jedem Stückchen Schwarzbrot, das der eine oder andere erübrigt. Wohl macht die Führung alle Anftrengung, die Brotportionen zu erhöhen, aber es gelingt erst nach einiger Zeit, für die jüngeren Leute eine Zuschüsse zu befommen. Heute wundert man Ho, mit wie wenig man doc austommen Tomm und wieviel man doch dabei zu Leien vermochte! Man durfte aber auch die Kehrseite der Sache ge- nießen: Krankheiten, die in Überernäbrung ihre Ursache haben, gab’s feine, man war wirtlich terngefund dabei. Der überflüffige Sped war verfhwunden und mander „Ültere“ war im Graben draußen viel gefünder als daheim, wo er es sich gut gehen lajjen konnte und wo ihm fo viele Speijen nicht Gallen wollten, an denen er jet goldfroh. gewefen wäre., Mancher hat wieder einfache Kost schätzen gelernt, ist von einer Überfhäkung des Materiellen wenigitens eine Zeit, lang abgefommen.

Die Wattweiler Stellung war in 4 Kompagnie- abschnitte eingeteilt, die vom rechten Flügel an mit A bis D bezeichnet waren. Rechts lag das Landw.- Inf.Reg. 124, das nur ungern diefe

Stellungen an uns abgegeben hatte. Im Orte drunten lag der Bataillonsjtab, die Dienftzimmer und Süden der Kompagnien. Am Nordweltausgang des Dorfes lag das vor dem Krieg vielbefuchte Bad, defsen Anlagen in den Winterlämpfen 1914/15 Hot mitgenommen waren. Seine Quellen waren verschüttet, tiefe Löcher zeugten noch von jenen schweren Tagen. Das Sihl- bachtal zerschnitt die Stellung A, die bis zum

„Küchengraben“ Déi ausdehnt, der zum „Puntt 14“ binunterführte. Die Wattweiler Stellung war recht gut ausgebaut. Vom Sihlbach 309g sich bis zur Uff- bolzer Stellung D („P-Weg“) in der 2. Linie ein zum Teil 10 Meter tief liegender Stollen bin mit zahlreichen eingebauten Mohnnischen und mit 80 Hirzitein. Ausgängen in die 2. Feuerlinie. Die Uffholzer Stel-

lung war bis zum 28. März in 3 Abschnitte, von da in 4 eingeteilt, die wieder mit A, D Caund fpäter D vom rechten Flügel aus bezeichnet waren. Sie dehnte sich über den Luderbahgrund bis zum Steinbach, Selen rechtes Ufer noch dazugebörte. Auch hier lag in Uffholz der Bataillonsftab, die Dienftzimmer und Küchen der Mom: pagnien. Der Regimentsjtab befand sich jeit 3. Februar auf der Kaligrube Marie Luse, vom April 1917 in Wattweiler, Februar 1918 fiedelte er nach Bollweiler um. Die großen Bagagen der Bataillone waren in Schönenfteinbah (I. Bataillon) und Pulversheim (IL, III.) untergebracht.

Die Ablöfungsverhältnijfe waren geregelte, so daß es in der Stellung troß den erneuten Anforderungen gut auszuhalten war. Die Bautätigkeit war geringer oe: worden, dafür nahm die Aufklärung der Verhältniffe beim Gegner alle Kräfte in Anspruch, der Wachtdienft war für die vielen älteren Leute, deren Zahl innerhalb der einzelnen Kompagnien immer mehr wuchs, Anftrengung genug. Man hatte im eren Viertel des Jahres 1917 in jeder Kompagnie 60—70 „g. v. und a. v. Leute. Dafür mußten die jüngeren Jahrgänge umfo mehr der Aufklärung D unterziehen. Lieft man die Tagebücher des Jahres 1917 durch, so ist man erftaunt über die äußerjt rege Patrouillentätigkeit, die auf einmal wieder einfegt. Zuerjt war sie in dem Ber Wreben des Regiments begründet, die feindliche Stellung vor dem eigenen Abschnitt aus eigener Anschauung fennen zu lernen. Der mächtigite Antrieb war aber die Kriegserflärung Ameritas anfangs Februar 1917. Man mußte mit einem feindlichen Großangriff auch an der elsässischen Front rechnen, zumal die Franzofen ihre Ver- teidigungsanlagen weit ausgebaut und auch die Einrichtungen befaken, die der Zusammenballung starler Truppen für einen Angriff genügten. Debt galt es dauernd auf der ganzen Westfront ich auf dem Laufenden mit der Kräfteverteilung beim Gegner zu halten. Bei der Nähe der feindlichen Stellung verfuchte man es immer und immer wieder, der gegnerifhen Wachtpoften durch Überrumpelung sich zu bemächtigen, ehe man zu größeren artilleriftisch vorbereiteten Unternehmungen schritt. Die Franzosen blieben die Antwort nicht schuidig und suchten ihrerseits Déi durch Einbrüche in unfere Stellung Klarheit über die Verschiebung der Truppen und Abfichten der Heeresleitung zu verschaffen. Die Neuordnung und Umgruppierung an diefem Frontteil scheint ihnen nicht entgangen zu fein und faum ist man in der neuen Stellung ein wenig eingelebt, fo Jauft schon der erste Schlag auf den Regimentsabschnitt nieder.

Schon vom 10. Februar an fallen täglich mehrere Granaten auf den rechten Flügel der Uffholzer Stellung zwischen A und B, wo sie fih vom Molfenrainweg aus zum Luderbadhgrund plötlic jentt. Die 6. Kompagnie war bier eingesetzt.

Bom 16. an läßt sich aus zahlreichen Einfhlägen erwarten, daß der Franzose bier einen Vorstoß unternehmen will, zumal als an jenem Tag ein feindliher Flieger während des feindlichen Feuers über der Stellung Ire und Das Schie hen zu lenfen scheint. Über 300 Granaten gehen an diefem Tag auf die Stellung B nieder. Am folgenden Tag schießt Di eine schwere franzöfiiche Batterie auf den Uffholzer Abschnitt ein, noch einmal prüft der Franzose mit 200 weiteren Schüffen fein Feuer. Die Frage ist bloß noch, warn fommt der Hauptichlag? Die Antwort lommt am 19. Februar. 4.45 Uhr nachmittags setzt Artillerie» und Minenfeuer ein, das sich immer mehr fteigert und schliehlich auf die vorfpringende Stellung am Hang zum Luderbady zufammen- gefaßt wird. Geschidt legt der Franzofe zwilchenhinein das Feuer weiter nördlich, fo daß es den Anschein gewinnt, als wolle er dort einbredhen. Das feindliche Vernichtungsfeuer liegt außerordentlich genau auf den beiden Feuerlinien und deren Zus gängen und hält die Befagungen in ihre Stollen gebannt. Über eine Stunde schon währt das Trommeln. 6 Uhr ist vorüber. Da Debt der Gefreite Appenzeller, der am Moltenrainweg auf Polten Debt, vor seiner Linten Franzosen auftauchen. Er ftößt in die Marmhuppe und schießt, was er Tann. Zwei gelbe Leuchtlugeln gehen im eigenen Graben hoc, die der Artillerie das Zeichen zum Sperrfeuer auf die Ein- bruchitelle geben. Hinter den erften Franzosen tauchen in der Dämmerung weitere auf, die in furzem Sprung am vordersten Graben find. Zwei Abteilungen, je in der

Brangöfifher

Borftoß gegen uffbol; A am 19. Bebe, 1917.

Stärke von 50—60 Mann, ftürzen über den zufammengeschoffenen vorderjten Graben in den VBerbindungsgraben, der gleichlaufend mit dem eren ist und an dem die Unterjtände und Stollenausgänge find. Die eine franzöfiiche Abteilung Hëbt auf die tapferen Grabenpojten der Wade 4, die unter ihrem Wührer, dem Unteroffizier Maier, den Kampf jofort mit dem Gegner aufnimmt. Es setzt einen heißen Kampf ab, drei Franzosen jtürzen tot zu Boden, ihre Kameraden schleppen sie weg. Als der Sturm vorübergebrauft, fehlen zwei Mann, die man

noch eben in verzweifelten Kampf mit den Franzofen gefehen. Leben sie noch oder haben die Franzojen sie tod» wund mitgenommen? Wer tann’s jagen; in dem wirbelnden Sturm, in dem die Bilder vor den Augen Déi jagen, ijt vor allem in der Dämmerung fein Überblid möglich. Die andere Abteilung ber Franzofen fährt auf Die Wache 5 und 6 inte daneben los. Am Stollenausgang jtehen der Gefreite Wieland und der Landjturmmann Mutschler auf Polten. Ihre Handgranaten fliegen den Franzofen entgegen. „Es fommt zum Nahlampf, die Franzofen werfen ihre Handgranaten. Aber was (H denn das? Ein erftidender Dampf entwidelt sich wo die platzen, betäubt fallen die Tapferen den Fran- zojen in die Hände. Handgranate um Handgranate jauft in den Stollen hinunter und machte mit ihren betäubenden Gasen die Mannschaften darin Tampfunfäbig. Noch nah Stunden kann man die Stollen nicht betreten. Dann verschwindet der tolle Spuf wieder, der feindlihe Haufen ijt über die zerschossenen Drahthinderniffe nach den eigenen Gräben zu verschwunden. Hinter ihnen drein jtürmen die inzwischen angese tzten Stoßtruppen der 6.Komp. unter dem vielbewährten Offizierftello. Vohrer und Bizefeldw. Kuch. Die Franzofen werfen Nebelbomben hinter Dé, in deren Wolten die deutschen Handgranaten dem davonjagenden Gegner nachfliegen. Umfonft, sie find in ihren Gräben verfhwunden und feinen Tann man mehr fallen. Um 7 Uhr herrscht völlige Ruhe über dem eben Tampfdurdtobten und aufgewühlten Grunde. Und wie Debt e aus? Über 3000 Granaten und Minen find über dem Heinen Som pang: nieabschnitt niedergegangen. Die beiden vorderjten Gräben find völlig eingeebnet, das Drahthindernis an den beiden Einbruchitellen weggefegt. Um die Unterjtände

ET —

fieht der Boden zerwühlt und zerjtampft aus, franzöfiihe Handgranaten und Refte von deutschen find die legten Zeugen wildwütenden Kampfes. Hart ijt die Wiederherftellungsarbeit und hart die Opfer, 2 Mann find tot, 7 verwundet und 4 vermißt.

Damit war der Auftakt zu einer äußerft unruhigen Zeit gegeben. Die eigenen Flieger hatten feitgeftellt, dab die Franzosen ihre Truppen verftärtten, daß ein lebhafter Eifenbahn- und Straenverteht herriche. Viele Eifenbahnklauen waren vom Gegner für Ferngeschüge gebaut worden. Hatten die Franzofen eine größere Unternehmung vor? In mancher Nacht liegen mehrere eigene Patrouillen am feindlichen Drahtverhau und Juden Gassen einzuschmeiden, auf denen man in den folgenden Nächten auf die franzöfiichen Poften Té werfen Tann. Im Wattweiler Abschnitt und vor Uffholz A iafsen Hoi diefe Patrouillen oft bei Tag machen und sie haben den Vorteil, dab man leichter vorwärts lommt, da der Franzofe bei Tag jeine Poftenlinie dünner aufgeitellt bat. Fortwährend taftet man fo die feindliche Stellung ab und fucht ihre Schwächen zu entdeden. Oft ftößt man mit den Franzosen zufammen. Im

Erzenbachtal weift Bizefeldwebel Daniel in der Nacht des 5. April eine feindliche Abteilung von etwa 30 Mann auf feinem Streifgang gegen Steinbach im Handgranatentampf ab und treibt sie auf die feindlichen Gräben zurüd. Als die Franzofen in der folgenden Nacht wieder vor der Stellung der 3. Kompagnie erscheinen, erleiden De dasjelbe Schicksal und Tallen ihre großen Drahticheren zurüd. Am 8. April erfheinen sie wieder vor dem Abschnitt der 4. Kompagnie, wo sie erneut abgewiefen werden. Planen die Franzofen einen erneuten Vorstoß? Am 10. April jegt wieder die Artillerie jtärter ein und schießt das Drabtverhau vor der 4. Kompagnie an einzelnen Stellen zufammen. In der Nacht findet eine Patrouille der 4. Kompagnie unter Leutnant Kuch das Vorfeld vor dem rechten Flügel der Kompagnie frei, dafür tauchen die Franzosen vor dem linken Flügel plöglic) auf, werden abgewiefen, verwunden aber den tapfer fi verteidigenden Landiturmmann Mauthe durd eine Handgranate [hwer. Als Leutnant MWörnle, der die Kompagnie führt, mit feinem Stoßtrupp herbeieilt und den Franzosen nac)- ftürmt, ist das Vorfeld von dem Gegner frei.

Im Sihlbachtal arbeitet sich in diesen Nächten eine Abteilung der 5. Kompagnie unter dem Gefreiten Schips in die französische Stellung hinter der „Neutralen Wiefe“ vor. Sie Tieden schlielich bis in die 2. Linie und finden in ihr die Unterjtände und Boftenftände verlaffen. Die Franzosen schienen sich aljo feit ein paar Tagen auf ihre 3. Linie zurüdgezogen zu haben.

Am 12. April geht mun auf den Uffholzer Abschnitt ein schwerer Granaten- und Minenregen nieder. Bon 2 Uhr bis 5 Uhr abends krachen die Geschosse in den Stel- lungen und zermalmen was ihnen in den Weg tommt. 2200 Granaten und Minen zerwühlen das Drahthindernis, ebnen die 1. und 2. Feuerlinie der Stellung C fat völlig ein. Die Wahe 5 wird verschüttet, doch lann man die Insassen noch rechtzeitig ausgraben und heil herausbringen. Auch der rechte Flügel der Stellung D der 3. Kom— pagnie ist hart mitgenommen. Auf weite Streden ist das Drahtverhau weggefegt. Die Refervetompagnie, es ist die 12., wird zur Inftandfegung des Hinderniffes und der Gräben in der Nacht befohlen. Mit Einbruch) der Duntelheit treiben die Rompagnien je einen Stoßtrupp unter Führung eines Offiziers vor und legen sie auf Lauer. Da eröffnen die Franzofen um 8 Uhr auf einen Schlag wieder ihr Feuer, das bis % auf 10 Uhr andauert. Zwei Streifabteilungen kamen nod) rechtzeitig in den Graben zurüd, die der 4. Kompagnie wid nad vorne dem feindlihen Neuer aus. Als der Gegner fein Feuer auf die 2. Linie legt, springen die Poften der 1. Linie auf und befegen die Trichter und Grabenftüde. Und rihtig! Da tommen die Franzosen in drei Ab- teilungen heran. Die eine jtöht gegen den Luderbachgrund, die andere gegen den linten Flügel von C und die dritte gegen die Mitte von D vor. Da schlägt ihnen heftiges Gewehrfeuer entgegen, die Handgranaten praffeln ihnen entgegen. Gie Tuten zurüd umd laffen drei Kiften voll Dynamit zurüd. Nun tritt wieder jene Ruhe ein, in der die Nerven Déi entfpannen tönnen. Kein Franzose war die ganze Nacht über

gramosischer Vorstoh gegen uffholz C am 12, und

14. April 1917,

im Borgelände zu spüren, umfonft lauern die tapferen Polten und Patrouillen, die vor den Linien liegen. Vier Verwundete hat’s dod) gegeben.

Aber die Franzojen geben feine Ruhe. Am folgenden Tag schie hen ein paar Ge- schütze sich ein und in der Nacht stößt eine neue Patrouille der Franzofen gegen den rechten Flügel der Stellung D vor, da, wo ie sich zum Steinbachtal fentt. Sie tan bier am Hang ungefehen auf nahe Entfernung sich heranpirschen. Sie müssen aber vor den wahjamen Polten zurüd, deren Handgranaten ihnen ein unliebjamer Gruß jmd. Am 14. geht’s erneut los. Bon Mittag an liegt das feindliche Feuer auf den eben mühfam und notdürftig hergerichteten Gräben, die sich wieder in ein don: tisches Trümmerfeld verwandeln. Als die Dämmerung auffteigt, liegen drei Stoß- trupps der 4. Rompagnie unter ihrem Führer Leutnant Wörnle und Leutnant Wied in Lauerftellung vor der Stellung draußen und harten bis 11 Uhr draußen aus, auch als die Franzofen die Wiederhersiellungsarbeiten heftig mit ihrem Feuer stören. Aber fein Franzoje iommt. Dafür zerschlägt er am tommenden Tag erneut die Hinderniffe und was an Gräben nod) da ift. Er traut dem Wetter nicht und schießt von mittags

2 Uhr bis %6 Uhr wie toll auf die Stellung von der vorgeschobenen Feldwade II bis zum Steinbadtal. Wühte man in der Stellung nicht Bescheid, lein Mensch tennte sich in diefem Trichterfeld mehr aus. In der Nacht geht's noch einmal los. Es genügt iheint’s dem Franzmann nod) nicht. Bon 7—9 Uhr, dann von 10—%12 Uhr macht er ermeute Feuerüberfälle, sie fteigern sich von 12—2 Uhr, dann läht er eine Tue Ruhepaufe eintreten und faßt fein ganzes Feuer von 4 Uhr bis %5 Uhr auf die Stel= Lungen B—D zufammen. Jett erst jtößt er mit einer etwa 60 Mann Hotten Abteilung auf die Trennungslinie der Stellungen C und D vor und fommt bis zur vordersten Linie vor. Er glaubt die gegnerische Kraft zermürbt und erledigt und hofft, leichtes Spiel zu haben. Da trifft ihn aber der schneidig geführte Gegenftoß der hiezu bejtimmten Abteilungen der 3. und 4. Kompagnie. Im harten Nahtampf, Mann gegen Mann, werden die Franzofen hinausgeworfen, ihr Vorstoß ist völlig vereitelt. Ein zweiter Borjtoß gegen die Feldwache II wird durch das trefflich Jigende Sperr- und Vernichtungsfeuer unserer Artillerie im Entstehen zerschlagen. Die Franzosen lommen aus ihren Gräben nicht heraus, in denen man das Schreien der Verwundeten hört. Von 5. Uhr bis 8 Uhr läßt der Franzose seine Artillerie weiterrasen, da wird’s endlich "ube Harte Tage waren es für das I. Bataillon, aber Holz darf es auf den Erfolg fein, dem Gegner ist fein Mann in die Hand gefallen. Wohl verlor Dos Regiment insgejamt

9 Tote und 18 VBerwundete, aber der Franzofe hat jein Ziel nicht erreicht, umsonst war fein wildes Feuer, das in diesen paar Tagen auf 7000 Granaten und Minen geihägt wird. Das einzige Ergebnis ijt die wilde Zertrümmerung der Gräben und der vorderften Unterftände. In kurzer Zeit erjtehen sie wieder aufs neue. In allen toten Winteln vor der Stellung werden in den Nähten Tretminen gelegt, um den Franzofen die Möglichteit zu nehmen, in den Hohlwegen ihre Stohtruppen in nächster Nähe der deutjhen Stellung aufzubauen.

Das unier · Kaum eine Woche darauf folgt der Gegenschlag. In zahlreichen Streifen war ei am Moltenrainweg die franzöfilche Boftenaufitellung ertundet; neue Fliegeraufnahmen e ect 1917. hatten ein genaues Bild der stark ausgebauten französischen Stellung an diefer Stelle

(Stage 19) mit ihren Maschinengewehr- und Minenwerferftänden ergeben. Sie nahzuprüfen und dabei Gefangene einzubringen, war die Aufgabe, die dem I. Bataillon für den

2. April geitellt war. Die eben zu Ende gehenden Kämpfe an der George und an der

Yisne, in denen Nivelle und Haig die deutiche Front zu zertrümmern fuchten, heischten dringend Auskunft über die Truppenverhältnijfe beim Gegner. Das Dedwort für die Unternehmung war „Duma“ Zwei Abteilungen unter dem dur feine Sturmlehrgänge in Ollweiler vielbewährten Leutnant Schmid und Vizefeldwebel

(Offiziersafpirant) Kienhöfer der 2. Rompagnie follten je in Stärle von 3 Unter- offizieren und 25 Mann nördlich und südlich des Moltenrainwegs in die feind- liche Stellung einbrechen. In Ollweiler werden die Abteilungen vorgeschult für ihre

Aufgabe.

Am Abend des befohlenen Tages eröffnen 7.12 Uhr die eigene Artillerie und die Minenwerfer ihr Ablenkungsfeuer auf die Stellungen bei St. Antoni, 7.15 Uhr be: ginnt das Riegel und Wirtungsfeuer auf die Einbruchsitelle, das der Minenwerfer des Regiments und derMinenwerjer-Romp. 326 legt sich auf die franzöfiihen Drahthinder- nijfe und Unterftände. Die Maschinengewebre rattern und jenden ihre indireft gezielten Garben dem Gegner zu, Die Granatwerfer und Revolverfanonen feuern mit. Seit 7.20 Uhr leitet ein eigener Flieger das Minenfeuer. Bis 8.45 Uhr deden die Granaten und Minen die feindliche Stellung zu, da brechen die Stoftrupps aus ihren Unterschlüpfen in der 1. Linie. Sie haben’s nicht leicht. Seit 7.45 Uhr setzt feindliches Artilferiefeuer gegen die Uffholzer Stellung ein, jeit 8.20 Uhr liegt es auf der Ausgangs- Stellung der Patrouille, wohin es zwei franzöfiiche Flieger lenken, Die zwei Minuten zuvor erschienen waren. Note und grüne Leuchtkugeln gehen bei den Franzosen hoch,

Häufer in Wattweiler.

anert 200 Meter jüplich des Moltenrainwegs, dann an diejem selbst. Haben die Franzofen rechtzeitig die Abficht gemertt? Die beiden Patrouillen finden bei ihrem Vorstoß die Stellung leer (Stigze 15). Das feindliche Drahtverhau ist zerschoffen, das Altverhau weggefegt, die Unterftände find meift eingedrüctt. Ihre Holzdede Tonnte dem Minen- feuer nicht ftandhalten, ein Betonllotz hinter der 2. Linie ist umgeftürgt. Aber nirgends ein Franzofe. Aus weiter hinten liegenden Linien fegt Maschinengewebr- und Gewehrfeuer ein und verwundet einige Leute. Leutnant Schmid jtürmt über fein gejeßtes Ziel weiter vor, umfonjt, nirgends ein Franzofe zu fehen. Sind sie rechtzeitig ver- schwunden? Die Stellung macht einen verwahrloften Eindrud, man gewinnt den Ein- drud, daß die Unterftände nicht mehr bewohnt find. Die Franzosen haben allem Anschein nach ihre Untertunftsräume weiter nach hinten gelegt und allen von ihnen aus die einzelnen Poften aufziehen. Eine schmerzliche Entdedung für die Zapferen. Da bleibt feine Wahl, die vorgeschriebene Zeit ist abgelaufen, der Pfiff gellt zur Nüd- tehr. Aber einer tommt nicht mehr; der tapfere Unteroffizier Klandt fehlt. Er hatte mit ein paar Leuten den Vorftoh in der feindlichen Linie nordwärts zu fihern. Da

schlägt seiner Truppe Majhinengewehrfeuer aus den rüdwärtigen Linien entgegen, ein Mann Jintt [hwerverwundet nieder. Alandt jorgt dafür, daß er durch feinen Neben- mann zurüdgeschleppt wird. Er eilt seiner Abteilung nad). Aber die leben und hören nichts mehr von ihm. Auf dem Rückweg müssen De dem feindlihen Maschinengewehrfeuer ausweichen und merken ert im Graben, daß der in fo vielen Streifzügen aus- gezeichnet bewährte Alandt fehlt. Leutnant Schmid ftößt fofort mit neuen Batronillen ins Borgelände vor, aber alle Bemühungen find umjonft. Der bingebungsvollen, todesmutigen Haltung aller Beteiligten mit ihren tatfräftigen Führern war diesmal tein Erfolg beschieden, fo fehr auch das schneidige Verhalten bei allen Vorgesetzten gerne anerkannt wurde,

In der Nacht vom 15. auf den 16. April 1917 löste das II. Bataillon, das feit dem 29. März im Koblweglager in Ruhe war, das 1. Bataillon 2. 124 im Abschnitt Hirzstein ab. Die 11. Kompagnie lag auf dem rechten Flügel und dehnte Di vom Unteren Rebfelfen und der Hexenküche bis zum Silberbahgrund. Zielen dedte die 10. Kompagnie und hatte die Stellung bis zum „Möllendorf“. Zu beiden Seiten des Hirzftein und vor demfelben lag die 9. Kompagnie mit einer weit vorgeschobenen Feldwache gegen den „Namenlofen Hang“. Der Bataillonsftab lag in den Unter- ftänden hinter dem Hirzstein. Die 12. Kompagnie war als Referve in den Silberbachfollen untergebracht. Eine neue Welt tat sich da auf, höher am Berg lag man, auf dem rechten Flügel in den fühnen Felfenneftern in völlig kahl geschoflenem Gelände. Die vier Wochen, die das Bataillon bier zubrachte, verlaufen äußerft

ruhig. Die Patrouillentätigteit ist fehr gering, da das tief eingeschnittene enge Sihlbachtal zwischen beiden Stellungen liegt und amrechten Flügel die beiden Linien auf 40—50 Meter auf völlig glattgeschorenem Boden einander nahe tommen. Nur am „Duma“- Tag schiezt der Gegner jtärfer, in Erwiderung unferes Feuers. Am 15. Mai geht das III, Bataillon in die Uffholzer Stellung und Löft dort das I. Bataillon ab.

Im alten Regimentsabschnitt war feither artilferiftiich Ruhe, abgejehen von

Patrouillentommando des Lin. Bohrer auf dem Weg zur franzdsischen Stellung gegenüber Wattweiler B.

täglihem Prüfungsihießen, eingetreten. Dafür setzte erneute lühne Patrouillentätig- Tei ein. Überall werden sie vorgetrieben und juhen den Franzmann zu überrumpeln. Aus der Fülle ühner Taten lei die der 6. Kompagnie herausgegriffen, die am anschaulichften von dem fühnen Wagemut der Sandwehrtruppe Kenntnis gibt. Nahdem auf dem linten Flügel der Wattweiler Stellung D feine Möglichteit sich gezeigt hatte, in die franzöfiiche Stellung einzubringen, entschloß man sich, es hier auf dem rechten Flügel zu versuchen Offizierjtellvertreter Bohrer hatte hier mit Freiwilligen, den Unter- offizieren Stierle, Maier, Funl, Leift, Bizefeldwebel Kuch, das Wagnis übernommen, neue Wege zu den Franzosen zu suchen. Vom 8.—12. Mai suchen sie in vorfichtiger Weise durch das dichte Unterhols, das eine Unmasse abgeschossener dider Bäume und dite, mannshohe Schierlingsitauden, Gras und engverwachfenes Brombeergefträud) ungehbar machen, Stüd um Stüd fi einen Weg zu bahnen. Täglich) liegt die Heine Abteilung hier draußen und schleicht sich allmählid) an die 1. feindliche Linie heran. Bohrer photographiert mehrfach einzelne Teile der feindlihen Linie. Die Bilder geben ein anschauliches Bild der Schwierigkeiten, die die Leute zu überwinden haben. (Abb. S. 102.) Bald Hoben sie auf das franzöfiiche Drahthindernis, das in dem dichten Geftrüpp durchschnitien werden muß. Wo fteht num der nächste Poften, das ijt die Frage? Überblid über die feindliche Stellung ist noch nicht möglich. Erst nach mehr- Tagen Zaftverfuchen und Umwegen gelingt es dem umsichtigen Führer, Einblid in den vorderften franzöfiihen Graben zu gewinnen. Böllig verdrahtet liegt er da, hinter ihm ein neues zweites Drahthindernis in wirrem Durdeinander mit Gras und dürren, bei jeder Bewegung Inadenden Asten und abgeschossenen Bäumen. Wo ftedt nun der nächte Poften? Troß aller angeftrengteften Beobachtung fieht und hört man nichts. Zwei Laufgräben führen in der franzöfiihen Stellung nach vorne heran. Da müjfen wohl Poften in der Nähe fein, und find sie hier, Jo müssen diejelben hinter diden Draht- verbauen fteden. Im vordersten Graben find Schießscharten auf dem gewachsenen Boden aufgefett. Bei Tage herrscht völlige Ruhe da drüben. Vielleicht ist es bei Nacht anders. Alfo geht's am jelben Tag abends 7 Uhr wieder hinaus auf die Lauer. Während in der Kompagnieftellung 2 Granatwerfer und 3 leichte

gezogene Minenwerfer zur Unterftügung für einen möglichen Kampf bereitgeftellt find, chleichen die Tapferen über den vorderiten franzöfiihen Graben weg. Da sehen sie vier Meter dahinter einen 2. gleichlaufenden Graben, dessen aufgeworfene Erde so geschidt verteilt und dem Waldboden glei) gemacht war, dab er am Morgen nicht erkannt werden Tonnte. Ungefähr 15 Meter dahinter taucht ein Blodhaus auf. Wie fieht's in dem Verkehrsgraben aus? Unteroffizier Stierle kriecht zwischen dem Geäft und Hindernis an den Rand des Grabens und iugt hinein, tief und eng ist er. Weiter nach Inte ist ein Poften- ftand, der nach der deutschen Stellung einen Ausgud hat und den Graben völlig beherrscht. Da plöglich tommen Schritte dorther. Ein Zurüd gibt's nicht in dem leicht- teahenden Unterholz. Kühn entschlossen entsichert er die Pistole und drückt sich regungslos auf den Boden. Der Franzose kommt ahnungslos des Weges und geht ebenfo ahnungslos an feinem Feind vorüber, der nur 20 Zentimeter über ihm liegt. War's der franzöfiiche Wachthabende? Jung scheint er zu jein, wohl gebaut, feldgraues Käppi mit gelbem Vorftoß. Der Franzose geht nad rechts weiter, wo der Laufgraben einmündet. Man hört noch ein paarmal Schritte, ohne daß man Genaueres feftitellen tan. Da schleichen sie wieder zurüd, ehe völlige Dunfelheit einbricht und den Weg fait unmöglich macht. Am nächsten Morgen, dem 14. Mai, find die Wagemutigen wieder vorne. Der Weg zum Verlehrsgraben wird erweitert, der Poftenftand scheint morgens nicht beseht, mar nach der rechten Seite hört man zeitweilig Schritte. Weiter nad hinten erblidt man ein zweites Blodhaus. Da Tieden die Fühnen Schwaben wieder zum 1. Graben zurüd. Das Drahtverhau darin läßt sich leicht entfernen. Ob wohl in der Nähe ein Verbindungsgraben zwischen den beiden Linien vorhanden ift? Bohrer und Stierle kriechen außerhalb des Grabens nach rechts weiter, während Die anderen mit abzugsbereiten Handgranaten Jichern. Die beiden haben Glüd. Nah wenigen Metern ftohen sie auf einen Stichgraben. Er ist zwar verdrahtet, aber die

Hinderniffe find leicht zu entfernen. Für heute genügt diefe Feststellung. Am 15. geht's morgens 8 Uhr erneut auf dem vorbereiteten Weg hinüber. Die Schar ist durch Eppler und Reinlunz verftärtt und hat eine Leiter mitgenommen. Die Franzosen scheinen noch nichts bemerkt zu haben, denn der geschnittene Weg ist noch unverfehrt. Da beginnt Bohrer das Hindernis des vorderen Grabens auszuräumen. Als genügend Diop geschaffen ift, Lettern Stierle und Maier in den Graben auf der Leiter nach und helfen bei der Entdrahtung. Da fängt die deutsche Artillerie an, mit Fliegerbeobachtung sich auf die Stellungen westlich Hitzstein einzuschiehen. Hoffentlich werden dadurch die Franzosen nach der andern Seite mit der Aufmerksamleit abgelentt. In Kürze ist auch der Stichgraben frei und die Dreie liegen nun von 10—12 Uhr auf der Lauer auf vorbeigehende Franzofen. Aber Feiner tut ihnen den Gefallen. Nun sichert Vohrer gegen den südlichen Poltenftand, opt hier Funt als Sicherung

ftehen, dringt in den Laufgraben vor, während Stierle und Maier nordwärts vortajten. Zett Zommen De an einen Unterjtand, der ijt leer. Nun schleichen sie weiter. Da fommt ein Postenstand und da steht endlich ein Franzose drin. Unbemerkt lommen sie dicht an ihn heran. Maier [pringt an ihm empor, beide Tallen sich an der Kehle und würgen sich. Ein Turzes, wortlofes Ringen und es gelingt dem Franzofen, einen Schrei auszuftohen. Da schießt Maier feine Piftole auf ihn ab. Aber der Franzose läßt nicht Los, Stierle Ipringt herbei und es gelingt ihm, in dem engen Graben dem Feind eine Kugel in den Kopf zu jagen, die ihn sofort tötet. Blutüberftrömt bricht er zusammen und läßt die würgende Hand von feinem Opfer los. Nun hört man von allen Seiten rasche Tritte. Den Toten fam man im engen Graben nicht mitschleppen, fo muß man ihn liegen laffen. Der Stihgraben liegt weit zurück, aljo heißt es rasch Tehrt machen. Als Letter verläßt Vohrer den VBerkehrsgraben und wirft einen jpanischen Reiter hinter fi in den BVertehrsgraben, um den nachdrängenden Gegnern den Weg zu fperren. Un» bebelligt langen die Kühnen im eigenen Graben an.

Ahnlich verlaufen andere Streifen in anderen Abschnitten. Aber die Franzosen leben sich vor. Bald stehen sie nicht mehr einzeln. Alle Patrouillen melden in der Bolge, daß die franzöfiihen Doppelpoften Hart umdrahtet find, fo daß eine Annäherung und Überrumpelung ausgeschloffen ift. Da wird’s dem Franzosen zu toll und er hebt zu neuem. Schlage aus.

An 25. Mai kreisen den ganzen Tag über feindlihe Flieger über der Stellung und fuchen wohl genauen Einblidin die Gräben. Am 26. fangen Artillerie und Minen- werfer an, sich einzuschießen, am 27. macht der Gegner weiter und läßt über 1300 Gra- naten bis zu 15,5 em-Kaliber und rund 1200 Minen auf die Uffholzer Stellung nieder- faufen, er scheint es hauptfächlich auf die Stellungen B und C abgefehen zu haben. Am 27. hebt der Tanz an. Der Morgen ist ruhig, jene verdächtige Ruhe, der ein toller Abend folgen foll. 4 Uhr nachmittags hebt das Höllenfonzert an. Auf der 1. und

2. Linie umd den Anmarschwegen der Stellung B und befonders auf deren Hang zum Luderbach faht der Franzmann fein Feuer zufammen. Um 9 Uhr ist's wieder aus, tein Franzose tommt. In D fieht’s übel aus. Leutnant Wörnle Tann sich mit feinen Leuten aus feinen verschütteten Stolleneingängen jelbjt wieder befreien. Die Nacht über rattern die franzöfischen Maschinengewehre und machen jede Arbeit unmöglich. Der Stollen des Leutnant Wörnle muß nod) einmal freigelegt werden, denn er wird im Laufe der Nacht noch einmal von dem Gegner eingededt. Eben als die Leute in die 2. Linie zurüd wollen, jeßt schlagartig das feindliche Feuer wieder ein und scheucht die Mannschaften in den Stollen zurüd. Nach einer halben Stunde legt Do das rafende Beuer ganz auf die 2, Linie und gibt die 1. frei. Da fpringen die Franzofen heran. Bon den drei Poften der 10. Kompagnie ist einer im Granatfeuer gefallen, die beiden andern erliegen im Nahlampf. Die Franzosen schleudern Reizpatronen und ihre Phosphorhandgranaten in den Stollen hinunter. Betäubt und verwundet stürzen die deutschen Posten auf der Treppe zusammen, da gelingt es den Franzosen, die Besatzung zu überwältigen und mitzuführen. Aber in der fühlen Luft Zommen die Gefangenen zur Belinnung und wehren Hoi ihrer Haut. Es gelingt einem Zeil, in

beftigem Nahlampf Déi wieder frei zu machen. Leutnant Braun, der vielbewährte Patrouillenführer der 9. Kompagnie, bemertt aus einem Beobahtungsjtand heraus in dem dichten Rau, daß Franzofen aus der Nachbarstellung ausreißen. Er jtößt ihnen mit dem Unteroffizier Bed über die völlig zerichoffenen Gräben nad. Er Tann aber nicht mehr eingreifen. Graufig ist das Bild, das sich ihm bietet. Vor dem Stollen- eingang liegt ein Franzofe und ein Deutscher in ringender Stellung tot, weiter vorn liegt ein weiterer Toter der 10. Kompagnie, vor dem zerschojfenen Drahtverhau zwei tote Franzofen, weiter vorne liegt im Nebel noch einer. Über allem der scheußliche Phosphorgeruch. Die Leihen werden geborgen. Die Opfer jind groß. 8 Tote und 14 Berwundete haben die drei Tage gefoftet. 7 Mann werden vermißt.

Vier Wochen darauf ruft ein neuer Befehl das Negiment zu neuen Taten auf. An der Scarpe und an der Aisne hatte sich das gewaltige Ringen ausgelaufen. Der

ee SER a 3 Der Komiker Hormann (6. Komp.) im Kreije seiner Zuhörer.

gewaltige Anjturm der Entente war gebrochen. England riß die Leitung der Dinge an fich und holte zuneuem Schlage aus. An deritalienischen Front hebt die 10. Isonzo— schlacht an, an der ruffiichen Front ballen Ié drei Armeen zufammen, die von dem damaligen Leiter des revolutionären Rußlands, Kerensty, zum Kampfe und Sieg begeijtert werden. Da gilt es mehr als je der Oberften Heeresleitung die Unterlagen zu verschaffen, fi) von der Kräfteverteilung beim Gegner ein Hares Bild zu mahen. Diesmal wird in größerem Ausmaß die Aufgabe gelöft. Im ganzen Divifionsabjehnitt werden gleichzeitig die Sturmtruppen angefeßt. Die 124er Härzen in zwei Abteilungen in die Stellungen auf dem Hartmannsweilerlopf, die 123er in ihrem Abschnitt ebenfo.

Das Unternehmen „München“ it auf den 27. Juni fejtgefegt. Das Landw.- Das Unternehr Inf.-Neg. 119 jeht vier Stoßtruppen an. Zwei davon follen zwischen Molfen- men „Münden“ rainweg und dem nördlich davon liegenden franzöfiihen Infanteriewert bis in die —— * feindliche 3. Linie vorstohen. Der dritten Abteilung ist das französische Vorwerk am (Stige 18) Luderbachgrund als Ziel gesetzt und die vierte soll im Steinbachtal gegen die dortigen Postenstãnde vorbrechen. In der Woche zuvor werden überall vom bayrischen Minen-

werferbataillon 9 die neu zu erprobenden Albrechtswerfer eingebettet. Man ftaunt über die gewaltigen $lügelminen, die den Franzosen auf die Unterjtände fallen follen. Aber als das Schießen am 27. abends 8.15 Uhr anhebt, fallen die meijten neuen Werfer aus, die Konftruktion der Flügel verfagt und so wird ihr Schießen ungenau. Das Zerftörungsfeuer der Artillerie und der Minenwerfer des Regiments funktioniert dafür umfo belle. Wohl fahren die Franzofen mit ihrer Artillerie darein und beschãdigen einzelne Minenwerfer, glücklicherweife sind keine Menschenleben dabei zu beHagen, Es ist ein gewaltiger Anblid, von der Höhe des Hartmannsweilertopfes bis auf die Höhe 425 die ganze feindliche Linie in [hmußiggelben Rauch gehüllt zu fehen, den die auffprigenden Exrdfpringbrunnen mit dem Rauch der plagenden Granaten verurfahen. Es ist ein tolles Sonnwendfeuer, das da an dem Abend eines sinlenden schönen Junitages anhebt. Bon 9.45 Uhr an riegeln die Geschütze die Einbruchstellen ab und punlt 10 Uhr abends treten die Patrouillen aus ihren Unterschlüpfen in der 1. Linie zum Sturm an. Die beiden linken Stoßtruppen müssen im legten Augenblid zurüdgehalten werden, da es den an diefen Stellen eingejetten Albrehtswerfern nicht gelungen war, den Stürmenden eine Bresche ins feindliche Drahtverhau und die feindliche Stellung zu fejlagen. 7.30 Uhr kommt der Befehl der Divifion, die Die Bor- ftöße hier abftoppt. Die Laft und die Ehre des Tages liegt Jo auf dem I. Bataillon allein, das seine Sturmtruppen aus Freiwilligen des I. und II. Bataillons, des Sturm- bataillons und aus Pionieren, zu denen jich zwei Kanoniere gefellen, gebildet und in Dllweiler für die Aufgabe herangeschult hatte. Zuerft ftürzen die feitlihen Sicherungsabteilungen vor bis zur 2. feindlichen Linie. Der linten Abteilung unter Vizefeldwebel Daniel gelingt es, im erften Anfturm einen Sappenpoften von drei Mann aus einem Stollen zu ziehen. Der Erfarefervift Brutihy von der 1. Kompagnie zeichnet sich dabei befonders durch fein fühnes entichloffenes Vorgehen aus. Den Sicherungen auf dem Fuß folgen die Haupttrupps. Auf dem rechten Flügel führt Leutnant RebHolz feine 28 Mann in kühnem Anlauf über die 1. Linie vor. Da schlägt ihnen schweres franzöfisches Artilleriefeuer entgegen. Es gelingt, das Sperrfeuer zu durchlaufen und im Nu find sie im 2. Graben. Nirgends ein Franzose. So geht’s auf die 3. Linie, die Unterftände dort werden durchfucht, sie find alle leer. Nun stößt die Patrouille über ihr gesetztes Ziel weiter hinaus in die 4. Linie. Dort m ü Ten die Franzofen boden. In einem Stichgraben Heft ein Maschinengewehr Hoichliß. In schneidigem Draufgehen wird es genommen, Unteroffizier Maier von der 1. Ma- Ihinengewehr-Rompagnie montiert es [hleunigft ab, zwei Mann befommen den Auf- trag, es zurüdzubringen. Sie tommen nicht zurüd und find wohl dem feindlichen Sperrfeuer erlegen. Leutnant Rebholz fucht nun weiter in der 4. Linie, nichts zu fehen! Da will er eben das Zeichen zur Umtehr geben, als ein schweres Geschoß in unmittelbarer Nähe einschlägt, 8 Mann sinken tot um. Unteroffizier Maier ist nur leicht verwundet, zwei andere Tönnen fi) noch erheben. Mit ihnen tritter den Rüdweg an. In der 3. Linie treten ihnen plößlich 6 Franzofen entgegen. Maier ftürzt, seiner Berwundung ungeachtet, auf sie [os und fordert sie auf, sich zu ergeben. Der vorderste will sich zur Mehr setzen, da schiehßt er ihn nieder, die andern ziehen sich eiligft in einen langen Stollen zurüd. Handgranaten fliegen ihnen nad. Aber auf einen Kampf Tann der tapfere Unteroffizier es mit feinen zwei Verwundeten nicht anlommen Tallen, er muß sie fehleunigft zurüdbringen.

Leutnant Hofmann führt die zweite Patrouille, die aus weiteren 2 Offizieren und 25 Mann befteht. Auch ihr Schlägt beim Überfpringen des 2. feindlihen Grabens das feindliche Sperrfeuer entgegen. Eine Granate zelt den Lühnen Führer sterbend zu Boden. „Vorwärts, vorwärts,“ ruft er noch den stutzenden Leuten zu, da haucht er feine Seele aus. Leutnant

Ludwig und Leutnant Steinbach übernehmen fofort die Führung und reißen die Leute, die der plötzliche Tod des verehrten Führers in tieffter Seele getroffen, mit fi) fort. Die harte Aufgabe ruft, da müffen die Gefühle und Schmerzen verftummen. Es geht über die 2. Linie hinweg in die 3. hinein. Da muß ein Unterftand fein! Da taucht er auf, neben ihm ein Stollen. Der Ausgang ist

bejeßt. Leutnant Ludwig fordert die Franzojen mit Handgranaten in der Hand auf, sich zu ergeben. Als sie zaudern, macht ex sich zum Wurf bereit; das zieht und 1 Unter: offizier und 12 Mann des Territorialregiments 57 ergeben sich widerjtandslos. Ein fusil mitrailleur wandert noch mit. Die Pioniere werfen die geballten Ladungen in den Stollen und fprengen ihn in die Luft. Nun lommt die Rücklehr. Es gelingt, mit fämtlichen Gefangenen heil in die eigene Stellung zurüd zu tommen. Inzwischen ist's 11 Uhr geworden. Noch immer brennt auf Punkt 371 das grüne Leuchtfeuer, das in der einbrechenden Dunfelheit den Weg in den eigenen Graben mellen soll. Man zählt und zählt, ob alles wieder zurüd ift, damit das verabredete Schlußzeichen gegeben werden kann. Aber nod) fehlen die Leute, die mit Leutnant Rebholz ausge- gezogen. Wo jteden fie? Da hört man von weit hinten aus den französischen Linien das Hilferufen eines Menschen. Leutnant Steinbach und Unteroffizier Bruder stürgen mit dem Stoßtrupp über die franzöliiche 1. Linie, auf der immer noch das französische Sperrfeuer liegt, wieder hinüber. Kaum dem Höllenrachen entgangen, gibt’s für die tapferen todesmutigen Helden kein Befinnen, wenn Kameraden in Not find. Ihre Mühe lohnt sich reihlih. Es gelingt ihnen, im Gewirr der Drähte, Löcher und Trichter zwei Verwundete zu finden und sie herüber zu bringen. Viermal ftoßen sie vor in die feindlichen Linien. Sie finden feinen der Eigenen mehr. Da tehren sie in ihre Unterjtände zurüd und ruhen aus von der gewaltigen Anftrengung der Seele und des Körpers.

Nach Mitternaht wurden auf dem linlen Regimentsflügel die beiden für das Unternehmen „München“ angelegten Abteilungen doch noch vorgetrieben. Sie hatten die Aufgabe, die Wirkung der Bejhhtiehung der feindlichen Stellung an den für sie vor gejehenen Einbruchitellen zu unterfuchen und wenn möglich ohne weitere artilleriftiiche Vorbereitung und Unterjtügung einen Handftreich auf die gegnerischen Poften zu unternehmen.

1.20 Uhr drangen die Leutnant Heimberger und Spang mit 11 Unteroffizieren und Mannschaften im Erzenbachgrund vor und machten sich an das franzöfiiche Drahtverhau heran, das hier, wie vorauszufehen war, völlig unverfehrt war. Aber der Franzofe war auf seiner Hut. Beim geringjten Geräusch rattern feine Maschinengewehre und es pfeift nahe über die auf den Boden Gedudten hinweg. Da ist ein weiteres Vordringen unmöglich und um 4 Uhr morgens find die Kühnen wieder in der eigenen Stellung zurüd.

Auf dem rechten Flügel der Uffholzer Stellung drang Leutnant Bandle um 2 Uhr nachts mit 17 Unteroffizieren und Mannschaften im Luderbahgrunde vor. Das erste franzöfische Drahtverhau ist noch ganz unbeschädigt. Auch der Ajtverhau dahinter hat nicht viel abbefommen. Leutnant Bandle gelingt es, mit vier Mann über beide hinweg zu fommen. Dann geht's von Granatlod) zu Granatlod) an das „Fa— Ichinenwerf“ heran. Immer näher tommen sie im Schuße der Nacht. Schon find sie auf ungefähr 15 Meter heran, da stößt einer an eine Glode, die im Vorfeld irgendwo angebracht ift. Sie alarmiert den Posten, der hinter stariem Drabtverhau geschützt fteht. Handgranate um Handgranate fliegt herüber und hinüber. Es wird unmöglich, das Drahthindernis zu durchschneiden und von St. Antoni herüber blitzt es, seitlich pfeifen die Geschoße herüber, der Tag will langfam aufdämmern. Da kann es der Führer nicht verantworten, feine Leute wehrlos feindlihem Feuer von allen Seiten auszufegen und langsam gebt’s in Die eigene Stellung zurüd. Der tommende Morgen findet auch diefe tapfere Schar heil in den eigenen Gräben wieder. Haben sie auch ieine gefangenen Franzosen mitgebracht, so haben sie doch ein Hares Bild der Berhält- nilfe beim Gegner beschafft, das den Ausfall diefer beiden Vorftöhe am Abend zuvor vollauf berechtigte. Hoch war die Einficht des Leiters des bayriihen Minenwerfer- bataillons anzuertennen, der Tor während des Schiehens erschaute, dab die Vorbedingung für einen erfolgreichen Vorstoß bier nicht geschaffen werden konnte und fo feinen württembergijhen Kameraden an diefer Stelle großen Nuten gebracht hat.

107

Zwei tüchtige Offiziere hatte das Regiment verloren und mit ihnen 10 Mann, deren Schiejal unbejtimmt war. Waren sie tot oder verwundet den Franzosen in die Hände gefallen? 1 Offizier und 33 Mann waren insgefant verwundet. 16 Gefangene waren der Erfolg des Tages, ein ruhmvolles Zeugnis des Schneides und des tühnen Mutes, der im Landwehrregimente immer noch lebte und die volle Anerfennung aller Vorgesetzten uneingeschräntt fand. Wertvollste Aufschlüffe Hatte man befommen über das franzöfische Stellungsjyftem. „Die Umgruppierung der feindlihen Artillerie hatte sich als von der jeitherigen verschieden herausgeftellt, 19 Batterien waren Jicher erfannt worden. Eine neue Divijion und Territorialtruppen lagen uns gegenüber, man hatte über die neue franzöfiiche Taktit Aufihlüffe befommen.“ (T.) Auf dem Uffholzer Friedhof fand Leutnant Hofmann, feinem vorher geäußerten Wunsche gemäß, mit feinen tapferen Leuten die letzte Ruhestätte und wehen Herzens jtanden die Kameraden, Offiziere und Mannschaften, an dem offenen Grabe, das die legten Über- tete eines liebenswürdigen Menschen und Vorgesetzten und seiner ihm bis in den Tod Getreuen aufnahm.

In den folgenden Tagen ftößt Batrouille um Patrouille im Abschnitt Wattweiler vor, um Spuren der Vermißten oder sie jelbft zu finden. Alle Kühnheit ist umfonft. Das Regiment muß an den dauernden Verluft jeiner tühnen Kämpen glauben. Ihr Geijt lebt weiter und Naht um Naht und, wo es geht, Tag um Tag find die Nimmer- müden vorne am feindlichen Drahtverhau, rütteln an ihm und fuchen, wo eine Ein- bruchsjtelle für tühnen Wagemut fich zeigen möchte. Bon kühnen Streifen wilfen die ZTagebuchblätter zu melden. Da verfucht die

2. Rompagnie unter ihrem ftellvertretenden Führer, Hauptmann Treutler, am 20. Juli am hellichten Tag in das franzöfische

„Infanteriewert“ einzudringen und schleudert zwei | hwere Sprengfiften in den um diefe Zeit leeren, Wort ausgebauten Poltenjtand, der damit in die Luft gehen soll. Dem tühnen Unternehmen („Oldenburg“) ist zwar fein Erfolg beschieden, denn die geballte Ladung von 40 Pfund Perdit explodiert nicht, Jondern brennt langsam ab, aber es ijt ein neuer Beweis des draufgängerichen Geistes. Ein andermal findet eine Patrouille der 8. Kompagnie am Moltenrainweg im franzöfischen Drahtverhau eine große Anzahl von Steletten, Gewehrteilen und Ausrüftungsgegenjtänden, die jeit den Dezembertagen 1914 hier noch liegen. Der kühne durch frühere Streifen befannte und num zum Leutnant beförderte Bohrer bahnt ji im Luderbahgrund einen Weg in das „Faschinenwerk“. Im Sihlbahgrund sucht Leutnant Zimmerle in mühe- voller Arbeit sich an einen feindlichen Bolten heranzuarbeiten. Es gelingt ihm, eine Ab- löfung anzugreifen. Im Kampfe fallen drei Franzofen, ein paar werden verwundet. Man kann sie aber aus dem tiefen Graben nicht herausziehen, doch lann der tapfere Führernod) feftjtellen, daß die Toten dem Inf.-Reg. 106 angehören. Bald legt man den franzöfischen Patrouillen im Vorgelände tühnen Hinterhalt. Bald lauert man in einem Granatlod im franzöfiihen Drahtverhau auf Poftenablöfung und jucht sich ein klares Bild der feindlichen Poftenaufitellung und der Ablöfungsverhältnilfe zu verichaffen, um darauf kühne Pläne aufzubauen. Leutnant Reiber bohrt von Watt: weiler B an der feindlichen Stellung herum und fucht im kühnen Handstreich einen franzöfischen Poften zu schlappen. Im Erzenbachgrund pirscht fi) Leutnant Mahle mit feinen Getreuen an das „Graue Haus“, das in einem von einer Mauer geschützten Garten am Ortsausgang von Steinbad) mitten in der 1. feindlichen Linie ji) befindet, heran. Leutnant Lahemann Härt in kühnen Streifen südlich des Moltenrainwegs auf. Regen und Gewitter werden geschidt benüht, um über drei feindliche Linien hinweg einen Zugang in den Laufgraben zu befommen, an deffen Ende im 2. Graben ein feindlicher Doppelpoften Debt, Am 16. Auguft geht Leutnant Lahemann mit feinen Leuten morgens um 7 Uhr hinüber und lauert, bis eine halbe Stund fpäter die neue Ablöfung aufgezogen ift. Da leicht der Führer mit feinen Kühnften von hinten auf den Doppelpojten zu, der im kurzen Handgemenge überwältigt und mitgenommen wird. Der Gefreite Schübel wird bei dem kurzen Kampf als Einziger durch Pitolen- schuß verwundet, aber ftolz und frohgemut kehrte die Patrouille zurüd. Mit Flügel-

minen [hießen Die Franzosen binterdrein, aber feinem geschieht dabei ein Leid. Die beiden Gefangenen gehören dem Territorialregiment 57 an. Leutnant Spang treibt feine Erfundigungen im „Infanteriewerf“ Tag um Tag weiter vor, bis es ihm ge—lingt, das ganze Werk genau aufzunehmen und feftzujtel- Ien, daß die Franzosen ihre vorderjten Posten weiter zurüdgenommen haben, aber Kompagniedienitzimmer in Uffholz.

jederzeit das Wert mit feinen

betonierten Unterftänden wieder bejegen fönnen. Da wurde auf den Antrag des Hauptmanns Schmelz beschlojfen, das Werk in die Luft zu sprengen. Am 31. Auguft führte Hauptmann Schmelz mit den beiden Stoßtruppen der Kompag- nie und 7 Mann der 7. Landw.-Pionier-Rompagnie das beschloffene Wert aus. In

äußerjt mühevoller Arbeit werden 150 Kilogramm Sprengladung über das zum Teil vom Moltenrain und Hartmannsweilerfopf eingefehene Borgelände hinübergeschafft und auf 9 Unterftände verteilt. An zwei Stromfreife werden die Zündungen an- geschlossen und mittags 1.30 Uhr fliegen die betreffenden Unterjtände in die Luft. Die Wucht der fortgeschleuderten Baltenftüde ijt so groß, daß sie im deutichen Graben an einigen Stellen den Bodenbelag nicht unerheblich beschädigen. Spätere Batrouillen tonnten fejtitellen, daß das Infanteriewert völlig zerftört ist und nur noch aus einem großen Trichter befteht.

Kein Wunder, daß die Franzofen nervös werden, ihre Posten immer mehr zurüd- ziehen und äußerft jtart umdrahten. Oft Debt man sie aus den Gräben bei Tage herau schauen und Sie Gegend einander zeigen. Ab und zu stößt man mit ihnen im Borg: lände auf Patrouille zufammen und dann müffen sie im Handgranatentampf zurüd. Und wenn sie den allzuiühnen Schwaben auf ihren Schleihwegen auflauern und sie abfangen wollen, gelingt es jedesmal der Umjicht der Führer, den Kopf rechtzeitig aus der Schlinge zu ziehen und heil heimzulommen.

Im September 1917 finden wir das IH. Bataillon wieder auf dem Hartmanns- weilerfopf eingefeßt, um eines der Bataillone des Landw.-Inf.-Reg. 124 dort ab- zulöfen. Während das Bataillon Hofader im Mai auf dem Hirzitein eingefeht war, geht’s diesmal auf den andern Flügelabschnitt der Bergitellung, in den Abschnitt Jägertanne. In der Nacht vom 30. auf den 31. Auguft rüden die 119er, die im „Kobl- weglager“ in Ruhe zurüdgezogen waren, in die neue Stellung ein, wo sie das I. 2. 124 ablöfen. Es ist eine Tore VBollmondnadt. Da ijt der Hohwald, durch den es bergan gebt, so wunderbar schön. Die Tornifter ind auf Wagen geladen. So geht's viel leichter und man ijt froh, daß die Drabtfeilbahn das Gepäd die letzte Strede hinauf bringt. Langsam verschwindet die Waldromantit, als es immer fteiler und jteiler den Berg hinauf gebt, der so jäh aus der Tiefebene auffteigt. Aber einmal oben, ist es doch ein „Hochgefühl“. Nun ist man auch einmal da droben auf jenem Berge, den man fonft bloß von unten bejtaunt. Im neuen Abschnitt ist der Wald noch gut erhalten, wie man es von Wattweiler aus nie vermutet hätte, wo man bloß die nadte Kuppe zu fehen befommt. Überall ragen mächtige Zellen empor, in die hinein gewaltige Stollen und Wohnräume gefprengt sind. Da und dort liegen noch die Leitungen für Prehluft, die zu den Minierern führten, die in emfigem Fleiß einft hier die harten Felfen bezwungen hatten. Die Stellung läuft hier nicht in mehreren Linien fort wie im Tal, dafür reiht sich Felsennest an Feljenneft, deren Bezwingung harte Arbeit

Das II. Bas taillon in der Stellung

„Jägertanne“,

(Stisge 19)

toften muß. Und darum jtaunt man wieder über fo viel geleiftete Mühe und Arbeit bier oben!

Die neue Stellung dehnt sich von der Wünheimer Senke am Zimmermannstreuz bis herauf zum „Kardinal“, der 300 Meter Höher liegt als der rechte Flügel. Auf diefer Strede find drei Rompagnien eingejeßt. Die 10. Kompagnie hat die Stellung vom Tal bis zur „Kidtanne“. Der „Tanzplag“ liegt hinter der Mitte diefer Stellung. Dann folgt die 11. Kompagnie von der „Kanzel“, der eigentlichen „Jägertanne“, über den

„Pandurenteller“ bis zur „Blinddarmitellung“. Am linken Flügel liegt die 12. Kom- pagnie, die die kühnen Felsennester „Beslid“, „Adlerhorjt“, „Veildenjtein“ und

„Doppelfopf“ inne hat und ihre Stellung bis in die Nähe des „Bilchofshutes“ ausdehnt. Dahinter liegt die 9. Kompagnie in Referveftellung in ebenfo fühnen Felfenunter- fünften. Auf dem „Papitftuhl“, neben dem der „Kardinal“ mit fünf Unterftänden fteht, im „Sarahstolien“, im “Schlehdorf“ an der „Steilen Wand“, wo Dienftzimmer und Küche ift, in der „Schlummerflippe“ find die Mannfhaften untergebracht. Der

Bataillonsgefehtsitand Jägertanne.

„Klippenweg“ mit seiner Förderbahn, die zum Ende der Heinen Drahtfeilbahn in 800 Meter Höhe führt, verbindet sie alle miteinander. Ahnlich magie bei den Franzofen fein, von wo der „Sermet“ und der Fels „Megard“ herüber droht.

Die Artillerie des Gegners ließ einem hier viel Ruhe. Die Patrouillentätigteit war zum Teil durd) das dicht verwachsene und verschnürte Zwischengelände bedeutend erschwert. Aber dennoch Abt man sich's nicht nehmen, in gewohnter Weife den Gegner aufzufuchen.und manche tühne Streife zeugt von dem nie verfagenden Wagemut der tapferen 119er. Nur einmal tam es hier zu einem Zufammenftoß mit den Franzofen, als der Poften der 10. Kompagnie an der „Kicdtanne“ am 18. September vormittags lurz nach 8 Uhr eine französische Patrouille in Stärke von drei Mann vom Neuweg- bächle heranschleichen sieht. Rasch wird die Wache alarmiert und nun lauert man ge= Ipannt auf den Gegner. Der Stoßtrupp der Rompagnie unter Vizefeldwebel Burger und Wegener ist bereitgeftellt und macht sich eben daran, den Graben zu verlaffen, um die drei Franzofen abzufangen. Da haben die Gegner Lunte geroden und fpringen den Abhang hinunter. Nun tnattert’s hinter

ihnen drein. Der Stoktrupp folgt ihnen bis zum Bãchle. Plötzlich ftöht er auf 7 Franzofen, die dort in einer feinen Mulde verftedt liegen. Sofort wird das Feuer auf sie eröffnet, ein Franzose springt getroffen auf, bricht aber jofort wieder zufammen. Seine Kameraden schieppen ihn ungeachtet des heftigen Feuers zurüd, und es gelingt den tapferen Zehnern nicht mehr, ihrer hab-

haft zu werden. Die Franzofen flüchteten über die Straße nach Goldbach hinüber in ihre Stellungen. Es find junge 17—18jährige Kerlchen, die mit größter Behendigteit in dem dichten Unterholz verihwanden. Späteren Lauerpatrouillen am Neuwegbächle ist fein Erfolg mehr beichieden.

In der Mittelftellung arbeitet fi) Peutnant Bühl mit den Patrouillenmannschaften der 11. Kompagnie von der „Blinddarmftellung“ und der „Felsensappe“ in einer Reihe von Tagen und Nächten vor, um in langfamer vorfihtiger Freilegung eines geeigneten Weges einen franzöfiichen Polten aufzuheben.

In ähnlicher Weile sucht VBizefeldwebel Faik Déi einen Weg dur das breite feindliche Drahtverhau zu Schaffen. Beide Arbeiten Zommen infolge der Ablöfung des Bataillons nicht zu ihrem Ziel, denn am 1. Ottober geht's von der herrlichen Stellung wieder bergab in die Wattweiler Stellung hinunter, aus der noch mandmal die Ge= danken in die [höne Hochwaldftellung zurüdfliegen.

Der Herbit 1917 findet das Regiment noch in der alten Stellung und in derjelben Stimmung und Tätigteit. Kein Tag und feine Nacht vergeht, ohne daß die Tagebücher von üben Streifen zu melden wissen. Stüd um Stüd arbeitet man Déi in allen Abschnitten an den Gegner heran, der immer vorfichtiger geworden ift. Wie oft ist es gelungen, in mühjeliger Arbeit durch die breiten Drahtverhaue, durch das feit Jahren von Menschen meist unbehindert wuchernde Untergehölz bis über die 1. feindliche Linie hinauszutommen, da hat die äußerst gejpannte Wachsamleit des in 2, Pinie ftehenden französifhen Poftens die Kühnen bemerkt, so daß ihnen feine andere Wahl blieb, als auf neuen Wegen sich heran zu schleihen. Aber fein Mißerfolg hält die MWagemutigen ab, immer und immer wieder auf fühne Ubenteuerfahrt Dé zu wagen in der Worten Hoffnung, endlich doc einmal zum gewünschten Ziele zu tommen. Wird ou oft fein Gefangener eingebracht, so wird wenigftens auf diefe Weife die vorderfte feindliche Linie bis auf die kleinsten Einzelheiten durchftöbert und man De- tommt ein immer tlareres Bild der Verhältnisse beim Gegner, der feine eigenen Posten immer weiter zurüdnimmt, um sie vor Überfall zu schützen. Immer ftärfer umdrahtet er fie. Aber den Deutschen hält er sich dadurch nicht ferne. Diefer folgt ihm Schritt um Schritt, je [hwerer die Aufgabe, defto lockender ist Der Versuch, sie zu löfen. Es ist im Rahmen bieles Buches nicht möglid, von all den kühnen Streifen im ein: zelnen zu reden. Alle Kompagnien des

Regi- ments haben gleicher- weile dazu beigetra- gen, dem Namen des Regimentseinenguten Klang zu geben. Oft glüdtte er der ablöfen» den Kompagnie, was die vorhergehende in selbstloser Vorarbeit begonnen. Alle ver- folgen den einen e 4 $ /

Zwed, den Gegner nie $ £ 2 .

in Ruhe Zommen zu 3 — * lassen und selbst vollste Zeg * BT a Klarheit über ihn zu = | e verschaffen, so im be= Hartmannsweilerfopf. Unterjtand am Klippenweg. scheidenen Teil dem Kleine Drabtjeilbahn.

großen Ganzen zu

dienen mit den Kräften, die einem zur Verfügung ftanden und an der Stelle, die einem beftimmt war. Zwar war zurzeit mit größeren Kämpfen im Elsaß nicht zu rechnen. Die Entscheidung wurde im Often und im Norden Frankreichs gefucht. Aber der

111

Gegner hatte doch an diejen ruhiger gewordenen Stellungen Gelegenheit, feine oft hart mitgenommenen Kampftruppen vorübergehend zur Erholung einzufegen oder auf neue Kämpfe vorzubereiten. Da fonnte wichtige Aufllärungsarbeit geleistet werden, die den Einjaß aller Kräfte verlangte. Scharf Iugten die Spähpoften in die feindlichen Gräben und jede Bewegung, jede Veränderung in Farbe und Form des Anzugs der gegnerischen Poften, jeder Offizier, der drüben an Hand seiner Karte das Gelände jtudiert, wird genau fejtgeftellt und die Meldung zur Auswertung weiter gegeben. Ein feinempfindendes Inftrument ijt so die Nah- und Pernaufflärung geworden, die die Heinften Schwingungen getreulich aufzeichnet. Die Kunst des Ab- horchens der Telephonleitung ist allmählich außerordentlich weit gediehen. An manchen Stellen treiben die Patrouillen die Abhördrähte weit in die feindliche Stellung hinein, wo sie der Gegner oft wieder ftört. Zellen Leitungen werden bei dem regen Pa— trouillengang ebenfo schnell wieder entfernt. Die Sprache, die durch die Telephon- leitungen gebt, ist eine geheimnisvolle geworden. Alle taltisch wichtigen Gespräche, alle die der Feind nicht hören soll, gehen in hiffrierter Form durch. Alle Errungen- schaften auf dem Gebiet elektrischer Zeihenübertragung von einem Ortzum andern treten im Schüßengraben der Reihe nach auf, der „Etel“ und „Utel“ und in den tiefen Stollen find einzelne Zellen, an denen man mit geheimer Neugier vorbei geht, weil es da drin fummt und klingt und „Unberufenen der Eintritt verboten“ ift. An anderen Stellen find Stände vorgefehen für die „Blinter“, die den Lichtstrahl einer Heinen Akkumula- torenbatterie durch den Hohljpiegel von Blinfjtation zu Blintjtation weitergeben. Die halbe Kompagnie lernt das Morjealphabet, Dellen jich Blinter und Winter, „Sum: mer“ und oft das Telephon bedienen. Die Blinker haben

auch die Verbindung mit den Fliegern aufzunehmen und in Wünheim werden Offiziere und Mannschaften reihum in diefen Dingen geschult und bilden im Graben die Kameraden weiter. In Neubreisach felbjt werden Kurfe abgehalten, in denen das inzwischen so gewaltig ausgebaute Luftverbindungswejen zum Gemeingut aller werden foll. Flieger- und Melde-Hunde treten in den Dienft der Nahrichtenübermittlung. Die Not ist hier gebieterische Erzieherin und Entdederin. Nun da der Krieg zur allerhöchsten Anspannung der Kräfte aufruft, gelicht auch bei der Landwehr alles, was von Männern verlangt werden Tann. Längit schon ijt man daran gegangen, den Infanteriften auch für andere Waffen auszubilden und den nötigen Erfah aus der Truppe selbst zu gewinnen. Längft schon haben die Minenwerferabteilungen des Regiments ihre Leute aus Infanteriften zu Urtilleriften umgebildet, die mit Horizontal und Höhenfreis an ihren Werfern ebenfo Der umgehen und rechnen lönnen, wie der Infanterijt mit feinem Gewehr. Gett Anfang 1916 find neue Waffen in Die Kompagnien gelommen, der Granatwerfer und die leichten Maschinengewehre. Der erjtere hat viele Wandlungen durchgemacht, bis er fich zu jener vollflommenen Waffe entwidelt hat, wie sie allen im Laufe der Jahre vertraut geworden. Waren es auch bejtimmte Leute, die zu seiner Bedienung beftimmt waren, fo wurden doch alle Angehörigen der Kompagnien zur Bedienung diefer Heinften Grabenfanone herangefhult. Dann traten die leichten Maschinen- gewehre (I. M.-G.) in den Dienjt der Infanterie. Jedem einzelnen ist im Laufe der Monate die neue Waffe nahegebracht worden. Daneben wird den Wetter- und Wind- verhältniffen befondere Aufmerkfamfeit geschenlt. Ist doch für die Artillerie und die Minenwerfer ganz befonders wichtig, auf diefem Gebiet fortlaufend fichere Grund«- lagen für ihr Schießen zu haben. Und am Steilabfall eines Gebirges mit feinen vielen Ausläufern und Wafferzungen find die Windverhältnijfe befonders schwierig. So machen die zwei Wetterbeobachter dreimal des Tages regelmäßig ihre Runden durch die Stellung und bei befonderen Veranlassungen fieht man sie auch außer der Reihe.

Alle Erfahrungen an den Hauptlampffronten werden, für Angriff und Abwehr, fofort benüßt und den Mannschaften entweder in der Ruhezeit oder in den hiefür eingerichteten Sturmlehrfurfen in Ollweiler beigebracht. Seit die Bataillone ins

„Rohlweglager“ zur Ruhe zurüdgezogen werden, ist auf der „Neumattwiefe“ und auf dem „Hohröder Hubel“ Raum und Gelegenheit gegeben, alle neuen Formen für

Aufrollen der Gräben im Handgranatenfampf, für Angriff in äußerjt dünmen lang—gezogenen Reihen und geschicktem Einsatz der leiten Maschinengewehre in der Ab- mehr in ausführlichiter Zeile zu üben. An die Selbitändigleit des einzelnen Mannes und Unterführers werden immer größere Anforderungen geftellt, wie jie eben der Krieg in seiner neuejten Form gebieterisch heischt.

Im nahen Ollweiler (Abb. S. 115) richtet die Divijion befondere Kurse ein, indenen vor allem die älteren Jahrgänge gründlich für Die Aufgaben des Krieges herangeschult werden. Viele haben’s nötig, tonnte ihnen doc) die oft furze Ausbildung in der Heimat nicht fo tief, wie es die alten Landwehrleute einft als junge Soldaten erlebt haben, die Kenntnijje und Fähigkeiten, die den gejhulten Soldaten ausmachen, einprägen. Und Leutnant Schmid verfteht es glänzend, in vierwöchentlichen Kurfen die „alten“ Mannen zu beweglichen Soldaten umzubilden, denen feine Mauer zu hoch ift, um sie

DOllweiler mit Hartmannsweilerlopf.

nicht ohne Leiter zu erflettern, fein Drahtzaun zu hoch, um ihn nicht in kühnem Sprung zu nehmen. In der modernen KRampfesweije und in der Handhabung der Kampfes— mittel werden die Leute so herangeschult, daß He für einen Großlampf das nötige Selbit-bewußtjein und das Gefühl der Selbitverantwortung befommen. Leutnant Schmid bat die jeltene Gabe, ftramme Arbeit mit fröhlichen, aufmunterndem Ton zu verbinden und den im langen Schüßengrabenleben eingerojteten Gliedern und Herzen tut dieje Durcharbeit so gut.

Mas man so gelernt, hat man im Graben und auf den führen Streifen in die franzöfiihen Gräben hinüber reichlich Gelegenheit anzuwenden. Die Patrouillens tätigfeit ist auch im Spätherbit und Winter 1917 gleich rege, wie zuvor. Da wird bei St. Antoni von Vizefeldwebel Herzel der 5. Kompagnie im Oftober im franzöfiichen Graben neben Dem Poften, zu deffen Aushebung mande Patrouille ausgeführt wird, ein Betonunterjtand fejtgeftellt. Als nad einigen Tagen ein paar Franzofen drin bemertt werden, werden sie von zwei zu diefem Zwede eingebauten deutschen Maschinengewehren mit K-Munition beschoffen, als sie eben ein Maschinengewehr in

Franzosischer Sorstoß gegen uf fholz A am

6. November

1917.

Das Unterneh» men „X 64“ am 10. November 1917.

(Stigge 16)

Stellung bringen wollten. Die Garbe sitzt im Ziel, der eine Franzofe ftürzt wie vom Blitz getroffen zufammen und das feindliche Gewehr wird vollftändig zerflört. Als die Franzosen es nach einiger Zeit hereinholen wollen, zischt eine neue Geschoßgarbe hinüber.

Im selben Monat tasten die Patrouillen des III. Bataillons die Wattweiler Stellung der Franzofen ab und suchen nach einer Einbruchsitelle in die gegnerischen Gräben. Vizefeldwebel Burger von der 10. Kompagnie ijt Tag um Tag vor Watt- weiler B draußen und dringt bald da, bald dort in die feindliche Linie ein, ohne an den dihtumjhnürten Gegner herantommen zu können.

Alem Anschein nach ijt mit feinem ernftlihen Angriff der Franzosen hier unten zu rechnen, wo er feine Kräfte im Norden um Cambrai zu neuem Sturme ballte. So tonnte man Ende Oktober daran denfen, die vorderen Linien dünner zu maden und mehr Rejerven für den Fall aufzubauen, wenn der Gegner dennoch unerwartet vorftogen follte. In den Bataillonsabfehnitten wurden nur noch 3 Kompagnien eins gesetzt, die 4. Rompagnie lam in den beiden Orten dahinter je als Referve unter und diente in ruhigen Zeiten als Arbeitstruppe. Die Ruhelompagnie der Bataillone bildete dann weiterhin die Referve je der Brigade und der Divifion. An die Wachen im vor— derften Graben traten damit höhere Anforderungen heran, aber die Kompagnien lonnten innerhalb des Bataillons wieder abgelöft und so die Zeit im Graben weiter gekürzt werden.

Leutnant Bohrer erkundet Ende Oftober in vielen Streifen die franzöfiihe Stellung am Luderbach, bei denen es dem kühnen Führer jedesmal gelang, allen drohenden Gefahren zu entlommen, so aud am 4. November, als er auf aller- nächte Nähe von Maschinengewehren angeschossen wurde.

Sei es num, daß die Franzofen über die fortwährenden Störungen erboft waren

,oder fich befondere Kunde durch Gefangene verschaffen wollten, es jegte am 6. November nadmittags 5.15 Uhr schlagartig das feindliche Artilleriefeuer auf die 1. und 2. Linie des

Regimentsabschnittes, bejonders aber auf Uffholz A, den O-Meg, Wallenfteins- Sranten» und Heffenlager ein. Die Franzofen verwendeten wie gewöhnlich Kaliber von 7,5—15 Zentimeter Schon in der Woche zuvor hatten die Franzofen sich auf Uffholz A und D und die Annäherungswege eingefehoffen, so daß man genügend gewarnt war. Sofort wird von der Artillerie Zerftörungsfeuer auf die feindlichen Stellungen am V-Weg gelegt, eine Viertelftunde jpäter festen die Minenwerfer des Abschnitts Uffholz mit ihrem Vernichtungsfeuer ein, die leichten Minenwerfer des Wattweiler Abjehnitts geben ihr Feuer dazu. Um 6.05 Uhr liegt das feindliche Feuer ganz auf der 2. Linie, jegt müffen die Franzofen lommen, da legt sich das deutsche Sperrfeuer als Feuerriegel vor die bedrohte Einbruchstelle. 6.23 Uhr fteigen drei weiße Leuchtraleten bei den Franzofen in die Höhe und gleich darauf flaut ihr Feuer ab. Der Stoßtrupp der 8. Rompagnie findet im Borgelände feine Spur von den Franzofen, deren vorderjte Gräben hart mitgenommen find.

Kam ein Angriff in unferm gut figenden Sperrfeuer nicht zur Auslöfung? Den Vorbereitungen und der Durchführung nach ist es anzunehmen. Darauf offen auch als Wegweiser befonders geftedte MWeinbergpfähle [hlieken, die zwei Tage hernach vor der franzöfiichen Stellung gefunden werden und von dort nach Stellung A herüber- weijen. 4000 Granaten und Schrapnell find ungefähr auf den Uffholzer Mbschnitt niedergegangen, ein Mann ijt dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen, drei find verwundet.

Am 10. November 1 auf dem Hartmannsweilerfopf ein großes Unternehmen geplant, das tief in die feindlichen Stellungen hineinführen foll. Da heißt's die Fran- zosen ablenten. So befommt das Regiment den Auftrag, an zwei Stellen in die feind- liche Stellung einzubrechen. Das Unternehmen der Divifion trägt den Dednamen

„X 64". Die 12. Rompagnie iltin Wattweiler G eingefeßt. Ihr gegenüber die Stellung der Franzosen zu beiden Seiten des „Infanteriewerts". Nördlich davon foll der Stoß geführt werden. Leutnant Hausmeifter der 12. Kompagnie hat die Führung des

Lë

Stoßtrupps übernommen. 4.20 Uhr er-

Öffnen die Werfer des M.-MW.-Batl. XIII das Feuer, die Merfer des Regiments unterjtügen mit aller Macht. Da fällt am V-Weg ein schwerer Werfer nach dem 7. Schuß burg Rohrkrepierer aus. Eine Umschwenlung anderer Werfer ijt bei der großen Aufgabe jedes einzelnen unmög- lih. Die Mafhinengewehre feuern vom Frantenlager indirett und flantierend in die

Einbruchitelle. Das franzöfiiche Abwebrfeuer jegterjtipätein und ijt unficher, erh nach einer Stunde jet es jtärker ein. Um 5 Uhr gehen in der Nähe der Ein- bruchsitelle zwei rote Leuchtkugeln beim Gegner hoch. Um diese Zeit follte Leut- nant Hausmeijter mit feinen 14 Mann der 12. Kompagnie ous der vorderjten Linie, wo sie schußsicher untergebradt find, in die feindlichen Linien vorbrechen. Aber das eigene Minenfeuer sitzt vor ihnen und hindert sie am Sturm. Bis das Feuer abgeftoppt wird, vergeht kostbare Zeit. Die Naht droht mit Riejen- Ichritten zu Zommen, da bricht die tapfere Schar unter ihrem tühnen Führer auf neuem Weg über nur teilweife zerftörtes NKletterübungen beim Sturmturs in Ollweiler. Drahthindernis in die französische Griet,

lung. Der 1. verschnürte Graben wird überfprungen, über den 2. geht's im führen Schwung, über ein mach völlig ungerjtörtes Drahthindernis hinweg in den 3. Graben, wo die Unterftände find. Die find leer. Die Posten find alle aus- gerijfen, man jieht’s an allem, was sie zurüdgelajfen. Schnell das Wichtigfte heraus geholt und die geballten Ladungen hinein und die Zünder abgeriffen! Einzelne Unter: stände find durch das Minenfeuer eingedrüdt. Darm geht’s zurüd, ohne Verlufte. It on lein Gefangener eingebracht, so ergibt sich doch aus den mitgenommenen Beuteftüden und Briefen der, daß das Regiment 106 uns nod) gegenüber liegt, während auf dem Hartmannsweilertopf die französischen Jäger 65 insgefamt 37 Ge- fangene verlieren.

Der zweite geplante Vorstoß auf dem linken Regimentsflügel tonnte nicht zur Ausführung kommen, da für das erjtere Unternehmen ein Teil der Werfer während des Schießens umgeftellt werden mußte und fo der vorgefehenen Patrouille feine Gasse ins feindliche Drahtverhau geschlagen werden fonnte, Die in der Nacht noch) vorgetriebenen Patrouillen stellten beim Gegner größte Nervofität feft, da beim leisesten Geräusch ftarfes Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer einfehte.

Aufs neue werden die Truppen zu gewaltigen Leiftungen aufgerufen. Die Oberjte Leitung rechnet auf Anfang Dezember mit einem franzöfifhen Vorstoß auf dem Hartmannsweilerfopf und Sudellopf oder aus dem Thanner Tal heraus. Der Riefen- lampf um Cambrai hat durd) den gewaltigen deutschen Gegenftoß ein für uns ruhm- reiches Ende gefunden, aber Clemenceau hat das Ruder in Frankreich ergriffen und bet feine Landsleute aufs neue in den menschenmordenden Krieg. Wiederum verlangt die Lage Ichärffte Überwachung des Gegners. Die Referven werden näher heran- gezogen, die vorgefehenen Kurfe werden abgejagt, der deutsche Siegeswille ftellt alle verfügbaren Kräfte bereit. Die deutsche Artillerie schleudert eine Vernichtungswelle um die andere in die franzöfischen Stellungen und Lager. In den Nächten werden die

Lager und die rüdwärtigen Verbindungen vergajt. Aber der Franzoje bleibt ruhig. Der vermutete Angriff bleibt aus. Dafür jagt er Zeitung um Zeitung, Flugblatt um Flugblatt herüber und schidt sie in Heinen Freiballons in das Hinterland. Die ausgejegten Sammelgelder für diefe Papiere bilden eine angenehme Zugabe zu der Löhnung.

Die Patrouillengänge werden immer führer. Vizefeldwebel Müller der 2.Kom- pagnie dringt mit Unteroffizier Maier, dem Gefreiten Dobelmann und Scheef am 30. November am Erzenbad) gegen das „Graue Haus“ vor. Das erfte Drahthindernis wird zu beiden Seiten des Baches auf größere Streden abgetajtet und, als feine Ge- fahr sich zeigt, überschritten. Dann geht’s weiter in die französische Stellung hinein, über die große Barritade am Eingang von Steinbad hinweg ins Ort felbjt. Dort find alle Straßen und Wege stark verdrahtet. Mitten im Ort ftoßen sie auf einen feindlichen Posten, der hinter der Barritade, die die Straße sperrt, steht und sie beschießt. In einem zerschossenen Haus deden fi Die mutigen Draufgänger gegen das einjegende Maschinengewehrfeuer und warten, bis der Gegner Dé beruhigt. Dann geht's weiter zum „Grauen Haus“, wo ein Pojten vermutet wird. Es (H leer. Alfo zurüd auf den Heimweg, nach 4% Stunden find die Kühnen im eigenen Graben heil wieder angelangt. Zum erftenmal hat jeit 1914 wieder ein deutscher Fuß Steinbach, das völlig in die französische Linie einbezogen ist, betreten.

Leutnant Steinba dh verfuchte in langen, mühevollen Streifen Dot von Wattweiler C mit feinen Mannschaften bis in die 2. feindliche Linie vorzuarbeiten. Am 13. De= zember war es ihm gelungen, sich im 2. Graben auf die Lauer zu legen, um hier vorbeitommende Ablöfungen abzufangen, deren Zeiten zuvor feitgelegt worden waren. Leutnant Steinbach und Pizefeldwebel Braun und Unteroffizier Braun ftellen sich in einem nach rüdwärts führenden Graben auf, Bizefeldwebel Faiß nimmt mit den MWehrleuten Sailer und Werimann an der Einmündung eines Stichgrabens Aufjtellung. Gegen 445 Uhr morgens hört Faiß Tritte und leichtes Sprechen. Wie jie fich näher heranschleichen wollen, faßt Toon ein Franzofe den Wertmann; der schießt den Gegner nieder, ein zweiter Franzofe entflieht. Leutnant Steinbad) eilt mit feinen Leuten zur Hilfe herbei, da dreht fich der flüchtende Franzose um und gibt 3—4 Schüffe ab, deren einer Braun tödlich traf, während ein zweiter Leutnant Steinbad) ins linke Hand- gelent fährt. Da geht im französischen Graben eine weiße Leuchtkugel hoch; die feind- lihen Maschinengewehre jegen ein, glüdlicherweije zu hoch. Nun feuern die eigenen Minenwerfer verabredeterweile und bringen die Maschinengewehre zum Schweigen. Unter schwierigsten Berhältnijfen gebt’s nun zurüd. Den toten Franzosen Tomm man nicht mitnehmen, aber der tote Kamerad wird durch die engen Drahtgassen zurüd gebracht. Wochenlange mühevolle Arbeit hat ein jähes bit- teres Ende gefunden.

Die 4. Kompagnie bat fih im diefer Zeit vom rechten Flügel von Uff- holz A gegen einen Nachtposten auf Höhe des Lauf- grabens 7 in verschiede- nen Nächten vorgearbei- tet. Am 16. Dezember

e dringt der Führer der

Blid vom Jägerdentmal auf dem Hartmannsweilerfopf über KRompagnie, Leutnant die Rheinebene. Wörnle, auf den ge— bahnten Wegen mittags

161 Uhr mit feinen gewandten Leuten hinüber, während die eigenen Minenwerfer langjames Feuer auf die Einbruciftelle legen. An einem leeren Unterftand geht's vorbei, an einen gededten langen Gang heran. Eben will Unteroffizier Luß die Türe zu ihm öffnen, da hört er in nächlter Nähe reden. Aus dem Gange Iheint's nicht zu fommen. Also hinein; am andern Ende steht ein unbewohnter Unteritand. Schnell eine 18 kz-Mine hinein, Zünder abgerijfen und 30 Meter zurüdgefrohen. Da geht die Mine los. Rasch in dem Rauch nach vorwärts gekrochen! Unterftand und Gang liegen in Trümmer. Jetzt schnell einen Weg in die 2. Linie gebahnt! Nach 34 Stunden ijt der Weg durch Die Trümmer gebrochen. Erfagrefervift Bernet will eben durch die Öffnung in den Graben fteigen, da sieht er Déi zwei Fran— zofen gegenüber. Die schreien laut auf und machen jich jhußbereit. Da tnallen ihnen 10 Schüffe entgegen, ehe sie feuern können, einer stürzt tot zusammen, Der andere enttommt rüdwärts. Wohl verfucht Unteroffizier Lub, der oben im Drabtverhau zur Sicherung liegt, mit feinen Handgranaten die Franzosen an der Flucht zu hindern, aber er kann durch das dichte Drahtverhau nicht heran, hohe Maschengitter hindern ihn auf Schritt und Tritt. Die herbeieilenden Franzojen werfen von allen Seiten Handgranaten, da gibt der kühne Führer den Befehl zur Rüdkehr. Die Zahl 21 leuchtet am Kragen des gefallenen Franzosen. Mit diejer wertvollen Nachricht tommt die tühne Patrouille heil in den Graben zurüd.

Am 22. Dezember übernahm Major Griefinger (Dragoner 25) die Führung des Regiments.

Das II. Bataillon löfte am 28. Dezember das II. 2. 124 im Abschnitt Hirzitein ab, 6. Rompagnie in A, 7. in B, 5. in C, 8. im Gauschenbachlager und Pionierdorf und blieb in diefer Stellung bis zum 26. Februar. Die Kompagnien entfalten eine rege Patrouillentätigkeit, die der Gegner mit feinen Artillerie- und Minenüberfällen beantwortet. Sonst verlief die Zeit für das Bataillon ohne befondere Ereignife.

,Das Jahr 1918 in der Wattweiler und Affholzer Stellung.

(Stizze 11. 17. 19. 20.)

Das Jahr 1918 bringt neue Aufgaben. Man traut den Franzosen nit. Beab- fihtigen sie nicht noch einen großen Vorstoß im Elsaß? Wohl waren in Italien die Ententetruppen aus den Bergen in die Tiefebene bis zur Piave in einem unerhört tühnen Siegeszug geworfen. Aber die italienische Front war verkürzt worden und Truppen fonnten aus ihr zum Einfat auf den französischen Schlachtfeldern freigemacht werden. Im Often war nad den Revolutionswirren in Rußland Waffenstillstand eingetreten, man begann die Friedensverhandlungen einzuleiten, aber im Westen Stand die Gefahr größer als je am Himmel. England, Frankreich und Amerita hatten sich unter Lloyd George, Clemenceau und Wiljon zum äußerjten Kampf zufammen- geschlossen.

So heißt es aufs neue wieder, die Verhältnisse vor dem eigenen Frontabschnitt zu Hären. Tag um Tag, Naht um Nacht werden die Patrouillen vorgetrieben. Es ist immer dasfelbe-Bild. Bald versuchen es die fühnen Führer an der einen, bald an anderer Stelle in die franzöfische Stellung fich bineinzuschieben. Immer weiter zieht der Franzmann feine Polten zurüd und immer kühner werden die Streifen. Cie fëmmen nicht alle im einzelnen angeführt werden. Alle Kompagnien dürfen sich gleihermahen in den Ruhm teilen, dem Franzmann auch das neue Jahr zu feinem Ruhejahr gemacht zu haben, Nacht um Nacht werden feine Posten aufgeschredt, das verräteriihe Knaden vor feinen Poltenftänden will nicht verjhwinden und oft zeugen feine finnlos ins Vorgelände geworfenen Handgranaten von seiner inneren Unrube.

So verfucht Leutnant Kramer von der4. Kompagnie mit Freiwilligen des I. Ba- taillons am Neujahrstag, morgens 8 Uhr, südlich des V-Wegs von der Uffholzer Ziel. lung A aus den in den Tagen zuvor erfundeten Doppelpoften auszuheben. Die müh-

felig gejehnittene Gajje durch das Drahtverhau haben die Franzosen im letzten Teil wieder verdrahtet und find auf die Deutschen gefaht. Eben als es an ein Zugreifen geben foll, tracht’s von allen Seiten los und mit fnapper Not entgehen die Tapferen der Zange, die sie Tallen will. Bereitgeftellte Ladungswerfer schleudern ihre Minen in die franzöfiihen Gräben und deden den Rüdzug.

Vizefeldwebel (Get bier von der 2. Rompagnie arbeitet fi) nördlic) des V-MWegs in die franzöfiiche Hauptftellung, ohne daß feine Mühen, die mandmal zu harten Kämpfen mit den

französiichen Posten führen, zuleht von „greifbarem" Erfolg gekrönt jind, er kann nur feftitellen, daß die feindliche Linien äußerft Bot ver» drahtet jind.

Leutnant Spang von der 1. Kompagnie fucht wieder aufs neue den Weg nach Steinbach hinein, nachdem die Franzofen den legten Versuch entdedt und die Drabt- verhaue verftärtt haben. Ebenjo wird das „Falhinenwert“ bei St. Antoni durchsucht. Es hat den Anschein, als ob die Franzosen es bei dem Starten Regenwetter zurzeit nicht benüßen und rasch ist der Plan gefaft, das Hot ausgebaute Wert zu Iprengen. 56 Zentner Sprengmunition werden in tühnen Streifen binüber- geschleppt und in der Nacht auf den 28. Januar fliegt das Werk in die Luft.

Vizefeldwebel Haar von der 9. Kompagnie arbeitet sich vom Eihlbahgrumd in die französiiche Linien, die am Berghang sich hinziehen, hinauf. Es gelinat ihm, bis zur 4. Linie vorzulommen, wo die Frangöfilchen Boften jtehen. Zu früh wird der Gegner auf die ihm drohende Gefahr aufmerffam und schließt die in jein Hindernis geschnit- tenen Gajjen.

Da — um die Mitte Februar — regt sich auch der Gegner. Jüngere Leute werden drüben beobachtet, ab und zu tauchen feine Patrouillen im Vorgelände auf. Seine Artillerie und jeine Minenwerfer treten Wärter in Tätigfeit. Auf Uffholz3 A und P hat er es allem nach wieder abgefehen. Am 23. Februar Scheint ich das Gewitter ent- laden zu wollen. Schon früh fängt es an. Ein Feuerüberfall folgt dem andern. Und wo die Granaten einschlagen, steigt eine riefige weiße Molte auf, bald ijt es eine Dichte weihe Bant, die über der ganzen Stellung liegt, Phosphorgranate um Phosphorgranate blitzt auf und dider und dider wird der Nebel. Zwischen 4 und 6 Uhr fteigert ji) das Feuer und erreicht feinen Höhepunkt. Kommt er nun, der Franzose? Man ijt gewapp- net. Er scheint diesmal auf breiter Bahn daherzutommen. Denn vom Hartmanns- weilertopf oben bis über Niederburnhaupt zieht Hoi die weihe Wand bin, auf diefem ganzen Abichnitt kracht's in einem fort. Abends flaut das euer ab und der Draht meldet, daß die Franzofen in Exrbrüde mit drei Bataillonen eingebrochen feien. Die Bayern, die dort ftanden, warfen ihn im glänzenden Gegenftoß zurüd und nahmen ihm viele Gefangene ab.

Das Unterneh · Dafür fährt am 5. März ein Stoß ganz unerwartet dem Franzosen in feine Stel- men „A 2010° [ung. Er war hervorgerufen durch das Bejtreben, durch Gefangene weitere Klarheit über die Truppenverschiebung beim Gegner zu gewinnen, ballten jich doc) im Norden Frankreichs die deutschen Divifionen zwischen den Ardennen und dem Scheldebeden, um den entjheidenden Schlag zu tun und die Gunft des Augenblids auszunüßen. So befommt das Regiment die Aufgabe gestellt, aus einer der in langen Vorarbeiten feitgelegten Einbruchsftellen die nötigen Grundlagen zur’ Klärung der Lage herbeizuschaffen. Das Unternehmen hat den Dednamen „U 2010". Seutnant Herzel bildet feinen Stoßtrupp aus Freiwilligen des IT. Bataillons, 2 Unteroffiziere und 10 Mann treten zur Löjung der Aufgabe zufammen. Die Einbruchsftelle ijt auf der Höhe des „Rrugifirweges“

vorbereitet. Der Schlag muß überraschend für die Franzofen Zommen, deshalb dürfen Artillerie und Minenwerfer sich nicht zuvor einfhießen. Der Feuerplan

Debt folgendes vor:

6.30—7.15 Uhr Zerftörungsfeuer der Artillerie. 6.30—7.15 Uhr Zerftörungsfeuer der Ladungswerfer 1 und 2 und Abriegelungsfeuer der Ladungswerfer 3 und 4 und der leichten gezogenen Minenwerfer 1—6.

118

6.45—7.15 Uhr Gassenschiehen durch einen [hweren und einen mittleren Minenwerfer

der M.W.K. 326.

7.15 Uhr jtellen die Ladungswerfer 1 und 2 ihr Feuer ein, die übrigen auf die Ein- bruchsitelle angejegten Werfer verlegen ihr Feuer auf den Abriegelungsraum. 7.15 Uhr bis zur Rüdtehr der Patrouille Abriegelungsfeuer der Artillerie, der Minen-

und Ladungswerfer (ausgenommen Ladungswerfer 1 und 2).

7.15 Uhr Einbrechen der Batrouille in die franzöftiche Stellung bis in die 2. Linie.

Die Feuervorbereitung verläuft planmäßig, aber der Gegner scheint auf der Hut zu fein. 6.32 Uhr fteigen die erjten feindlichen Leuchtzeihen auf, 6.45 Uhr jegt das feindliche Artilleriefeuer mit leichten und mittleren Kalibern ein. Zuerjt gilt es den Ladungswerfern, ohne! ihnen befonderen Schaden zu tun. Auf die Minute genau stürzt Leutnant Herzel mit feinen Leuten aus der Sturmitellung vor. Der 1. Tram: zösische Graben it Hart verdrahtet, aber an vielen Stellen Toart zerschossen. Rasch geht's über ihn hinweg zum 2. Graben, die Minen haben glatte Bahn geschlagen. In der 2. Linie find die Unterftände teilweije zufammengedrüdt. Aber nirgends findet sich etwas, fein Franzofe, fein Toter, keine Gegenjtände, die auf die Truppen- zugebörigfeit Schließen lassen. Rasch entschlossen geht’s zur 3. Linie weiter. Das Drahtverhau ist an vielen Stellen beihädigt, aber nirgends eine

Gasse; also rasch über die Drähte hinweggellettert; das ijt in dem bergan fteigenden Gelände nicht leicht. Da ftoßen die Kühnen im 3. Graben auf einen Poltenftand. 1 Mantel, 1 fusil mitrailleur wird erbeutet. Fußipuren führen auf einen 30 Meter entfernten Postenunterschlupf. Leutnant Herzel und Vizefeldwebel Bauer ftürzen auf ihn los und schreien in Die beiden 3 Meter voneinander liegenden engen Eingänge hinein. Es find ein paar Laute drin, die nicht heraus kommen wollen. Rasch fliegen ein paar Handgranaten hinein. Da kommt ein verwundeter Franzoje aus dem einen Loc) heraus, im andern bricht ein zweiter laut aufschreiend zufammen. Andere ftöhnen weiter drin. Der Gefreite Fedderjen, der den Graben oben fiherte, Debt noch einen weiteren Franzofen rüdwärts fliehen. Diefer entlommt den nahgeworfenen Handgranaten. Nun jehnell mit dem gefangenen Franzosen zurüd, die vorgenommene Zeit it abgelaufen. Es ist fein leichtes, mit dem ziemlich schwer verwundeten Franzofen über die Drahthinder- niffe wegzulommen. Stellenweis muß man ihn tragen. Aber es gelingt. 7.30 Uhr ist alles zurüd im eigenen Graben, Berlufte Dote auf unferer Seite Teine gegeben. Der Erfolg ist befriedigend. Der Gefangene, der 27 Jahre alt ift, gehört den Jägern 27 an, die vor kurzem die Jäger 28 abgelöst haben.

Um das Verhalten des Gegners nach diesem ihm so ganz umerwarteten Angriff feftzuftellen, geht Leutnant Ludwig mit einer stärleren Mannschaft in der folgenden Nacht gegen die Einbruchsitelle vor und ftößt hier auf eine feindlihe Schügenlinie, die ihm entgegentritt. Rasch verteilt er jeine Leute auf die Granatlöher, läht den an Zahl ftärkeren Gegner ruhig auf Wurfweite herantommen. Da praffeln den Fran— ofen die Granaten entgegen, die Gewehre knattern drein, dann geht's mit Hurra auf sie los. Die Franzofen flüchten in ihre Stellung zurüd. Aufschreie beim Gegner laffen vermuten, daR er nicht ohne DVerlufte heimgelommen. Nun setzt feind- liches Maschinengewehrfeuer ein. Also zurüd, zwei Mann werden dabei leicht verwundet,

Vizefeldwebel Geihler gebt inzwilhen von Uffholz A vor und findet die 1. und 2. Linie vom Gegner völlig frei. Eine franzöfiiche Gasmaste, die sie finden, gehört einem Jäger 38, die vordem in Stellung waren. Die Gefangenenausfage ist fomit beftätigt.

Alle vorgefegten Stellen waren Lobes voll über den mit so viel Schneid und Umficht geführten Vorftok und fein so wertvolles Ergebnis.

Die franzöfische Antwort läht nicht lange auf Däi warten. Bon Mitte März an Frangdfiiher belegt der Franzofe den Abschnitt Uffholz A täglich mit Störungsfeuer und Über- — ke, ` fällen von Artillerie und Minenwerfern. Am 24. früh morgens um 5 Uhr gebt’s los. zu. märz 195. Der Gegner fängt diesmal auf der Höhe des Hartmannsweilertopfes an, dann greift

er auf den Rehfelfen über und dehnt das Feuer über den ganzen Regimentsabschnitt bis nach Sandozweiler aus. Plöglich faht er es auf Uffholz A und P zusammen, besonders auf die Stellung am Mollenrainweg. Die eigene Artillerie legt jofort ihr Vernihtungsfeuer auf die feindliche Stellung am Molfenrainweg. 5.35 Uhr jentt fi das Sperrfeuer unferer Artillerie und unferer Minenwerfer vor diefen Teil des eigenen Grabens. Die Maschinengewehre rattern darein. Die beiden Stoktrupps der 3. Kompagnie, die hier in Stellung ift, eben bereit, derjenige der 4. Kompagnie liegt im Luderbahgrund vor dem eigenen Hindernis, auch die rechte Nahbarlompagnie, die 5., ist zur Hilfe bereit. 5.35 Uhr Waben die Franzofen vor. Sie greifen den „Beton- Hop" am Moltenrainweg an. Da steht der Doppelpojten der Wache 3 drin, der in dem schlagartig einfegenden Feuer nicht mebr hatte zurüdgehen fönnen. Der tapfere Wehrmann Schwarz und der mutige Erfasrefervift Flaig harren im Feuer aus und werfen sich den Franzofen entgegen. Die Franzosen werfen ihre Handgranaten, die tränenerregende Gafe ausftrömen. Im Nahlampf wird Flaig durch einen Revolver: schuß getötet. Den Schwarz paden zwei Sranzofen an der Bruft, einer fucht ihm das Gewehr zu entreißen. Er drüct sie beide an die Grabenwand und reikt sich los. Ein Waffenrodtnopf mit dem Zägerhorn bleibt ihm in der Hand. Da jtürzt die Wache 3 herbei, aber die Franzofen find schon wieder verfhwunden, zwei Taschen mit Nebel- bomben und Handgranaten lassen sie im Graben zurüd. Vor diefem liegen ihre Sihherungsabteilungen und bestreichen mit ihren Maschinengewehren die 2. Linie. Dabei fällt der Gefreite Roth neben feinem Maschinengewehr, Dellen Führer er ift. Auf den eiligen Rüdzug der Franzofen lafjen die zahlreihen Handgranaten und Nebelbomben Ichließen, die überall in den Granattrichtern ver der Stellung in den nächsten Tagen gefunden werden. 50—60 Mann Hot Ihäst man die feindliche Truppe, die glüclicher- weise ohne Gefangene heimfehren muhte. Der ganze Vorstoß war so rasch erfolgt, daß seiner der bereitgeftellten Stoßtrupps mehr zum Eingreifen kam. Über 2300 Gra- naten und Minen waren über den Abschnitt niedergegangen, der an manchen Stellen Start mitgenommen war.

In schneidigen Streifen hatte Offizierftellvertreter Fischer von der 1. Kompagnie mit feinen fühnen Kameraden den Zugang nach Steinbach wieder gesucht. Es war ihm gelungen, die drei bis zu 30 Meter breiten Drahthindernijfe zu durchschneiden und sich an die Kabrit heranzuarbeiten, die am nordöftlichen Ed des Ortes jtand und deren Schornftein den Franzosen als Ausgud diente, wie an dem eingebauten Standplatz zu erfennen war. In der Nacht auf den 29. März wurde eine Warte Sprengladung im Kamin eingebaut, es follte umgelegt werden. Die Sprengtapfeln taten ihren Dienft nit und fo mußte in der folgenden Nacht die Sprengmunition aufs gene gelegt werden. Da ging’s und mit großem Krach ftürzte der Fabritjehlot um, wobei die umgebenden Häufer fo Bot mitgenommen wurden, daß ein weit befjerer Einblid in die französische Stellung geschaffen wurde.

Anfang April gewann man den Eindrud, als ob die Franzosen sich noch vorfichtiger verhielten. Hing das zufammen mit unferer großen Frühjahrsoffenfive? Befürchteten die Sranzofen, dab die deutsche Front auch hier unten in die Vorwärtsbewegung bineingezogen würde? Jedenfalls hatten sie ihre Pojten noch weiter zurüdgezogen. Ihre Artillerie erwiderte im allgemeinen schwach. Hatten sie einen Teil ihrer Geschutze nach Norden abgezogen oder sparten sie mit Munition? Wohl jtanden jüngere Leute uns gegenüber, aber die Besatzung war doc) eine schwächere und über ihre 2. Linie getrauten sie Té nie vor. Umfo mehr Grund

und Beranlaffung für das Regiment, den Gegner nicht zur Ruhe tommen zu allen und ihm auf alle mögliche Meife Schaden zu tun. Die beiden folgenden Monate zeigen eine Tätigkeit im Regiment, die die vorhergehenden Monate in Schatten ftellt. Die tühnften Streifen fallen in diefen Zeitabschnitt.

Da dringt Leutnant Vohrer mit den Streifmannschaften der 6. Kompagnie vom rechten Flügel von Wattweiler A in den Sihlbachgrund und auf der andern Seite den Hang hinauf in die franzöfiihe Stellung, ja bis ins Erzgrubenbadhtal kriechen die

Kühnen. Überall stoßen De auf dichtefte Hinderniffe. Schritt um Schritt bahnen sie Dé ihren Weg. Gd um Stüd des 1. Grabens wird durchsucht. Da stoßen sie bei einem Versuch, einen Posten zu umgehen, plößlich hinter einem abgeblendeten Weg auf drei Blodhäufer, zwei Sommerlauben, einen Badeplatz und einen Piltolenschieß- Stand, Dellen Schiekicheibe Shwarz-weik-rote Ringe trägt. Die Küche (H Daneben und in einer der Lauben warten 10—12 Franzofen im Alter von 20—25 Jahren. Es ge- lingt, ungefehen zurüdzugeben. Auf der nächsten Streife beobachten fie, auf dem Graben liegend, den Verkehr der Ejjenträger. Am Tage darauf, es (H der 9. April, geht’s morgens 7 Uhr wieder hinüber. Leutnant Bohrer, Bizefeldwebel Maier und Kröner fteigen an der vorgefehenen Stelle in den Graben und lauern im Hintergrund eines tags zuvor von ihnen freigelegten feindlichen Poftenitandes. Die Siherungen liegen oben auf dem Grabenrand und weiter zurüd. 9.10 Uhr erschien zu seiner ge= wohnten Zeit ein Ejjenträger. Bizefeldwebel Kröner jpringt ihn behende von hinten an. Der fett fich zur Webr, da faht ihn Vizefeldwebel Maier mit an und als er schreien will, [hlägt ihm Vohrer die Pistole wuchtig ins Gesicht. Im Handgemenge wird der Träftige Franzose rasch überwältigt und aus dem Graben gezogen. Unbebelligt gelingt es der tapferen Schar, in die eigene Stellung mit ihrem Gefangenen zu fommen, der dem Terr.-Jäger-Batl. 3 angehört, das uns vom Rehfelsen bis über den Sihlbad) gegenüberliegt. Südlich bis zum Ochjenfeld ist das Terr.-Reg. 84 eingesetzt.

Das wird bejtätigt durd einen Korporal diefes Regiments, der am 16. April Das Unternehe in unfere Hände fällt. An diefem Tag fand das Unternehmen „Kriegsanleihe“ ftatt. bereet Die Vorbereitungen dazu hatte die 8. Kompagnie in mübevoller Arbeit gemacht. 16. Aprit 1918. Leutnant Ludwig hatte jeit Anfang des Monats auf dem rechten Flügel von Watt- weiler D Déi gegen die franzöfiihe Hauptitellung herangearbeitet. In der 3. Linie steht ein Poften, feine Ablöfungszeiten werden genau feltgeitellt, ebenfo die Wache, zu der er gehört. Am 14. foll der Posten aufgehoben werden. Morgens um 7 Uhr gebt’s auf dem gebahnten Weg wieder hinüber bis in die 3. Linie hinein. Uber dieser Graben ist schon nach 20 Meter verjperrt. Weiterhin ist er überdacht, dahinter hängt ein Franzose Wälche auf. Es gelingt, die Uberdachung zu überschreiten, da verschwindet der Franzoje wieder. Es muß aljo ein weiterer Unterjtand in der Nähe fein. Nun hinein in den freien Graben. Da kommt ein Franzose im Alter von 35—40 Jahren daher, groß und fräftig gebaut. Der macht fofort tehrt

und schreit laut, um die Wache zu alarmieren. So bleibt feine Wahl als ihn niederzuschießen. Tot ftürzt er zufammen. Ein zweiter Franzofe erleidet dasjelbe Schidfal, als er in einem Stolleneingang ver- schwinden will. Am andern Stollenausgang tritt ein Offizier den Deutschen entgegen und schießt das ganze Magazin seiner Piltole auf Leutnant Ludwig ab, ohne ihn in der Aufregung zu treffen. Als er in einem zweiten dahinter befindlichen Unterjtand verschwinden will, ereilt ihn fein Schidjal. Tot jtürzt er die Treppe hinab und bleibt auf ihr liegen. Die Besatzung des eren Unterftandes will sich nicht ergeben, da fliegen die Handgranaten hinein und lautes Schreien und Stöhnen ist die Antwort darauf. In den zweiten Umterjtand, in dem der Offizier verfhwand, dringen vun die Flam— men des mitgenommenen Blammenwerfers. Von ihrer rüdwärtigen Stellung eilen aber weitere Franzosen mit Handgranaten und Gewehrfeuer zu Hilfe. Leutnant Ludwig entschließt H zur Umlehr, da er erfennt, daß der Franzose bier feinen Stüß- puntt Hot belegt hat. Troß heftiger Gegenwehr des Franzmanns fam die Patrouille unverfehrt in den Graben zurüd; die Toten hatten die Nummer 84 am Kragen. it dem Unternehmen heute fein Erfolg beschieden, so foll es mit Artillerievorbereitung nod einmal verfucht werden. Am 16. April, morgens 6 Uhr, legen Artillerie und Minenwerfer ihr Feuer auf die Einbruchitelle, 6.15 Uhr wird nach hinten abgeriegelt, 6.13 Uhr ftürzen die Mannschaften unter Leutnant Klaiß in die französiihe Stellung. Die Bogefenzeitung „Aus Sundgau und MWasgenwald“ erzählt über den Berlauf folgendermaßen: „Die deutsche Mannschaft wartete die Minute nicht ab, die ihnen die Einbruchitelle freigeben follte, jondern folgte dem vorwärtsitampfenden deutichen Feuer gewilfermahen auf den Ferfen. Der Wald war wie von einem Wirbelfturm

zufammengefegt, die hingefhmetterten Bäume lagen über Kreuz und [preizten zwischen Stamm und Erde ihre Aste zu einem zähen Gatter, das feinen durchließ. Die ftürmende Truppe mußte schon mannshoch und höher Hettern und über diefe Longen Baumschran- fen entern. Durch die offene Gasse fam sie in den vorderften Graben, fammelte sich in einem Minentrichter und drang über jtehengebliebene Hindernisftüde hinweg bis zur 3. Linie vor. Das deutsche Feuer hatte eben die Stelle verlajfen. So kamen sie dem Feind schon über den Hals, als er kaum das Ende der Befhiekung gemerkt hatte. Im Graben lag ein Mantel. Da waren sicher Unterjtände nicht weit. Gefteiter Aafter, Sergeant Salvajohn und Gefreiter Dambacher jprangen in den Graben. Agiter sah vor sich einen Frangofen laufen, schoß ihm nad), befam aber aus einem Stollen selbst Feuer, drehte sich um und schoß zurüd. Da wurde esruhig. Als er die Kameraden hinter sich weiß, lief er wieder jeinem Franzofen nad), der den Verfolger hörte, ftehen blieb und sich ergab.

Jetzt krachen aus einem zweiten Stollen heraus Gewehrschüsse. Salvafohn und Dambacher schossen hinein und riefen dann, die drinnen follen sich ergeben. Keine Antwort fam, Handgranaten hinein! Stille! Sie beugten sich in den Eingang und sahen zwei tote Franzofen, den einen noch im Anschlag. Sie eilten zum nädjten Stollen, um dejfen Eingang ein Borraum gebautwar und warfen SHandgranaten ins Innere. Die Detonationse flammen trafen auf Leuchte munition, die aufflog und alles in Brand setzte. Man rief vergeblich hinein, es blieb totenftill und dichter

"Roud verhüllte alles. Ringsumber wurden noch verschüt- tete Stolleneingänge und ein: gedrücte Unterftände gefunden, ein Beweis, wie gut die Schüsse der Artillerie und der Minenwerferlagen, die sich vorher nicht Hatten einschie hen tönnen. In einem zufammen- gedrüdten Unterjtand entdeckt man noch drei tote Franzofen. Nun geht's schleunigst wieder in die eigene Stellung zurüd, ein Gefangener ist gemacht und nirgends mehr lebendige Franzosen zu fehen. Heil tommt alles zurüd. Um 7 Uhr herrscht wieder völlige Ruhe über der Landschaft. Man erhält wichtigen Aufschluß über die franzöfische Grabenbefagung, die, in einzelnen Stübpunften zufammengefaßt, in der 3. Linie mit weiten Zwischenräumen aufgeftellt ift. Spätere Streifen zeigen, daß der Gegner die Lüden geschlossen und feine Poftenjtände bedeutend verftärkt und gefihert hat.

Leutnant Haar unterjudt am V-Meg die Möglichkeit, aus dem französischen Graben im fühnen Handstre ich Gefangene zu holen. In der 1. Linie steht ein beto- nierter Panzerturm, in der 2. Linie treffen sie auf eine gut erhaltene Stollenanlage mit drei Ausgängen, von denen einer betoniert ift. Im Inneren find 6 Nischen einge- baut, in denen 32 Mann bequem untergebracht werden tönnen. Starte Dielen und Eifenbalten stützen das ganze, 7 Meter tief liegen die Räume, die eben ert verlaffen worden jind. Sie müfjen zerjtört werden. 20 Ladungsminen werden hinüber geschleppt, im Panzerturm werden zwei eingebaut, die übrigen in die Stollenanlage. Am 10. April 6.55 Uhr morgens fliegt der Banzerturm in die Luft, gleich darauf die Stollen, an Dellen Stelle ein Riefentrichter von 15 Meter Durchmefler und 6 Meter Tiefe der Patrouille am nächiten Tage entgegenftarrt. Die Gräben zu beiden Seiten find völlig eingeebnet, der Panzerturm tft völlig zerstört.

Wattweiler.

In Uffholz C liegt die 2. Kompagnie. Unter ihrem Führer, Leutnant Kamlah, dringen die Fühnen Streifmannschaften der Kompagnie, zu denen noch Freiwillige der 1. Maschinengewehr-Kompagnie treten, im Erzenbahgrumd wieder gegen Stein- bad) vor. Über die Fabrik arbeiten sie sich langsam vor und es gelingt ihnen, am 5. April bis weit über die Mitte des langgestreckten Dorfes vorzuftoßen. 3 Uhr morgens waren sie ausgezogen, hatten den öftlihen Dorfrand rasch durchsucht, dann frieden sie bahaufwärts am Dorfrand entlang bis zur Brüde, die mitten ins Dorf führt. Einem weiteren Bordringen am Rande des Ortes jet bald ein großes Drabtverhau ein gebieterisches Halt. Alfo zurüd zur Brüde und ins Dorf hinein! In den erften Häufern ind Unterjtände. Die Zimmer find mit Tischen umd Stühlen jauber und wohnlich ausgeftattet. Bor den Häufern sind Sitzbänke. Herumliegende Handgranaten, zwei Gasmasten, Infanteriemunition umd ein Brief lassen darauf schließen, daß die Räume noch nicht lange verlaffen find. Dann geht’s weiter im Dorf nach dem hinteren Orts= rand zu. Plölich rattert ein Maschinengewehr, das bei der Kirche jtehen muß.

Hat der Gegner etwas gehört? Lautlos Duden Héi die 6 Mann an die Häufer. Nun gilt es no den Standpunkt des Mafhinengewehrs fejtzuftellen. Da gabelt der Weg. Eine Reihe von Wegweifertafeln find angebracht, da jteht: „Vers le poste secours, Village ndgre“ ufw. Kühn frieden jie mun an die Hauptitraße vor, die das Dorf längelang durchzieht. Da fteht ein großes Haus vor ihnen, das Schul- oder Rathaus. Aber der Morgen kommt mit Macht. Ungefäumt geht’s zurüd und um 6.15 Uhr mm alles froh über den gelungenen Streich im eigenen Graben zurüd. Vier Tage später dringen Leutnant Kamlah und Leutnant Heimberger von der 1. Maschinen- gewehr-Kompagnie wiederum in Steinbah ein und dringen bis zur Kirche im südlichen Teil des Dorfes vor. Lange liegen sie bier auf der Lauer, aber fein Franzofe will Zommen, Auf dem Rückweg scheinen jie bei der Fabrik bemerkt zu werden. Die Maschinengewehre rattern und Minen krachen, aber feinem geschieht ein Leid. Offizierftellvertreter Zeller findet bald darauf die Zugangswege wieder gejperrt. (Skizze 10.)

Die 4. Kompagnie Härt von Uffholz D aus zwischen Feldwache 2 und Steinbach) auf. Offizierftellvertreter Locher dringt hier am Faschinenwerk vor, Leutnant Kramer bei. St. Antoni und ebnet die Wege, auf denen nach ihrer Ablöfung die 10. Kompagnie die Erkundung fortfeßt. Offizierjtellvertreter Wengert (10. Kompagnie) ftößt am 16. April in der 2. Linie auf einen Unterjtand mit zwei Ausgängen, von ihm aus führt ein Stihgraben auf einen freien Platz. Als er ihn weiter verfolgt, wird er zaghaft mit „Qui vive?“ angerufen. Man Tomm nicht erkennen, woher der Ruf tommt. So triecht der Führer im Graben weiter; da fieht er plößlich 10 Zentimeter über der Gra- benfohle zwei feine Drähte gefpannt, die wohl zu einer Tretmine führen. Num heißt es Vorsicht! Das nächste Mal geht’s auf neuem Wege vor. Neue Unterftände werden entdedt, die vielfach verlaffen sind. Bis in die 3. Linie geht’s vor. Und als zwei Ab— teilungen umfaffend angefeßt find, werden sie pläglich beim Wegräumen des letzten Hinderniffes entdedt. Wengert glaubte in der Dunkelheit in den zwei Franzofen, die daher lamen, eigene Leute vor sich zu haben. Als er jie mit dem Lolungswort anzief, Tnallt ihm eine Piftole entgegen. Keinen trifft’s, dafür sintt der Franzofe, von Wengert getroffen, tot zu Boden. Jetzt fliegen die franzöfischen Handgranaten von allen Seiten herbei. Langjam ziehen sich die Tapferen zurüd, ihre Handgranaten schleudern sie den nahdrängenden Franzojen entgegen; jcehmerzliches Aufschreien beim Gegner zeigt, daß die Granaten richtig Taben,

Die 7. Kompagnie klärt gegen das „Infanteriewerf“ auf, entdedt einen bisher unbelannten Graben in der 3. Linie und jprengt am 19. April einen großen Stollen, der durch die darin aufgehängte Tafel als Minenwerferftand und dazu gehöriger Wohnftollen gefennzeichnet war. 10 Ladungsminen werden darin aufgebaut. Viermal mußte die Patrouille in die feindliche Stellung hinüber, da jedesmal die Zündung verfagt hatte, bis endlich der Stollen in Trümmer gelegt war. Der Berfuch, den Poften weiter zurüd auszuheben, schlug fehl ebenfo wie der Verfuch der 11. Rompagnie

am 18. April, nördlich Moltenrainweg einen franzölifhen Posten in 3. Linie auszu- heben. Doch gelang es, einen Telephonunterftand in die Luft zu jagen.

Die 9. Kompagnie, die die 2. abgelöft hatte, nahm die Erkundigungen gegen Steinbach) wieder auf. Der Dftrand des Dorfes war wieder besetzt, fo daß ein Ein- dringen auf diefer Linie unmöglich schien. Dafür suchte nun Leutnant Burger von Norden her Einblid nach Steinbach sich zu verschaffen und Härte in mühevollen Streifen zwischen Höhe 390 und dem Orte auf. Es gelang ihm und feinen führen Begleitern bis in die 4. Linie, die an den Westrand des Ortes sich anschließt, vorzulommen und von dort aus wichtigen Einblid in die Bejegung des Ortes zu gewinnen, so daß Artillerie und Minenwerfern geeignetes Ziel gegeben werden fonnte, Offizierftellvertreter Schmidt derjelben Kompagnie Härte gegen den franzöfiichen Stügpuntt auf Puntt 390 auf, der mit einer jtarten Wache bejegt ist und nur der Umficht Schmidts ist es zu ver- Bonten, wenn die Abteilung heil dem franzöfiihen Maschinengewehrfeuer sich ent- stehen Tann, das ihnen am Ende des Ziels entgegenschiägt. Leutnant Heimberger beobadjtete in neunftündiger Patrouille vom vorderften franzöfiihen Graben aus den Verkehr in Steinbach. Von 4 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags lag er mit feinen Leuten auf Lauer, ohne einen Franzofen zu erwischen. Mus der Fülle der Meldungen tonnten nur die wichtigften herausgezogen werden. Sie beweilen alle, ob angeführt oder nicht, dab der Wagemut im Regiment noch in heller Frische ftrahlte. Und wenn im Norden Frankreichs Ruhmestat auf Ruhmestat die Welt aufhorchen läßt, so darf das Regiment in feinem Teil stolz fein auf feine Leiftungen auf dem ihm zugewiefenen Abschnitt. Bis zum Korpstommandeur hinauf fanden die tapferen Taten volle Anz erfennung und wurden in feinem Tagesbefehl vom 23. April als vorbildlich gerühmt.

Große Anforderung war an die Patrouillenmannschaften geftellt. Dafür genossen sie auch mancherlei Vorteile und Annehmlichkeiten. Sie waren ganz vom MWach- und Arbeitsdienjt befreit und wurden zum Lohne für bejonders gute Leiftungen mehrere Tage zur Erholung zur Bagage zurüdgezogen, wo die Regimentsfapelle zu ihrer Verfügung jtand. Eine Menge Auszeichnungen fam in die einzelnen Kompagnien und, was ganz bejonders angenehm empfunden wurde, jofort nach den glänzenden Leiftungen. Das erhöhte die Opferfreudigfeit und den MWagemut in hohem Maß. Lag dod) in der schnellen Auszeihnung die vollfte Anertennung der fo oft mit dem vollen Einfah des Lebens unternonmenen Streifen.

Am 6. Mai schied Major Griefinger vom Regiment, für ihn übernahm Major Frhr. v. Malchus die Führung.

Der Monat Mai war wiederum ausgefüllt mit den Vorarbeiten zu einem ges waltjamen Vorstoß in die feindliche Linie. Bor der Wattweiler Stellung Tonnte man fejtftellen, daß die Franzosen überall daran waren, auch ihre 3. Linie zu verdrahten und sich ganz auf Die A. zurüdzuziehen.

Leutnant Kuhnle (10. Kompagnie) Härt gegen Steinbad) auf. Es gelang ihm, den Weg in die Fabrit wieder frei zu mahen. Im Kesselraum der Fabrit liegt er über

% Stunde auf Lauer. Plöglich hört er und feine Begleiter Sprechen und Holzipalten aus der Rihtung der „Villa“. Der Fußweg und die Durdgänge dahin find alle dicht verdrahtet. In einftündiger Arbeit ist eine Gaffe dahin geschnitten und bis auf 20 Meter tommt die Abteilung an die Billa heran. Dort ist ein Unterftand eingebaut. Bor dem legte sich die Abteilung auf Lauer. Um 1 Uhr mittags treten zwei Mann heraus und machen sich zur Poftenablöfung fertig. Aber was tun die? Die eben jeder einen lohlrabe nschwarzen Kopfschützer aus der Tasche und ftülpen ihn über ihren Kopf. Auge und Mund bleiben frei, fonft ist der ganze Kopf in schwarz gefleidet. Auf einige Entfernung glaubt man Neger vor sich zu haben: „Zum Teufel, mat das warm,“ ruft der eine dem andern auf franzöfisch zu umd der meint, „eine Negerin wäre ihm lieber als das Dings da“. Dann fegen sie ihre Stahlhelme auf, die mit grünen Zweigen masfiert find. Sie verschwinden in westlicher Richtung, aus der nach zwei Minuten die Ablöfung zurüctommt. Beide tragen den Stahlhelm in der Hand und trodnen fich die heißen Gesichter mit ihren schwarzen Gefichtsmasten ab. Bei den recht warmen

Maitagen fonnten die Armiten einem leid tun. Aber on Neger glaubte man auf diefem Frontabjehnitt nicht so bald mehr.

Leutnant Förfter drang am 27. Mai mit acht Leuten der 2. Kompagnie und der 1. Mafhinengewehr-Kompagnie vom „‚Rnüppelweg“ über die 1.und 2. feindliche Linie binweg zum dritten Graben. Dort wollten sie im Laufgraben gegen die 4. Linie sich auf Lauer legen. Da lommen vier Franzofen im Alter von 25—40 Jahren daher. Sergeant Maier jpringt ihnen im Graben entgegen, Leutnant Förster faht sie von binten. Da wirft der ere der Franzofen Maier eine Handgranate entgegen, die ihn leicht und den neben ihm ftehenden Gefreiten Maisch schwer verwundet. Maier hat noch Zeit, den Franzofen niederzuschießen. Die drei andern mahen Miene, sich zu ergeben. Da femmen ihnen eigene Leute zu Hilfe, 5 bis 6 Franzosen werfen Hand- granaten, Leutnant Föriter wird schwer getroffen. Die drei Sranzofen im Graben werden niedergemacht, während Unteroffizier Graf mit feinen Schüßen den andern Franzofen entgegentritt und sie zur Umlehr zwingt. Maisch wird rasch notdürftig verbunden und zurüdgefhafft, Leutnant Förfter schleppt sich bis zur eigenen Linie zurüd, während Maier mit zwei Schützen den Rüdzug dedt.

Die vorbereitenden Streifen verdichten ji am 31. Mai zum Vorstoß in die fran— zöfische Stellung. Für diefes Unternehmen, „M.-©.-Ausbildung“ genannt, werden aus Freiwilligen aller drei Bataillone drei Abteilungen gebildet, auf die 3 Offiziere, 2 Offizierjtellvertreter, 6 Vizefeldwebel, 19 Unteroffiziere, 121 Mann und 3 Kranten- träger gleihmäßig verteilt werden. Jeder Abteilung find nod 2 leichte Maschinen- gewehre und 4 Pioniere mit je einem

Heinen Flammenwerfer beigegeben. In DIl- weiler werden sie für ihre Aufgabe vorgefehult. Der Stoß gilt den jechs französischen Stübpuntten vom Weihen-Haus-Graben an bis zum Moltenrainweg, sie follen wo- möglich zugleich geiprengt werden.

In der Nacht zuvor werden im eigenen Hindernis die Sturmgafjen geschnitten. Am 31. Mai befindet jid der Regimentsabfehnitt von früh morgens 2,55 Uhr an in Gefechtsbereitschaft, die vordere Linie wird bis auf einige schußsicher untergebrachte Posten geräumt. 4.23 Uhr morgens setzt schlagartig das Wirtungs- und Niegelfeuer der Artillerie ein, I Werfer der M.-W.- Komp. 326, 6 Ladungswerfer und 8 leichte gezogene Minenwerfer des Regiments tun mit. Auf dem Hartmannsweilerfopf und am Hirzitein wird ein Scheinunternehmen angefet und führt die französische Artillerie in ihrer Abwebr irre. 4.25.Uhr geben bei St. Antoni weiße Leuchtkugeln hoch und entfesseln das fran- zöjiihe Ubwehr- feuer gegen Uffholz A, Luderbachgrund und Uffholz C, 4.50 Uhr gingen bier zwei feine Flam— menwerfer vor und täufhen einen An- griff vor. Erjt von 5 Uhr ab greift das Abwehrfeuer ` Der Franzosen auf den Wattweiler Abschnitt über. Ehe die Abteilungen vorgehen, streifen die eigenen Maschinengewehre das ganze `

Einbruchsgelände WK ab und Tonzentrie= Bau eines Unterftandes.

Das Unternehe men 28.41 Ausbildung“ am 31. Mai 1918.

(Stigge 17)

ren hernach ihr Feuer auf die zwilchen den Einbruchsstellen freien Geländeftreifen. Die französische Artillerie nimmt sie aufs Korn, und es fällt ihr ein Gewehr zum Opfer, Bellen Führer mit zwei Mann durch Volltreffer getötet, während ein Mann schwer verwundet wird und das Maschinengewehr starlen Schaden leidet.-

4.55 Uhr brechen num die Stoßtruppen in vier Wellen vor. Leutnant Baur und Dffizierjtellvertreter Berger ftürzen mit 51 Mann gegen die beiden Stüßpunfte 1 und 2a auf dem rechten Flügel. Das Drahthindernis D hier fehr stark und nicht genügend zufammengeschojfen. Nur mit großer Mühe tommt man drüber weg. Auch die 3. Linie und das Zwilchengelände zwischen Stügpuntt 1 und 2a ist Dicht verdrahtet. Der Stützpunkt 1 ist leer, er scheint Jett kurzem aufgegeben und nur nod) als Postenstand zu dienen, der von Stühpuntt 2 aus jeweils bedient wird. Aber der Laufgraben dahinter ist frei. Durch eine Abzweigung desjelben wendet fi) Leutnant Baur gegen den 2. Stüspunft. Da fteht deffen

ganze Besatzung feuerbereit und hat den Zugang aus dem Laufgraben mit drei Mann abgeriegelt. Leutnant Bauer fordert sie auf, fi zu ergeben. Ein Schuß kracht ihm als Antwort entgegen, der den vielbewährten Gefreiten Agjter der 7. Kompagnie tot zu Boden jtredt. Leutnant Baur schleudert eine Handgranate unter die drei Franzofen, zwei stürzen tot um, den dritten padt er am Kragen und zwingt ihn zu Boden. Der Franzofe schlägt wild um fi, da jtürzt Unteroffizier Dambacher herbei und erschießt den Gegner.

MWährenddefjen weicht der Rest der französifhen Besatung zum 3. Stübpuntt aus und [ehlägt im Laufgraben Drahttüre um Drahttüre hinter ih zu. Ein wilder Handgranatenfampf entwidelt ji, aber man kann dem Bot umdrabteten Stützpunkt nicht nahe fommen. Der Flammenwerfer konnte in dem dichten Gewirr nicht heran gebracht werden. Die Abteilung Berger, die inzwilchen den Stüßpumtt 1 durchsucht und den dortigen Stollen gesprengt hatte, wird zur Hilfe herangerufen. Sie muß sich aber gegen einen fusil mitrailleur wenden, das aus der Flanke ihr entgegenfeuert und jie an der Festnahme zweier Franzosen hindert, auf die jie auf ihrem Wege jtöht. Da bleibt feine andere Wahl, als umzutehren, die festgese hte Zeit geht ihrem Ende zu. Man schneidet dem toten Franzosen noch die Regimentsnummer ab. Dann geht’s mit dem toten Kameraden zurüd. Da trifft sie ein Gegenftoß der Franzofen aus den hinteren Linien, ein Hagel von Handgranaten geht auf die Tapferen nieder, die jelbjt nicht mehr viele Wurfgeschoffe bei sich führen. Mühfelig sucht man den Rüdzug zu deden. Im eigenen Graben angelangt, merkt man, daß Bizefeldwebel Salvajohn, Gefreiter Schmid und Wehrmann Feuchtenbeiner, drei gewiegte Patrouillengänger der 7. Rompagnie, fehlen. Leutnant Baur geht jofort mit feinen Leuten und einem Sanitätshund erneut vor; umfonft, von den Fehlenden ist feine Spur mehr zu finden. Zu allgemeiner Überrafhung und Freude kommt Vizefeldwebel Salvajohn am nächsten Morgen in der Frühe wohlbehalten aus der franzdfiichen Stellung zurüd. Er war mit dem vermißten Beuchtenbeiner auf dem Rüdweg vom Stübpuntt 2 nach dem 1. Stügpunft auf einen verwundeten Franzosen geftoßen. Sie hoben ihn auf und nahmen ihn mit. Nach wenigen Minuten Tom ihnen aus diefer Richtung eine ftärkere Abteilung Franzofen entgegen. Sie wichen ihnen zuerst rüdwärts aus, dann gingen sie dem Sihlbach zu, da ihre Munition ausgegangen war. Die Franzosen eröffnen ein lebhaftes Gewehrfeuer auf die beiden. Da jtöht Salvafohn auf feinem Weg plößlich auf einen Unterjtand, Bellen Befatung gefechtsbereit im Graben jteht. Schnell dudt er fi im Gebüsch, ehe die Franzofen Déi umdrehen fönnen und auf ihn aufmerkjam werden. So verharrt er mun regungslos den Tag über bis zur einfallenden Nacht. Der Mond fteht heil am Himmel und erleichtert die Überficht und das Zurechtfinden. Um Mitternacht macht sich der einfame Mann, dem Feuchtbeiner nicht nadgefommen war, auf und schleicht sich zur eigenen Stellung zurüd. Als er am eren französischen Graben angelommen ist, bleibt er liegen, bis der Tag herangefommen ijt, da wird das eleftrische Hindernis ausgeschaltet, dann kann er ohne Gefahr durd) den Drahtverhau hindurch. Den tapfer lampfenden Schmid und Feuchtbeiner hat seiner mehr gejeben, fo daß man annehmen muß, sie feien im Kampfe gefallen.

Die 2. Abteilung unter Leutnant Spang und Vizefeldwebel Keller hatte als Ziel den Stügpuntt 2b und 3. Obwohl Offizierjtellvertreter Müller der 2. Kompagnie das 1. Drahtverhau mit 3 Ladungswerferminen geiprengt und so eine große Ein- bruchsgaffe gerifjen hatte, kam die Abteilung doch weiterhin schwer vorwärts in dem dahinterliegenden dichten Hindernis, das die Minenwerfer nicht genügend hatten zerschlagen können. Der Stügpuntt 3, über den der Vorstoß zuerst hinweg gebt, ist leer, wie die Patrouillen in den Wochen zuvor schon fejtgeftellt hatten. Die Stollen zwischen 2b und 3 find ebenfalls unbewohnt und man gewinnt den Eindrud, daß sie schon lange nicht mehr benüßt worden find. Diejelbe Beobahtung mot man im Stüß- punkt 3; die Aufgabe ist gelöft, wenn auch der Erfolg den Wünschen nicht entipricht. Die Bolten, die man in diefem Abschnitt gefehen, werden alfo von den Nachbarjtüt- puntten aufgeitellt.

Der 3. Abteilung unter Leutnant Kuhnle und Vizefeldwebel Wieland ist ein besseres Schicksal beftimmt. Schwer ist der Weg durch das hier bejfonders dichte Drahthindernis, das unter den Minen recht wenig gelitten hat. An den Stühpuntt 5 lann man nicht von vorne heran. Da bleibt feine Wahl, als ihn im Bogen zu ums geben, um ihn von hinten zu fallen, vom rüdwärtigen Laufgraben aus gegen ihn vorzugehen. Was eine Unannehmlichteit zu fein scheint, wird zum Glüd. In diefem Laufgraben will die Besatzung des Stützpunktes eben nad rüdwärts flüchten. Es gelingt sie zu Tallen, und nach kurzem Kampf ergibt Ié der Korporal und 1 Mann, die übrigen ziehen sich feuernd nach ihrem Unterftand zurüd. Dabei fällt der Pionier Ganzenmüller zu Tode getroffen. Nun fliegen die Handgranaten und froen den Franzosen um die Köpfe. 6 von ihnen ergeben fi), der Reit von 5—6 Mann kämpft weiter, sie erliegen einer um den andern dem wohlgezielten Feuer der Angreifer. Der Unterftand wird planmäßig geiprengt.

Inzwilchen hatte sich Vizefeldwebel Wieland dem Unterjtand 4 zugewandt. Bon dort schlägt ihm Maschinengewehrfeuer entgegen. Den Pionier Ullmendinger reißt es tot zu Boden. Handgranaten tun ihr Werk und bringen das Gewehr zum Schweigen, das in die Hände der fühnen Stürmer fällt. Aber die Bejagung entlommt schneller durch das Warte Drahthindernis, als man ihrer habhaft werden Tann.

Mit 8 Gefangenen Tehrt die Abteilung Mu hnle stolz in die Ausgangsitellung zurüd. Die Franzofen gehören dem Terr.-Regiment 84 an, das uns schon bei der Aprilunternehmung gegenübergelegen hatte. Wichtiger find die Aufschlüffe, die man über die neue Tiefengliederung bieles Regiments befommt. Um %7 Uhr berrscht wieder völlige Ruhe im Abschnitt.

Eine Woche [päter finden wir Leutnant Ludwig mit 11 Mann der 8. Kompagnie auf führer Fahrt in Steinbach. Sie erreihen die Yabrit um 8 Uhr morgens vom Feinde unbemerkt. Da schleicht Leutnant Ludwig und Sergeant (Gomm hinter den Häufern zur Straße vor, hinter der die Villa liegt. Der Diop vor ihr ist Ieer, sie ist gegen die Strake durch ein eifernes Gitter, das mit Reisig leicht verblendet ift, ab- geichloffen. Rechts [hlieht eine 3 Meter hohe

Barritade die Straße bis an die Billa beran ab. Hinter der Billa taucht ein Franzofe auf, patrouilliert hinter dem Eifen- gitter vorbei. Um mam zu jehen, wohin derjelbe geht, geht Leutnant Ludwig in das Haus, hinter dem er lauert, hinein, um aus einem Fenster besser beobachten zu fönnen. Da fieht er eine Feldwache im Eilschritt die Barritade befegen und Handgranaten gegen ihn werfen, so daß er von dem Haus nicht mehr weg Zomm. Sergeant Gomm, der etwas weiter zurüd gelegen war, fonnte sich nod zur Fabrik zurüdretten. Da fegen die Maschinengewehre von allen Seiten ein: von der Barrilade, vom Hirnles— Hein, der Schleenburg und der Höhe 390 pfeift’s um den Dorfrand. Die explo- dierenden Handgranaten reihen Mörtel und Mauerteile aus dem Haus, so daß der an die Hausmauer gefauerte Ludwig über und über von ihnen zugededtift. Nach einer Viertelstunde beruhigen Héi die Sranzofen etwas. In kühnem Sprung geht’s in die Fabrik zurüd, wo die Mannschaft ihres Führers harrt. Aufs neue jegen die Maschinen- gewehre ein. Nun gelingt’s doch noch, den Rückweg heil anzutreten und durchzuführen.

Drei Tage darauf jtöht Leutnant Henjelmann von der 4. Kompagnie über den Stügpunft 4 vor umd jtellt eine weiter rüdwärts gelegene Wache feit. Beim Versuch, den Stüßpuntt 3 von rüdwärts zu Tallen, wird er mit feinen Leuten von überlegener Abteilung angeschossen und muB mit einem schweren Unterleibsschuß von feinen Leuten zurüdgebradt werden. Der tapfere Führer erlag kurz hernad) seiner Ieren Ver— wundung. (Skizze 20.)

Ein ähnliches Schidjal erleidet die Batrouille, die am 1. Juli 1918 unter Leutnant Baur ih aufmacht, um gegen die 4. Linie der Franzofen vorzuftoßen, nachdem drei Tage zuvor die nötigen Vorbereitungen gemacht worden waren. An der alten Ein- bruchsstelle am V-Weg in der Stellung Uffholz A geht's hinüber in Die gegnerische Stellung. Dort führt dem Moltenrainweg entlang von weit hinten vor ein Laufgraben zur vorderjten franzöfiichen Linie. Da wo jener die zweite Linie schneidet, fteht ein franzöfiicher Poften. Wenn man ihn in großem Bogen in dem dichten Gehölz umgeht, lann man bis zur vierten Linie vorftoßen. Vielleicht gelingt es, in dem Laufgraben einen vorübergehenden Franzojen zu faljen oder ben Bolten von hinten her zu über- rumpeln. Das Patrouillenfommando der 6. Kompagnie hofft am 1. Juli zum Ziele zu fommen. Nachdem die nötigen Sicherungen auf dem langen Weg fejtgelegt ind, Ihleicht ji Leutnant Baur und Vizefeldwebel Kröner zwischen der 3. und 4. Linie in den Laufgraben und in diefem dem franzöfiichen Posten zu, während Offizier- ftellvertreter Funl und DVizefeldwebel Maier oben auf dem Grabenrand vorgehen. Da taucht ein franzöfischer Offizier, der eben die Poften Tontrolliert hat und Déi nach den rüdwärtigen Linien begeben will, mit jeinem Begleitmann auf. Die Piftolen krachen — schwer getroffen jintt Vigefeldwebel Kröner im Graben zufammen, während es Leutnant Baur troß feines Bauchschusses noch gelingt, aus dem Graben zu Zommen, wo er nach ein paar Metern zu Boden jtürzt. Bizefeldwebel Maier trifft mit fiherem Schuß den franzöfischen Offizier und feinen Begleiter und jpringt in den Graben, um dem schwerverletzten Kröner zu helfen. Da fliegen Handgranaten des herbei- geeilten franzöfiihen Postens. Eine trifft den wunden Kröner und tötet ihn auf der Stelle. Funt wird am Kopf verwundet, Maier entgeht wie durch ein Wunder dem- selben Shidjal und muß den toten Kameraden im Graben offen, um sich

des neuen Gegners zu erwehren. Diefer nimmt auch fofort Reikaus. In die fran- zösische Stellung tommt Leben, und nun heißt ‘es, an den Nüdweg denten. Unteröffizier Leijt und Maier heben den zufammengebrodhenen Leutnant Baur auf und es gelingt ihren vereinten Mühen, den schwerverwundeten Führer in die eigene Stellung zurüdzubringen. Müssen sie auch einen Kameraden tot im franzöfiichen Graben zurüdlafjen, so dankt doch der Offizier heute fein Leben ihrer Treue.

Während im Norden Frankreichs die Oberjte Heeresleitung in den folgenden Monaten die Entscheidung des Krieges durchficht und wilde Kämpfe dort oben toben, fucht man hier unten Tag um Tag, Naht um Nacht die französischen Drahtverhaue ab, immer und immer wieder verjuchen die Patrouillen in die gegnerifhen Gräben zu dringen und durch Gefangene die Lage mitklären zu helfen. Das Regiments: tagebuch erzählt von eifrigjter Tätigfeit und erwähnt oft die Anerkennung der vor- gefehten Dienftjtellen für die aufopfernden Leijtungen bei den einzelnen Unterneh- mungen. Leider ist es nicht möglich, sie alle aufzuzählen, da die Hauptakten darüber in der Nevolutionszeit verfhwunden find.

Gegenüber Wattweiler A Härte im Laufe des Juli Leutnant Kofer, der von den 3. Ulanen 20 zum Regiment tommanbiert ift, auf. Es gelingt ihm, bis über die 4. Linie hinter der „Schlucht“ vorzulommen. Überall hat der Gegner feine Gräben verdrahtet und sich auf die 5. Linie zurüdgezogen. Vizefeldwebel Wode von der 3. M.-G.-R., der nach der Ablöfung Leutnant Kosers die Arbeiten hier aufnimmt, liegt am 21. Juli 16 Stunden lang am franzöfifhen 4. Graben auf Lauer. Am 25. Juli gelingt es endlich, auf eine Abteilung von 5 Franzofen zu jtohen. Im heftigen Handgemenge schiehen unfere Leute einen Franzosen nieder. Leider trägt der Gegner feine Ab- zeichen und fo ist es schwer, auf die Zugehörigkeit des Toten zu schließen.

Im Abschnitt der 9. Kompagnie suchen Leutnant Burger und Sergeant Kipp mit den Streifabteilungen derfelben neue Annäherungswege gegen Stügpuntt 6 und Hären hier die Verhältniffe für eine später mögliche gewaltfame Überrumpelung diefer Bot ausgebauten Boritellung der Franzofen. Es gelingt Leutnant Burger, auf einer seiner fühnen Tagfahrten im dichten Unterholz das französische Bollwerk zu photographieren. Diefe Bilder geben der Artillerie und den Minenwerfern neue Aufschlüsse über den Ausbau diejes so schwer von der eigenen Stellung einzufehenden franzöfischen Werkes.

Zur jelben Zeit durchsuchten die Streifabteilungen der 12. Kompagnie die Gräben um den „Stützpunkt 3" und bemühen fi, hier Zugänge zu jpäterem gewaltjamem Borjtoß gegen diefe franzöfische Stellung freizumachen.

Am Faschinenwerl und gegen St. Antoni lauern im Juli und Auguft die Streifen der 3., 4. und 5. Kompagnie und suchen dem Gegner sein Geheimnis abzuringen. Mitte Auguft hat Offizieritellvertreter Locher von der 4. Kompagnie die Wege Trei.

Minenwerfer in Stellung.

gemacht, um den franzöfiihen Vorpoften auf Höhe 390 von hinten zu Tallen, Leider foheitert der Plan im legten Augenblid an der Wahjamteit der Sranzofen.

Am Moltenrainweg gelingt es, bis zur 5. feindlichen Linie sich vorzuarbeiten; nirgends ijt ein Gegner mehr zu finden. Aber es galt, ihm Abbruch zu tun, wo man Tann und alle feine Anlagen zu ftören, damit er sie nicht mehr benützen Tann, falls er fpäter wieder vordringen follte. Und fo fliegt die große Stollenanlage bier in der 5. Linie in die Luft. Offizierjtellvertreter Krohmer von der Minenwerferabteilung des Regiments und Unteroffizier Geiger von der 1. Kompagnie ernten biefür das befondere Lob des Kommandierenden Generals.

So vergehen Juli und Auguft in angeftrengter Patrouillentätigteit. Der Gegner it hier äußerft vorfihtig geworden und jucht sich immer mehr der Einficht zu entziehen. Nur bei Naht wird er reger. Da schießt er eine Unmenge Flugblätter in Blatt: und Buchform herüber. Zu Hunderten werden sie am hellen Tage zufammengelefen. Die Gelder, die auf ihre Ablieferung ausgesetzt find, bilden eine recht angenehme Zugabe für die Kompagniefaffe. Man wundert fid über den naiven Ton der Flugblätter und belächelt hier vorn im Schügengraben die duchfichtigen VBerfprehungen und Auf- munterungen des Gegners.

Gegen Ende Auguft waren die Vorarbeiten zu einem neuen Unternehmen gegen den franzöfifhen Polten auf Höhe 390 zum Abschluß getommen, so daß zum Schlage

Das Untere nehmen „Regie mentsmufit“ am 31. Auguft 1918,

ausgeholt werden fonnte. Auf den 31. war das Unternehmen, das den Dednamen „Regimentsmufif“ trägt, fejtgefeßt. Zwei Abteilungen unter Führung von Leutnant Burger von der 9. Kompagnie und Leutnant Wintterlin von der 12. Kompagnie follten vom Erzenbadj- und Luderbahgrund aus die franzöfische Stellung auf Punkt 390 umflammernd Tallen. Die Naht war far, die abnehmende Mondfichel verbreitete wenig Licht und dedte die Kühnen auf ihrem Schleihweg. Nachts 2 Uhr verließen die beiden Abteilungen, die aus Freiwilligen der 9. und 12. Kompagnie, der 3. M.-G.-8. und Pionieren der 6. Landw.-Pion.-Rompagnie zulammengefegt waren, die deutsche Stellung. In größter Stille arbeiten fi die Leute in ganz Heinen Mbteilungen vor, um möglihjt wenig Lärm zu machen. Wie in den Nächten zuvor, rattern von Zeit zu Zeit einige deutsche Maschinengewehre und jenden ihre Garben in die franzöfilche Stellungen auf den hohen Bergen dahinten.

Leutnant Wintterlin stößt mit feinen 19 Mann auf gewohntem Schleihweg den Luderbach hinauf, kriecht von dort in einem Hohlweg gegen die Höhe 390 weiter. Da beginnt ein feindliher Graben, der in den Nächten zuvor vom Draht befreit worden war. Dann ftöht man auf neues Hindernis. Der fühne Führer klettert aus dem Graben, schleicht éi auf dem Rand des Grabens weiter, bis er auf einen früheren Feldweg lommt; auf ihm geht's weiter, bis ein neues, dichtes Drahthindernis Halt gebietet. Hinter diefem muß der feindlihe Poften ftehen. Leise fnaden die Scheren, Draht um Draht fällt ihnen zum Opfer. Da wird der Gegner aufmerffam. Leutnant Wintterlin kriecht mit den vorderften Leuten zurüd. Schon fliegen die franzöfiichen Handgranaten. Rechtzeitig war man aus der Gefahrzone gefommen. Alle blieben heil, nur der Gefr. Haugmann von der 12. Kompagnie wird Ieicht am Arme verwundet. So verharrt die Abteilung weiter, bis der Feind Déi wieder beruhigt. d

Inzwischen war Leutnant Burger mit feinen 24 Mann in ähnlicher Weije vom Erzenbachgrund aus gegen den franzöfischen Stützpunkt vorgeftoßen, den er von hinten ber zu Tallen fuchte, während Leutnant Wintterlin den Gegner nach vorne beschäftigen follte. Mühfam war die zweite Abteilung vorgefommen. Hatte sie doch eine 3 Meter lange gejtredte Ladung bei fi, deren Länge und Gewicht ein erhebliches Hindernis für das VBorwärtstommen bildet. Dazu Tom noch, daß die äußerft empfindliche Zündung größte Vorjiht beim Schleppen erforderte. Eben war man daran, das Iette große breite Hindernis zu durchschneiden, als man die Handgranaten, die Leutnant Wintterlin gegolten hatten, roden hörte. Die feindliche Bejagung wird alarmiert und besetzt ihre Stellung bei ihrem Unterjtand. Nun galt’s, die Iepte Kraft zufammenzufaljen, um den Kameraden, die allem nad mit dem Gegner zufammengeftoßen waren, zu Hilfe zu kommen. So schnell man’s vermag, jehneiden die Scheren die Drähte durch, gleichgültig, ob der Gegner es hört oder nicht. Da fett das eigene Minen- und

Xrtilleriefeuer auf die dahinterliegenden franzöliichen Stellungen ein. Rasch wird die geballte Ladung unter das letzte Drahtverhau gefhoben. Man kriecht schnell zurüd. Ein blendender Blitz und ein ohrenbetäubender Knall und — die letzte Gasse in den französischen Graben (H weitaufgeriffen und mit fühnem Sprung gebt’s auf die Franzosen Ios, die rold die Gefahr in ihrem Rüden erkennen. Leutnant Burger eilt mit 5 Mann auf dem Grabenrand vor, 5 Mann jtürzen im Graben dahin, die übrigen jihern den Graben nach weiter rüdwärts. Handgranaten- und Gewehr- feuer schlägt den Stürmenden entgegen. Im Handgranatentampf fallen 3 Sranzofen zu Tode getroffen nieder. Dem Schüßen Ziegler von

der 3. M.-G.-R. fommen im Graben 4 Mann entgegen. Sind’s Eigene von der Wintterlinfhen Gruppe? Er ruft sie an; da machen die Kehrt und flüchten in umgefehrter Richtung. Dann find’s doch Franzofen! Er ftürzt ihnen nach und padt einen am Kragen. Ersahreservist Schwaben- than von der 9. Kompagnie, der mit Ziegler vorftürzt, schießt zwei der flüchtenden Franzosen nieder, dem vierten gelingt’s, über den Graben in die Dunkelheit zu ent Zommen, Ein Gefangener Tt aber lebendig in den Händen der Patrouille Burger geblieben! Er ergibt fi), da er fi einer Übermacht gegenüber Debt.

Wo aber (H die Abteilung Wintterlin? Als sie die geballte Ladung krachen hört,

stürzt sie erneut gegen den französischen Poften vor, das Drahtverhau wird tühn über: fprungen, aber der Poftenftand ijt leer. Leutnant Wintterlin dringt eilend weiter vor, um den Anschluß an Leutnant Burger zu Duden, Seine Begleiter, die Schüten Neuer, Klemm und Riedling waren auf feinen Befehl auf den Unterftand losgegangen, durchsuchten ihn und fanden ihn leer. Rasch eilen sie ihrem Führer nah — da finden sie ihn bewußtlos am Boden. liegen. Eine feindliche Handgranate hatte ihn getroffen und zu Boden geworfen. Es gelingt den Leuten noch, die Verbindung mit Leutnant Burger aufzunehmen. Der gibt das Zeichen zum Rüdmarjh, das Ziel und der Zwed des Unternehmens ist erreicht und in den hinteren feindlichen Linien gehen rote Leucht- Tugeln hoch. Da (te höchste Zeit, umzufehren, will der tapfere Führer feine Leute nicht dem zu erwartenden franzöfiichen Artilleriefeuter ausfegen. Leutnant Wintterlin wird von feinen Leuten in die Stellung zurüdgebradht, wo er bald wieder zum Bewuht- fein fommt und von seiner nicht ungefährlihen Halsverwundung zur Freude seiner Kameraden bald wieder genefen ift. Außer ihm waren nur nod) der Gefr. Haukmann und Unteroffizier Göß leicht verwundet worden, fo daß feine Menschenleben auf unferer Seite zu beklagen war. Dergefangene Franzose war ein Korporal vom Inf.-Reg. 233, das zur 1. franzöfiichen Diivsion gehörte.

Das Ergebnis des Unternehmens war von größter Bedeutung. Zum erftenmal war im Divifionsabjehnitt die Anwefenheit der 1. franzöfiihen Infanterie-Divifion fejtgeftellt. Die Truppen waren einen Tag zuvor eingefegt: worden. So schnell und fo genau war noch nie die neue Ablöfung feftgeftellt worden. Hatten die Franzofen bier unten Angriffsabfichten, weil sie eine ihrer besten Divifionen hier eingefekt haben? Nachrichten liefen um, daß die Franzosen am 1. September im Eisaß zu einem großen Schlage ausholen. Hingen beide Dinge miteinander zufammen? Oder waren die franzöfischen Kampftruppen nur zur Erholung hier unten vorübergehend eingeschoben worden? Wer tonnte das wilfen. Auf alle Fälle wappnete man sich und bereitete sich auf den Großfampf vor. Es war ja nicht ausgeschlofjen, daß die Franzofen im Zus fammenbang mit ihrem Vorgehen an der Marne aud) hier auf dem Südflügel der MWeftfront die Dinge. ins Rollen bringen wollten.

Man hatte die Erfahrungen im Groklampf, die von Monat zu Monat Do er- neuerten, sich stets zunuße zu maden gesucht. Die Ruhelompagnien waren mit den neueften Waffen, den Tants, vertraut gemacht worden, Angriffs und Abwehrmah- nahmen wurden neu durchgeübt. Unendliche Anforderungen werden so an die Truppen gelieft,

Im Zufammenhang mit der völlig veränderten Kampfesweise werden die Ba- taillone Ende Auguft mehr in die Tiefe gegliedert. In den beiden Abschnitten Uffholz und Wattweiler sind in vorderster Linie nur nod je 2 Kompagnien eingefeht. Sie haben den gesamten Wachtdienft in der ganzen Breite des um nichts verringerten Negimentsabfhnitts auszuüben. An die Posten werden so größere Anforderungen geftellt. Dafür bleiben sie fürzer in vorder- Her Linie. Die beiden übrigen Kompagnien der Stellungsbataillone werden auf Höhe 371,5, nach Uffholz, Verrweiler, Bertschweiler und Lehwaldede verlegt. Dahinter liegt das Bereitichaftsbataillon im Weden- tal und Staffelfelderwald, das eigentliche Nubebataillon liegt im Kohlweglager, im Lager Lippe und auf Grube Marie-Luife.

Aber schon am 3. Oftober ist infolge Abtransports unferer Eingreifdivifion eine Neugliederung notwendig; am 11. Oltober werden die Truppen ftraffer zufammen- Kaligrube Max.

gezogen, die Vorfeldzone von der Hauptwiderftandslinie schärfer getrennt. — Um diefelbe Zeit wurde auch) die Minenwerferabteilung 326 aufgelöft und aus ihr und den Abteilungen der Bataillone eine neue Kompagnie gebildet, die als Regiments- minenwerfertompagnie Landw.-Inf.-Reg. 119 bezeichnet wurde. Leutnant Eiberger, der feither die Abteilungen des Regiments geführt, übernahm die neue Kompagnie, die in 3 Züge eingeteilt war und aus 5 Offizieren, 18 Unteroffizieren und 132 Mann bejtand. Sie bejah 2 mittlere Minenwerfer und 18 leichte gezogene Minenwerfer,

2 Ilowerfer und 6 Ladungswerfer; für die letzteren wurden die erforderlichen Be— dienungsmannjhaften aus der Infanterie befonders abfommandiert. Am 2. Sep- tember war die Neuaufftellung der Minenwerferfompagnie des Landw.-nf.-Reg. 119 beendet.

Hatte man so alle Vorbereitungen für den zu erwartenden Kampf getroffen, so galt’s in der vorderften Linie mehr als je mit dem Gegner in Fühlung zu bleiben und ihn im Auge zu behalten.

Das Unternehr Am 2. September reifen die langen Vorbereitungen zu einem Vorstoß in die — — franzöfiihen Stellungen am Sihlbadh. Leutnant Hochstetter von der 2. M.-©.-K., 19ıs.

Unteroffizier Göt und Leute der 2. M.-G.-R. dringen am hellichten Tag gegen die „Kanzel“ vor. Vorsichtig geht’s auf vorerfundetem Schleihweg bergan durch das dichte Unterholz gegen den Poften vor, der dort nichtsahnend in die Gegend Tugt. Die franzöfiiche Ablöfung kommt um 4 Uhr ebenfo unbeforgt daher. Da fpringen die führen „Maschinengewehrler“ demjelben an den Hals, der Posten, der zu Hilfe eilen will, wird. getötet. Rasch geht’s mit dem Gefangenen zurüd. Die alarmierten fran« zöfiichen Maschinengewehre Aiden ihre Garben den führen Eindringlingen nad). Die franzöfifhen Nachbarpoften schießen, was sie können. Da greifen die eigenen Ma- Ichinengewehre vom Hirzitein aus ein und bringen den Führen Heimwärtsitrebenden einige Entlajtung. Das Landw.-Fnf.-Reg. 119 darf stolz fein auf feinen Erfolg. Der Gefangene gehört dem franzöfischen Inf.-Reg. Nr. 1 an, das zu den bejten Regimentern Frankreichs zählte. Ohne Veriuste kehrte Leutnant Hochstetter mit feinen tapferen

Leuten in die eigene Stellung zurüd. Branzöfiiher Nur einmal versucht der Gegner nod einen Vorstoß. Am 6. Dftober en beginnt er mit 4 bis 5 Minenwerfern eine Bresche in das Drahtverhau zwischen 7.Ottober P- und V-Weg in der Stellung Uffholz A zu jehießen. Über 300 mittlere und 1918. schwere Minen gehen an der alten Einbruchsitelle der Franzofen nieder, wo sie ihon am 19. Februar eingebroden find. Aus den rüdwärtigen Linien sieht man dem ftundenlangen Schiehen zu, man fieht die Minen hoch in die Luft fteigen, fieht sie niedergleiten, hört den krachenden Schlag, mit dem sie sich in. den Boden einwühlen, Debt die Erdfpringbrumnen hochgehen. Zwei Stunden lang dauert das Schieken, da jtoppt der Franzofe ab. Man wundert jich darüber. Das ist fo gar nicht feine Art. Ein paar Artillerieschüsse legt er auf Höhe 371,5 und prüft mit ein paar weiteren fein Feuer auf die anfdließenden Gräben. Seine Abficht ist Hor, nur weiß man noch nicht, wann der eigentliche Schlag kommt. Man ist aber auf der Hut. Die Poften und Unterftände in der gefährdeten Zone werden geräumt, das Angriffsfeld feitlich abgeriegelt. Die schweren Maschinengewehre werden zur Abwehr eines feindlihen Angriffs weiter rüdwärts aufgebaut, sie Toten ihr indirettes Feuer auf die Einbruchsitelle legen, die leichten Maschinengewehre der 4. und der anschließenden 9. Kompagnie jtehen ebenfalls schußbereit; die eigene Artillerie ist genau verjtändigt und bereitet ihr Sperr- und Vernichtungsfeuer auf die gefährdete Stelle vor. Die Nacht auf den 7. Oktober vergeht, aber der Franzofe ist nicht ge: femmen, Am Mittag fliegen zwei feindliche Flieger über den Abschnitt. Sie scheinen die Verhältniffe noch einmal zu überprüfen. Die Nacht fentt sich noch einmal auf die Gräben, wo der Deutsche gespannt lauscht und abwehrbereit fteht. Schon dämmert in der Ferne der Morgen. Da geht's schlagartig los. 5.30 Uhr morgens läßt der Franzose Artillerie und Minenwerfer fpielen; an die 500 Minen fuchen das von uns in den beiden vorangegangenen Nächten notdürftig geflidte Drahtverhau noch einmal

zu zerschlagen. Über 600 Artilleriefhuß leichten und schweren Kalibers gehen auf die Einbruchsitelle und alle Unterjtände der Umgebung nieder. Tadellos llappen die vorbereiteten Maßnahmen. Die eigenen Maschinengewehre rattern unaufhörlic, die eigenen Minenwerfer und die Artillerie Jegen auf Anruf ihr Vernichtungsfeuer auf die gefährdete

Stelle. Als der Sturm vorbeigebrauft, geht der Stoßtrupp der 4. Kompagnie, deren rechter Flügelftellung der franzöfiiche Angriff gegolten hatte, Tatort vor. Die Spuren des Gegners find deutlich zu jehen, Blutjpuren tennzeichnen feinen Weg. Abends findet Leutnant Wörnle beim Absuchen des Vorfelds einen toten Franzosen 50 Meter vor dem vorderften Drahtverhau. In den beiden folgenden Nächten ent: deckt man zwei weitere tote Franzosen vor dem eigenen Hinder- nis, das rasch wieder geschlossen wird. Alle drei find junge, kräftige Geitalten, einer davon ein Sous-offi- cier. Auf ihren Knöpfen tragen sie das französische Jägerborn, sonst feine Abzeichen. Nur aus Briefihaften lassen sich wichtige Aufschlüsse gewinnen. Die Abwehrmaßnahmen hatten sich gerechtfertigt; während Die Franzosen drei Tote

Hindenburg in Enfisheim, Februar 1918.

N Neben Hindenburg von rechts nach links: Gen.-Lin. Schmidt von im Vorfeld gelafjen Anobelsdorf, X. 2 A-R.; Gen.-Lin. Mathy; Herzog Albrecht von hatten, die sie nicht Mürttemberg, Heeresgruppenführer; Gen. d. Inf. v. Gündell, einmal den Mut mehr Führer der A-Q. B. hatten in den folgenden Nächten felbit zu holen, war auf unjerer Seite der Überfall gnädig abgelaufen und hatte nur einige Leichtverwundete gefoftet. Man hatte gelernt, bei solchen tleineren Vorftößen auszuweihen, man vermied es abjichtlicd, dem Gegner irgend» eine Möglichkeit zu geben, Gefangene zu machen oder von Toten aus auf unjere Berhältniife und Kräfteverteilung zu schließen. Man ließ ihn anrennen, fuchte dafür ihm große Verlufte beizubringen. Durch rechtzeitiges Ausweichen schonte man To die eigenen Kräfte; des Gegners Stoß verpuffte dann nublos.

Mie unangenehm das war, erfuhr man am 28. Oftober am eigenen Leibe. Nach Das Jens Un einhalbftündiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung drangen zwei aus reis — willigen des Regiments zusammengestellte Stoßtrupps gegen die Stützpunkte 4 und 5 1918. vor, um Gefangene darin zu mahen. Leutnant Geiger von der 2. M.-G.R. führt voll frohen Muts und voller Hoffnung. Aber der Franzmann [dien Lunte geroden zu haben. Die beiden Bollwerfe waren geräumt und mit leeren Händen kehrten die tapferen Angreifer heim. Der einzige Erfolg bejtand darin, mm zu willen, daß die Franzofen ihre Poften dauernd auch aus diefer Stellung zurüdgezogen hatten.

Es war die lehzte größere Unternehmung des Regiments. Es hat heute etwas Erhebendes, lieft man das erhaltene kurzgefahte Tagebud) des Regiments aus diefer legten Zeit durd. Man gewinnt aus den [lichten Tätigkeitsberihhten, die furz nur die täglichen Ereigniffe, Kommandierungen, Beobachtungen nüchtern aufzählen, nirgends den Eindrud, dab Deutschland in den letzten Zudungen liegt. Man jtaunt

über die Fülle von Energie, die einem überall entgegentritt; Ve mutet einen an, als ob man Berichte aus den zwei erjten Kriegsjahren läfe, in denen die deutsche Kraft- fülle noch ungebrohen war. Nod) bis in die legten Tage hinein find die Patrouillen am Feind. Und doch erinnern wir uns im Rücdblid, daß aud) in der vorderjten Linie ein leifes Abbrödeln der alten Kraft sich fühlbar machte. Nicht nur die lange Unter- ernährung macht sich fühlbar, auch die Grippe hatte die Kräfte verbraudt. Im Sommer hatte sie zum erjtenmal ihren Einzug gehalten und zu beiden Geiten der Drahtverhaue die Kämpfer niedergelegt. Verheerender trat sie im Herbst auf und fein Tag verging, an dem sie nicht ihre Todesopfer forderte, die namentlich in der zweiten Hälfte des Oftober und im November in erschredender Weise fielen. Und sie schonte feinen Grad, riß Offiziere und Mannschaften in großer Zahl dahin.

Aber aud) die düfteren Verhältniffe an den anderen Fronten und in der Heimat warfen ihre Schatten hieher an die Südfront.

Schon um die Mitte des Oftober beobachtete man bei den Franzofen drüben andere Uniformen, andere Stahlhelme, andere, dunkle Gefihtsfarben. Waren Ameri— Taner eingejett, hatten sie farbige Truppen hier eingejhoben? Aus der Entfernung lassen sich die einzelnen Gefichter nicht immer scharf genug unterscheiden. Die weihen Gelichter nehmen zufehends ab. Was hat das alles zu bedeuten? Geht’s wirklich zu Ende? Auch aus der Heimat laufen Gerüchte ein, die feine Hoffnung mehr auf- Zommen laffen, daß das gewaltige Völlerringen für uns aud) nur befriedigend aus- gehen lönne. Wir treiben dem 9. November zu, an dem gegen mittags 1 Uhr die Sranzofen gegenüber Wattweiler A aus den Gräben fteigen, mit weißen Fahnen winfen und rufen: „Vive la paix!“ „Es lebe der Frieden I“

Am 11. November, vormittags 11 Uhr 55 Minuten, tritt der Waffenftillftand ein. Der Krieg ist zu Ende! Bellommen horchen die Herzen auf. Man denkt an den Kriegs- anfang, denkt an den Berlauf, und num diefer Schluß! Noch femmt man die Be- dingungen nicht. Und als sie befannt werden, ift’s einem, als würde einem der Hals zugeschnürt, machtlos ballt Hä die Fauft. Das muß man alles über sich ergehen lafsen und hat über 4 Jahre im Felde geftanden, hat namenlofe Mühe, Not und Arbeit durch- gemacht, und das Tat! das traurige Ende fein! Und in der Heimat, die man mit dem eigenen Leib 4% Jahre geschützt hat, geht’sdrunter und drüber. Hat die Ge— schichte noch einen Sinn? Inmitten der Freude darüber, daß der Krieg mit feinen Greueln zu Ende ist, blutet vielen, vielen im ftillen das Herz. So döft man durch den Tag. Die Dämmerung fommt. Da Steigen auf der ganzen Linie die farbigen Licht- fignale auf. Was an Leuchtmunition in den Gräben aufgejpeichert war, wird verschoffen. Taufende und aber Taufende farbige Leuchtfugeln; über den Hartmannsweilerlopf, über den Hirzftein, den Wattweiler Wald, die Uffholzer Stellung zieht fid) das farbenfprühende Band. Manchem tut’s dennoch im Herzen weh! Und num bringen die Rüdzugsbefehle neues Leben. Die

Lebensmittel werden zurückgeschafft, das Gerät nach rüdwärts beordert, Gasfhußgerät und Stahlhelme nach Grube Rudolf abgegeben, die ablommandierten Mannschaften treten zu ihren

Schügengrabeninduftrie: Korbmacher am VWeg in Uffholz.

Kompagnien zurüd. Am 13. November beginnt der Rückmarsch. Das I. Bataillon verläßt als letztes die Stellung.

Mas hatte man in ihr nicht alles erlebt! Fast zwei Jahre war man in derfelben Stellung gewefen! Wieviel Bilder ziehen vor dem Auge vorüber feit jenen Talten Februartagen des Jahres 1917, in denen man in die Bergftellung eingerüdt war. Bang hatten damals die Gedanten in die neue ungewisse Zukunft geschaut. Und wie ganz anders waren die beiden Jahre verlaufen. Man hatte insgefamt [hönere Tage gehabt als in den beiden eren Kriegsjahren. Man hatte den Franzosen gegenüber sich machtvoll zeigen lönnen, hatte ihnen das Leben jauer gemacht. Der Dienft im Schüßengraben war angenehmer, namentlich in der Wattweiler Stellung, wo man mitten im dichten Wald drin ftand! In beiden Stellungen tonnte man sich hinter der 1. und 2. Linie freier, ungebundener bewegen, jah der Gegner dod) nicht in alle Gräben hinein. Und was für ein reges Leben hatte sich da oft entfaltet! Die Klein-induftrie hatte sich noch mehr entwidelt als in Niederajpah-Burnhaupt. Bald find es die vielen Weiden bier im feuchten Tal, die eine blühende Korbinduftrie hervor rufen, bald erjtehen Bürftenbindereien, Besen werden in Menge gebunden. Der Wald liefert das Holz zu Spazierftöden aller Art und Form, in die geschickte Hände Namen und Erimnerungsworte eingraben oder einbrennen. Gewandte Holzschnitzer zeigen den Kameraden, wie man Salatbejted, Holzlöffel schnitzt und es ist ertaunlich, was man mit einem gewöhnlichen Tajhenmeffer für Wunderwerte schaffen klann. Hat man doch die hiefür nötige Zeit in Hülle und Fülle und völlig foftenlos. Wieviele Holz- fandalen find damals in die Heimat gewandert! Die Rohstoffnot der Heimat und die immer mehr fteigenden Preise lieken die Familienväter draußen erfinderisch werben.

Gebt heute der Blick zurüd in jene Orte, so stehen einem die einzelnen Fleckchen wieder so lebhaft vor Augen. All jene Unterstände, in denen man so eng und doch sorgenloser als heute gelebt hat, die beiden zusammengeschossenen Dörfer, die man zu Tag und Nachtzeit so oft begangen hat. Die Erinnerung verweilt auch auf den Ruhelagern, in die man in diefen beiden Jahren öfter zurüdgelommen ist, als in den beiden erften Jahren. Das „Rohlweglager“ taucht auf mit feinen Waldhütten! Wie oft hat man bier, geschützt vor feindlichen Überfall,

sich erholen Lönnen! In kurzer tabellarischer Überficht ziehen jene beiden Jahre noch einmal vorüber.

uffholz:]) Wattweiler: Ruhe: A I. Batl.! IH. Batl.! I. Batl. Feuchte Ede, Wattweiler. d CT EE A U. „ Feuchte Ede, Wattweiler, Kohlweg. Li reg, IH. „ SHixzitein. zur E 11 Deg I. „Kohlweg, Silberbadhftollen. LL" Gah Bin D. „ Koblweg, Silberbadjtollen.

U. ,„ Sandgrubentopf, Uffhols, Wattweiler, Sennheim. Mir — d II. , Sandgrubentopf, Uffholz, Wattweiler, Sennheim. I. „ Koblweg, Silberbachstollen. R d DI. „ Sägertanne. dëst, AE e, On LL „ Mobtmeg, Silberbadhftollen, Sennheim, Sandgrubentopf;

13. 11.—27. 11. e a CS, Wé U. „ Sennheim, Silberbachstollen, Uffholz; Kohlweg (ab 14. 11.)

27. 11.26. 2.18 U. „ SHirzitein.

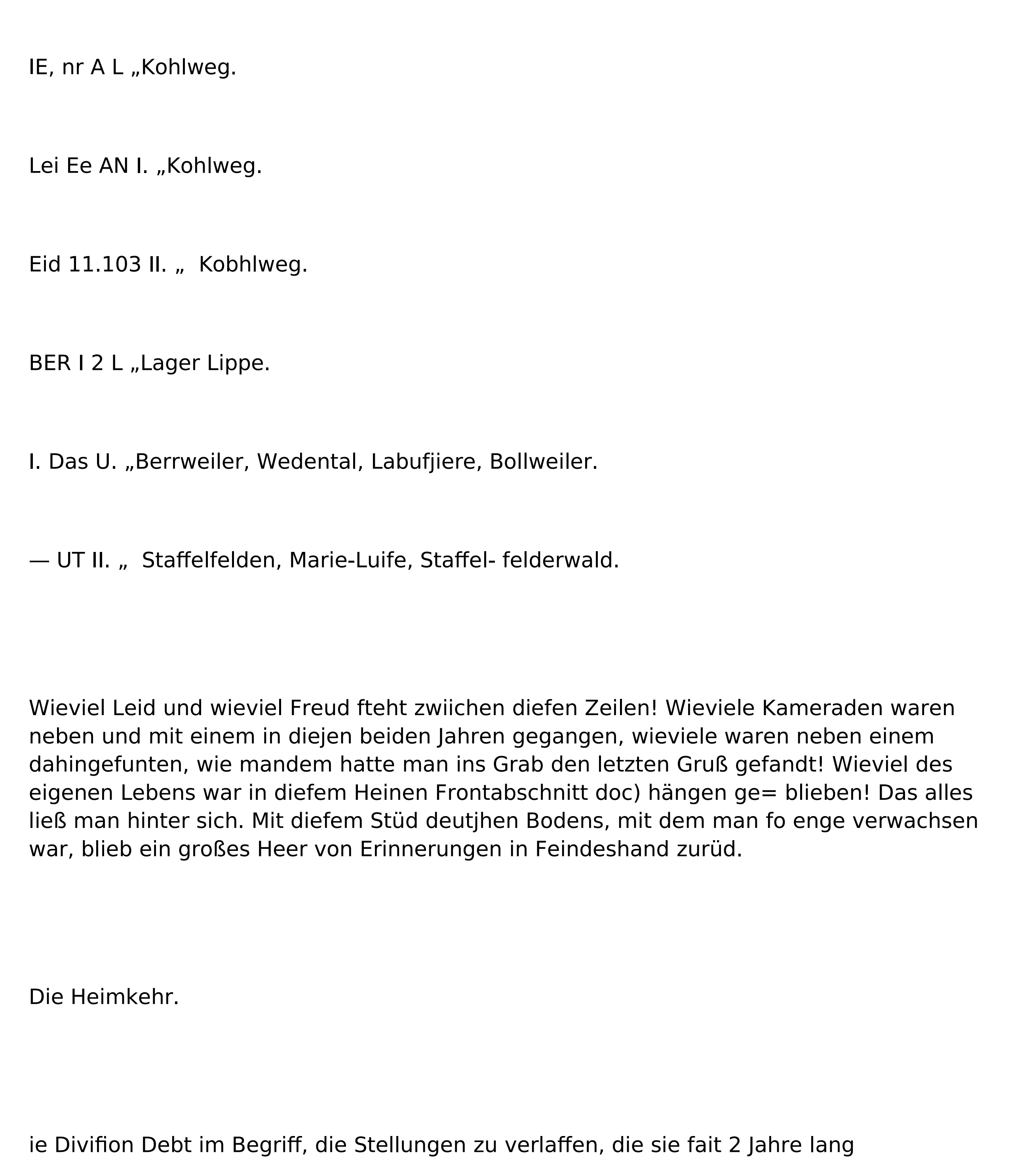
1918:

26. 2.—12. 4. Erin —— IH. „ Sennheim, Westfalenlager, Möllendorf, uffhoiz, Silberbachstollen, Watt · weiler, Kohlweg.

12. 4.—5. 5. I Ze Dr L „Kohlweg.

uffholz: Wattweiler: Ruhe: III. Batl. I. Batl. I. Batl. Kohlweg. LK IL. „ UI, Silberbadftollen, Wittenheim, Kingers-

heim.



IE, nr A L „Kohlweg.

Lei Ee AN I. „Kohlweg.

Eid 11.103 II. „ Kobhlweg.

BER I 2 L „Lager Lippe.

I. Das U. „Berrweiler, Wedental, Labufjiere, Bollweiler.

— UT II. „ Staffelfelden, Marie-Luife, Staffel- felderwald.

Wieviel Leid und wieviel Freud fteht zwiichen diefen Zeilen! Wieviele Kameraden waren neben und mit einem in diejen beiden Jahren gegangen, wieviele waren neben einem dahingefunten, wie mandem hatte man ins Grab den letzten Gruß gefandt! Wieviel des eigenen Lebens war in diefem Heinen Frontabschnitt doc) hängen ge= blieben! Das alles ließ man hinter sich. Mit diefem Stüd deutjhen Bodens, mit dem man fo enge verwachsen war, blieb ein großes Heer von Erinnerungen in Feindeshand zurüd.

Die Heimkehr.

ie Divifion Debt im Begriff, die Stellungen zu verlaffen, die sie fait 2 Jahre lang

x gegen den Feind gehalten hat. In zäher Abwehr habt Zhr, württ. Landwehr und Kameraden aller deutschen Stämme an ihrer Seite, deutichen Boden verteidigt und damit zugleich die geliebte Shwäbilche Heimat beschirmit. Unbefiegt tehrt Ihr zurud zu den Lieben daheim, jorgt dafür, daß sich Eure Heimtehr fo vollzieht, daß Jhr ihnen offen ins Auge [hauen fönnt. Für alles, was Ihr dem Vaterland in vier Jongen Kriegsjahren gegeben habt, dankt Euch) die Heimat. Für Eure ftets tapfere und brave Haltung fage ich Euch meine vollfte Anerfennung.

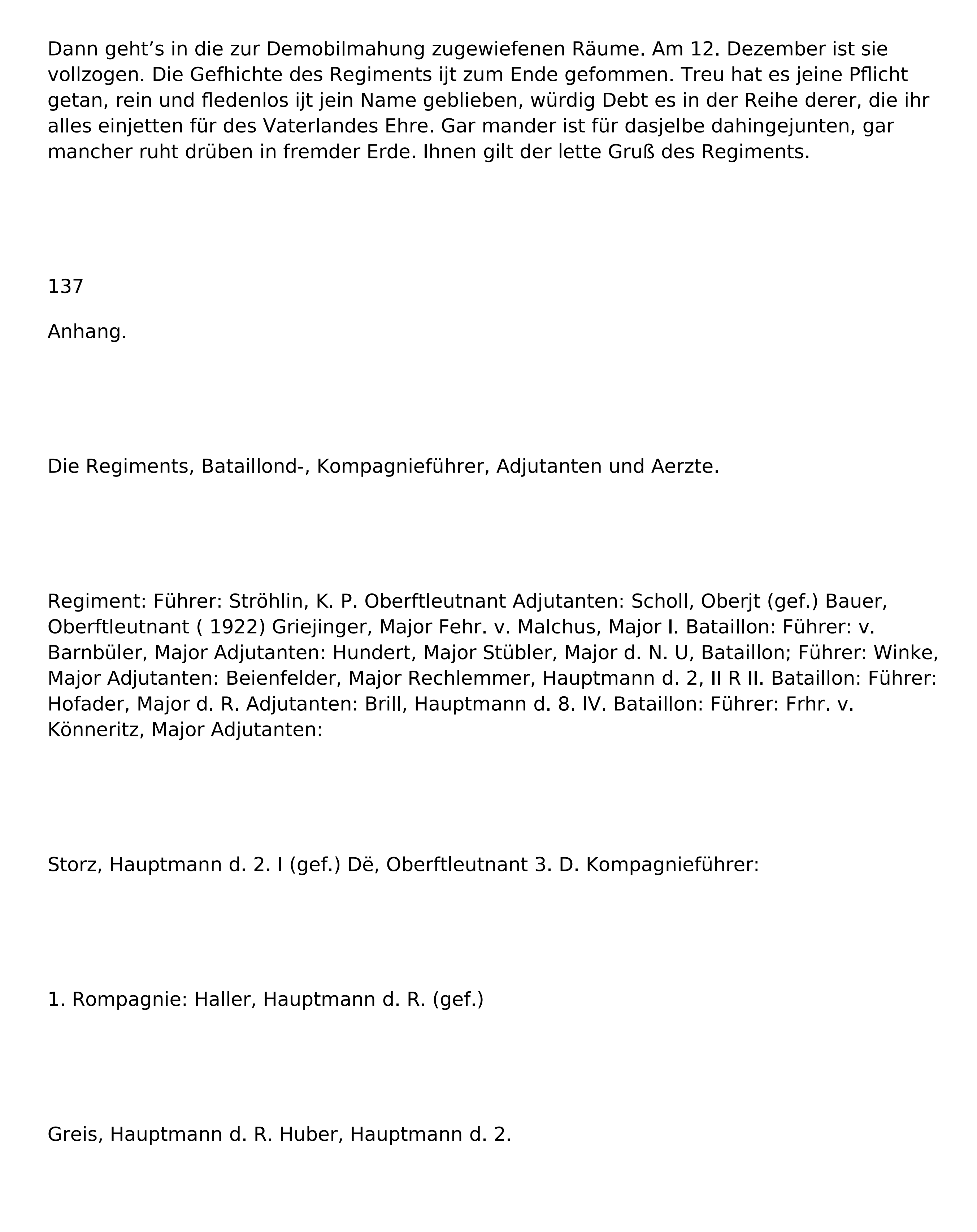
Gott fhüße unfere geliebte Hei— mat und führe jie durch äußere und innere Not zu einer glüdlihen Zufunft.“ So lautete der letzte Divifionsbefehl vom 12. November.

Mit dem Gefühl, als Männer draußen geftanden zu fein, als Männer der harten, eifenharten Pflicht genügt zu haben, als Männer in dem zugewiefenen Zeil eine falt Menfhentraft überjteigende Arbeit geleistet zu haben, lehrien wir uns der Heimat zu. Und wenn in anderen Truppenteilen Zuchtlofigteit einreißt, To bat der schwäbische Landwehrmann dafür feinen Sinn. In guter Ordnung geht's heimwärts. Die Tornijter werden auf befonderen Wagen mitgeführt, fo gebt’s sich viel leichter, und ein langer Weg wartet ja der Dahinziehenden.

Über das Hardtwaldlager bei Banzenheim geht's zum Rhein, der auf der Schiffs» brüde bei Blodelsheim überschritten wird. Wehmut erfüllt das Herz, bie Wacht am Rhein ist aus! Im Raum von Schlatt— Bingen—Hartheim— Bremgarten raftet das Regiment einen Tag. Dann geht’s weiter über St. Georgen—Haslad, Freiburg, wo die Bewohner alles aufbieten, was sie Liebes den Vorbeiziehenden bieten lonnen, weiter in den Raum von Buchenbah— Fallenfteig —Kirdhzarten— Dietenbah. Am 19. November geht’s das Höllental hinauf, über das leichter Schnee sich breitet. In Neuftadt und in den Häufern und Gajthöfen um den Titifee bezieht man wieder DOrtsunterkunft. Am 20. und 21. November ruht das Regiment im Raum von Buben» bah— Oberbrad— Schwärzenbah—Eifenbad; am 22. finden wir es in Kirchdorf—Klengen—Grüningen, vom 23.—25. in Aajen—Heidenhofen—Biefingen—Sunt- haufen, am 26. in Geifingen und Jmmendingen. Hier wurde dem Regiment der Weg nach Norden freigegeben und es schied aus dem Brigadeverband aus, während Landw.-Regt. 123 und Landw.-Regt. 124 ihren Demobilmahungsorten Ulm und Ravensburg zuzogen.

Über Spaichingen, Rottweil, Oberndorf, Sulz, Horb, Ergenzingen, Herrenberg, Böblingen geht der Marsch weiter, und am 3. Dezember rüct das Regiment in Baihingen und Möhringen ein. Am Morgen des 4. Dezember geht’s über Kaltental nach Stutt- gart hinunter.

Unvergehlich bleibt allen der Einzug in die schwäbische Hauptjtadt. Die Heimat bereitete dem Regiment einen herzlichen Empfang. Schon vor Kaltental kamen die Bewohner den Einziehenden entgegen. Väter, Mütter, Gejhwilter, Frauen und Kinder waren den heimfehrenden Söhnen und Männern entgegengeeilt, dankbar frohen Herzens darüber, daß der Krieg ein Ende, dab die lange, bange Trennung vorüber ift. Unter Glodenflang zieht das Regiment in der Stadt ein, überall wehen Fahnen von den Häufern, überall ftehen die Leute an der Straße, immer dichter wird zu beiden Seiten der Straßen der Menschenschwarm, aus dem die Belannten einem zujubeln. In der Königitraße ist fat fein Fortlommen mehr und nur mit Mühe gelangt man auf den Marktplab, wo das Regiment von Oberbürgermeifter Lauten- schlager als erjtes in der Heimat herzlich begrüßt wird.



Dann geht’s in die zur Demobilmahung zugewiefenen Räume. Am 12. Dezember ist sie vollzogen. Die Gefhichte des Regiments ijt zum Ende gefommen. Treu hat es jeine Pflicht getan, rein und fledenlos ijt jein Name geblieben, würdig Debt es in der Reihe derer, die ihr alles einjetten für des Vaterlandes Ehre. Gar mander ist für dasjelbe dahingejunten, gar mancher ruht drüben in fremder Erde. Ihnen gilt der lette Gruß des Regiments.

Anhang.

Die Regiments, Bataillond-, Kompagnieführer, Adjutanten und Aerzte.

Regiment: Führer: Ströhlin, K. P. Oberftleutnant Adjutanten: Scholl, Oberjt (gef.) Bauer, Oberftleutnant (1922) Griejinger, Major Fehr. v. Malchus, Major I. Bataillon: Führer: v. Barnbüler, Major Adjutanten: Hundert, Major Stübler, Major d. N. U, Bataillon; Führer: Winke, Major Adjutanten: Beienfelder, Major Rechlemmer, Hauptmann d. 2, II R II. Bataillon: Führer: Hofader, Major d. R. Adjutanten: Brill, Hauptmann d. 8. IV. Bataillon: Führer: Frhr. v. Könneritz, Major Adjutanten:

Storz, Hauptmann d. 2. I (gef.) Dë, Oberftleutnant 3. D. Kompagnieführer:

1. Rompagnie: Haller, Hauptmann d. R. (gef.)

Greis, Hauptmann d. R. Huber, Hauptmann d. 2.

Schmelz, Oberleutnant Oberle, Leutnant d. 2. I

Märklin, Oberleutnant Lahemann, Leutn. d. 2. I Göß, Leutnant d. 2. I

Nagel, Leutnant

aber, Leutnant d. R. Bühler, Leutnant d. 2. I Erhard, Leutnant d. 2. II

Landenberger, Oberleutn. Eppler, Leutnant d. 2. I

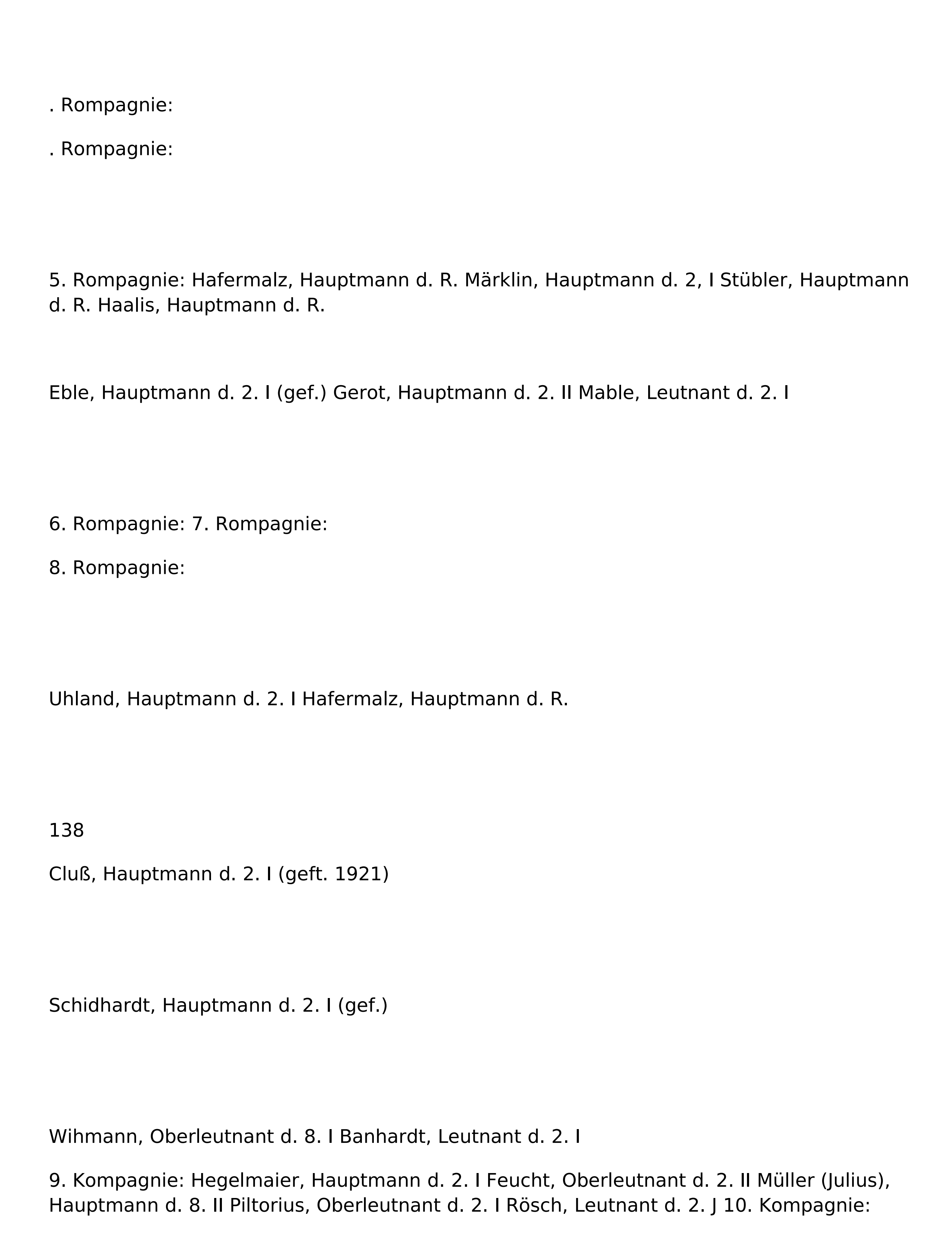
Speidel (Ernjt) Oberleutnant d. 2. II

Schmelz, Hauptmann d. 2. I Earl, Hauptmann d. 2. I Heydt, Hauptmann d. 2. I Dtt, Leutnant d. 2. 1 Hirrle, Hauptmann d. 2. I Schmidt, Hauptmann d. R. Strähle, Hauptmann d. R. Seller, Hauptmann d. 2. I MWörnle, Leutnant d. 2. II

re

, Kompagnie:

>».



. Rompagnie:

. Rompagnie:

5. Rompagnie: Hafermalz, Hauptmann d. R. Märklin, Hauptmann d. 2, I Stübler, Hauptmann d. R. Haalis, Hauptmann d. R.

Eble, Hauptmann d. 2. I (gef.) Gerot, Hauptmann d. 2. II Mable, Leutnant d. 2. I

6. Rompagnie: 7. Rompagnie:

8. Rompagnie:

Uhland, Hauptmann d. 2. I Hafermalz, Hauptmann d. R.

138

Cluß, Hauptmann d. 2. I (geft. 1921)

Schidhardt, Hauptmann d. 2. I (gef.)

Wihmann, Oberleutnant d. 8. I Banhardt, Leutnant d. 2. I

9. Kompagnie: Hegelmaier, Hauptmann d. 2. I Feucht, Oberleutnant d. 2. II Müller (Julius), Hauptmann d. 8. II Piltorius, Oberleutnant d. 2. I Rösch, Leutnant d. 2. J 10. Kompagnie:

Klein, Oberleutnant d. N. Bold, Hauptmann d. 2. II Steohm (Georg), Leutnant d. 2. I 11. Kompagnie: Ande, Oberleutnant d. 2. II Werner, Hauptmann d. 2, II Rechlemmer, Hauptmann d. 2. II Edle, Leutnant d. 2. I 12. Kompagnie: Mohl, Hauptmann d. N. (get. 1923) Seller, Hauptmann d. 9. II Brehm, Hauptmann d. 2. II Lumpp, Leutnant d. 2. I 13. Kompagnie: Storz, Hauptmann D. 2. I (gef.) Feucht, Leutnant d. 2. I Römer, Oberleutnant d. 2. I Werner, Hauptmann d. 8, I 14. Kompagnie: Mögling, Hauptmann d. R. 15. Rompagnie: Grammel, Hauptmann d. 2. II 16. Rompagnie: Natter, Hauptmann d. 2. II Radfahr-Komp.: Speidel (Albert), Hauptmann d. 2. II

1. M.-6.-8.: Beil, Hauptmann d. 2.1 Häufer, Leutnant d. R. (gef.) Barth, Leutnant d. 2. J Heimberger, Leutnant d. R. Ebert, Leutnant d. 2. I Wiedmann, Leutnant d. R. Martini, Leutnant d. 2. 3. M-G.-8.: Diedra, Hauptmann Morneburg, Hauptmann (gef.) Hirschburger, Leutnant d. 2. I Minenwerfer-Abteilung des Regiments: Werner, Hauptmann d. 2. I Hetterih, Leutnant d. 2. II (gef.) Eiberger, Leutnant d. R. Pionier Abteilung des Regiments: Edle, Leutnant d. 2. I Jegglin, Leutnant d. 2. I

Bataillonsärzte:

I. Bataillon: Stabsärzte: Oberftabsarzt Dr Jäger I (I. Regimentsarzt) Oberftabsarzt Dr Obermüller (II. Regimentsarzt) Dr Majer Assistenz · und Yeldunterärzte: Dr Cäjar, Dr Schweißer, Dr Jäger II Benzing, Hartung, Scharpff I. Bataillon: Stabsärzte: Dr Etter (III. Regimentsarzt) Oberarzt Dr Maier Feldunterarzt Dr. Berner III. Bataillon: Stabsärzte: Dr Landerer Oberftabsarzt Dr Herter (IV. Regimentsarzt) Affiftenzärzte: Dr Pohl, Dr Schwarzenhölzer Feldhilfsarzt: Dandler IV. Bataillon: Stabsarzt: Dr Bingel Feldunterarzt: Parifius

2. M.-6.

Berpflegungsoffiziere: I. Bataillon: Oberleutnant Heydt, Leutnant Diehl U. Bataillon: Leutnant Fehleifen, Leutnant Fach, Leutnant Keh II. Bataillon: Leutnant Melber, Leutnant Erhard, Leutnant Barth IV. Bataillon: Oberleutnant Müller (Julius), Leutnant Eisfelder

Zelephontrupp: Führer: Leutnant Schreiber

Zahlmeister: L Bataillon: Roos, Reinhardt I. Bataillon: Werlin III. Bataillon: Oltze IV. Bataillon: Kornmüller

Namentliche Lifte der Dffiziere und Aerzte vim, des Feldregiments.

Abel, Oberleutnant d. R. Bühl, Leutnant d. 2. II Abt, Feldwebelleutnant Bühler, Leutnant d. 2. II Adermann, Oberleutnant Bürf, Leutnant d. 2. II Aichele, Leutnant d. 2. IT Burger, Leutnant d. 2. I Aber, Feldwebelleutnant Caesar, Affiitenzarzt Ande, Hauptmann d. 2. I Earl, Hauptmann d. L. I Arndts, Leutnant d. 2. I Eluß, Hauptmann d. 2.1 Bandle, Leutnant d. 2. I Denninger, Leutnant d. 2. II Banhardt, Leutnant d. 2. I Diedra, alt. Hauptmann Bardet, Leutnant d. 2. II Diehl, Leutnant d. 2. II Barnbrod, Leutnant d. 2. I Dillmann, Leutnant d. 2. II Barth (Richard), Leutnant d. 2. II Dölter, Leutnant d. 2. II Barth (Walter), Leutnant d. R. Döttinger, Leutnant d. L. II Balt, Leutnant d. 2. II Durft, Leutnant d. 8. I Bauer (Karl), Leutnant d. 2. I Ebert, Leutnant d. 2. I Bauer, Oberst und Regimentstommandeur + Eble, Hauptmann d. 2. I (gef.)Z Baumann, Leutnant d. 2. II Edle, Leutnant d. 2. II BBaur, Leutnant d.R. — Erhard, Leutnant d. 2. II Bentendörfer, Leutnant d. L. II Eiberger, Leutnant d. R. Benzing, Affiitenzarzt Eisfelder, Leutnant d. 2. I Berger, Leutnant d. 2. J Engelhorn, Leutnant d. 2. I Berner, Feldunterarzt Eppler, Leutnant d. 2. I Bejenfelder, Major u. Bataillonstommandeur Ernit, Leutnant d. 2. I Besnard, Offizierftellvertreter Etter, Stabs- und Bataillonsarzt Beutter, Leutnant d. R. Faber, Leutnant d. R. Bidlingmaier, Leutnant d. 2. I Bad, Leutnant d. 2. II Birrlinger, Offizierftellvertreter (verw.) Fahrion, Leutnant d. 2. II Bürger, Stabsarzt und Bataillonsarzt Faulhaber, Leutnant d. 2. I

+Bleil, Leutnant d. R. {gef.) Q Fehleifen, Leutnant d. 2. I Bod, Leutnant d. 2. I Feucht, Oberleutnant d. 2. I Bögel, Leutnant d. R. Figel, Leutnant d. 2. II Böhrnig, Leutnant d. R. Fischer, Hauptmann d. 8. Boch, Leutnant d. 2. IT Fischer (Friedrih), Leutnant d. 2. II (verw.) Bollacher, Leutnant d. 2. I Förfter, Leutnant d. R. opp, Leutnant d. 2. I Frauer, Oberleutnant d. 9. II Bold, Hauptmann d. 2. II Gaijer, Leutnant d. R. Braun, Leutnant d. 2. I (gef.) Sauger, Leutnant d. R. Breitling, Leutnant d. R. Gaupp, Leutnant d. 2. I Brehm, Hauptmann d. 9. I Geißler, Leutnant d. 2. I Brenner, Leutnant d. R. Georgii, Leutnant d. R. Brill, Hauptmann u. Bataillonstommandeur Gerlad), Leutnant d. 2, I Bruder, Leutnant d. 2. I Gerof, Hauptmann d. 2. II

Glüd, Leutnant d. 2. I Göppinger, Leutnant d. 2. I Görlih, Leutnant d. 2. I Götz, Leutnant d. N.

äi, Oberjtleutnant u. Bataillonstommandeur Goldmann, Feldunterarzt Grammel, Hauptmann d. 2. II Greiß, Oberleutnant Griefinger, Major und Regimentstommandeur Haar, Leutnant d. N. Haalis, Hauptmann d. 2. II Häberlen, Leutnant d. 2. II

+Häufer, Leutnant d. R. (gef.) 17 ®% Häufermann, Leutnant d. 2. I Hafermalz, Hauptmann d. 2. I oHaffner, Oberleutnant d. R. 7. Hafner, Leutnant d. R.

+Haller, Hauptmann d. R. (gef.)? Hammes, Leutnant d. 2. J Hartenftein, Leutnant d. R. Hartung, Assistenzarzt Haug, Leutnant d. 2. I Hausmeifter, Leutnant d. 2. I Hegelmaier, Hauptmann d. 2. I Heimberger, Leutnant d. R. Heinberg, Leutnant d. R. Hengitberger, Leutnant d. R. Henfelmann, Leutnant d. R. (gef.) ? Herzel, Leutnant d. R.

+Hetterih, Leutnant d. 2. II (gef.) 7 Hebel, Leutnant d. 2. II Heydt, Hauptmann d. 2. I Hirrle, Hauptmann d. 2. I Hirfhburger, Leutnant d. 2. I Hofader (Adolf), Major und Bataillonskor. Hofader (Hans), Leutnant d. 2, II Hofmann, Leutnant d. 2. I. (gef.) % Holzhey, Leutnant d. L. I Honold, Leutnant d. 2. I Huber, Hauptmann und Regimentsadjutant Hundert, Major und Bataillonstommandeur Hupfer, Leutnant d. 2. II (verw.) Jäger, Oberjtabs- und Regimentsarzt Jäger (Ernft), Assistenzarzt d. R. Jegglin, Leutnant d. 2. I Jordan, Leutnant d. 2. II Kamlah, akt. Leutnant (Get) Kapff, Leutnant d. N. Keb, Leutnant d. 2. I Kehler, Leutnant d. 2. I Kettenader, Leutnant d. 8 Kiefner, Leutnant d. 2. I Kienhöfer, Leutnant d. 2. Kirn, Oberleutnant d. 2. J Klaiß, Leutnant d. 2. Kißling, Leutnant d. 2. I Klein, Hauptmann d. R. Klett, Leutnant d. 2. I KRnobel, Leutnant d. 2. I Koch, Leutnant d. R.

KE I

Köhler, Leutnant d. R. v. Konneritz, Major u. Bataillonstommandeur König, Leutnant d. 2. I Kötle, Leutnant d. R. Kohlmann, Leutnant d. 2. I Kolb, Leutnant d. R. Krämer Oberleutnant d. 2. I Kramer, Leutnant d. 2. I Krauß, Leutnant d. R. Sud, Leutnant d. 2. I Kuhnle, Leutnant d. N.

+ Rulentampff, Leutnant d. 2. I (gef.) 10- Kurz (Otto), Leutnant d. 2. I Kurz (Walter), Offizieritellvertreter (verw.) Lahemann, Leutnant d. 2. II Landenberger (Adolf), Leutnant d. R. Landenberger, Hauptmann d. 2. II Landerer, Stabs- und Bataillonsarzt

+Lemppenau, Hauptmann d. 2. IT % Lendner, Leutnant d. 2. I Lippert, Leutnant d. 2. I 42obmiller, Leutnant d. 2. I (gef.) a.ME* Lohmeyer, Offizierftellvertreter Ludwig, Leutnant d. 2. I (geit.) Lumpp, Leutnant d. 2. I up, Leutnant d. R. Märklin, Hauptmann d. 2. I Mahle,

Leutnant d. 2. I Maier, Affiftenzarzt d. N. Majer, Stabs- und Bataillonsarzt Fehr. v. Malhus, Major und Regimentskor. Mannhardt, Offizierjtellvertreter Martini, Leutnant d. R.

+Maud, Leutnant u. Bataillonsadjutant (gef.)F Mayer, Leutnant d. 2. I Melber, Leutnant d. 2. I Menzel, Leutnant d. 2. I Mebger, Leutnant d. R. (verw.) 7

+Meyding, Leutnant d. R. (gef.) 1? Mögling, Hauptmann d. R. Möft, Leutnant d. 2. I Mohl, Hauptmann d. R.

+Morneburg, alt. Hauptmann 7 "717 Müller (Julius), Hauptmann d. 2. II. Müller (Friedrich), Leutnant d. 2. I Munt, Leutnant d. 2. I Nagel, Leutnant und Bataillonsadjutant Narr, Leutnant d. R. Natter, Hauptmann d. 2. II Oberle, Leutnant d. 2. I Obermüller, Regiments- und Bataillonsarzt

+ Oeffinger, Oberleutnant d. R. (gef.) Ott, Leutnant d. 2. I Bape, Leutnant d. R. Parisius, Feldunterarzt Pauschinger, Leutnant d. 2. I

+Pfleiderer, Leutnant d. 2. I (gef.) ! Piper, Leutnant d. 2. II Piftorius, Oberleutnant d. 8. I Pohl, Assistenzarzt (gef.)

Pollert, Leutnant d.

Rath, Leutnant d. 2.

Rau, Leutnant d. 2.I

+Rebholz, Leutnant d. R. (gef.) 7

NRehtemmer, Hauptmann d. 2. II

Reiber, Leutnant d. 2. I

Rettih, Leutnant d. 2. II

Reuftle, Leutnant d. 2. I

Rod, Leutnant d. 2. I

Römer, Hauptmann d. 2. II

Rösch, Leutnant d. 2. I

Roos, Oberleutnant d. R. (verw.)

Rost, Leutnant d. 2. I

Roth, Offizierftellvertreter (verw.)

+Ruoff, Leutnant d. 2. I (gef.) /-

Rupprecht, Leutnant d. 2. I

Saile, Leutnant d. 2. II 4

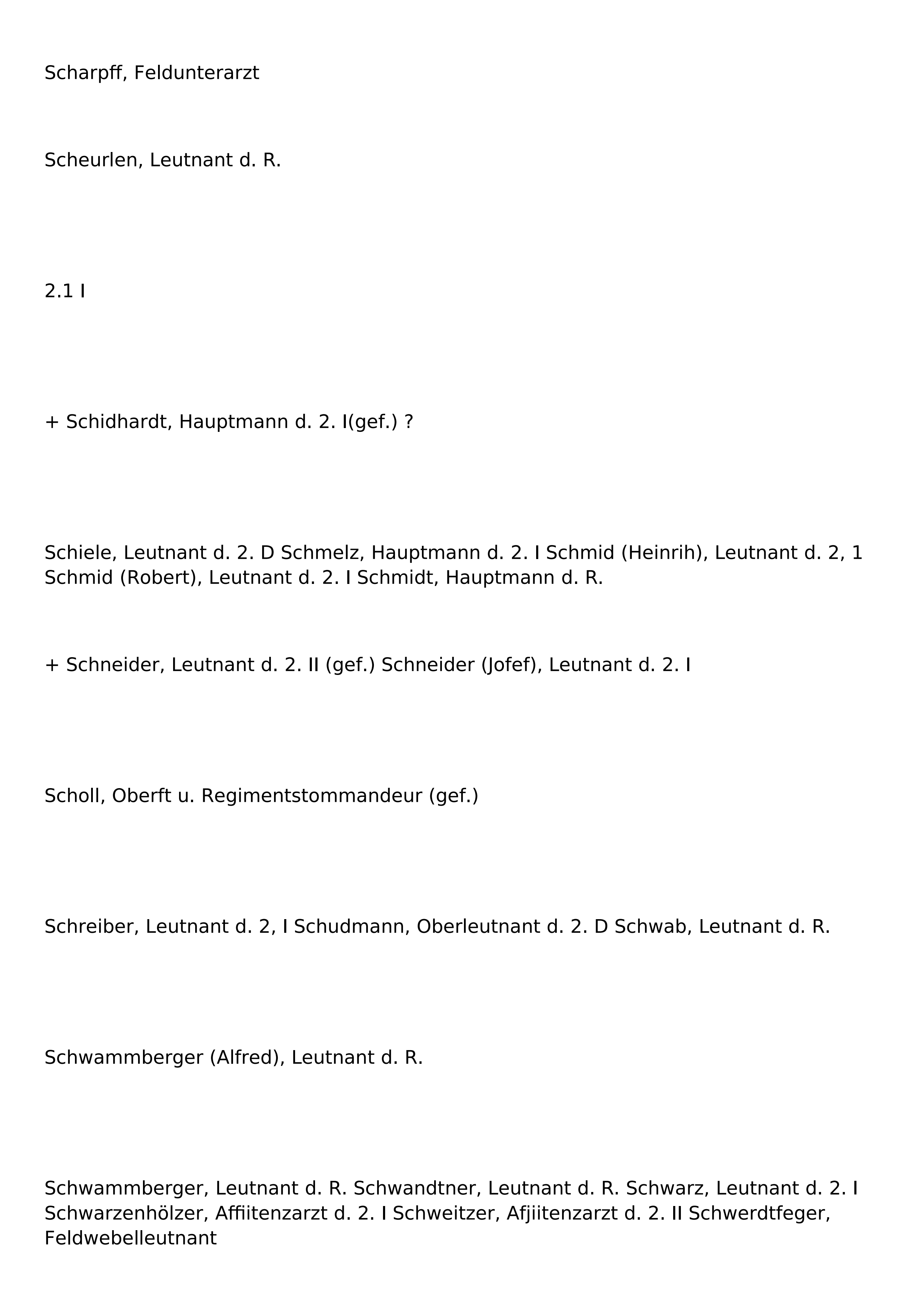
Sander (Heinrich), Leutnant d. 9. II

Sander (Max), Leutnant d. 2. 1

Sauer, Leutnant d. 2. 1

Schäfer, Leutnant d. 2, I

Schaller, Oberleutnant d. R.



Scharpff, Feldunterarzt

Scheurlen, Leutnant d. R.

2.1 I

+ Schidhardt, Hauptmann d. 2. I(gef.) ?

Schiele, Leutnant d. 2. D Schmelz, Hauptmann d. 2. I Schmid (Heinrih), Leutnant d. 2, 1 Schmid (Robert), Leutnant d. 2. I Schmidt, Hauptmann d. R.

+ Schneider, Leutnant d. 2. II (gef.) Schneider (Jofef), Leutnant d. 2. I

Scholl, Oberft u. Regimentstommandeur (gef.)

Schreiber, Leutnant d. 2, I Schudmann, Oberleutnant d. 2. D Schwab, Leutnant d. R.

Schwammberger (Alfred), Leutnant d. R.

Schwammberger, Leutnant d. R. Schwandtner, Leutnant d. R. Schwarz, Leutnant d. 2. I Schwarzenhölzer, Affiitenzarzt d. 2. I Schweitzer, Afjiitenzarzt d. 2. II Schwerdtfeger, Feldwebelleutnant

Seemann, Leutnant d. 2. I (gef.) Seller, Hauptmann d. 2. II Sepffert, Leutnant d. 2. II Spang, Leutnant d. R. Speidel (Ulbreht), Hauptmann d. 2. II Speidel (Ernit), Hauptmann d. 2. II Staiger, Leutnant d. 2. II Stein, Leutnant d. 2. I Steinbad, Leutnant d. 2. I (geft.)

+Storz, Hauptmann d. 2. I (gef.) 7 oStorz (Hermann), Leutnant d. 2.17% Strähle, Hauptmann d. R. Ströhlin, Oberftleutnant und Regimentskor. Steohm (Georg), Leutnant d. 2. I (geft.) Strohm, Oberleutnant d. 2. I Stübler, Major d. R. Stüßel, Leutnant d. 2. I

+Süßkind, Leutnant d. 2. I(gef.) © Sutterer, Leutnant d. 2. II

Übelen, Oberleutnant d. 2. II Uhland, Hauptmann d. 2. II v. Barnbüler, Major und Bataillonskor. Beil, Hauptmann d. 2. I Völmle, Leutnant d. 2. I Vohrer, Leutnant d. 2. II (gef.) Vollmer, Leutnant d. 2. I Waafer, Leutnant d. 2. II Warnede, Leutnant d. R.

QWeitbrecht, Leutnant d. R. (verw.) 7 Werner, Hauptmann d. 2. I Wied, Leutnant d. 2. I Wiedenmann, Leutnant d. 2. I Wiedmann, Leutnant d. R. Winke, Major und Bataillonstommandeur Oo Wintterlin, Leutnant d.R. Wißmann, Leutnant d. 2. I Wörnle (Eugen), Leutnant d. 2. II Wörnle (Paul), Leutnant d. 2. I Wotihat, Leutnant d. 2. II Wullen, Leutnant d. 2. I Zehender, Offizierftellvertreter (verw.) Zimmerle, Leutnant d. R.

Das Ersatzbataillon des LandwehrInfanterieRegiments 119 in Stuttgart. Don Oberftleutnant a. D. May, Kommandeur des Erj.-Batl. L.J. R. 119.

Der Mobilmahungstalender hatte für das Erjaßbataillon des Landw.-Inf.“ Regt. 119 eine Kopfstärle von 20 Offizieren und 1240 Mann vorgefehen; Ion am 4. Auguft hatte es eine solche von 30 Offizieren und über 4000 Mann erreicht. Nicht nur die dahin beorderten Mannschaften, Landwehr und ehemalige Ersatzreservisten, waren vollzählig eingerüdt, fondern mehr als 3000 kriegsbegeisterte Kriegsfreiwillige und fogar frühere Dienftuntauglihe forderten kategorisch ihre jofortige Einjtellung. Der Jorgfältig vorbereitete Mobilmahungstalender und die Mobilmahungsranglijte waren im Nu über den Haufen geworfen und wurden zu den Alten gelegt; nun hieß es für den notdürftig zufammengejegten Stab, der das Bataillon aufftellen und bis zum 10. Mobilmahungstag marschbereit machen sollte: hilf dir selbst, so hilft dir Gott! und mit Gottvertrauen und Begeifterung ging alles an die Arbeit bei Tag und Nacht. In wenigen Tagen waren der Stab mit feinen mannigfahen Sektionen, sowie 6 Ersatz Garnifon-Komp. und Retrutendepots aufgeftellt, alle 500—600 Köpfe Wort, um, wie der Mobilmachungslalender vorichrieb, am 14. Auguft marschbereit zu fein. Allein der gute Wille genügte nicht, um das Unmögliche

möglich zu machen; es fehlte überall an Waffen, Ausrüftung und Belleidung. 8, teilweije 14 Tage, mußten die Kompagnien von Kopf bis Fuß in Zivil — mit dem einzigen verfügbaren milis tärischen Betleidungsitüd, der ominöfen Halsbinde, angetan — bei jedem Wetter zu den militärischen Übungen ausrüden und bald gewöhnte sich das für militärische Dinge Title Auge des Nefidenzlers an den Anblid von stramm dahermarschierenden und die befannten Soldatenlieder fingenden Zivil-Kompagnien, mit Holz» und Fecht— gewehren bewaffnet, aber geführt von einem Hauptmann hoch zu Rob und umrahmt von Offizieren in voller Uniform, und jubelte ihnen zu. Gehörten doch die Eym- pathien der Stuttgarter vom erften Tage an dem Bataillon, dem sie selbst vom erjten Mobilmahungstage an in hellen Haufen zuftrömten. Ebenfo jehwierig geftalteten sich die Unterbringungsverhältniffe. Das dem Bataillon mit allen feinen Räumen zu— gewiefene Karls-Oymnajium glich bald einem Heerlager, und troß aller jelbjtlofen, liebenswürdigen Zuvortommenbeit feines Leiters, Herrn Oberjtudienrat Dr Egelhaaf, der mit jugendlicher Begeifterung das militärifhe Treiben in feinem fonjt andern Zweden geweihten Schulpalajt verfolgte und den militärihen Bedürfniffen vom ersten Tage an den BVortritt einräumte, wofür ihm an diejer Stelle der wärmfte Dant gejagt fein foll, reichte es Taum zur Unterbringung der Gefhäftszimmer, Waffen und Montierungstammern. In allen Teilen der Stadt wurden Mafjenquartiere hervor-gezaubert. Da aber auch diefe bei der täglich anschwellenden Kopfzahl bei weiten nicht ausreichten, wurden in großem Umfang Bürgerquartiere in Unfprud) genommen und hierbei zeigte Déi das Entgegentommen und die Gajtfreundschaft der Stuttgarter Bürgerschaft in glänzendem Lichte. Von den Schwierigfeiten, die die Jofort mit aller Energie aufgenommene militäriihe Ausbildung verurfadhte, kann man fid einen Begriff mahen, wenn man bedenkt, daß neben dem Mangel an Bewaffnung und Ausrüftung das Ausbildungsperfonal an Offizieren und Unteroffizieren nur für etwa 1200 Mann zur Verfügung ftand und ein foldhes für 5000—6000 Mann benötigt wurde; jelbjt von den gedienten Mannschaften und Unteroffizieren hatten nur ganz vereinzelte früher ein Gewehr 98 in der Hand gehabt. Und doc; trat schon in der 3. und 4. Augustwoche die bittere Notwendigkeit an das Bataillon heran, für das Feld-

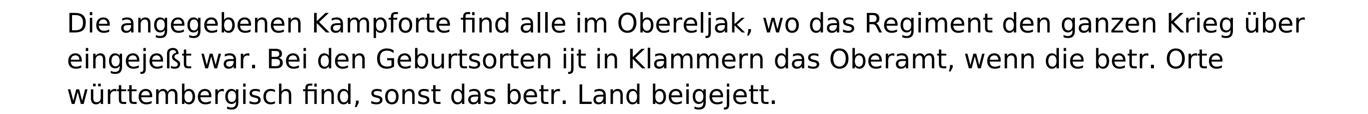
tegiment, das inzwijhen in den Kämpfen im Ober-Eljaß (Flachslanden usw.) schwere Verlufte und erheblichen Abgang an Kranten und Dienftunfähigen hatte, Nachersatz zu jtellen. Und so zogen schon Ende Augujt vom Erjagbataillon einige hundert ergraute Landwehrleute wohl ausgerüftet ins Feld; was ihnen noch an militäriiher Aus— bildung fehlte, erjegten sie durch guten Willen, eiferne Pflichttreue und eine glühende Kriegsbegeifterung. — Kaum war das Bataillon bezüglich seiner militärischen Aus— bildung in Schwung gekommen — Schul und gefehtsmäßiges Schiegen im Gelände, größere Gefechtsübungen, friegsmäßige Ausbildung im Grabentrieg auf dem für diefe Zwede angelegten großen Pionierübungsplaß bei Hohenheim —, da famen große Anforderungen für die neu aufgeftellte 54. Rejerve-Divijion, deren Regimentern 246 und 248 mehrere hundert brave Landwehrleute und Rejervijten überwiejen wurden, die bereits Ende Oktober auf den Schlachtfeldern in Flandern bluteten. Auch diefe Lüden waren duch neu einberufene Landfturmleute und immer nod) zuffrömende Kriegsfreiwillige bald geschlossen und fortab wuchs die Kopfitärte des Bataillons jtetig bis zu ihrem Höhepunkt von etwa 10 000 Mann. Immer inniger geftaltete sich die dienftlihe und

kameradschaftliche Verbindung mit dem Feldregiment, immer hat es das Erjagbataillon als jeine Ehrenpflicht betrachtet, den tapferen Kameraden im Ober⸗Elsaß nicht nur einen kriegs- und gefinnungstüchtigen Nachersatz zuzuführen, fondern auch überall helfend und fördernd einzugreifen und es mit allem, was das Feldregiment aus der Heimat benötigte, auf das rascheste und forgfältigite zu ver- fehen. In guter Erinnerung werden vielleicht bei manhem Kameraden des Feld- regiments die Liebesgaben fein, die in ganzen Eifenbahnwaggons gefammelt und als „Ausrüftung und Bekleidung“ deklariert zahlreich eintrafen; ebenjo jtand das Erjagbataillon allen Angehörigen der Feldfoldaten zur Seite, wenn es galt, die Ver— bindung mit den tapferen Kämpfern draußen aufzunehmen. Ein Geldgrundstock wurde ins Leben gerufen zur Unterftügung der Hinterbliebenen, jeder Angehörige des Bataillons trug an jedem Löhnungstage fein Scherflein zu demjelben bei; die Hinter- bliebenen erhielten regelmäßige Unterjtügungen vom Bataillon. — Immer noch wuchs die Stärke des VBataillons und da in Stuttgart Teine Möglichkeit zur Unterbringung vorhanden war, wurden vier Kompagnien nach Degerlody verlegt und fanden dort feitens der Bevölferung freundlihe Aufnahme. Im weiteren Verlauf des Krieges wurde Die Frage des Ersatzes immer brennender, so daß das Bataillon zur Gejtellung desjelben für faft alle Landwehr und Rejerve-, ja altive Regimenter herangezogen wurde. Immer älter und weniger friegsbraudhbar wurden die Landftürmer, so daß man schon im Jahr 1917 wahrnehmen Tonnte, daß der Bogen überjpannt sei. Schliehlid) wurde das Bataillon Erfagtruppenteil für viele höhere Stäbe, zehn mobile Land» Nturmbataillone und die meiften mobilen Landwehrformationen. Seine Kraft ging allmählich zur Neige. 500 Offiziere und sicher über 150 000 Mann waren durd) die Schule des Bataillons gegangen. Genauere Angaben Tönnen leider nicht gemacht werden, da die Akten des Erfagbataillons in der Revolutionszeit verloren gegangen find.

Landwehr⸗Infanterie Regiments Nr. 119

Die Lifte der Toten wurde nach Berluftliften beim Zentralnahweisamt für Kriegsverlujte und nach dem Sterbebud, das beim Erjagbataillon des Regiments geführt wurde, aufgefteilt. Sollten Fehler in der Lifte enthalten jein, so bitte ih um Benachrichtigung durd Vermittlung des Verlages.

Die Zufammenftellung der Verlufte auf Seite 158 will nit den Anspruch auf völlige Richtig« Zeit erheben, da bei einer derartigen Aufitellung sich leicht Fehler einschleichen.



Die angegebenen Kampforte find alle im Obereljak, wo das Regiment den ganzen Krieg über eingejeßt war. Bei den Geburtsorten ijt in Klammern das Oberamt, wenn die betr. Orte württembergisch find, sonst das betr. Land beigejett.

An Abkürzungen find folgende gebraucht:

gef. = gefallen inf. = infolge

gef. = geitorben Wehrm. — MWehrmann verw. = verwundet Lostm. = Landsturmmann verm. = vermißt Laz. = Lazarett

geb. = geboren Krkht. = Krankheit

Die Offiziere find ihren Kompagnien, denen He bei ihrem Tode zugeteilt waren, vorangejeßt. Die Unteroffiziere und Mannjhaften wurden in alphabetifher Reihenfolge bei den Kompagnien aufgeführt, bei denen sie zuleßt jtanden. Nur diejenigen find als vermißt bezeichnet, bei denen der genauere Todestag nicht feitzuftellen war.

Dem Zentralnahweisamt für Kriegsverlufte (Stuttgart, Gutenbergitr. 10) und feinem Leiter, Herrn Regierungsrat Brandt, sei auch an diefer Stelle für das liebenswürdige und jtets bilfsbereite Entgegentommen herzlich gedantt. Rosch.

A. Feldregiment. Regimentsftab.

Epoll, Eugen, Oberft und Regimentstommandeur, geb. 24. 4. 60 Stuttgart, verw. 4. 9, 16 beim Abungsschiehen bei Aittispeim, get, 16. 9. 16 Laz. Hafenrain, Mülhaufen (E1f.).

Braun, Karl, Wehem., geb. 15. 12. 82 Leinzell (Gmünd), gel. 6. 7. 15 Klostet Oelenberg (EIj.).

I. Bataillon.

1. Kompagnie. Haller, Christian, Hauptmann d. Mef., geb. 25. 12. 66 Vaihingen a. Enz, gef. 19. 8. 14 Flachslanden. Setterich, Nobert, Leutnant d. 2. II, geb. 23. 6. 78 Kohlstetten (Münfingen), geit. 26. 6. 15 inf. Unglüdsfalls auf dem Ubungsplatz Heimsbrunn,

Bayer, Albert, Erf-Nef., get, 25. 8. 84 Plieghaufen (Tübingen), get, 2. 6. 16 inf. Krtht. Ref-Laz. Baden-Baden.

Binder, Robert, Wehrm., geb. 20. 11. 82 Parmsheim (Böblingen), gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Böpringer, Karl, Wehrm., geb, 12. 10. 82 Nußdorf Vaihingen a. Enz), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Self, Batob, Ldftm., geb. 2. 9. 76 Yotnang-Gtuttgart, gef. 18. 12. 16 Niederafpad.

Preffel, Guftan, Gefteiter, geb. 22. 12. 83 Stuttgart, gef. 12. 5. 18 Wattweiler.

Ehlinger, Georg, Erf.-Ref., geb. 11. 11. 84 Fienfal (Sulz a. R.), gest. 11. 11. 18 Inf. point, Feld-Laz. 256-Enfispeim.

Suftan, Ldtm., geb: 26. 8. 89 Weimar, gef. 4. 3. 16 Niederafpach.

Gran, Alfons, Utffz., geb. 25. 11. 89 Stuttgart, verw. 12. 12. 15 Niederafpach, get, 12. 12. 15 Feld-Laz. 35 Lutterbad.

Haller, Matthias, Wehrm., geb. 24. 6. 83 Nietpeim (Tuttlingen), verw. 19. 8. 14 Flachslanden, geft. 21. 8. 14 Rranten- Haus Engelsburg in éieren,

Set, Batod, Gefreiter, geb. 26. 11. 83 Vottingen (Münfingen), verm. 19. 8. 14 Flacholanden.

Röpple, Immanuel, Wehrm., get, 1. 7. 82 Uhldad (Cannftatt), gef. 31. 12. 14 Uffpolz.

Mai, Batob, Zbitm., geb. 16. 4, 82 Bad Ems (Preußen), gef. 31. 5. 18 Wattweiler,

Näher, Richard, Wehrm., ged. 4. 7. 85 Cannftatt, gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Oetinger, Wilhelm, Gefreiter, geb. 19. 6. 79 Lord (Welzdeim), gef. 8. 9. 14 Lautendach.

Sat, gett, Wehrm., geb. 2. 10. 81 Raltental-Stuttgart, gef. 28. 2. 17 Wattweiler.

Rebhorn, Eugen, Wehrm., geb. 6. $. 81 Müplpaufen (Eannftatt), gef. 21. 8. 15 Niederafpach.

Rometfe, Batob, Wehrm., geb. 21. 7. 82 Maichingen (Böblingen), gef. 19. 8. 14 Fiacholanden.

Salomon, gert Digefeldw., geb. 4. 8. 88 Gtuttgart, gef. 19. 8. 14 Slacholanden.

Schmid, Geist, Ldftm., geb. 22. 8. 8O Möhringen (Riedlingen a. Donau), verw. 19. 6. 18 inf. Unglüdsfalls Oltweiler, geft. 19. 6. 18 Feld-2az. 256 Enfisheim.

Stoll, Feiedrih, Sieten, geb. 12. 11. 83 Riedentirnderg (Welzheim), verw. 19. 8. 14 Flahslanden, geft. 1. 9. 14 Sa, Oftein (Baden).

Sekt, Friedrich, Utffz., geb. 16. 10. 75 Stetten a, d. Fildern (Stuttgart), gef. 28. 2. 17 Wattweiler.

Weiß, Karl, Utffs., geb: 13. 5. 85 Enzderg (Maulbronn), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

MILD, Gottlieb, Wehem., geb. 30. 6. 85 Martgröningen (Ludwigsburg), gef. 24. 9. 14 Segen,

Mirtp, Rihard, Erf.-Nef., geb. 9. 6. 85 Nottweil, geng, 27. 6. 17 Wattweiler, geft. 28. 6. 17 Feld-2ay. 256 Enfispeim.

2. Kompagnie.

Bär, Christian, Ldftm., get, 23. 1. 80 Simmozdeim (Calw), gef. 12. 4. 16 Niederafpad.

Bleffing, Gottlob, Utffz., get, 19. 10. 82 Enzweihingen (Vaihingen a. Enz), gef. 5. 2. 17 Niederafpad. Brüftte, Gottlieb, ge, geb. 22. 1. 82 Echmie (Maulbronn), gef. 30. 1. 16 Niederafpah.

gene, Albert, Digefeldw., geb. 25. 5. 71 Albers (Leuttich), gef. 5. 2. 17 Niederafpad.

Grant, Friedrich, gei, geb. 30. 4. 82 Luftnau (Tübingen), gef. 7. 2. 18 Mitte,

Greefe, Karl, Sin, geb. 23. 1. 85 Ofterwied (Rreis HYalberftadt), gef. 5. 2. 17 Nieberafpadh.

Geiger, Gottlob, Erj.-Ref., geb. 15. 1. 91 Großglattbah (Vaihingen a. Enz), gef. 5. 2. 17 Niederafpach,

Häberle, Gopann, Utffz., geb. 4. 9. 84 Menzingen (Bey. Bretten), gef. 30. 12. 14 Uffpolg.

Gent, Auguft, Utffz., geb. 22. 8. 82 Fellbah (Eannftatt), gef. 5. 2. 17 Niederafpach.

Hofmann, Griedrid, Geft., geb. 23. 12. 83 Neuftäbtlein (Erailspeim), gef. 30. 1. 16 Niederafpach.

Maudt, Heinrid, Utffz., geb. 5. 7. 92 Rißdorf (Preußen), gef. 22. 4. 17 Uffholz.

Mob, Adolf, "eben, geb. 25. 11. 82 Weilimdorf (Leonberg), gef. 5. 2. 17 Niederafpad.

Lindemann, Jatob, Wehrm., geb. 20. 7. 84 Hürten (Heidenheim), geft. 25. 8. 14 inf. Unglüdsfalls Buggingen (Baden). Rapp, Georg Tohann, Lditm., geb. 14.2.73 Lustnau (Tübingen), geft. 38. 11.18 Rriegs-2az. D Freiburg inf. gett, Rebmann, Gottlieb, Gel, geb. 7. 12. 82 Schönaich (Böblingen), gef. 7. 2. 18 Uffholz.

Sentier, Gohannes, Wehrm., geb. 15. 6. 80 Meprftetten (Münfingen), gef. 19, 8. 14 Fiachelanden.

Schmidt, Karl, Wehrm., geb. 28. 1. 83 Zweibrüden, gef. 25. 12. 14 Sennheim.

Schmidt, Karl, Dizefeldw., geb. 27. 11. 81 Magftadt (Böblingen), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Spohn, Karl, Wehrm., geb. 7. 2, 82 Stuttgart, gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Trader, Paul, MWehem., geb. 26. 10. 82 Fellbah (Eannftatt), gef. 19. 8. 14 Fladhslanden.

Zräntner, Heinrih Ldftm., geb. 17. 1. 75 Rappenau (Baden), gef. 15. 9. 17 Wattweiler,

Wagner, gufen, Wehrm., ged. 1. 3. 82 Gaisburg-Stuttgart, gef. 27. 1. 15 Largihenwald.

Weller, Tatob, Exf.-Ref., geb. 20. 2. 87 Laufen (Gaildorf), gef. 25. 2. 18 Uffholz.

3. Kompagnie.

Hofmann, Hermann, Leutnant d. 2. L., geb. 19. 11. 85 Ludwigsburg, gef. 27. 6. 17 Wattweiler,

Bantleon, Epriftian, Wehrm., geb, 6. 9. 82 Untertürtheim-Stuttgart, verm. 19. 8. 14 Flachslanden.

Barth, Richard, Geft., geb. 22. 7. 85 Gedingen (Calw), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Bauer, Albert, Wehrm., geb. 18. 1. 81 Liemersbah (Badnang), gef. 17. A. 15 Niederafpad.

Birk, Gebhard, Wehrm., geb. 21. 7. SO Reute (Ravensburg), gef. 10. 10. 18 Yartnannsweilertopf.

Böhner, Karl, Erj.-Ref., geb. 4. 8. 85 Lauffen (Befigheim), gef. 16. 4. 17 ten,

Braun, Karl, gei, geb. 21. 1. 76 Stuttgart, gef. 14. 12. 14 Affpolz-Steindach.

géet, ett, Lpitm., geb. 8. 2. 82 Dorfmertingen (Meresheim), geft. 1. 12. 18 inf. gertht. Feftungshauptlaz. Alm,

Flaig, Topannes, Erj-Ref., ged. 28. 1. 85 Waldmöffingen (Oberndorf), gef. 24. 3. 18 ite,

Heidinger, Franz, Erf.Nef. get, 18. 12. 82 Unterftetten (Bayern), get, 19. 4. 15 inf. Unglüdsfalts Feldlaz. 33 Luttetbach.

Hörz, Ehriftian, Gefr., geb. 24. 12. 82 Bernhaufen (Stuttgart), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Hutter, Gottlieb, Erf-Nef., geb. 29. 9. 83 Unterroth (Gaildorf), gef. 5. 12. 17 Affpolz.

ien, Rarl, Geft., geb. 26. 4. 81 Altenfteig (Nagold), verw. 27. 1. 15 Hirzbacı, gest. 19. 3. 15 Nerventlinit Freiburg I. B.

Krämer, Satob, Wehrm., geb. 2. 3. 77 Gablenberg-Stuttgart, gef. 25. 9. 14 Alttpann.

Kurz, Paul, Wehrm., geb. 20. 9. 82 Ottmarspeim (Marbach), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Löffler, Martin, Vizefeldw., geb. 21. 12. 82 Renningen (Leonberg), gef. 16. 8. 17 Wattweiler.

Mebger, Epriftian, Wehem., geb. 18. 12. 81 Plieningen (Stuttgart), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Müller, grat, Erf.-Ref., geb. 3. 9. 83 Ulm, gef. 15. 4. 17 Uffholg.

Nothader, Ernft, Geft., geb. 2. 8. 81 Albingen (Ludwigsburg), gef. 10. 9. 17 Wattweiler.

Rapp, Adolf, eben, geb. 11. 11. 79 Gablenberg-Stuttgart, gef. 25. 10. 14 Alttpann.

Rommel, Albert, Wehem., geb. 25. 11.82 Böblingen, verw. 17.4, 15 Nieberafpach, geft. 18, 4. 18 Feld-2az. 33 Lutterbad.

Noth, Gottfried, Geft., geb. 21. 10. 83 Notenhaar (Gaildorf), gef. 24. 3. 18 Mitte,

Ruf, Georg, Loftm.,geb. 12.12.85 Ennetach (Saulgau), verw. 18, 6. 18 Ollweiler, geft. 23. 7. 18 Feld-2ag. 256 Enfispeim.

Seid, Cpriftian, Erj,-Ref., geb. 15. 7. 88 Hütten (Gaildorf), gef. 2. 3. 15 Nieberafpad.

ée, Friedrich, Ger, geb. 29. 6. 88 Schw. Hall, gef. 8. 10. 18 Uffbolz.

Geis, eut, Wehem., geb. 22. 12, 83 Wäldenbronn (Ehlingen), gef. 19. 8. 14 Slacholanden.

Seufer, Emil, Rriegofrw., geb. 12. 7. 96 Obernhaufen (Neuenbürg), oft, inf. Unglüdsfalls bei Billispeim 16. 10. 16 im Etappen-2az. Mülpaufen (Eis.).

Strobel, Leonhard, Wehem., geb. 21. 5. 82 Grimmelfingen (ulm), gef. 15. 12. 14 Wattweiler.

Zei, Lorenz, Geft., geb. 5.8. 79 Wingeln (Oberndorf), verw. 8. 10. 18 Uffpolg, geft. 17. 10. 18 Feld-Laz. 256 Enfispeim.

Trudfeh, Leonhard, Wehrm., geb. 2. 10. 82 Hochdorf (Vaihingen a. Enz), gef. 17. A. 15 Nieberafpad.

Dogler, Albert, Utffz., geb. 24. 8. 87 Leuttich, geft. 30. 11. 18 inf. Krkdt. Dereins-2az. Hüfingen (Ponauefingen)-

Wieland, Peter, Geft., get, 18. 7, 83 Münfter (Gaildorf), gef. 29. 11. 15 Niederafpad.

Side, Karl, Lhftm., geb. 31. 5. 96 Ehingen (Balingen), geft. Inf. Unglüdsfalls 18, 6, 18 Oltweller,

4. Kompagnie. Henfelmann, Xaver, Leutnant d. Ref., geb. 28. 11. 81 Sai (Sigmaringen), verw. 9. 6. 18 Uffbolz, get, 9. 6. 18 Feld-2az. 256 Enfispeim.

Arnold, Ernft, Gefr., geb. 30. 11. 81 Ölbronn (Maulbronn), verm. 19, 8. 14 Flapslanden.

Se, Franz, Erf.-Ref., geb. 1. 10. 88 Bochingen (Oberndorf), gef. 26. 12. 14 Senndeim.

Bader, Gottlob, Wehrm., geb. 5. 8. 82 Zazenhaufen (Eannftatt), geft. 12. 10. 18 inf. Gett, Ref.-2az. I Ludwigsburg. Baun, Sort, Geft., geb. 16. 7. 80 Stuttgart, geft. 6. 7. 16 Stuttgart.

Bromm, Bernhard, Sim. geb. 13. 9. 73 Vartpolomä (Gmünd), gef. 24. 3. 18 Mitte,

Dietimeier, Bofef, Wehrm,, geb. 11. 10. 82 Obermohing (Bayern), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Holt, Guftan, Edstm., geb. 10. 6. 82 Schühingen (Maulbronn), verw. 30. 12. 15 Niederafpac, geft. 31. 12. 15 Feld- Seat, 35 Lutterdad.

oursch, Franz, Wehrm., get, 23. 6. 76 Ehingen a. O., geit. 3. 1. 15 inf. Soit, Bürgerfpital Mülpaufen (E1f.).

Euhpenhofer, Karl, Erj.-Nef., geb. 7. 7. 84 Dettingen u. Ted, verw. 22, 8. 15 Nieberafpadh, geft. 24. 8. 15 Feld-Laz. 33 Lutterbach.

Feöfehte, Wilp,, Geft., det, 15. 2. 82 Rotenderg (Cannftatt), gest. 35, 11. 18 inf, Krtht. Rriegs-Laz. 40 E Hildaschule, Freiburg L Br.

Hofmann, Karl Auguft, Wehrm., geb. 23. 3. 77 Nürtingen, gef. 14. 12. 14 Steinbach.

Tunger, Gottlieb, Wehem., geb. 7. 12. 76 Bronnweiler (Reutlingen), gef. 28. 9. 14 Thann.

Raupp, Speiftian, Ldftm., geb. 13. 9. 73 gut a. 2. get, 4. 12. 18 Inf. Ketht. Feftungshauptlaz. Ulm.

Rempter, Sofef, Erf.-Ref., geb. 4. 11. 89 Tannhaufen (Waldfee), gef. 22. 8. 15 Niederafpah.

Rnoblaud, Alfred, Erf,-Aef., geb. 22.9. 85 Heilbronn, gef. 26. 12. 14 Eennheim.

Rrattenmacher, Bofef, Wehem., geb. 12. 6. 81 Klingelrain (Waldfec), gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Lalh, Wilhelm, Wehem., geb. 19. 12. 82 Vaihingen a. Fildern, gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Lehenmaye, Geist, Erj.-Nef., get, 3. 9. 89 Friedberg (Bavern), gef. 26. 12. 14 Sennheim.

Mohr, Tohann, Wehem., geb. 13. 5. 82 Rönigshofen (Bayern), gef. 9. 12. 14 Sennpeim.

NRuoff, grat, Wehrm., geb. 11. 12. 80 Sindelfingen (Böblingen), gef. 19. 8. 14 Fladslanden.

Say, Emil, Atffz., geb. 18. 12. 94 Metterzimmern (Befigheim), get. 4. 12. 18 inf. Gett, im Zweiglaz. Ratharinen- hofpital Stuttgart,

Schlegel, Bulius, Wehrm., geb, 15. 8. 82 Vaihingen a. Fildern, ge, 22. 3. 15 inf. Unglüdsfalls Schweighaufen.

Schmaub, Ernft, Wehrm., geb. 21. 6. 81 Afperg (Ludwigsburg), gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Schöltopf, Robert, Wehrm., geb. 26. 5. 83 Eannftatt, gef. 26. 12. 14 Sennpeim,

Steinie, Wilhelm, Dizefeldw., geb. 10. 4. 82 Dietenheim (Laupheim), geit. 3. 12. 18 inf. Ketht. el Ze, Bad Pürr-

5 beim (Baden).

Stret, Hans, Uttfz., geb. 16. A. 85 Ollingen (Maulbronn), gef. 19. 8. 14 Flacholanden.

upper, Konrad, Wehrm., geb. 26. 2. 76 Rohr (Stuttgart), gelt, 6. 11. 19 inf. Krht. Nef.-az. I Eannftatt.

Zräntle, Gottlob, Wehrm., geb. 24. 1. 77 Feuerbach (Stuttgart), verw. 27. 6. 15 Niederafpadh, ge, 30. 6. 15 Bürger- fpital Hafencain, Mülpaufen (E,

Dingen, art, Lhitm., geb. 12. 2. 81 Wiernspeim (Maulbronn), gef. 30. 12. 15 Niederafpacd.

Wöhr, Franz, Ski, geb. 9.9. 74 Feuerdad (Stuttgart), verw. 26, 12. 14 Gennheim, ge, 4, 4. 15 Dereins-Laz. Städt. Spital.Ravensburg.

ginom Friedrich, Digefeldw., geb. 1. 8 82 Lauffen (Besigheim), gef. 3. 6. 18 Wattweiler.

Sien, Satob, Wehem., geb. 30. 7. 79 Böffingen (Freudenftabt), gef. 14. 12. 14 Steindach.

I. Bataillon. 5. Kompagnie.

Schneider, Theodor, Leutnant, geb. 11. 4. 78 Stuttgart, gef. 13. 12. 14 Steindah (Höhe 425).

Ster, Wilpelm, Erf.-Ref., geb. 31.3. 85 Oberflelmingen (Stuttgact), verw. 26. 1. 18 Hirgftein-Wattweiler, gest.

27. 1. 18 Feld-Lay. 256 Enfispeim.

Bäuerle, Karl, Digefeldiw., geb. 27. 3. 81 Weilheim (Rirhheim u. Ted), verw. 27. 6. 17 Wattweiler, ge, 27. 6. 17 Feld-Lay. 256 Enfispeim.

Bee, Adolf, Lditm., geb. 17. 3. 81 Biffingen (Ludwigsburg), gef. 28. A. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Beuter, Rihard, Vizefeldw., geb. 10. 6. 81 Eannftatt, verm. 19. 8. 14 Flachslanden.

Breit, Matthäus, Rriegsfew., geb. 10. 9. 72 Ahhalden (Oberndorf), verw, 14. 12. 14 Sennheim, get, 16. 12. Bürgerfpital Sennheim.

Brogbammer Matthäus, Wehrm., geb. 12. 9. SO Lauterbah (Oberndorf), gef. 27. 12. 14 Sennheim.

Büpler, Griedrih, Wepem., geb. 2. 12. 82 Meimspeim (Bradenheim), geft. 27. 12. 14 Sennheim.

Bürt, Anton, Wehrm,, det, 1. 8. 81 Ichendaufen (Bayern), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Diehm, Andreas, Ldftm., geb. 25. 9. 82 Stuttgart, gef. 20. 4. 18 Wattweiler.

Vollmayer, Karl, Wehrm., geb. 14. 10. 82 Lentershaufen (Crailsheim), gef. 13. 12. 14 Sennpeim.

Falter, Bohannes, Erf.-Nef., geb. 25. 8. 90 Hülden (Arad), ge, 2. 9. 18 inf. Mreht. Feld-Lay.

Gommel, Paul, Wehrm., geb. 9. 8. 82 Schödingen (Leonberg), gef. 25. 9. 14 Aitthann.

Hofen, v., Bulius, Rriegsfew., geb. 24. 8. 94 Stuttgart, geft. 13. 12. 14 (in franz. Gefangenfeaft) Alttyann.

Huber, Wilhelm, Offiz.-Stellv., get, 17. 11. 78 Biffingen (Rirhheim u. Ted), ge, 10. 10. 18 inf. Gett, Ref. Son, I Stuttgart.

Bann, Gottlob, Lbftm., geb. 25, 9. 74 Schw. Hall, gef. 13. 12. 14 Sennheim.

Räppeler, Satob, Lhftm., geb. 30. 12. 90 Bernftadt (Um), geft. 6. 11. 18 inf. point, Feftungslaz. Um.

Rein, Auguft, Utffz-, geb. 16. 8. 90 Nüdern (Eplingen), gef. 16. 4. 17 Wattweiler.

Kent, Wilhelm, Wehem., geb. 15. 8. 82 Schlichten (Schorndorf), gef. 25. 9. 14 Altthann.

Krämer, Wilhelm, Wehem., geb. 26. 4.83 Sillenbuc (Cannftatt), verw. 3. 4. 158 Niederafpach, ge, 2.6. 15 Lay. Friebeich- Somnafium Freiburg 1 Br.

4

Enfispeim.

ag, Heinrich, Erf.-Ref., geb. 26.3. 82 Kirchheim u. Ted, geft. 29. 10. 18 inf. Krtht. bone, Feld · Laz. 5 Modenheim (Elf.). Rüplbrey, Friedrich, Ebsim., geb. 1. 6. 75 Bietigheim (Befigpeim), get. 26. 4. 18 Wattweller.

Zängerer, Martin, Wehrm., geb. 25. 5. 83 Upfingen (Urach), verw. 19. 8. 14 Flachslanden, get, 28. 8.14 Zei, Zillispeim. Maier, Konrad, Wehen, geb. 14. 1. 83 Mehren (Tübingen), verm. feit 3. 9. 14.

Mayr, Alfons, Geft., geb. 25. 4. 80 Buhmannspaufen (Laupheim), gef. 23. 9. 14 Sennheim.

Meifer, Georg, Webrm., geb. 4.3.84 Lipfersberg (Rünzelsau), verwy 25. 12. 14 Sennbeim, get, 26. 12. 14 Set, Meper, Friedrich, Utff., geb. 18. 10. 79 Bielefeld (Preußen), verm. 25. 12. 14 Gennpeim,

Müller, Karl, Erf.-Ref., geb. 30. 5. 82 Weiden (Sulz), gef. 3. 6. 15 Niederafpadh.

Muh, Guftan, Geft., geb. $. 10. 82 Bondorf (Herrenberg), gest. 11. 2. 18 inf. Unglüdsfals Pulverspeim, Neubauer, Karl, Utffs., geb. 10. 10. 86 Dürrenzimmern (Bradenheim), geft. 4, 12. 18 inf. Gitt, Nef.-2az. IT Cannftatt, Oberpofer, Benedikt, Erf.-Ref., geb. 5. 3. 86 Gambah (Waldfee), gef. 27. 1. 15 Site,

Shädler, Cpriftian, Wehrm., geb. 17. 12. 82 Mietingen (Laupheim), gef. 23. 9. 14 Altthann.

Shah, Gottlieb, Wehrm., geb. 7. 7. 80 Weiler (Schorndorf), gef. 15. 12. 14 Gennheim.

Schweizer, Friedrib, Erf-Ref., geb. 11. 11. 88 Neuffen (Nürtingen), gef. 31. 3. 15 Niederafpac.

Ste, Karl, Lhftm., geb. 28. 9. 75 Bernhaufen (Stuttgart), gef. 12. 11. 16 Niederafpad.

Steinpaufer, Xaver, Erf.-Ref., geb. 4. 9. 85 Gaisbeuren (Waldfee), gef. 27. 11. 15 Hirzbach.

Zrauneder, Auguft, Edsim, geb. 30. 3. 89 Aldingen (Ludwigsburg), gef. 15. 1. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Deefer, dobann, Lbftm., geb. 14. 5. 84 Meute (Tettnang), geft. 26. 1. 18 inf. Unglüdsfall Yirzftein-Wattweiler, Weller, Anton, Wehem., geb. 14. 6. 80 Hertlingen (Blaubeuren), gef. 15. 12. 14 Gennpeim,

Ziele, Karl, Dizefelbw., geb. 27, 2. 83 Stuttgart, verw. 25. 10. 17 Uffholg, geft. 23. 10. 17 Feid-Laz. 256 Enfispeim. Wölbling, Arthur, Lpftm., geb. 4. 12. 89 Leipzig-Goplis, geft. 31. 10. 16 inf. Mrtht, Ref.-Laz. I Gtuttgatt.

Baih, Wilpelm, Wehrm., geb. 8. 12. 82 Untertürtpeim-Stuttgart, verm. 19. 8. 14 Flachslanden.

Biegler, Karl, Ldftm., geb. 26. 5. 88 Gtuttgart, gef. 12. 9. 15 Nieberafpah.

6. Kompagnie

Dohrer, Albert, Leutnant d. 2. II, geb, 2. 5. 82 Stuttgart, gest. 23.6. 18 inf. Unglüdsfalls Feld-Laz. 236 Enfisheim.

Baumann, Wilhelm, Lbftm., geb. 3. 7. 91 Möhringen (Stuttgart), gef. 31. 1. 16 Schwelghausen.

Bläfe, Geet, Wehem., geb. 29. 8. 80 Eindach (Gmünd), gef. 26. 12. 14 Gennpeim.

Burghardt, Ser, Geft., geb. 8. 4. 83 Raffel, verw. 20. 4. 18 Wattweiler, ge, 20. 4. 18 Feld-2az. 256 Enfispeim.

Gurrle, Hugo, Erf.-Ref., geb. 27. 2. 83 Stuttgart, verm. 15. 3. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Drefher, Karl, Erf.-Ref., geb. 19.3. 85 Leipzig-Gohlis, verw. 6.5. 15 Niederafpach, gelt, 25.7. 18 Ref.-2az. H Augsburg.

Selger, Hermann, Wehrm., geb. 15. 2, 82 Weiler zum Stein (Marbac), geft. 7. 10. 15 inf. Rrtht. el Se, VII Stuttgatt.

Siais, Stefan, Wehrm., geb. 10. 12. 80 Mariazell (Oberndorf), verm. 26. 12. 14 Gennheim,

Gröplib, Karl, Geft., geb. 28. 1. 82 Oberschmeien (Sigmaringen), gef. 26. 12. 14 Sennbeim.

Bügel, Bohannes, Utffz., geb. 18. 9. 76 Plattenhardt (Stuttgart), gef. 26. 12. 14 Gennheim.

Seiler, Karl, Erf.-Ref., geb. 14, 12. 82 Stuttgart, verm. 27. 6. 17 Wattweiler.

Grüninger, Friedrich, Utffz., geb. 11. 1. 77 Stuttgart, gef. 13. 12. 14 Steinbach.

Hettih, Wilhelm, Geft., geb. 29. 9. 85 Untertürtheim-Stuttgart, gef. 29. 12. 14 Lühelhof-Sennpeim.

Hinze, Heinri, Geft. geb. 19. 11. 77 Wegeleben (Preußen), verw. 25, 9. 16 Erbrüde, geft. 26. 9. 16 Feld-2az. 33 Zutterbad.

Hubler, Gottlob, Geft., geb. 11. 10. 85 Unterfielmingen (Stuttgart), gef. 11. 1. 17 Höhe 322 Niederafpa.

Rnauer, Ernft, Sp, geb. 16. 7. 85 Golltoih (Bayern), gef. 6. 11. 17 Uffbolz.

Kräher, Gottlieb, Wehrm., geb. 5. 8. 80 Rnittlingen (Maulbronn), geft. 8. 2. 15 inf. Gritt, Dereins-Laz. Ermitage, Mülpaufen (E).

Krämer, Wilhelm, "eben. geb. 19, 8. 80 Göppingen, gef. 26. 12. 14 Gennpeim.

Rröner, Bobannes, Dizefeldw., geb. 4. 6. 82 Weiler (Geislingen), verm. 1. 7. 18 tbe,

Zong, Baptift, Edstm., geb. 10. 11. 75 Unterfulmetingen (Biberach), verw. 29. 6. 18 Uffhols, geht, 17. 7. 18 Feld-Lay. 256 Enfispeim.

Locher, Paul, Wehrm. (Tambour), geb. 27. 12,85 Stuttgart, verw. 26. 12. 14 Sennbeim, get, 27. 12. 14. az. Gennpeim.

Maier, Gottlieb, Wehem., geb. 31.8. 82 Lindah (Gmünd), gef. 29. 12. 14 Lüßelpof-Sennheim.

Zeile, Auguft, Wehtm., geb. 6. 8. 80 Aurih (Vaihingen a. Enz), gef. 19. 2. 17 tte,

Reinhardt, Rudolf, Wehrm., geb. 6. 7. 77 Stuttgart, gef. 25. 9. 14 Steinbach.

Nuoff, Friedrich, Gei, geb. 9. 12. 82 Stuttgart, gef. 21. A. 16 Höhe 322 Niederafpac.

Schempp, Leonhard, Wehem., geb. 6. 1. 83 Stuttgart, gef. 26. 12. 14 Gennheim.

Scherberger, Otto, Erf.-Ref., geb. 20. 7. 83 Pforzheim, ge, 6. 5. 15 inf. Unglüdsfalls Niederafpad.

Sumüd, Gatod, Wehem., geb. 10. 12. 79 Mufbach (Harz), gef. 19. 8. 14 Flaslanden.

Weller, Friedeih, Wehem., geb. 19. 4. 82 Winnenden (Waiblingen), gef. 26. 12, 14 Gennpeim.

Wolf, Eugen, Erf.-Ref., geb. 4. 12. 83 Eannftatt, gef. 16. A. 17 Wattweiler.

7. Kompagnie,

Edle, Otto, Hauptmann, geb. 28. 8. 74 Rottweil, gef. 13. 12. 14 Steinbach.

Agfter, Sarl, Geft., geb. 3. 4. 94 Marbadı (Medar), gef. 31. 5, 18 Wattweiler,

Beh, Guftan, Erf.-Ref., geb. 11. 11. 84 Eifinger Hof (Maulbronn), geft. 3. 1. 16 Enschingen.

Bieffing, Bofef, Wehrm., geb. 19. 3. 77 Stuttgart, gef. 15. 3. 16 Zieberaleag,-

Binetfb, Paul, Rriegsfew., geb. 26. 9. 92 Rorntal (Leonberg), gef. 21. 4. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Seucptenbeiner, Geet, Geft., geb. 31. 7. 80 Unterböbingen (Gmünd), verm. 31. 5. 18 Wattweiler, gest. in franz. Ge- fangenschaft.

Heufel, Gottlieb, Erf.-Ref., geb. 27. 3. 87 Tübingen, verw. 20. 4. 15 Höhe 322 Nieberafpach, geit. 21. 4. 15 Feld · Laz. 55 Lutterbach.

ait samer, Christian, Wehtm., geb. 17. 10. 82, verw. 4. 3. 15 Bernweiler, geft. 6. 3. 15 Bürgerfpital Mülpaufen (E

May, Gottlieb, Ldtm., geb. 17. 12. 75 Reichenbach (Göppingen), verw. 26. 1. 18 Hirzftein-Wattweiler, get, 26. 1. 18 Feld-2az. 256 Enfispeim.

Rleifer, Ubaid, Wehen, geb. 13. 12. 82 Vohrenboch bei Dillingen, verm. 19. 8. 14 Flachelanden.

Sit, Wilhelm, Geft., get, 3. 8. 82 Ludwigsburg, gef. 25. 12. 14 Sennheim.

Maier, Konrad, Wehrm., geb. 29. 3. 82 Winterlingen (Balingen), verm. 1. 1. 15 Ochfenfeld-Thann.

Mayer, Gett, Wehrm., geb. 26. 11. 80 Beutelpaufen (Landshut), gef. 22. 1. 15 Hirzbach.

Mus, Ludwig, Wehrm. (Hornift), get, 23. 2. 82 Rupferzell (Öhringen), verm. 25. 9. 14 Gteindad.

Pfaff, Auguft, Wehem., geb. 7. 3. 74 HYutned (Oberndorf), verw. 31. 1. 18 Hirzftein-Wattweiler, gest. 51. 1. 18 Sei:

2a3. 256 Enfisheim.

Rapp, Gottlob, Geh, geb. 2. A. 85 Lindental (Welzheim), gef. 13. 12. 14 Steinbach.

NReiber, Martin, Wehrm., geb. 3, 5. 82 Gönningen (Reutlingen), verm. 19. 8, 14 Fladslanden.

Reinhardt, Wilhelm, Gefr., geb. 31. 1. 82 Warmbronn (Leonberg), gef. 11. 2. 16 Höhe 322 Niederafpah.

Nenner, Cpriftian, Wehrm., geb. 2. 11. 77 Dörzbad (Rünzelsau), gef. 15. 3. 16 Niederafpach.

Schlagenhauff, Georg, Rriegofew., geb. 17. 10. 96 Neudtting (Bayern), gef. 27. 12. 14 Uffbotz.

Schmid, Anton, ch geb. 9. 10. 92 Donzdorf (Geislingen), verm. 31. 5. 18 Wattweller, gest. in franz. Gefangenschaft.

Schöttt, Batob, "eben, geb. 9. 12. SO Augsburg (Bayern), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Schuler, Michael, Wehrm., geb. 29. 9. SO Herzogsweiler (Freudenftadt), gef. 21. 2. 16 Niedermorfhweiler.

Schwab, Bohannes, Wehrm., geb. 8. 3. 82 Mergentheim, gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Sieber, Bofef, Geh, geb. 6. 1. 73 Schramberg (Oberndorf), gef. 28. 12. 14 Uffholz.

Stein, Michael, Wehrm., geb. 20. 8. 82 Nürnberg (Bayern), rem, 19. 8. 14 Slachelanden.

Stöhr, Anton, Gef, geb. 25. 7. 84 Lauterbad (Ehingen), verm. 19. 8. 14 Flachelanden.

8. Kompagnie.

Shiahardt, Hermann, Hauptmann d. 2. II, geb. 29. 5. 74 Strafburg, ver. 19, 8. 14 Flaqgelanden, geft. 18. 3. 15 Dlatoniffenhaus Freiburg I. Br.

Ludwig, Karl, Leutnant d. R., geb. 9. 4.89 Zeuleneoda (Preußen), get, 16. 10. 18 inf. Rreht. Feld-Laz. 256 Enfisheim.

Pfleiderer, Karl, Leutnant d. 2. I, geb. 12. 11. 78 Callcut (Oftindien), gef. 19. 8. 14 Slachelanden.

D

Aiper, Arthur, Sege, geb. 22. 10. 95 Lubwigeburg, gef. 8. 4. 16 Höhe 322 Nieberafpac.

Anton, Wilhelm, Utffs., geb. 6. 8. 77 Großfabe a. d. Saale, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Baur, Anton, Wehrm., geb. 1. 8. 81 Ochenhaufen (Bayern), gef. 19. 8. 14 Slachelanden.

Berroth, Bohann, Lhitm., geb. 22. 7. 80 Laufen (Gaildorf), get, 26. 7. 15 Höhe 322 Niederafpad.

Biihofberger, Wilhelm, Rriegsftw., geb. 23. 8. 91 Buchraln-Perlen (Schweiz), gef. 21. 4. 16 Höhe 322 Nieberafpad.

Sieger, Emil, Wehrm., geb. 4. 9. 74 Ser, gef. 13. 12. 14 Steindaqh.

Bradf, Xaver, Wehrm., geb. 20. 9. 82 Underviehtad (Bayern), verm, 19. 8. 14 Flachslanden, get, 19. 10. 15 In franz. Gefangenschaft.

Dipper, Eugen, Ers.Nese, geb. 2. 11. 83 Calw, gef. 21. 8. 15 Schweighaufen.

Eifele, Griedrie, Erf.-Ref., geb. 6. 7. 85 Neuenhaus (Nürtingen), get, 1. 11. 18 inf. geiht, Feld-Laz. 256 Enfispeim.

Eifemann, Gottlieb, Ski. geb. 7. 10. 74 Gfawend (Gaildorf), geft. 24. 10. 17 inf. pekt, Feld-Laz. 256 Enfispeim.

Faikt, Ernft, Wehrm., geb. 29. 9. 80 Mitteltal (Freubenftadt), gef. 5. 10. 14 Gewenheim.

Fiderer, Rudolf, Wehrm., geb. 23. 2. 85 Brettah (Nedarfulm), gef. 1. 12. 14 Steinbach.

Göbel, Emit, et, get, 17. 2. 82 Frankfurt a. M., verw. 19: 4. 15 Schweighaufen (Unglüdsfall), gest. 7. 5. 15 Ref

s San, 1 Mülpaufen (EI),

Grau, Friedrich, Wehem., geb: 21. 2. 82 Lindah (Gmünd), gef. 31. 1. 18 Hartmannsweilertopf-Wattweiler.

Hartnagel, Gottlob, Erf.-Ref., geb. 16. 1. 83 Gidenhaufen (Tübingen), verw. 26. 7. 15 Sermbeim, geft. 3. 8. 15 Bürger- fpital Hafencain, Mülpaufen (Eis.).

ër, Hugo, Erf.-Nef., geb. 16. 12. 86 Waiblingen, gef. 13. 12. 14 Steinbach.

Spier, Friedel, Gefr., geb. 12. 6. 85 Stuttgart, geit. 27. 5. 18 inf. Gutt, Feld-La. 256 Enfisheim.

Nehler, Baltpafar, Wehrm., geb. 1. 7. 82 Hürnheim (Bayern), gef. 19. 8. 14 Slagelanden.

Kohle, Karl, Ldftm., geb. 27. 3. 76 Wangen (Allgäu), gest. 29. 8. 16 inf. gett, Ref.rLaz. Ravensburg (Wüktt.).

Krämer, Karl, Wehrm., geb. 19. 3. 81 Mehingen (rad), gef. 26. 7. 15 Höhe 522 Niederafpad.

Sech, Karl, Ste. geb. 17. 1. 80 Vaihingen a, Fildern, gef. 16. 3. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Sekten, Gottfried, Utffs., geb. 29. 1. 83 Großbottwar (Marbach), gef. 25. 12. 14 Steinbach.

Montigel, Albert, Exf-Ref., geb. 17. 12. 83 Tuttlingen, gef. 26. 7. 15 Höhe 522 Nieberafpach.

AI, getut, Ldftm., geb. 6. 12. 87 Tübingen, gef. 26. 7. 15 Höhe 322 Niederafpad.

Nuber, Gottlieb, Gefr., geb. 15. A. 82 Maichingen (Bödlingen), gei, 30. 11. 16 inf. getht. Feld-Laz. 33 Lutterbad.

Pfaff, Karl, 2dftm., geb. 28. 9. 80 Steinbach (Rüngelsau), verw. 18. 12, 15 Höhe 522 Niederafpad, ge, 18. 12. 15 Feld-2ay. 33 Lutterbah.

Roth, Bofef, Dizefeldiw., geb. 31. 3. 82 Ronftanz, verm. 19. 8, 14 Flachelanden.

151

Shaad, Hermann, Wehem., geb. 29. 12, 82 Leutendah (Waiblingen), gef. 19. 8. 14 Fladslanden.

Sceerer, Wilhelm, Ldftm., geb. 25. 11. 82 Unterieflingen (Freubenftadt), gef. 16. 4. 17 Wattweiler,

Schmidt, Geiebrih, "een, get, 16. 3. 81 Pirmafens, verw. 19. 8. 14 Flahslanden, geft. 30. 11. 14 Ratharinen- bospital Stuttgart.

Seeger, Ernft, Wehtm., geb. 5. 8. 83 Rohrdorf (Nagold), verw. 19. 8. 14 Slachslanden, get, 27. 8. 14 Zillisheim.

Sommer Stefan, Wehrm., geb. 6. 4. 82 Hortenberg (Baden), verm. 19, 8. 14 Flachslanden.

Spathelf, Friedrich, Wehrm., geb. 23. 12. 83 Ebhausen (Nagold), gef. 27. 12. 14 Steinbach.

Drogen, Theodor, Edsim., geb. 25. 10. 73 Höcftberg (Medarfulm), geft. 13. 7. 18 inf. St. ert. Feld-Laj. 36 Modenheim (E1f.).

us, Georg, Wehrm. (Hornift), geb. 15. 9. 82 Stuttgart, verm. 19. 8, 14 Slachslanden.

Briten, Karl, Erf-Ref., geb. 31. 12. 88 Mühlpeim (Sulz a. N.), gef. 26. 7. 15 Höhe 322 Niederafpac.

II. Bataillon.

9. Kompagnie. Bleil, Robert, Leutnant d. R., geb. 8. 2. 90 Löchgau (Befigheim), ger, 3. 7. 16 Erbrüde, geht, 4. 7. 16 Exbrude.

Säi Gatob, cken, geb. 25. 2. 82 Böpeingen (rad), get. 10. 11. 18 inf. Kreht. Feid-Laz. 288 Enfisheim.

Bäuerle, Gebonnen, Erf,-Ref., geb. 10. 2, 87 Oberjgneidheim (Ellwangen), gef. 15. 3. 16 Erbrüde.

Sei, Gottfried, zen, geb. 25. 11. 74 Gräfenhaufen (Neuenbürg), och, 18. 6. 18 inf. Unglüdsfalls Oltteiler.

Det, Bert, Siten geb. 15. 4. 75 Gtuttgact, geft. 19. 7. 17 inf. Seit. Dereins-Laz. Marienhofpital Stuttgart,

Schä, Griedrih, Wehem., geb. 15. 2. 82 Pfalsgrafenweiler (Freubenftadt), gef. 26. 12. 14 Nicderafpag.

Bügpelen, Georg, Loftm., geb. 4. 4. 87 Nattpeim (Heidenheim), ere, 17. 3. 16 Exbrüde, och, 18. 3. 16 Feid-Laz, 33 Sutterbach.

Durthardt, Bobannes, Wehem., geb. 31. 12. 83 Frutenhof (Freubenftadt), gef. 18. 7. 15 Oberburnhaupt,

Dieterle, Urid, Wehem., geb. 3. 7. 84 Schönegründ (Freudenftabt), gef. 15. 12. 14 Herrenflu-Wattweiler,

Eile, Zeit, Wehem., geb. 14. 8. 82 Aihhalden (Obemdorf), gef. 13. 1. 16 Erbrüde.

Bred, Gottlob, Geh, geb. 19. 2. 75 Degerlod-Ctuttgart, gef. 8. 11. 16 Oberbuenhaupt.

Grey, Goktlieb, Wehem., geb. 22. 2. 86 Befenfeld (Freudenftadt), verw. 15. 3. 16 Erbrüde, gh. 26. A. 18 Refe-2az. St. Georgen, Bayreuth (Bayern).

Grey, Batob, Wehrm., geb. 16, 9. 81 Debenhaufen (Göppingen), gef.:7. 10. 14 gtt.

Geifinger, Bohannes, Wehrm., geb. 8. 3. 82 Gecburg (Arad), geft. 7. 6. 16 inf. Schlaganfalls Erbrüde,

Schier, gien, Wehem., geb. 6. 12. 82 Dettingen (Rirhheim u. Ted), gef. 7. 10. 14 Biel,

Großmann, Eenft, Soen, geb. 27. 11. 81 Ottenhaufen (Neuenbürg), gef. 26. 12. 14 Niederafpach.

Hahn, Ernst, Ste, geb. 12. 3. 82 Pforzheim (Baden), verw. 26. 12. 14 Niederafpach, geft. 26. 12. 14 Lay. Mül- baufen (El,

Heller, Spriftian, Webem., geb. 9. 12. 83 Oberenfingen (Nürtingen), gef. 7. 10. 14 Set,

Banden, Bon, Ze, geb. 5. 2. 76 Dfenfee (Preußen), verw. 27. 5. 17 Uffpoz, geft. 28. 5. 17 Feid-La3. 236 Enfispeim.

Zeie, Eugen, Wehem., geb. 15. 3. 82 Roprader anstatt, gef. 26. 12. 14 Nieberafpad.

Rächer, Albert, Gefr., geb. 4. 12. 75 Cannftatt, geft. 6. 11. 18 inf. Sot. Dereins-Lay. Rrantenhaus Radolfgell (Baden).

Dong, Gebonnen, Zë. geb. 16. 3. 74 Mäuden (Bayern), oh, 18. 6. 18 inf. Unglüdsfalls Oltweiler.

Rate, Karl, Seen geb. 25. 12. 81 Pfalggrafenmeiler (Freudenftabt), verw. 26. 12. 14 Niederafpach, geft. 27. 12, 14

SZ an, Mülpaufen (EI.

Rreibler, Sen), Ston. geb. 21. 10. 82 Reringen (Horb), ere, 26. 12. 14 Niederafpach, geft. 31. 12. 14 2az. Ronftanz.

Die, Matthias, Erf-Tef., geb. 25. 8. 86 Müncen-Glabbaw, gef. 21. A. 16 Höhe 322 Niederafpacı.

Dan: Bohanneo, eben, geb. 4. 5. 83 Weilheim (Rischheim u. Ted), verw. 26. 12. 14 Nieberafpach, geft. 26. 12. 14 an, Mülhaufen (E1f.).

Maier, Eugen, Wehem., geb. 13. 9. 82 Eplingen, gef. 26. 12. 14 Nieberafpad.

Maier, Georg, Dizefeldw., geb. 19. 9. 82 Gültlingen (Nagold), verw. 26. 12. 14 Niederafpach, geft. 29. 12.14 Lay, Mil- haufen (&1f.).

Plattenbardt, Rast, Wepem,, geb. 9. 2. 82 Ehlingen, verw. 26. 11. 15 Aederburnhaupt, gest. 24. 3. 16 Dereins-Laz. Elifabethenpaus Ravensburg.

Meibert, Seat, Zöftm., geb. 25. 6, 82 Rleinpeppagp (Waiblingen), geft. 31. 10. 18 inf. Krlpt. Felb-Laz. 256 Enfiopeim,

Moattrop, Rihard, Lbjim., geb. 6. 10. 88 Rofental (Gafen), verm. 3.7.16 Exbrüde, geit. 5.7. 16 In franz. Gefangenfhaft,

Swaible, Griedrih, Wehem., geb. 20.8. 83 Scpernbag) (Freubenftadt), ech, 24. 10. 18 inf. Rrtht. Feld-Lay. 256 Enfispeim.

Seeger, Georg, Mepem., geb. 4. 3. 84 Lipfersberg (Rünzelsau), gef. 26. 12. 14 Nieberafpad.

@iepert, Albert, Edsim. geb. 1.10.74 Stolgenfelde (Preußen), verw. 18.6. 18 inf. Unglüdsfalle Ollweiler, geft. 30. 6. 18 Feld-Lay. 256 Enfispeim.

@tärt, Bohanneo, Wehem. (Gen, geb. 14. 2. 81 Sengen (Arad), verm. 10. 11. 14 Nieberafpach, geft. 10. 11. 14 im franz. Sefangenschaft

Traub, Friedrich, Utffz., geb. 9. 3. 82 Oberweiler (Calw), gef. 3. 7. 16 Erbrüde,

Dark, Griedrih, Schon, geb. 12. 10. 82 Bertpeim (Eplingen), gef. 26. 12. 14 Miederafpacı.

Weterle, Bofef, Gefr., geb. 29. 9, 82 Wiejenftetten (Horb), gef. 7. 2. 18 Wattweiler. Wurfter, Chriftian, Wehrm., geb. 21. 2. 81 Calmbach (Neuenbürg), verw. 26. 12. 14 Niederafpah, geht, 27. 12. 14 San, Mülpaufen (EI),

10. Kompagnie.

Oeffinger, Oskar, Oberleutnant d. Nej., geb. 28. 10. 77 Winterlingen (Balingen), gef. 7. 10. 14 Bisel. Rulentampff, Wilpelm, Leutnant d. 2. I, geb. 4. 5. 82 Bremen, gef. 12. 11. 16 Höhe 322 Niedetaspach. D D

D

Braun, Adolf, Ldfim., get, 6. 5. 87 Reutlingen, gef. 10. 7. 15 Exbrüde.

Brehmann, Franz, Ldftm., geb. 17. 3. 87 Witten (Weftfalen), gef. 12. 11. 16 Höhe 522 Niederafpach.

Beddel, Eugen, Geft., geb. 9. 12. 84 Urac, gef. 14. 12. 15 Erbrüde,

Fichte, Griedrih, Wehrm., geb. 31. 7. 81 Wiflingspaufen (Ehingen), gef. 7. 10. 14 Sisel.

Gelfelpardt, Ditus, Ldftm., geb. 3. 12. 82 Anhaufen (Münfingen), gef. 28. 5. 17 Uffhols.

Hader, gatob, Wehrm., geb. 3. 6. 82 Reihenet (Urad), gef. 19. 6. 17 tes,

Hahn, Wilhelm, Ldftm., geb. 22. 7. 87 Albersweiler (Rheinpfalz), gef. 15. 9. 15 Erbrüde.

Heinzelmann, Friedrich, Utffz., geb. 26. 9. 82 Gröbingen (Nürtingen), gef. 22. 11. 17 Wattweiler.

porter, Cpriftian, Offiz.-Gtello., geb. 3. 8. 83 Notenzimmern (Sulz a. N.), geft. 28. 11, 18 inf. Ketht. Ref-Laz. Honau- efingen.

Bäger, Gate, Wehrm., geb. 14. 9. 82 Nofenfeld (Sulz a. N.), gef. 31. 8. 15 Erbrüde.

Spe, Spfvefter, Ldftm., geb. 12. 10. 73 Gerftetten (Heidenheim), verw. 22. 10. 17 Wattweiler, geft. 22. 10. 17 Feld- San, 256 Enfispeim,

Martwardt, Karl, Edstm., geb. 1. 8. 76 Gtohlaasch (Medienburg), get, 24. 5. 16 Oberburndaupt.

Nagel, Franz, Erf.-Ref., geb. 27. 3. 85 Aichhalden (Oberndorf), gef. 7. 5. 18 Uffholz.

Plantenhoen, Friedrich, Atffz., geb. 2. 12. 81 Ertenbrechtsweiler (Nürtingen), verw. 6. 9. 15 Erbrüde, geft. 10. 9. 15 on, Freiburg I. Br.

Napp, Bohannes, Wehrm., geb. 3. 2. 84 Tifhned (Schramberg), gef. 8. 5. 17 Uffholz.

Said, Karl, Wehrm., geb. 5. 8. 83 Roplberg (Nürtingen), gef. 15. 12. 14 Sennheim.

Schmidt, Heinzih, Löftm., geb. 8. 2.,78 Hamburg, gef. 28. 3. 17 Uffholz.

Sixt, Karl Geo. Wehrm., geb. 12. 1. 82 Oftelspeim (Calw), gef. 12. 12, 14 Höhe 322 Niederafpad.

Sopmer, Bofef, Wehem., geb. 20.1.81 Mariazell (Oberndorf), verw. 15.8. 14 Münfter, geft. 17.8. 14 Sa, Kolmat (E1f.).

Malz, Pant, Wehrm., geb. 21. 1. 82 Hochdorf (Horb), gef. 7. 10. 14 Bifel.

Selfien, Ehriftian, Wehrm., geb. 12. 11. 82 Neuhaufen (Urach), verw. 30. 4. 18 Uffholz, get, 50. 4. 18 Feld-Lay. 256 Enfispeim.

Weller, Georg, Ldftm., geb. 29. 4. 74 Sachfenhaufen (Heidenheim), gef. 28. 5. 17 Uffbolz.

11. Kompagnie.

Strohm, Georg, Leutnant 8.2. I, geb. 27.4. 82 Neufea (Riedlingen), get, 27. 11. 18 inf. Krtht. Ref.-2az. Oonaue schingen.

Albrecht, Friedrich, Vize feldw., geb. 12. 6. 81 Bradenheim, gef. 27. 1. 15 Heidweiler.

Afel, Hermann, Gel Met. geb. 27. 12. 85 Raiferslautern (Pfals), verw. 3. 7. 16 Exbrüde, geit. 4. 7. 16 Feld- Laz. 35 Lutterbach.

Bautneht, Friedrich, Wehrm., geb. 26. 10. 80 Gtohbettüngen (Nürtingen), gef. 27. 1. 15 Heidweiler.

Böfh, Eugen, Utffz., geb. 8. 8. 83 Ulm, geft. 5. 10. 14 inf. Kriht. Feftungslag. Neubreifad.

gä, Batob, Wehrm., geb. 27. 8. 82 Böhringen (Urach), gef. 27. 3. 17 Uffholz.

Gräßte, Andreas, Erf.-Ref., geb. 30. 11. 88 Rleintuhen (Nerespeim), gef. 11. 7. 18 Hlfenfieft-Hilfen.

Gugel, Feiedrih, Wehrm., geb. 28. 8, 85 Nedarhaufen (Nürtingen), gef. 7. 10, 14 Bifel,

Hamann, Bohannes, Wehrm., geb. 13. 9. 82 Hepfisau (Riechheim u. Ted), gef. 7. 10. 14 Biel.

Hamm, Paul, Utffz., geb. 9. 8. 82 Ehlingen, gef. 12. 11. 16 Erbrüde.

KRaupp, Andreas, Wehem., ged. 5. 5. 83 Grünmettftetten (Horb), gef. 7. 10. 14 Bifel.

net, Bofef, Erf,-Nef., get, 18. 4. 88 Lindenhäusle (Ellwangen), gef. 27. 1. 15 Heidweiler.

Kramer, Yuguftin, Wehrm., geb. 13. 3. 83 Eutingen (Horb), geft. 22. 3, 16 inf. Hetzschlags Oberburnhaupt.

Mülbäufer, Heinrich, Ldftm., get, 3, 12.81 Maitis (Göppingen), geft. 25. 10. 18 inf. Kriht. Rriegs-Laz. 40 Freiburg I. Br.

Preik, Eugen, Utffz., geb. 8. 8. 83 Ulm, geft. 5. 10. 14 inf. Kertht. Feftungsiaz. Neubreifach.

Neiter, Albert, Lbitm., geb. 15. 11. 89 Mangern (Bayern), gef. 27. 5. 17 Affpolz.

Rofentötter, Friedrib, Sp. geb. 7. 2. 76 Seefen im Harz, verw. 9. 5. 16 Oberburnpaupt, geft. 9. 5. 16 Feld-La. 33

Lutterbad.

Ldstm., geb. 14. 6, 73 Altdorf (Horb), geht, 6. 11. 18 inf. Sept, Feld · Zen, 256 Enfispeim.

iger, Hugo, MWehrm., geb. 8. 3. 82 Pfauhaufen (Horb), gef. 7. 10. 14 Sisel.

Simon, Karl, Wehrm., geb. 28. 8. 82 Raidwangen (Nürtingen), verw. 4, 2. 16 Oberburnpaupt, gest. 4. 2. 16 Feld- Sai, 33 Lutterbach.

Speidel, Karl, Wehem., geb. 30. 9. 81 Stuttgart, gef. 7. 10. 14 Ziel,

er, Gottfried, Wehrm., geb. 5. 5. 81 Oberwolfah (Baden), verw. 7, 10. 14 Bifel, get, 9. 10. 14 gen, St. Ludwig.

el, Friedrich, Wehrem., geb. 14. 1. 82 Neuhaufen (Eplingen), gef. 23. 10. 14 Niederafpad, Siet, Eugen, Wehen, geb. 30. 9. 82 Culgen (Oberndorf), gef. 8. 1. 15 Niederafpac. Troft, eh Ge, geb. 28. 11. 81 Dettingen (Urach), gef. 14. 8. 15 Oberburndaupt,

Waidner, Friedrich, Lbitm., geb. 21. 9. 80 Gaistal (Neuenbürg), gef. 13. A. 16 Oberburnhaupt.]

Walter, Erwin, Rriegsfrw., geb. 27. 2.97 Stuttgart, ver, 9. 1. 16 Oberburnpaupt, geft. 9. 1. 16 Feid · Laz. 35 Luttetbach. Walz, Georg, Lbftm., geb. 16. 4. 75 Bergmofis (Freubenftadt), gef. 27. 5. 17 Uffpolz.

Werner, Hermann, Wehem., geb. 4. 3. 83 Altenburg (Sacfen-Altenburg), gef. 12. 11. 16 Exbrüde,

Widmann, Wilhelm, Erf.-Ref., geb. 7. 3. 88 Eifingen (Aalen), gef. 9. 7. 15 Oberburnhaupt,

Wieland, Karl, Gefr., geb. 28. 10. 77 Steinberg (Badnang), gef. 27. 5. 17 Uffholz.

Wilpelm, Karl, Utffz., geb. 10. 11. 82 Cothen (Anhalt), gef. 24. 8. 15 Oberburnhaupt.

12. Kompagnie.

Nuoff, Karl, Leutnant d. 2. I, geb. 26. 9. 82 Stuttgart, gef. 7. 10. 15 Oberburnhaupt.

Braun, Gohannes, Dizefeldw., geb. 31. 12. 83 Härlisderg-Tonbah (Freudenftabt), gef. 15. 12. 17 Wattweiler,

Degeler, Heinrich, Lditm., geb. 7. 7. 87 Bern (Gchweh), gef. 22. 12. 15 Oberburnhaupt.

Zeep, Friedrich, Wehrm., geb. 1. A. 82 Ugelsberg (Freubenftadt), gef. 14. 2. 18 Wattweiler.

Glauner, Karl, Wehrm., geb. 13. 9. 82 Oberniebelsbad (Neuenbürg), gef. 2. 12. 14 Höhe 322 Niederafpach.

Hayler, Karl, Gefr., geb. 14. 9. 83 Weilheim (Riechheim u. Ted), gef. 12. 11. 16 Oberburnpaupt.

Holder, Ehriftian, Atffz., geb. 8. 2. 83 Unterlenningen (Riehheim u. Ted), gef. 14. 2. 18 Wattweiler.

Bling, Otto, Wehem., geb. 26. 4. 82 Plauen (Vogtland), verw. 7. 10. 14 Bifel, ge, 8. 10. 14 Sa, St. Ludwig.

Kazmaler, Georg, Wehrm., geb. 21. 6. 82 Grabenftetten (Urach), gef. 13. 12. 14 Höhe 322 Niederafpad.

Sang, Bohannes, Sergeant, geb. 12. 5. 82 Untermusdbah (Freubdenftabt), gef. 5. 5. 18 Uffholz.

Kinzig, Ostar, Rriegsfew., geb. 8. 5. 90 Oberschefflenz (Baden), geft. 15. 4. 15 inf. artht. Ref.-Laz. Friedrig-Hilda- Senefungsheim Oberweiler.

Krieg, Gottlob, Wehrm., geb. 20. 2. 82 Linfenhofen (Nürtingen), gef. 25. 12. 14 Höhe 522 Niederafpac.

Maier, Gatob, Sieten, geb. 13. 12. 82 Extenbrechtsweller (Nürtingen), gef. 25. 12. 14 Höhe 322 Nieberafpad.

Maft, Friedrich, Geft., geb. 1. 9. 81 Grömbad (Freubenftadt), verm. 3. 7. 16 Erbrüde (von den Franzofen beerdigt).

Nägele, Georg, Erf.-Ref., geb. 21. 4. 87 Langenfhemmern (Biderap), gef. 14. 7. 17 Wattweiler,

Nöhner, Bohannes, Wehrm., geb. 7. 8. 82 Wittlingen (rad), geit. 10. 8. 14 Neubreifag.

Shönftein, Wilpelm, Wehrm., geb. 4. 5. 82 Epriftofstal (Freubenftadt), gef. 25. 12. 14 Höhe 322 Niederafpac.

Schwer, Emil, Wehrm., geb. 7. 7. 82 Nufbad (Baden), gef. 21. 4. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Sehler, Gotthilf, Sp. geb. 8. 8. 82 Stuttgart, geft. 18. 6. 18 inf. Unglüdsfalls Ollweiler.

Stumpp, Ernft, Cp, geb. 30. 1. 81 Stuttgart, geht, 18. 6. 18 inf. Unglüdsfalte Oltweiler.

IV. Bataillon.

13. Kompagnie.

Story, Ludwig, Hauptmann d. 2., geb. 18. 7. 63 Schramberg (Oberndorf), gef. 11. 9. 14 Niederafpadı. Mepding, Rudolf, Leutnant d. $. geb. 3. A. 79 Eleverfulzbah (Medarfulm), gef. 11, 9. 14 Niederafpad-

Benzel, Hermann, Wehrm., geb. 10. 6. 82 Gmünd, gef. 11. 9. 14 Nieberafpad.

Sep, dert, Wehemn., ged. 5. 9. 82 Balingen, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Geh, Gohannes, Wehrm., geb. 28, 9. 82 Onftmettingen (Balingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpac.

Gerfteneter, Reinhard, ëch, geb. 19. 3. 82 Mehftetten (Balingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Hartmann, Otto, Utffz., ge, 2. 10. 82 Zeuttich, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Kaufmann, Georg, Wehem., geb. 15. 2. 82 Unterbrändi (ëmt), gef. 1. 12. 14 Niederafpad.

Nreiter, Heinrih, Wehem., geb. 16. 7. 82 Gtuttgart, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Lang, Franz, Wehem., geb. 13. 2. 81 Müplpeim (Tuttlingen), gef. 11. 9. 14 Nieberafpac.

Maier, Epriftian, Wehrm., geb. 29. 12. 81 Schwenningen (Rottweil), gef. 11. 9. 14 Niederafpac.

Wehrm., geb. 26. 2. 83 Geislingen (Balingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Shobel, Martin, Wehrm., geb. 27. 10. 81 Sräunlingen bei Donauefcingen, verw. 11. 9. 14 Niederafpach, get, 14, 9, 14 Vürgerfpital Sennpeim (Ef).

reg, gatob, Wehrm., geb. 24. 1. 81 Schwenningen (Rottweil), verw. 11. 9. 14 Niederafpach, geft. 17. 9, 14 Bürger- fpital Mülpaufen (Ef). V

14. Kompagnie,

Baier, Gopann, Sergeant, geb. 22. 10. 82 Schömberg (Rottweil), gef. 26. 12. 14 Niederafpac.

Det, Ludwig, Wehrm., geb. 19. 7. 80 Ctuttgart, gef. 26. 12. 14 Niederafpach.

Endreh, Bohann, Wehrm., geb. 25. 10.82 Weiterspeim (Mergentheim), ge, 26. 9. 14 Inf. Unglüdsfalls Spital Mül- haufen (El).

Seid, Gett, Erf.-Ref.. geb. 27. 1. 84 Epaltenftein (Tettnang), gef. 26. 12. 14 Niederafpach.

Glödler, Batob, Wehrm, geb. 28, 1. 81 Troffingen (Tuttlingen), reem, 19. 8, 14 Flachstanden.

Horn, Otto, Utffz., geb. 10. 11. 80 Murchardt (Badnang), gef. 26. 12. 14 Niederafpac.

Stropmeier, Bulius, Wehrm., geb. 16. 1. 82 Gomaringen (Reutlingen), verm. 3. 12. 14 Oberaspach.

Tritt, Georg, Wehrm., geb. 18. 9. 83 Ommenhaufen (Tübingen), verm. 24. 9. 14 Gildweiler, get. 50. 11. 14 in franz. Sefangenfdaft.

Walter, Gebonnen, Edstm., geb. 21. 11. 89 Vorderfteinwald (Freudenftadt), verm. 1. 12. 14 Oberafpad.

Wurft, Friedrich, Utffz., geb. 10. 11. 85 Hall, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

15. Kompagnie.

Sang, Karl, Leutnant d: 2. I. Bataillonsabjutant, geb, 14. 5.82 Göppingen, verw. 11.9. 14 Niederafpach, get, 15.9, 14 Bürgerfpital Sennpeim. Süstind, Hermann, Leutnant d. 2. 1. geb. 3. 1. 79 Oehringen, gef. 26. 12. 14 Niederafpad.

Sieg, Kaver, Wehrm. (Tamıbour), geb. 30. 11. 83 Schotzingen (Spaichingen), gef. 19. 8. 14 Fladstanden.

Bipimaier, Bopann, Wehem., geb. 20. 11. 82 Balerbach (Oepeingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpach.

Breitling, Friedrich, Wehrm., geb. 3. 2. 83-Calw, verm. 19. 8. 14 Flahslanden.

Setting, datob. Wehrmann, ged. 29. 10. 82 Hagellod (Tübingen), gef. 11. 9. 14 Nlederaspach.

Singer, Griedrih, Utffz., geb. 2. 2. 81 Gtuttgart, gef. 11. 9, 14 Nieberafpad.

Hang, Karl, Gefreiter, geb. 17. 6. 81 Rilhberg (Tübingen), verm. 15. 8. 14 Burzweiler, weft. 31. 10. 14 in franz. Ge- fangenfcaft.

Het, Gufius, Wehen, geb. 11. 6. 82 Reutlingen, ger. 31. 1. 15 Heidweiler.

Kannappel, Auguft, Wehem., geb. 24. 9. 82 Rleinvillars (Maulbronn), verm. 19. 8. 14 Flahslanden.

Set, Soahim, Wehem., geb. 30.1. 82 Stetten (Baden), verw. 11. 9. 14 Niederafpach, geft. 23. 8, 15 Ref.-Laz. III Stuttgart.

Oefterle, Gebonnen, Wehem., geb. A. 1. 81 Laufen (Balingen), gef. 25. 12. 14 Niederafpad-

Räte, Theodor, Wehrm., geb. A. 12. 82 Neufca (Preußen), gef. 24. 9. 14 Gewenheim.

Römer, Karl, Erf.-Ref., geb. 17. 1. 89 Landsberg (Bayern), gef. 8. 1. 15 Höhe 322 Niederafpad-

Shah, Peter, Wehrm., geb. 22. A. 83 Seebronn (Rottenburg), gef. 8. 1. 15 Höhe 322 Niederafpac.

Mandel, Spriftian, Wehem., ge, 21. 12. 83 Wantpeim (Tübingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpach.

Deinmann, Richard, "eben, geb. 10. 9. 82 Schörzingen (Spaichingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Wirth, Griedrid, Erf,-Nef., geb. 9. 9. 84 Freubenftadt, verw. 27. 1. 15 Heidweiler, geft. 31. 1. 15 Bürgerfpital Mül- haufen (E.

16. Kompagnie.

Beller, Willibald, Geft., geb. 12. 7.82 Mengen (Saulgau), verw. 11.9. 14 Niederafpad, geft. 12.9. 14 Sa, Sennpeim.

Dalhäufer, Robert, Wehrm., geb. 17. 1.78 Stuttgart, gem, 1. 12. 14 Nieberafpach, get, 7. 12. 14 Set, Mülhaufen (E1f.).

Deder, Hermann, Gefr., geb. 19. 6. 76 Stuttgart, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Epple, Karl, Geft., geb. 28. 7. 77 Eannftatt, verw. 11.9. 14 Niederafpach, oct, 26.9. 14 Las. Badenweiler (Baden).

Haag, Anton, Utftz., geb. 17. 3. 85 Bargau (Gmünd), gef. 11. 12. 14 Riederaspach

Langenbader, Emil, Wehrm., geb. 26, 5. 83 Locherbof (Rottweil), gef. 24. 9. 14 Gewenpeim.

Mideler, Hermann, Wehrm., geb. 11. 4. 85 Rottenburg, verw. 26. 12. 14 Niederafpach, e, 27. 12. 14 Niederafpach.

Pfenning, Robert Karl, gel, geb. 9. 7. 83 Reutlingen, gef. 9. 11. 14 Thann,

Schweizer, Griedrid, Erf.-Ref., geb. 1. 5. 86 Nellingen (Eplingen), verw. 20. 2. 15 Exbrüde, gest. 22. 2. 15 Zeld-Lag. 33 Lutterbac.

Geidtler, Adolf, Utffz., geb. 19. 2. 77 Stuttgart, gef. 26. 12. 14 Niederafpach.

Sei, front, Gefr., geb. 13. 12. 83 Gößlingen (Rottweil), gest. 4. 4. 15 inf. Sitt, Nef.-Laz. Hirfau (Württ.).

1. Maschinen-Gewehr-Kompagnie.

Häufer, Hermann, Lintnant d. R. und Rompagnieführer, geb. 13. 11. 88 Baanang, gef. 5. 2. 17 Niederafpah. Rebpolz, Erwin, Leutnant d. R., geb. 27, 12. 89 Hechingen (Hohenzollern), verm. 27. 6. 17, get, 28. 6. 17 in franz. Gefangenfhaft.

Ader, Spriftion, Geft., geb. 8. 1. 94 Leibringen (Cutz), gef. 13. 4. 17 Wattweiler.

Blume, Willy, Schüse, geb. 18. 10. 86 Berlin, geft. inf. Unglüdsfalls 7. 10. 16 Oberburnhaupt. Sifäher, Matthäus, Feldw., geb. 2. 11. 87 Bolpeim (Heidenheim), gef. 5. 2. 17 Niederafpach. Gren, Griedrih, Schüge, geb. 27. 1. 96 Redenhöfe (Freudenftadt), verm. 27. 6. 17 Wattweiler. Hänfe, Eugen, Digefeldw., geb. 15. 3. 92 Zöbingen (Ellwangen), gef. 8. 10. 18 Wattweiler. Siet, Hermann, Schübe, geb. 12. 3. 97 Einfingen (Ulm), verm. 27. 6. 17 Wattweiler. Salle, Gottlob, Schühe, geb. 30. 3. 95 Oentendorf (Eplingen), gef. 27. 6. 17 Wattweiler. Kirchner, Guftan, Schühe, geb. 18. 2. 97 Heilbronn, verm. 26. 6. 17 Wattweiler.

Zeibinger, Rupert, Schübe, geb. 22. 9. 94 Mühlheim (Tuttlingen), gef. 28. 6. 15 Niederafpach- Meifter, Richard, Schuhe, geb. 3. 1. 97 Neicertshaufen (Neu-Ulm), gef. 13. A. 17 Wattweiler. Shmider, Paul, Schübe, get, 28. 6. 89 Horgen (Rottweil), gef. 13. 4. 17 Wattweiler.

Stahl, Leonhard, Schüße, geb. 16. 3. 97 Haufen (Gerabronn), verw. 27. 6. 17 Wattweiler, geft. 28. 6. 17 Feld-Laz. 256 Enfispeim. Teintle, Georg, dite, geb. 24. 2, 95 Neubronn (Aalen), verw. 26. 4. 17 Uffpolz, geft. 28. 5. 17 Refs-Laz. Nürnberg.

2. Maschinen-Gewehr-Kompagnie. Lobmiller, Xaver, Leutnant d. 2. I, geb. 12. 3. 84 Sulzau (Horb), gef. 8. 3. 16 Exbrüde,

Allmendinger, Karl, Schübe, geb. 17. 2. 95 Biffingen (Ludwigsburg), gef. 8. 3. 16 Erbrüde.

Dieb, Georg, Sergeant, geb. 14. 6. 84 Oberjettingen (Herrenberg), gef. 8. 3. 16 Erbrüde.

Geller, Eugen, Schüße, geb. 16. 1. 97 Eningen (Reutlingen), verw. 1. 7. 16 Oberburnhaupt, geft. 2. 7. 16 Felb-2az. 35 Lutterbach.

Roc, Otto, Schühe, geb. 2. 8. 94 Tieringen (Balingen), gef. 23. 8. 15 Reiningen.

Mayer, Batob, Schuhe, geb. 15. 10. 78 Tailfingen (Balingen), gef. 21. 11. 18 Niederafpac.

Rundel, Thomas, Schübe, geb. 21. 12, 95 Pfärrih (Wangen im Allgäu), gef. 8, 3. 16 Exbrüde.

Scheef, Friedrich, Geh, geb. 22. 8. 95 Obertürtheim, verw. 19. 2. 17 Uffhols, och, 20. 2. 17 Affbols.

Spabr, Wilhelm, Wehrm., geb. 24. 12, 79 Göppingen, gef. 12. 8. 15 Oberburnhaupt.

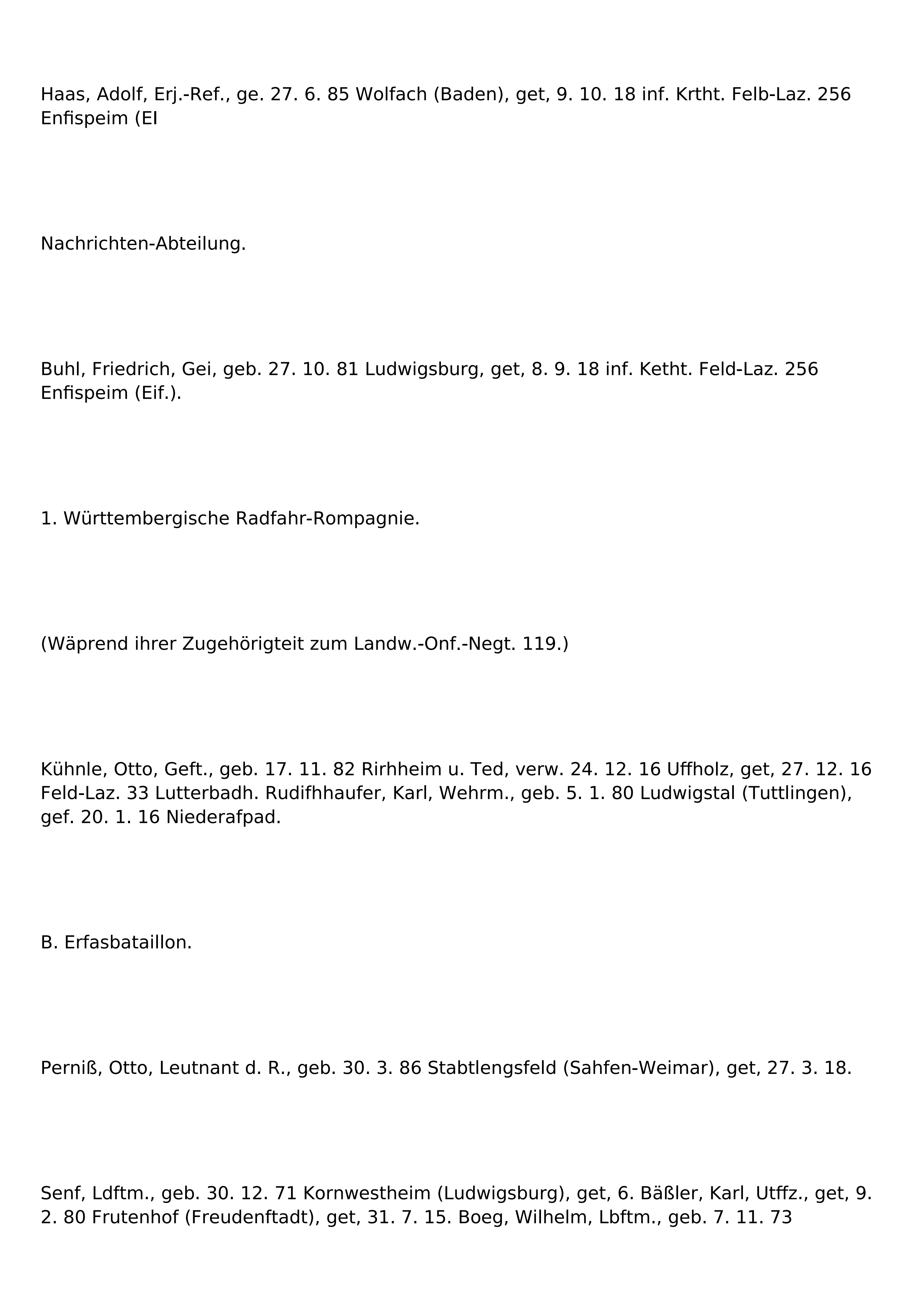
3. Maschinen-Gewehr-Kompagnie.

Bahnmüller, Jatob, Schühe, geb. 22. 5. 95 Kirchentellins furt (Tübingen), gef. 14. 9. 16 Oberburnhaupt. Zenter, Erhard, Schübe, geb. 13. 1. 80 Ohlingen (Horb), geht, 29. 11. 18 inf. Krtht. Rrantenhaus Neuftadt I. B. Rehm, Jobannes, Schübe, get, 20. 9. 95 Pappelau (Blaubeuren), get. 24. 11. 16 Oberburnhaupt.

Kemmer, Emil, Schüge, geb. 13. 7. 96 Reutlingen, get, 27. 10. 18 inf. Krtht. Felb-Laz. 256 Enfispeim (EI). Martini, Chriftian, Lbftm., geb. 3.8. 94 Oberjhwandorf (Nagold), get, 13. 11. 18 inf. Krtht. Ref.-2az. Offenburg (Bab.). Mebger, Otto, Gef, geb. 6. 3. 97 Nedarfulm, geft. 11. 7. 18 inf. Krtht. Res. Laz. Reutlingen,

Soft, Karl, Schüße, geb. 18. 5. 98 Dimbad (Weinsberg), gest. 26. 11. 18 inf. Krtht. Krante nhaus Neuftadt i. Schw. Meihenberg, Heinrih, Schübe, geb. 14. 1. 91 Holzheim (Preußen), get, 31. 10. 18 inf, Krtht. Feib-Laz. 256 Enfisbeim.

Minenmwerfer-Kompagnie des L.J. R. 119.



Haas, Adolf, Erj.-Ref., ge. 27. 6. 85 Wolfach (Baden), get, 9. 10. 18 inf. Krtht. Felb-Laz. 256 Enfispeim (EI

Nachrichten-Abteilung.

Buhl, Friedrich, Gei, geb. 27. 10. 81 Ludwigsburg, get, 8. 9. 18 inf. Ketht. Feld-Laz. 256 Enfispeim (Eif.).

1. Württembergische Radfahr-Rompagnie.

(Wäprend ihrer Zugehörigteit zum Landw.-Onf.-Negt. 119.)

Kühnle, Otto, Geft., geb. 17. 11. 82 Rirhheim u. Ted, verw. 24. 12. 16 Uffholz, get, 27. 12. 16 Feld-Laz. 33 Lutterbadh. Rudifhhaufer, Karl, Wehrm., geb. 5. 1. 80 Ludwigstal (Tuttlingen), gef. 20. 1. 16 Niederafpad.

B. Erfasbataillon.

Perniß, Otto, Leutnant d. R., geb. 30. 3. 86 Stabtlengsfeld (Sahfen-Weimar), get, 27. 3. 18.

Senf, Ldftm., geb. 30. 12. 71 Kornwestheim (Ludwigsburg), get, 6. Bäßler, Karl, Utffz., get, 9. 2. 80 Frutenhof (Freudenftadt), get, 31. 7. 15. Boeg, Wilhelm, Lbftm., geb. 7. 11. 73

Gruibingen (Göppingen), geft. 11. 11. 18. Bräuning, Georg, Lditm., geb. 9. 10. 75 Rohrborf (Nagold), ge, A. 11. 18. Breitling, Friedrih, Wehrm., geb. 21. 1. 80 Merklingen (Leonberg), gei, 6. 10. 16. Bulad, Guido, "eben, geb. 26. 1. 83 Unterfiggingen (Baden), geft. 9. 5. 13. Denzier, Wilhelm, Schüße, geb. 22. 10. 89 Goffenweiler (Ravensburg), geft. 18. 3. 19. Dettinger, Georg, Ldftm., geb. 13. 9. 74 Nonnenmiß (Neuenbürg), geft. 24. 9. 17. Holderer, Gett, Lbftm., geb. 9. 6. 80 Unteropfingen (Leutticd), ge, 15. 11. 18. Vontewill, Karl, Lbftm., geb. 15. 12. 74 Rappelroded (Baden), ge, 30. 3. 19. Eilwanger, Karl, Wehem., geb. 22. 12, 82 Riehheim u. Ted, gel, 22. 12. 14.

Epple, Batod, Wehrm., geb. 23. 10. 76 Ertenbrechtsweiler (Nürtingen), geft. 7. 3. 16. Erhardt, Gottlieb, Ldftm., geb. 12. 1. 74 Böblingen, ge, 9. 11. 18,

Gärtner, Adolf, Lbftm., geb. 25. 8. 88 Möhingen (Herrenberg), geft. 18. 12. 15. Sun, Sohannes, Geft., geb. 12. 6. 73 Tanau (Gmünd), geft. 24. 1. 19.

Haas, Bofef, Gefr., geb. 27. 1. 75 Abtsgmünb (Aalen), geft. 23. 11. 17

156

Hamberger, Matthäus, Ldftm., geb. 3. 7. 71 Waldrennah (Neuenbürg), get, 21. 1. 17. Harm, Karl, Lbitm., geb. 27. 8. 73 Stuttgart, gest. 19. 12. 18.

Harrer, Ernft, Sergeant, geb. 29. 6. 75 Echterdingen (Stuttgart), och, 23. 2. 18. Haug, Karl, Ldftm., geb. 2. 7. 75 Altburg (Calw), geit. 23. 4. 17.

Häußler, Adolf, Zdftm., geb. 16. 3. 75 Gönningen (Tübingen), get, 12. 12. 16.

,Heim, Ambrofius, Ldftm., geb. 6. 12. 72 Böfingen (Rottweil), geft. 4. A. 17. Henhler, Bofef, Sergeant, geb. 5. 11. 82 Weingarten (Ravensburg), gest. 27. Sitë, Nathan, Wehrm., geb. 29. 1. 83 Ludwigsburg, ge, 4. 1. 15. Hohenftatt, Tohann, Ldftm., geb. 29. 4. 76 Heilbronn, geit. 17. 4. 16. Hopldaud, Robert, Erj.-Ref., geb. 15. 8. 85 Holzheim, get, 9. 12. 14. Hornung, Georg, Lditm., geb. 11. 11. 82 Rirchentellinsfurt (Tübingen), get, 3. 3. 17. Hob, Feiedrih, Loftm., geb. 29. 12. 86 Stuttgart, geft. 10. 1. 19.

Hug, Otte, Lbftm., geb. 28. 10. 97 Lauterbad (Oberndorf), geft. 21. 4. 18.

Hummel, Friedrich, Cdftm., geb. 12. 7. 89 Nordheim (Bradenheim), gei, 27. 10, 18. Kagel, Wilpelm, Sergeant, geb. 27. 9. 76 Pleidelspeim (Marbach), get, 2. 12. 16. Seiler, Paul, in, geb. 9. 11. 74 Feuerbach (Stuttgart), gest. 11. 6. 18.

Ramm, Immanuel, Lbtm., geb. 10. 7. 85 Gtrümpfelbah (Waiblingen), gest. %. 5. 19. Rammerer, Geist, Loftm., geb. 19, 8. 75 Neubingen (Donauefdingen), geft. 5. 2. 17. Kraft, Werner, Ldftm., geb. 11. 8. 72 Dautmergen (Rottweil), geft. 3. 7. 17.

-Laib, Alois, Lbftm., geb. 14. 3. 72 Eonnenweiler (Crailsheim), gh, 3. 8. 18.

Zander, Konftantin, Geft., geb. 21. 4. 74 Schömberg (Rottweil), gest. 28. 2. 17. Setlg, Bohanmes, Wehrm., geb. 15. 1. 82 Oftdorf (Balingen), geft. 8. 3. 15.

Löffler, Hermann, ëch, geb. 27. 10. 94 Degerfhlaht (Tübingen), gest. 10. 10. 18. zöwenthal, Otto, Utffz., geb. 11. 11. 72 Gtuttgart, get, 27. 7. 17.

Müller, Alexander, Ldftm., geb. 8. 7. 74 Tübingen, geft. 21. 2. 17;

Müller, Todannes, Wehrm., geb. 31. 7. 82 DVeiperweiler (Freudenftadt), geb, 6. 7. 16. Müller, Karl, Utffz., geb. 25. 6. 77 Zangenargen (Tettnang), och, 15. 6. 15.

Mus, Eugen, Wehrm., geb. 22. 1. 78 Stuttgart, geft. 8. 10. 16.

Nagel, Eugen, Wehrm., geb. 18. 1. 82 Eannftatt, geft. 12. 12. 19.

Probft, Batob, Sp, geb, 20. 12. 75 Stetten (Crailsheim), geft. 28. 4. 18,

Rau, Adolf Karl, Wehrm. geb. 26. 2. 76 Nubersderg (Welzdeim), ge, 22. 3. 19. Roller, Karl, Ldftm., geb. 27. 5. 75 Befigheim, ge, 4. 8. 17.

Roth, Paul, Utffz., geb. 21. 4. 72 Stuttgart, get, 8. 10. 18.

Rothfhild, Eduard, Geh, geb. 12. 4. 73 Eannftatt, geft. 6. 11. 18.

Sättele, Eugen, Sergeant, geb. 28. 7. 82 Eningen (Reutlingen), geft. 11. 3. 18. Schill, Friedrich, Ldftm., geb. 18. 10. 87 Hall, geft. 21. 3. 18.

Schmierer, Ernft, Cem, geb. 19. 7. 94 Wiernsheim (Maulbronn), ot, 5. 11. 18. Schönberger, Motet, Editm., get, 25. 5. 95 Marbach, geft. 24. 10. 18.

Shwandner, Karl, ëch, geb. 23. 4. 84 Göppingen, geft. 2. 3. 18.

Steinmeyer, Auguft, Lbitm., geb. 7. 7. 92 Humfeld (Lippe-Petmold), geft. 17. 1. 16. Stumpp, Albert, Geft., geb. 29. 11. 77 Stuttgart, geft. 20. 11. 14.

Supper, Wilhelm, Geft. geb. 22. 8. 94 Engelsbrand (Neuenbürg), gest. 23. 1. 20: Unger, Karl, im, geb. 23. 7. 78 Stuttgart, geft. 1. 3. 15.

Weccardt, Georg, Can.-Dizefeldw., geb. 9. 7. 72 Dettingen (Heidenheim), get, 22, 10, 18. Bein, Brig, Erj.-Ref., geb. 12. 8. 87 Baiersbronn (Freubenftadt), gest. 24. 5. 16. Weißer, Georg, Zbftm., geb. 31. 10. 74 Wörnersberg (Freudenftadt), gest. 22. 5. 18. Weyand, Tatob, Ldftm,, geb. 29. 2. 81 Horcefen (Preußen), geft. 14. 1. 17. Behender, Gottlob, ëch, geb. 16, 3. 82 Oberurbah (Schorndorf), gest. 5. 11. 18.

19,

Aus den BVerluftliften der Bataillone tonnte ich folgende Zahlen entnehmen:

Tot Verwundet Vermißt Off. Mann Off. Mann Off. Mann Flachslanden 19. 8. 14 3 43 B 168 — 4 September- und Oktoberlämpfe 1914 4 58 3 141 == 2 Kämpfe im Nov. u. Dez. 14 3 77 5 199 — 2

1915 bis 1916 6 122 396 — —

1917 bis 1918 7 129 319 — SE Zufammen 23 429 21 1223 — 8

Die Gesamtzahl der in den Stammrollen der Kompagnien geführten Offiziere und Mannschaften beträgt 11474, so daß das Regiment sich während des Krieges fast dreimal erneuert hat.

Zusammenstellung der Verluste

des

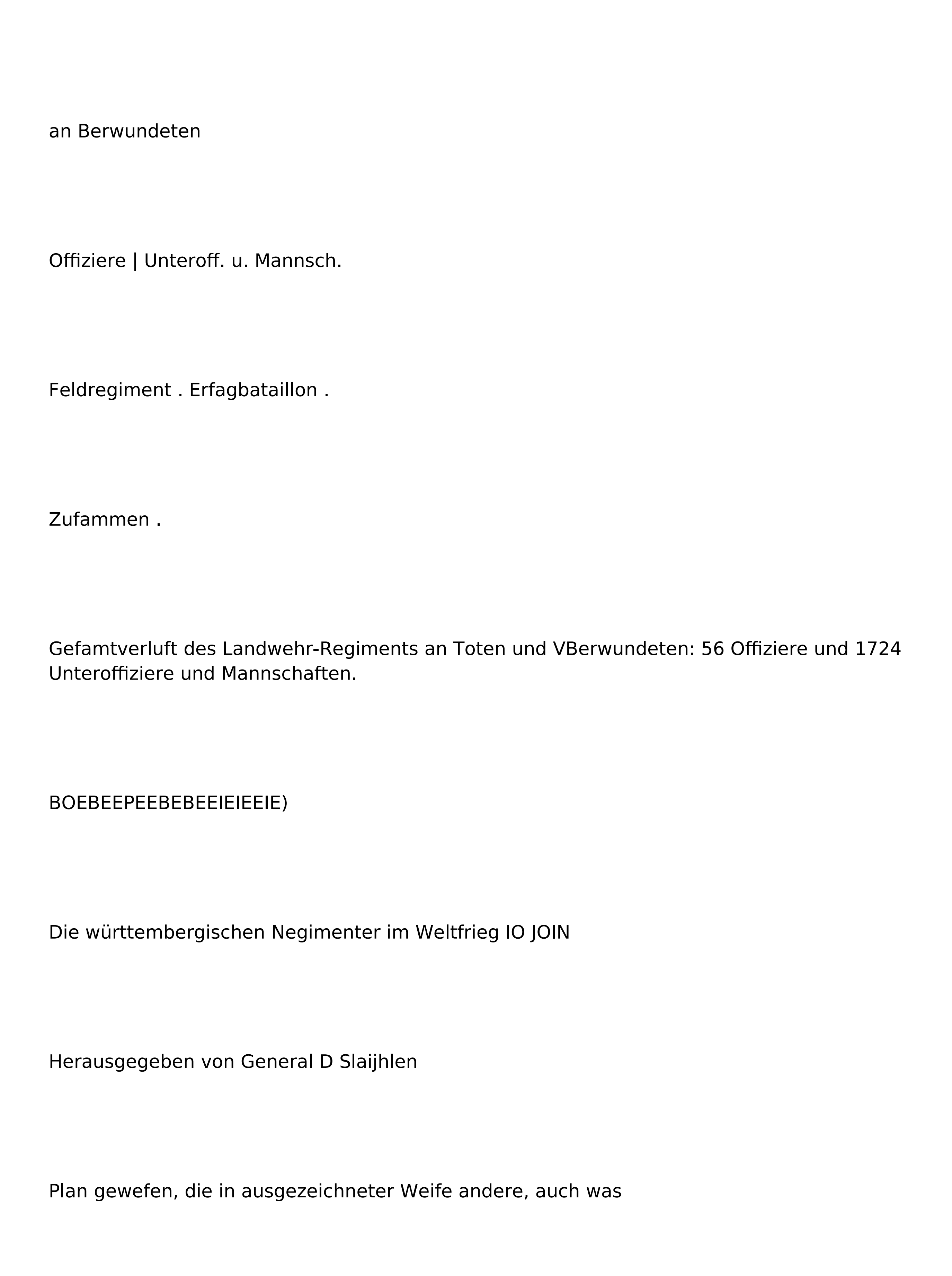
Feldregiments

Ersatz-Batl.

T T Die onsoige d “| Ver- dnfolge Se | D | Arant- | oer — ae wunder] gea — falten ` weg DIE — ME e ns) GE — unglüdt

|geftorb, | ftorben

| | Der 22... =] rl SA TEE VE Hauptmann `... 3 1 | | 3 Oberleutnant . . Ac —— = * A SECHS — Leutnant `... - (GU? 2 2 SAACH 2 27 * 1 Beamte... . . | — Gët 1 Offizieritellvertreter S — — — — 7 — Feldwebel ... . - Ext - _ — — E Ié Kë ES Vizefeldwebel 8 3 1 Se u Are 1 34 1 — Sergeant 3 — J — — 1 18 4 — Unteroffizier . - » 23 3 5 | 1 1| — | 15 101 4 — Mannschaften . . | 222 74 37 | m | 9 | 7 112 11059 | 48 €



an Berwundeten

Offiziere | Unteroff. u. Mannsch.

Feldregiment . Erfagbataillon .

Zufammen .

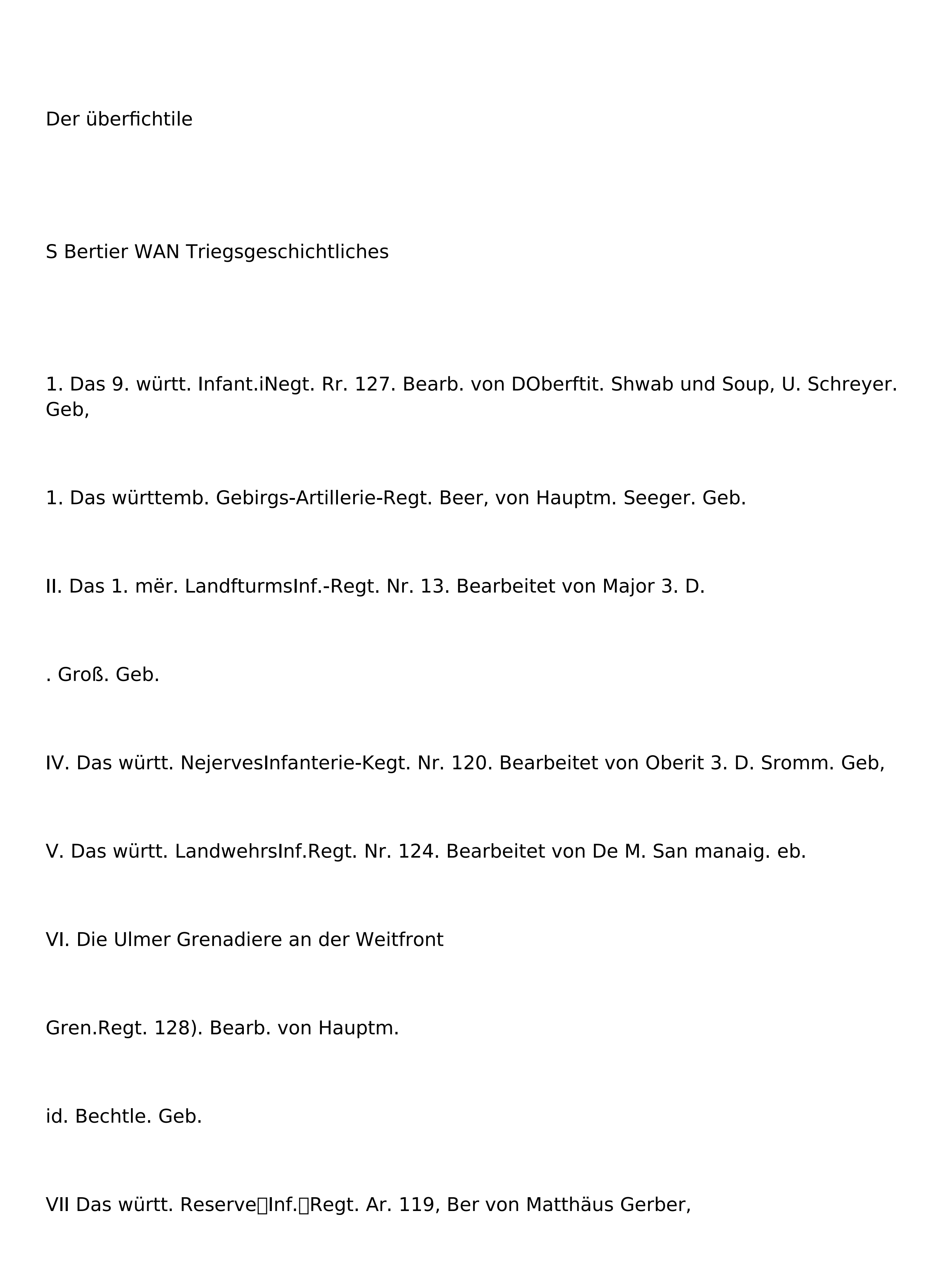
Gefamtverluft des Landwehr-Regiments an Toten und VBerwundeten: 56 Offiziere und 1724 Unteroffiziere und Mannschaften.

BOEBEEPEEBEBEEIEIEEIE)

Die württembergischen Negimenter im Weltfrieg IO JOIN

Herausgegeben von General D Slaijhlen

Plan gewefen, die in ausgezeichneter Weife andere, auch was



Der überfichtile

S Bertier WAN Triegsgeschichtliches

1. Das 9. württ. Infant.iNegt. Rr. 127. Bearb. von DOberftit. Shwab und Soup, U. Schreyer. Geb,

1. Das württemb. Gebirgs-Artillerie-Regt. Beer, von Hauptm. Seeger. Geb.

II. Das 1. mër. LandfturmsInf.-Regt. Nr. 13. Bearbeitet von Major 3. D.

. Groß. Geb.

IV. Das württ. NejervesInfanterie-Kegt. Nr. 120. Bearbeitet von Oberit 3. D. Sromm. Geb,

V. Das württ. LandwehrsInf.Regt. Nr. 124. Bearbeitet von De M. San manaig. eb.

VI. Die Ulmer Grenadiere an der Weitfront

Gren.Regt. 128). Bearb. von Hauptm.

id. Bechtle. Geb.

VII Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Ar. 119, Ber von Matthäus Gerber,

eh, FULL. Mit den Olga-Dragonern im Welttrieg. Bon Hans Gais, Oberleutn, im ehem. Dragoner - Regiment „Rönigin Olga“

(4, Württ,) Nr. 2. Geb,

1X. Das württemb. Infanterie-Negt. Nr. 180, Bearbeitet von “Oberft Bier. Geb.

X. Die Gefehichte des württ. Inf.-Regts. Nr. 476. Von Oberft Nid. Geb.

XI. Dragoner-Regiment „Aönig“ (2. wiem) Nr. 26. Bon Generalmajor 3. ZS. Webl. Geb.

XIL Das württ. Feldartillerie-Regt. Nr. 116. Bon Leutnant d. R. Staehle. Geb.

XI. Das württ. Infanterie-Regiment Ar. 475. Von Haupim.a. D. Hans Burr. Geb.

XIV. das FüfiliersRegt. Kaifer Franz Jofeph von Dfterreich, König von Ungarn

(4. Württ.) Ar. 122. Bon Hauptm. a. D. dellmut Gnamm. Geb.

XV. Das Infant.Regt. König Wilhelm 1. 6. Sit) Ar. 124. Bon Hauptmann 6. Wolters. Geb.

XVI. Das württ. Feld-Artillerie-Hegt. Nr. 238. Bon Leutnant Karl Storz. Geb.

XVII. Das wirt, Landwehr-Infanterie-Neg: SS 126. Bon Oberft a. d. from

Geh,

XVIM. Das nf.sRegt. 81 - Württemberg”.

(D. gien) Nr. 121. Bon Oberit v. Brandenftein. Geb.

XIX. Das mwirtt. Neld-Art.»Hegt.

„Pringregent Luitpold von Bayern“. Von Hauptmann Gerot. Geb,

xx. Das wirtt. Referves-Infant.sRegiment Nr. 121. Bon Major Georg Frhr. vom Holt. Geb.

XXI Das wiert, Ref.r/nf.Regt. Nr. 122. Bon Major Ernit Mügge. Geb.

XXI. Das Inf.»Regt. „Raifer Wilhelm, König v. Preußen“ (2, württ.) Nr. 120. Bon Dberft von Simon. Geb.

XXIII. Das 3. ment, eldartillerier-Regiment Nr. 49. Bon Major Eduard Zim- merle. Geb.

XXIV. Das württ. Landwehr«Inf.»Regt. Nr. 123. Von Leutnant Dr W. Mad, Ge)

XXV. Das wären, Nr. 120.

Nr. 29

Landwehr » Infant. » Rot.

Bon 6. Strobm, Leutnant

der Ref, Geb.

XXVI. Das württ. Landwehrsgeld-Artillcries Set, Ar. 1. Bon €. Gortenbad,

Major a, D, Geb.

XXVIL Das wen, Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 122. Bon Neltor Kling. Geb. ZEIL, Das wirt. Brigade-Erfah-Bataillon Nr. 54 und das württ. ErfahrInfanteries Regiment Ar. 51. Bon Oberft H.Niet- hammer. Geb.

XXIX. Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 479, Bon Cher 5. Nietbammer. Geb,

XXX. Das Nef.rInfanterierNegt. Nr. 247. Bon D Hertenrath. Geb,

xxxi. Das Inf.»Regiment „Naifer Friedrich, König von Preuen“ (7. württ.) Nr. 125. Bon General Stühmte, Geb,

Band 1-31 GroßsDktav-Format, in Halbleinen gebunden je M. 3.— Goldmart,

Einige Urteile der Preffe;

Die „Allg. Schweigerische MilitärsZeitu

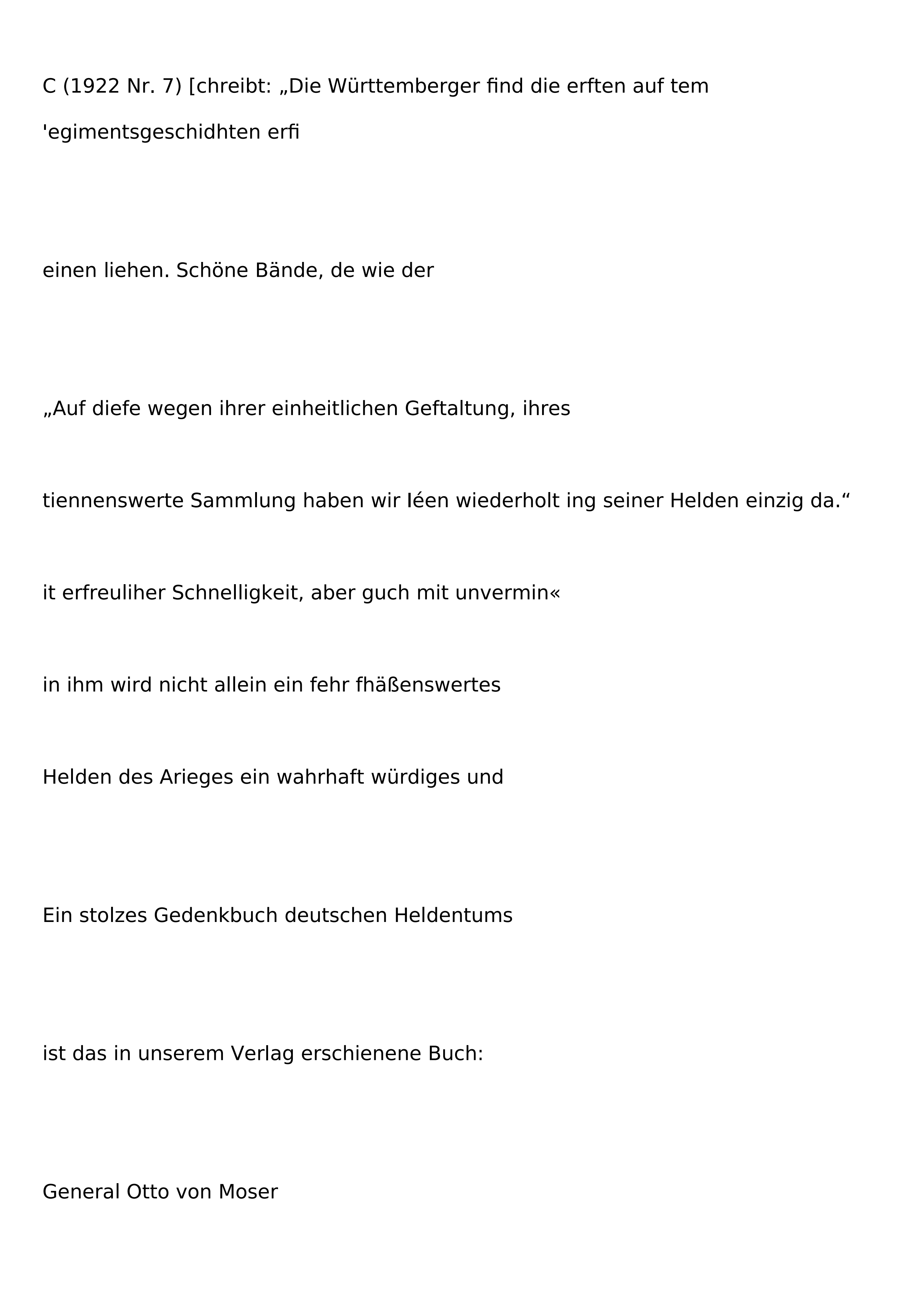
Drud und Papier anbelangt.” annoversche Rurier“ vom 27. Jul

mm angel färeibt im „Reidsboi

ehrenvolles Dentmal errichtet."

Chr. BelferA.G., Verlagsbuhhandlung, Stuttgart

reibt: en Inhalts und ihrer Ausftattun, Eis ane bingewle en, Württemberg fteht mit diefer A in ten“: „ Ihreitet dies Sammelwert vorwärts, Jı jaterial gebracht, fondern aud den



C (1922 Nr. 7) [chreibt: „Die Württemberger find die erften auf tem

'egimentsgeschidhten erfi

einen liehen. Schöne Bände, de wie der

„Auf diefe wegen ihrer einheitlichen Geftaltung, ihres

tiennenswerte Sammlung haben wir léen wiederholt ing seiner Helden einzig da.“

it erfreuliher Schnelligkeit, aber guch mit unvermin«

in ihm wird nicht allein ein fehr fhäßenswertes

Helden des Arieges ein wahrhaft würdiges und

Ein stolzes Gedenkbuch deutschen Heldentums

ist das in unserem Verlag erschienene Buch:

General Otto von Moser

Feldzugs-Aufzeichnungen

als Brigade-, Divifionskommandeur und als kommand. General IVI4-I98

22 Bogen Großoktav mit 100 Abbildungen u. 7 Kartenstizzen geschmackvoll in Halbleinen gebunden 3 Goldmarf.

2. Auflage

Ulwetgeg Urteile der Presse — eine Auswahl von vielen gleichfalls seht anerkennenden — bitten wir einer Durchficht zu unterziehen. Sie werden fodann Intereffe an dem einzigartigen Buch, das die unvergänglichen Leiftungen echten deutschen Heldentums und Zührergeiftes bekundet, haben, und mit Dank sich in das herzerfrischende, flottgeschriebene Buch vertiefen. Besonders frühere Angehörige der 107. preuf. Infant.-Divifion, der 27. württ. Divifion, des

XIV. Ref.-Rorps (mit der 26. württ. Rej.-Divifion), deren Kommandeur General von Mofer war, werden es als Gedenkbuch ihrer Taten und Erlebnifje schätzen.

Urteile der Presse:

Efjener Allgemeine Geltung. Reichsbote. Außerordentlic |pannend und — as Ludendorffs Buch für die große Ichriebene tägliche Aufzeichnungen. Das Werk eerführung und die Rriegspolitik ilt, bedeutet

zeigt dem Leer in viel anschaulicherer Weile, als die von dem oberften Heerführern ver-

öffentlichten Bücher über den Weltkrieg, welche Heldentaten von den deutschen Truppen verrichtet worden find.

d

—